
Evangelischer
Kalender
auf das
Jahr unseres Herrn
1897
Sechsundzwanzigster Jahrgang.
Herausgegeben von der
Deutschen Evang. Synode von N.-A.
St. Louis, Mo.

Inhalts-Verzeichnis.

Seite

Zeitberechnung, Finsternisse 2c. 2
Neujahrsbitte (Gedicht) 3
Die gute alte Zeit 4
Die Kostbarkeit u. Wichtigkeit der Zeit. 5
Sterblichkeit des Menschengeschlechtes 6
Das Wetter muß immer gut sein (Ged.) 6
Kalendarium 7-18

Erzählungen—
- Am Strande 19
- Unter dem Eisenbahnzug 28
- Es kommt an das Licht 31
- Abenteuer eines Auswanderers ... 33

Große Städte 38
Das Werk der Mission (Gedicht) 39

Christliche Lebensbilder—
- Melanchthons letzte Stunden 40
- Johann Heermann 43

Hohes Alter 46
Preis der Treue (Gedicht) 47

Haus und Familie—
- Ein glückliches Haus 48
- Die Liebe ist freundlich 49
- Die schönste Stunde des Lebens ... 50
- Glücklicher Ehestand 52
- Von der Arbeit 52

Vergeßt die deutsche Sprache nicht (Gedicht) 54

Aus dem Reiche der Natur—
- Die Herrlichkeit Gottes in der Natur 55
- Polarlandschaft 58
- Gewitter 59
- Neue Sterne 60

Was ist unnatürlich? 61
Jesus der Erdengast (Gedicht) 62
Heiteres aus dem Schulleben 64

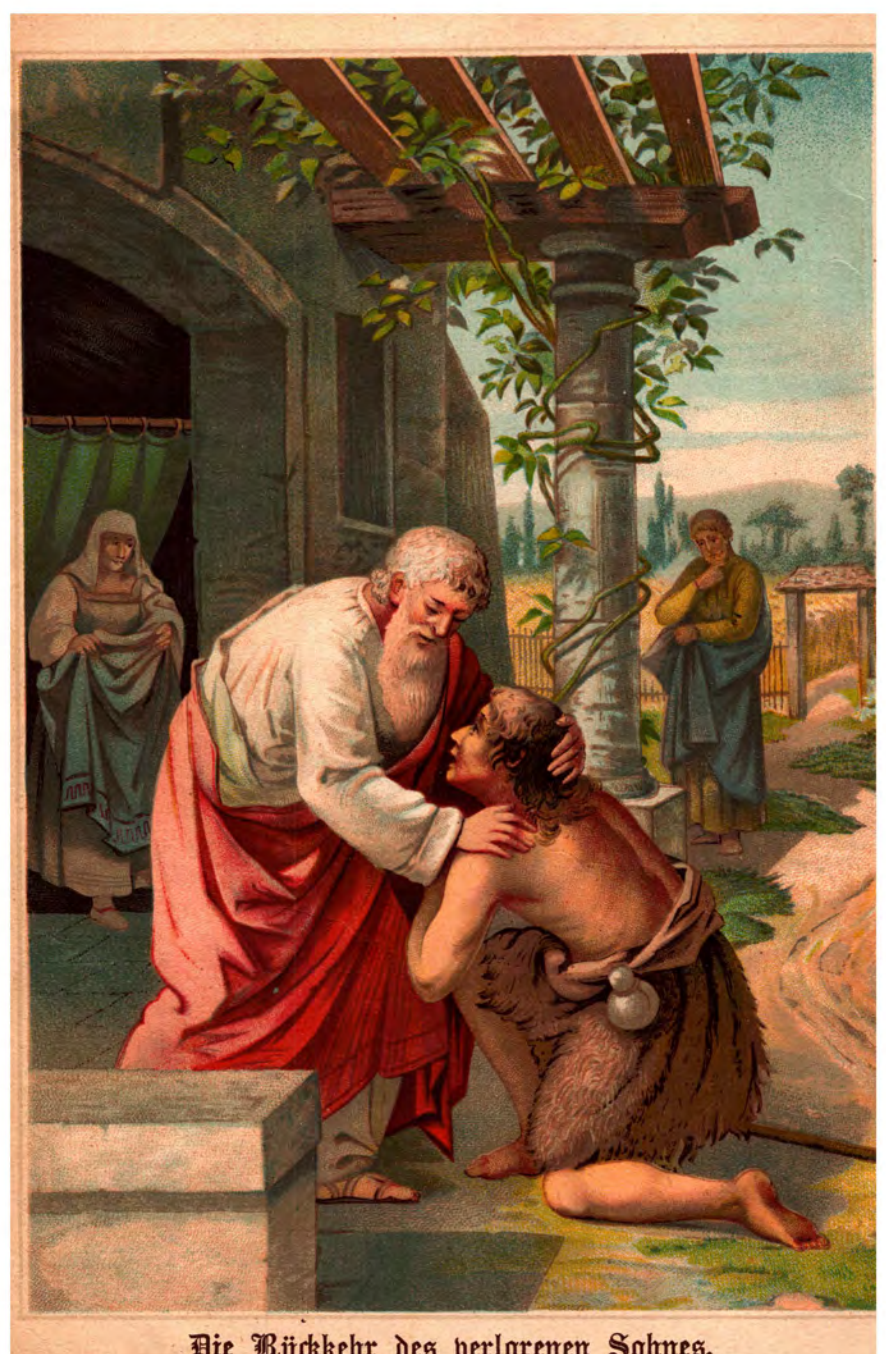
Allerlei—
- Die Katakomben 65
- Geizige Leute 66
- Die wunderbare Geschichte 69
- Was eine Frau sich nicht gefallen lassen kann 70
- Wenn das der Vater wüßte 71
- Die Kirchgänger (Gedicht) 72
- Ein schönes Leben 73
- Salomonisches Gericht 78
- Matthias Claudius im Kreise seiner Famikie 80

Synodales 85
Evangelisches Proseminar in Elmhurst, Jll 101
Evangelisches Predigerseminar bei St. Louis, Mo 102
Verzeichnis der evang. Pastoren 104
Entschlafene Pastoren 112
Verzeichnis der evang. Lehrer 113
Verzeichnis der evang. Gemeinden 114
Beamte der Deutschen Evangelischen Synode von N.-A 122
Schlußstein (Gedicht) 126

Verzeichnis der Anzeigen.

Seite

Barmherziges Samariter-Hospital 127
Buckeye Bell Foundry 133
Deutsches Evang. Waisenhaus und Altenheim zu Bensenville, Jll 128
Deutsche Prot. Waisenheimat 129
Eden Publishing House .... 137, 138, 139, 140, 141, 142, 144, nebst den beiden Seiten des äußeren Umschlags....
Evang. Diakonissenhaus 132
Evang. Emigrantenmission 137
Evang. Waisenheimat zu Hoyleton, Jll 130
Gast Wine Co 128
George Kilgen & Son, Kirchen-Pfeifen-Orgeln 132
Hinners & Albertsen, Pfeifen-Orgeln 133
Louis Lange Publishing Co 134
Mangelsdorf Bros. Co 134
Munson & Co., Homöop. Apotheke 135
Norddeutscher Lloyd 136
Rethwilm, Edw. F 134
Tabea-Stift zu Lincoln, Nebr 131
The Henry Stuckstede Bell Foundry Company 135
Verzeichnis der Distrikts-Sekretäre des Gegens. Versicherungs-Bundes der Deutschen Ev. Synode von N.-A. 125
Zeitschriften der Deutschen Evangelischen Synode von N.-A. 143



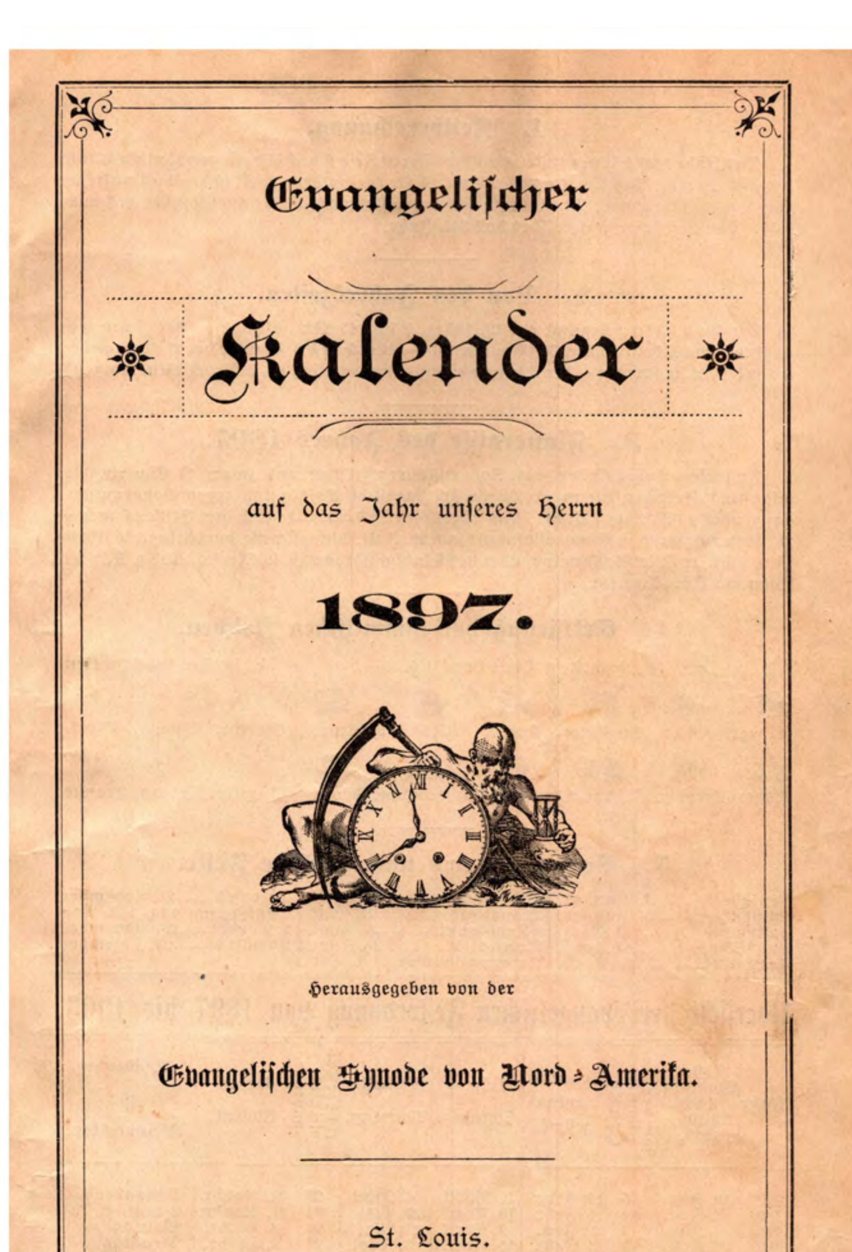
Die Rückkehr des verlorenen Sohnes.

Evangelischer

Kalender

auf das Jahr unseres Herrn

1897.



Herausgegeben von der

Evangelischen Synode von Nord-Amerika.

St. Louis.

1. Zeitberechnung.

Das Jahr 1897 seit der Geburt unseres Herrn Jesu Christi ist ein gewöhnliches Jahr von 365 Tagen. Der Sonntagsbuchstabe ist C; die goldene Zahl ist 17; die Epakte 26; Sonnenzirkel 2; Römer Zinszahl 10; seit Erschaffung der Welt nach jüdischer Rechnung 5658. Von der Reformation ist es das 380. Jahr.

2. Von den Jahreszeiten.

Der Frühling beginnt am 19. März, 9 Uhr 15 Min. abends; — der Sommer beginnt am 20. Juni, 5 Uhr 35 Min. abends; — der Herbst beginnt am 21. September, 8 Uhr 5 Min. morgens; — der Winter beginnt am 21. Dezbr., 2 Uhr 21 Min. morgens.

3. Finsternisse des Jahres 1897.

In diesem Jahre finden zwei Sonnenfinsternisse statt, und zwar: 1) Eine ringförmige am 1. Februar, die nur teilweise sichtbar ist in Washington gegen Sonnenuntergang, aber vollständig sichtbar ist im nördlichen Süd-Amerika und dem Stillen Ozean.— 2) Eine ringförmige Sonnenfinsternis am 29. Juli, die teilweise vormittags 10 Uhr 49 Min. sichtbar ist in Washington, aber vollständig sichtbar ist in Mexico, Cuba, Kap St. Roque in Süd-Amerika.

4. Erklärung der himmlischen Zeichen.

a. Zeichen des Tierkreises.

Widder. Stier. Zwillinge. Krebs. Löwe. Jungfrau.

Wage. Skorpion. Schütze. Steinbock. Wassermann. Fische.

b. Zeichen der Planeten

☿ Merkur. ♀ Venus. ♂ Mars.

♃ Jupiter. ♄ Saturn. ⛢ Uranus.

5. Bewegliche und unbewegliche Feste.

Neujahr.........1. Januar.
Epiphanias ....6. Januar.
Fastnacht...........2. März.
Palmsonntag......11. April.
Karfreitag........16. April.

Ostersonntag......18. April.
Himmelfahrt.......27. Mai.
Pfingstsonntag .....6. Juni.
Trinitatis.........13. Juni.
Reformationsfest...31. Okt.

Totenfest.....21. November.
Danksagungstag...25. Nov.
1. Advent....28. November.
Christfest .....25. Dezember.

Übersicht der evangelischen Festordnung von 1897 bis 1903.

Jahr	Erster Sonntag nach Epiphanias.	Zahl der Epiphanien-Sonntage.	Sonntag Septuagesimä.	Oster-Sonntag.	Pfingst-Sonntag.	Zahl der Trinitatis-Sonntage.	Erster Advent.	Wochentag für Weihnachten.
1897	10. Jan.	5	14. Febr.	18. April	6. Juni	23	28. Novbr.	Sonnabend.
1898	9. Jan.	4	6. Febr.	10. April	29. Mai	24	27. Novbr.	Sonntag.
1899	8. Jan.	3	29. Jan.	2. April	21. Mai	26	3. Dezbr.	Montag.
1900	7. Jan.	5	11. Febr.	15. April	3. Juni	24	2. Dezbr.	Dienstag.
1901	13. Jan.	3	3. Febr.	7. April	26. Mai	25	1. Dezbr.	Mittwoch.
1902	12. Jan.	2	26. Jan.	30. März	18. Mai	26	30. Novbr.	Donnerstag.
1903	11. Jan.	4	8. Febr.	12. April	31. Mai	24	29. Novbr.	Freitag.

Neujahrsbitte.

Ein weites Herz gib mir, das allen, allen,
Den Ärmsten auch, in Lieb entgegenschlägt
Und Schafe, die verirrt und tief gefallen,
In Hirtenliebe heim zum Hirten trägt!

Ein großes Herz, das gern vor allem Hohen
Sich beugt und alles Schlechte haßt und flieht,
Durch edlen Sinn beschämt den Sinn des Rohen
Und auch dem größten Feinde gern verzieht;

Ein reiches Herz, von deinen Königsschätzen,
Von deiner königlichen Lieb erfüllt,
Das neu sich stets am Gnadenborn will letzen
Und andrer Durst aus reichem Heilsquell stillt;

Ein starkes Herz, das kann das Höchste wagen
Und mutig, Herr, für deine Sache ficht,
Das Spott und Undank stille kann ertragen
Und treu in Liebe ausharrt, bis es bricht;

Ein warmes Herz, in dem die reine Flamme
Der heilgen Liebe auf zum Himmel steigt,
Das, treu dem Schmerzensmann am Kreuzesstamme,
Erbarmend sich zu kranken Brüdern neigt;

Ein weiches Herz, das gern für andre duldet,
In tiefem Mitgefühl für andre schlägt,
Ein Herz, das gern, was andere verschuldet,
In Priestersinn wie eigne Sünde trägt.

Die gute alte Zeit.

Es ist böse Zeit, es muß anders werden! So geht ein Seufzen und Klagen durch die Welt! und wir können nicht sagen, daß dieses Seufzen keinen Grund habe. Wenn wir uns mit nüchternen Augen Welt und Gesellschaft ansehen, müssen wir einstimmen in den Ruf: Es muß anders werden! Wieviel Not, wieviel Bedrängnis, wieviel Haß und Hader und Neid, wieviel Unverstand und Eigensucht, ja wieviel Heilkünstler an allen Ecken und Enden, und wie wenig Erfolge ihrer Mühen! Ja, es ist nicht mehr die gute alte Zeit, sagen wir! Aber wann war diese gute alte Zeit? Vor sechzig Jahren sprachen meine Großeltern auch von der guten alten Zeit, und wenn man es recht untersuchte, war ihnen dieselbe nur so erschienen, weil sie selbst noch jung und hoffnungsvoll waren, denn es war eine arge Zeit des Krieges und der Unterdrückung, und sie gaben es gerne zu, daß ihre Großeltern damals auch gesprochen hatten von der guten alten Zeit. So läßt es sich rückwärts verfolgen von Geschlecht zu Geschlecht! „Ist denn keine Salbe in Gilead, oder ist kein Arzt da?" seufzt der Prophet Jeremias. „Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens und langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfahrt," klagt Jakob dem Pharao in Ägypten, und wie schmerzliches Seufzen klingt durch Assaphs Lieder und Davids Psalmen: Von Jahrtausend zu Jahrtausend ein einziges Lied der Sehnsucht und des Heimwehs! Ja, des Heimwehs. Tief in der Menschenbrust steht es eingegraben, daß sie einst erschaffen wurde zu Gottes Ebenbilde, für das Leben in seiner Gemeinschaft und in seinem Paradiese. Seit der Engel mit dem feurigen Schwerte die ersten Eltern hinausgetrieben, vererbt sich das Sehnen von Geschlecht zu Geschlecht nach jener Heimat voll Seligkeit und Frieden; das war allein die alte gute Zeit. Sie war sehr kurz, aber das Sehnen danach geht durch die Jahrtausende fort und wird dauern, solange die Welt steht. Ebenso, wie im Anfang?

Nein, Gott sei Dank! Seit Gott seinen lieben Sohn in die Welt gesendet hat, dessen Kreuz aufgerichtet und dessen Blut vergossen wurde zur Versöhnung zwischen Gott und uns, seitdem liegt für die Seinen die Sache doch anders; sie haben nun wieder Kindesrecht und Kindeszuversicht, wenn sie nur zu ihm kommen und nehmen und glauben wollen. Wenn alle, die sich Christen nennen auf Erden, damit Ernst machten, zu ihm eilten, als ihrem alleinigen Helfer, ihm ihr ganzes, ungeteiltes Herz brächten, daß er es füllen möge mit seiner Gotteskraft, seinem Himmelsfrieden und seiner ewigen Weisheit, dann würde es anders, dann würde es besser auf Erden! Aber weil Satan, die Welt und unseres Fleisches Wille uns sein Reich nicht kommen lassen wollen, so wird Kampf und Streit bleiben bis zu der Zeit, von der der Herr in der Offenbarung spricht: Siehe, ich mache alles neu! Bis dahin! Bis dahin! Aber es ist kein hoffnungsloser Kampf mehr; wir wissen, daß der bei uns ist alle Tage bis an der Welt Ende, der siegen kann und siegen wird in uns und um uns über alle Feinde, und der auch hier schon die Herzen der Seinen erneuern kann zu ernstlicher Buße, starkem Glauben und thätiger Liebe und zu einem stillen, fröhlichen, getrosten

Warten auf die selige Zukunft, die er den Seinen verheißt. Dazu verhilf uns, du treuer Herr, gib uns so ein neues Herz zum neuen Jahre, damit es in uns und um uns besser werde. Amen, Amen!

Die Kostbarkeit und Wichtigkeit der Zeit.

Sind nicht des Tages zwölf Stunden! Wer des Tages wandelt, der stößt sich nicht; denn der sieht das Licht dieser Welt. Wer aber des Nachts wandelt, der stößt sich; denn es ist kein Licht in ihm (Joh. 11, 9 u. 10).

Es liegt in diesen Worten eine wichtige und trostreiche Lehre. Zwölf Stunden sind uns von Gott gegeben, um unsere Aufgabe zu lösen, und dann kommt die Nacht, wo niemand arbeiten kann; und wer des Nachts wandelt, der stößt sich, denn es ist kein Licht in ihm. Dies ist die trostreiche und wichtige Lehre der Worte Jesu. Oder woher kommt die Feigheit, die Selbstsucht, die Scheu vor Opfern und Leiden, die unsere Thatkraft lähmen und uns zu großmütiger Hingabe unfähig machen? Sie kommen daher, daß wir während der Lebensreise das Ziel der Reise vergessen; daß wir, nur an uns selber denkend und an den persönlichen Vorteil des gegenwärtigen Augenblicks, vergessen, daß wir eine wichtige Aufgabe zu erfüllen haben, deren glücklicher oder unglücklicher Erfolg sich auf die ganze Ewigkeit erstrecken muß. Ja, es sind des Tages nur zwölf Stunden. — Und der Engel, den ich sahe stehen auf dem Meer und auf der Erde, hob seine Hand gen Himmel und schwur bei dem Lebendigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, der den Himmel geschaffen hat, und was darinnen ist, und die Erde, und was darinnen ist, und das Meer, und was darinnen ist, daß hinfort keine Zeit mehr sein soll! — Des Tages zwölf Stunden! — Und es wird kommen, der da kommen soll, und wird nicht verziehen, und wird gehört werden eine Stimme von des Himmels Ende bis zu der Erde, ja bis an des Abgrunds Tiefe, und wird alle verantwortlichen Geschöpfe überfallen, gleich wie der Schmerz ein schwangeres Weib, und wird rufen: Thue Rechnung von deinem Haushalten. O der Thorheit so vieler unsterblichen und mit einer so schrecklichen Verantwortlichkeit beladenen Geschöpfe, die diese kurzen und köstlichen Stunden in der Eitelkeit verschwenden! Wird nicht der heidnische König, dem sein Sklave alle Morgen mit lauter Stimme zurufen mußte: Gedenke, Philippus, daß du sterblich bist! sich am jüngsten Gericht erheben gegen so viele Menschen, die den Namen Christi nehmen, und die sich dem Grabe nahen, als ob kein Tod, kein Gericht, keine Ewigkeit wäre!

Ihre hohe Bestimmung vergessend, verfolgen sie in den zwölf Stunden des Tages Schattenbilder, die sie betrügen und vor ihnen fliehen. Ein Hirngespinst fesselt sie während der für die Arbeit bestimmten zwölf Stunden, und wenn sie auf dem Sterbebett, im Angesicht des Todes, am Rand des Abgrunds erwachen, so ist keine Zeit mehr.

Wie bitter ist das Andenken an so viele verlorene Stunden der Jugend und des reiferen Alters! Ach, ist denn ein Leben von zwölf Stunden so lang, daß man davon die schönsten Augenblicke verschwenden und Wind säen konnte, um Ungewitter einzuernten? — Fliegt die Zeit nicht schnell genug davon? Geht der Zeiger am Zifferblatt unseres Lebens so langsam, daß wir sein verhängnisvolles Ziel durch Betäubung und Narrheit beschleunigen müßten? Ist denn der Lebenszweck so gar nicht ernsthaft, daß wir ihn vergessen und mit den betrügerischen Leidenschaften unseres Herzens spielen oder in dem Taumel der Welt und der sinnlichen Lüste die letzten Strahlen des uns verliehenen Tages auslöschen möchten? O, wie schrecklich ist das Los des Thoren, der auf dem Pfade, den er verfolgt, niemals stille gestanden, um sich vor Gott zu fragen: Warum bin ich geboren? Er wird, wie der verirrte Wanderer, der verwundert am Ufer des Ozeans stille steht, bald, aber zu spät, an den Ufern der Ewigkeit aufwachen. Er ist in den zwölf Stunden des Tages vor dem Licht des Lebens geflohen, um auf dem finsteren Pfad des Verderbens zu wandeln; er ist des Nachts gewandelt und hat sich gestoßen.—Großer Gott, in welchen Abgrund von Finsternis und Verzweiflung hat er sich gestürzt!

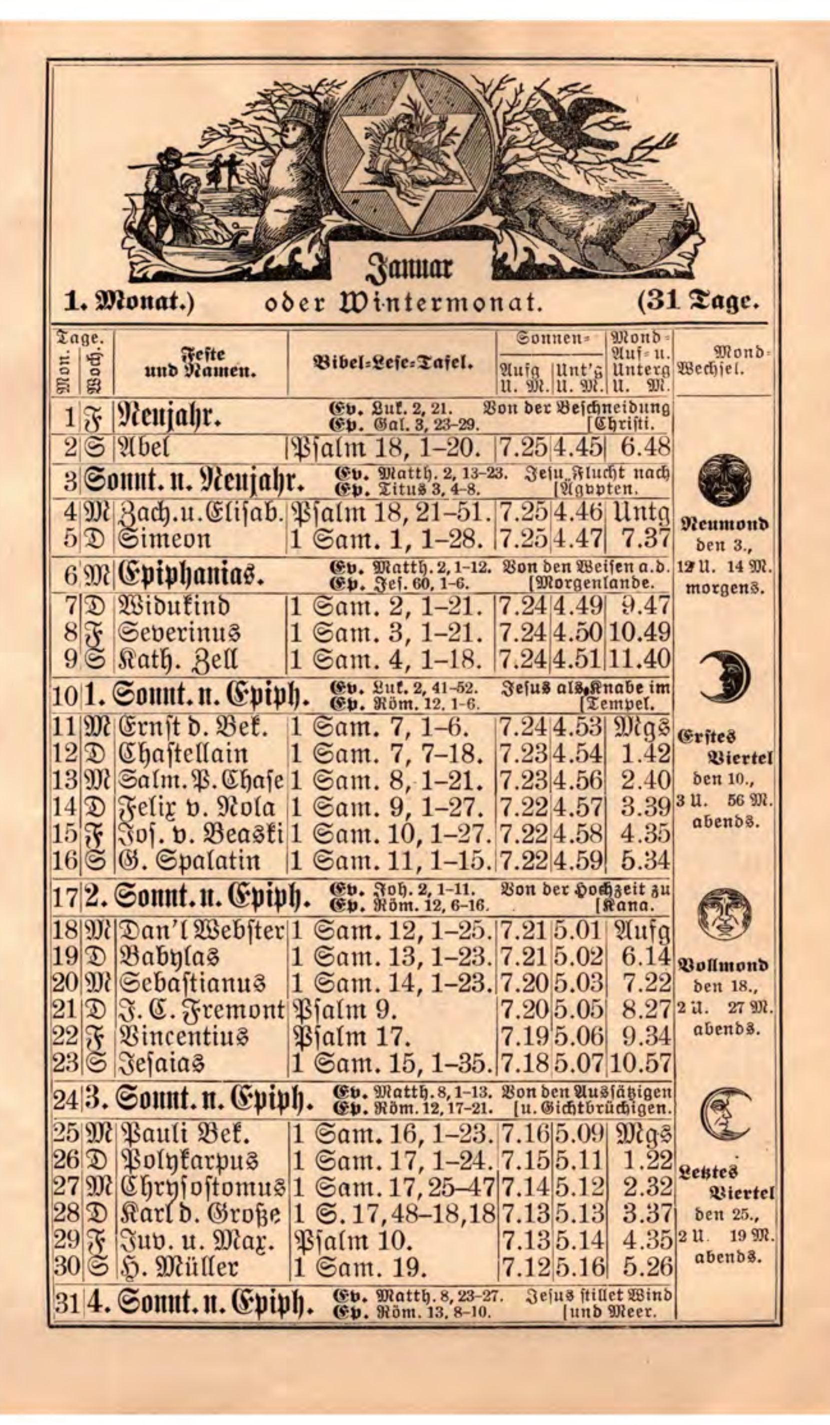
Auch für dich, lieber Leser, sind nur zwölf Stunden!!

Sterblichkeit des Menschengeschlechtes.

Nach neueren statistischen Erhebungen läßt sich die Sterblichkeit auf der gesamten Erde jährlich auf 33 Millionen Menschen bemessen. Durchschnittlich kommen demnach 91,554 Todesfälle auf den Tag, 3,814 auf die Stunde, 63 auf die Minute und circa 1 Todesfall auf die Sekunde. Die menschliche Lebensdauer beträgt im Durchschnitt 38 Jahre. Ein Viertel stirbt vor dem 7., die Hälfte vor dem 18. Lebensjahr. Nur eine Person unter 10,000 erreicht das Alter von 100 Jahren, eine unter 500 das von 90 und eine unter 100 das von 60 Jahren. Verheiratete Leute leben länger als unverheiratete. Unter 1000 Personen, die 70 Jahre alt geworden, gehören 43 zur Klerisei oder zur politischen Klasse, 40 zum Agrikulturstand, 33 sind Handarbeiter, 32 Personen Soldaten, 26 Personen Advokaten oder Ingenieure, 27 Personen Professoren und 24 Personen sind Ärzte &c.

Das Wetter muß immer gut sein.

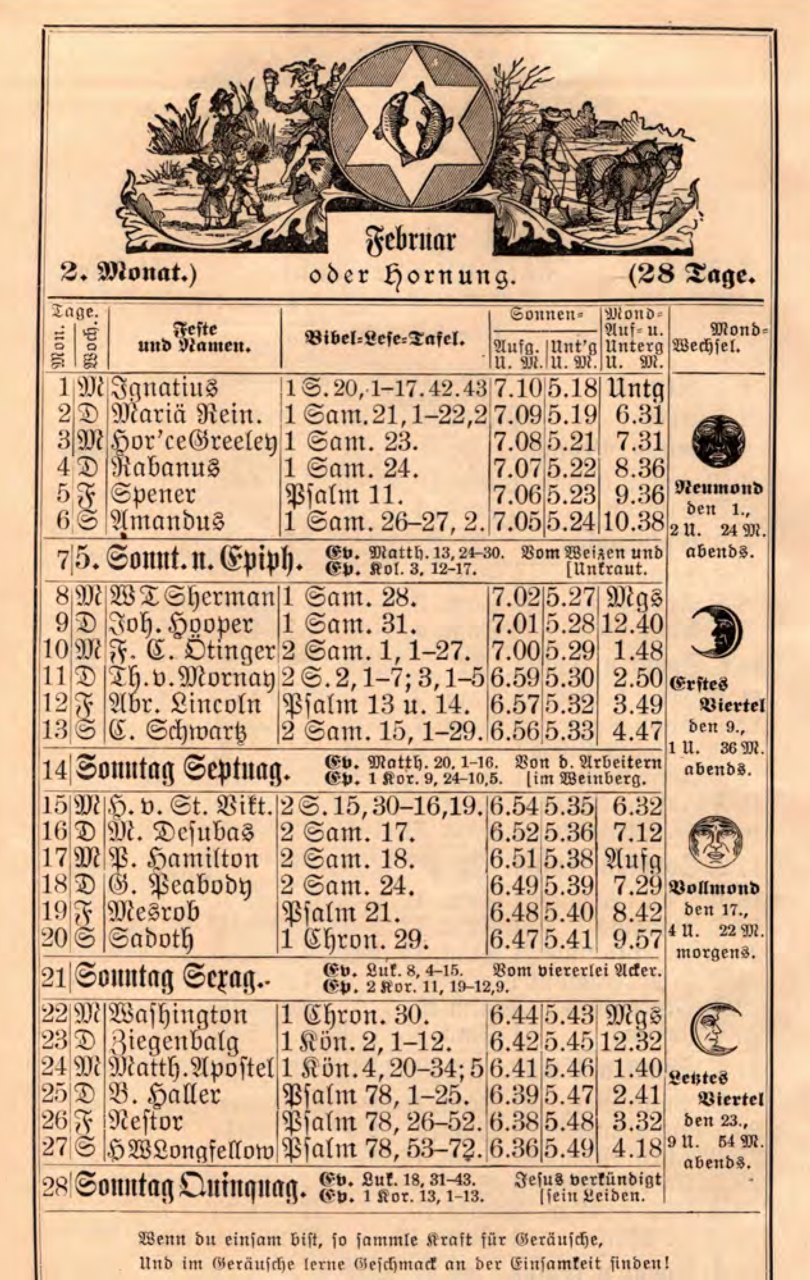
Beim *nassen* Wetter sollst du nicht klagen,
Beim *trocknen* Wetter mußt du nicht verzagen,
Beim *kalten* Wetter solltest du nicht murren,
Beim *warmen* Wetter mußt du niemals knurren;
Sei vielmehr immer dankbar und zufrieden,
Was für Wetter uns auch Gott beschieden.



Januar

1. Monat.) oder Wintermonat. **(31 Tage.**

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	F	**Neujahr.**	**Ev.** Luk. 2, 21. **Ep.** Gal. 3, 23–29.	Von der Beschneidung [Christi.			
2	S	Abel	Psalm 18, 1–20.	7.25	4.45	6.48	
3		**Sonnt. n. Neujahr.**	**Ev.** Matth. 2, 13–23. **Ep.** Titus 3, 4–8.	Jesu Flucht nach [Ägypten.			
4	M	Zach. u. Elisab.	Psalm 18, 21–51.	7.25	4.46	Untg	**Neumond**
5	D	Simeon	1 Sam. 1, 1–28.	7.25	4.47	7.37	den 3.,
6	M	**Epiphanias.**	**Ev.** Matth. 2, 1–12. **Ep.** Jes. 60, 1–6.	Von den Weisen a. d. [Morgenlande.			12 U. 14 M. morgens.
7	D	Widukind	1 Sam. 2, 1–21.	7.24	4.49	9.47	
8	F	Severinus	1 Sam. 3, 1–21.	7.24	4.50	10.49	
9	S	Kath. Zell	1 Sam. 4, 1–18.	7.24	4.51	11.40	
10		**1. Sonnt. n. Epiph.**	**Ev.** Luk. 2, 41–52. **Ep.** Röm. 12, 1–6.	Jesus als Knabe im [Tempel.			
11	M	Ernst d. Bek.	1 Sam. 7, 1–6.	7.24	4.53	Mgs	**Erstes**
12	D	Chastellain	1 Sam. 7, 7–18.	7.23	4.54	1.42	**Viertel**
13	M	Salm. P. Chase	1 Sam. 8, 1–21.	7.23	4.56	2.40	den 10.,
14	D	Felix v. Nola	1 Sam. 9, 1–27.	7.22	4.57	3.39	3 U. 56 M.
15	F	Jos. v. Beaski	1 Sam. 10, 1–27.	7.22	4.58	4.35	abends.
16	S	G. Spalatin	1 Sam. 11, 1–15.	7.22	4.59	5.34	
17		**2. Sonnt. n. Epiph.**	**Ev.** Joh. 2, 1–11. **Ep.** Röm. 12, 6–16.	Von der Hochzeit zu [Kana.			
18	M	Dan'l Webster	1 Sam. 12, 1–25.	7.21	5.01	Aufg	
19	D	Babylas	1 Sam. 13, 1–23.	7.21	5.02	6.14	**Vollmond**
20	M	Sebastianus	1 Sam. 14, 1–23.	7.20	5.03	7.22	den 18.,
21	D	J. C. Fremont	Psalm 9.	7.20	5.05	8.27	2 U. 27 M.
22	F	Vincentius	Psalm 17.	7.19	5.06	9.34	abends.
23	S	Jesaias	1 Sam. 15, 1–35.	7.18	5.07	10.57	
24		**3. Sonnt. n. Epiph.**	**Ev.** Matth. 8, 1–13. **Ep.** Röm. 12, 17–21.	Von den Aussätzigen [u. Gichtbrüchigen.			
25	M	Pauli Bek.	1 Sam. 16, 1–23.	7.16	5.09	Mgs	
26	D	Polykarpus	1 Sam. 17, 1–24.	7.15	5.11	1.22	**Letztes**
27	M	Chrysostomus	1 Sam. 17, 25–47	7.14	5.12	2.32	**Viertel**
28	D	Karl d. Große	1 S. 17, 48–18, 18	7.13	5.13	3.37	den 25.,
29	F	Juv. u. Max.	Psalm 10.	7.13	5.14	4.35	2 U. 19 M.
30	S	H. Müller	1 Sam. 19.	7.12	5.16	5.26	abends.
31		**4. Sonnt. n. Epiph.**	**Ev.** Matth. 8, 23–27. **Ep.** Röm. 13, 8–10.	Jesus stillet Wind [und Meer.			

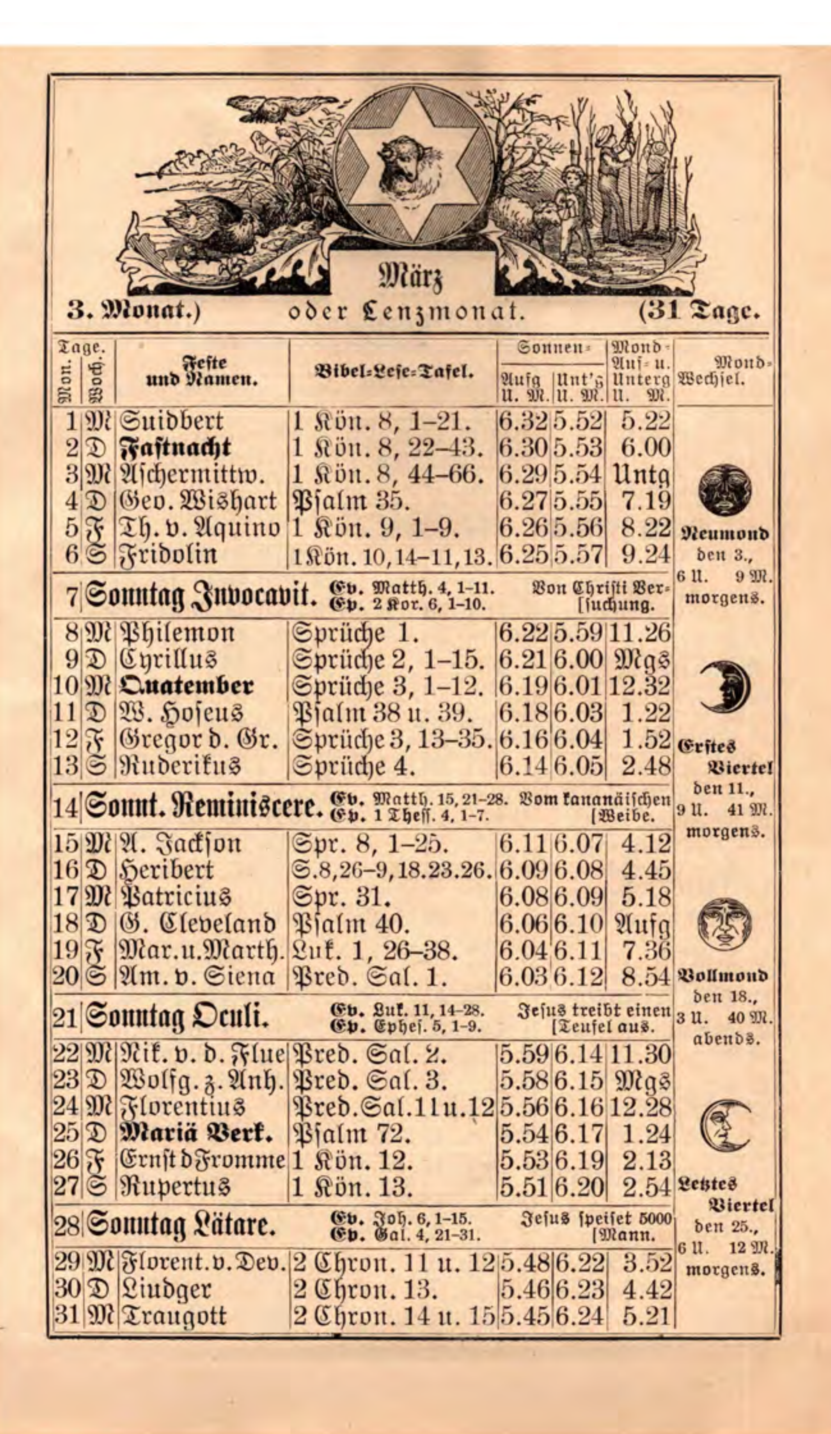


Februar

2. Monat.) oder Hornung. **(28 Tage.**

Tage. Mon.	Tage. Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	M	Ignatius	1 S. 20, 1–17. 42. 43	7.10	5.18	Untg	
2	D	Mariä Rein.	1 Sam. 21, 1–22, 2	7.09	5.19	6.31	
3	M	Hor'ce Greeley	1 Sam. 23.	7.08	5.21	7.31	
4	D	Rabanus	1 Sam. 24.	7.07	5.22	8.36	
5	F	Spener	Psalm 11.	7.06	5.23	9.36	**Neumond**
6	S	Amandus	1 Sam. 26–27, 2.	7.05	5.24	10.38	den 1., 2 U. 24 M.
7	**5. Sonnt. n. Epiph.**	**Ev.** Matth. 13, 24–30. **Ep.** Kol. 3, 12–17.	Vom Weizen und Unkraut.				abends.
8	M	W T Sherman	1 Sam. 28.	7.02	5.27	Mgs	
9	D	Joh. Hooper	1 Sam. 31.	7.01	5.28	12.40	
10	M	F. C. Ötinger	2 Sam. 1, 1–27.	7.00	5.29	1.48	
11	D	Th. v. Mornay	2 S. 2, 1–7; 3, 1–5	6.59	5.30	2.50	**Erstes**
12	F	Abr. Lincoln	Psalm 13 u. 14.	6.57	5.32	3.49	**Viertel**
13	S	C. Schwartz	2 Sam. 15, 1–29.	6.56	5.33	4.47	den 9., 1 U. 36 M.
14	**Sonntag Septuag.**	**Ev.** Matth. 20, 1–16. **Ep.** 1 Kor. 9, 24–10, 5.	Von d. Arbeitern im Weinberg.				abends.
15	M	H. v. St. Vikt.	2 S. 15, 30–16, 19.	6.54	5.35	6.32	
16	D	M. Desubas	2 Sam. 17.	6.52	5.36	7.12	
17	M	P. Hamilton	2 Sam. 18.	6.51	5.38	Aufg	
18	D	G. Peabody	2 Sam. 24.	6.49	5.39	7.29	**Vollmond**
19	F	Mesrob	Psalm 21.	6.48	5.40	8.42	den 17.,
20	S	Sadoth	1 Chron. 29.	6.47	5.41	9.57	4 U. 22 M.
21	**Sonntag Sexag.**	**Ev.** Luk. 8, 4–15. **Ep.** 2 Kor. 11, 19–12, 9.	Vom viererlei Acker.				morgens.
22	M	Washington	1 Chron. 30.	6.44	5.43	Mgs	
23	D	Ziegenbalg	1 Kön. 2, 1–12.	6.42	5.45	12.32	
24	M	Matth. Apostel	1 Kön. 4, 20–34; 5	6.41	5.46	1.40	**Letztes**
25	D	B. Haller	Psalm 78, 1–25.	6.39	5.47	2.41	**Viertel**
26	F	Nestor	Psalm 78, 26–52.	6.38	5.48	3.32	den 23.,
27	S	H W Longfellow	Psalm 78, 53–72.	6.36	5.49	4.18	9 U. 54 M.
28	**Sonntag Quinquag.**	**Ev.** Luk. 18, 31–43. **Ep.** 1 Kor. 13, 1–13.	Jesus verkündigt sein Leiden.				abends.

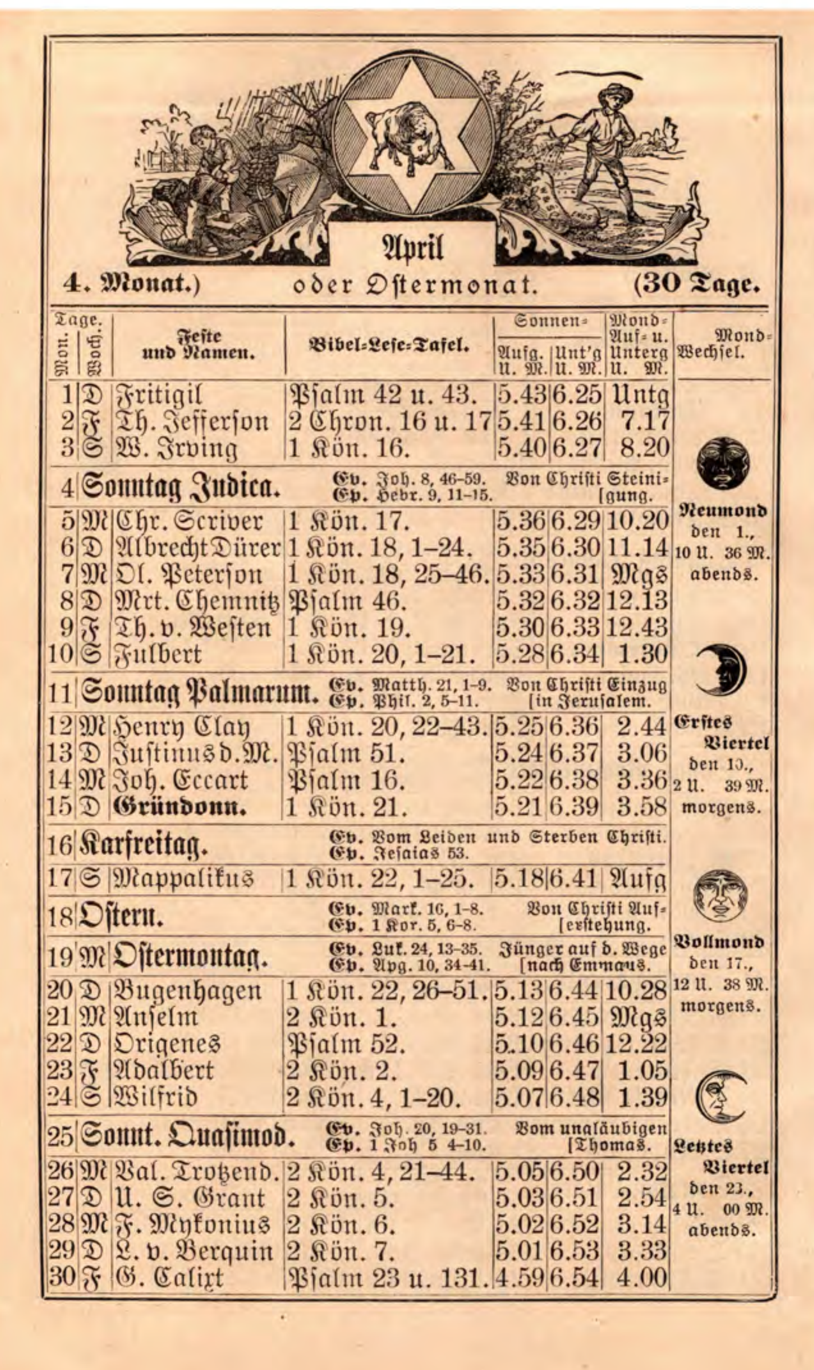
Wenn du einsam bist, so sammle Kraft für Geräusche,
Und im Geräusche lerne Geschmack an der Einsamkeit finden!



März

3. Monat.) oder Lenzmonat. **(31 Tage.**

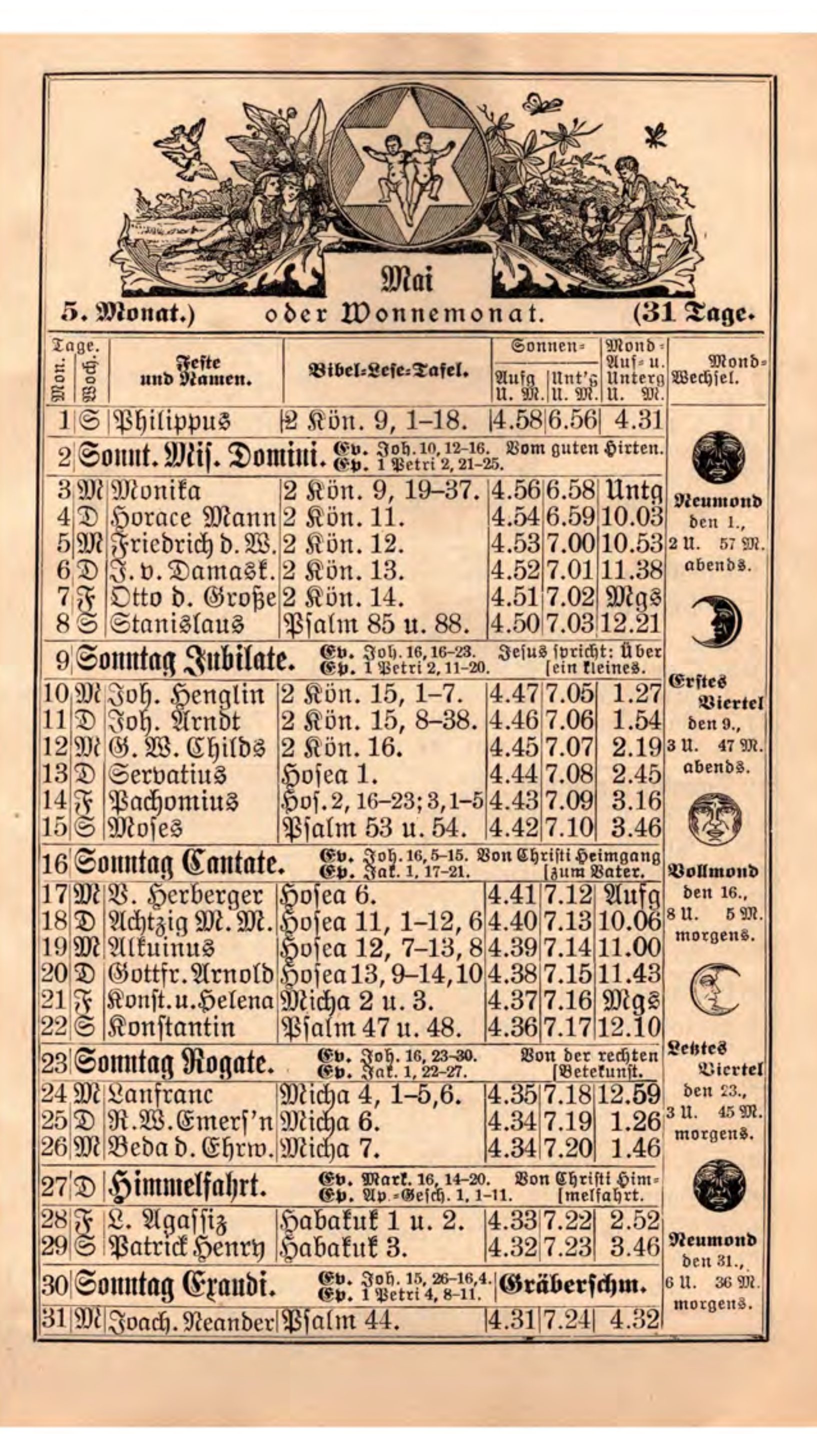
Tage. Mon.	Tage. Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g. U. M.	Mond- Auf- u. Unterg. U. M.	Mond-Wechsel.
1	M	Suidbert	1 Kön. 8, 1–21.	6.32	5.52	5.22	
2	D	**Fastnacht**	1 Kön. 8, 22–43.	6.30	5.53	6.00	
3	M	Aschermittw.	1 Kön. 8, 44–66.	6.29	5.54	Untg	
4	D	Geo. Wishart	Psalm 35.	6.27	5.55	7.19	
5	F	Th. v. Aquino	1 Kön. 9, 1–9.	6.26	5.56	8.22	**Neumond**
6	S	Fridolin	1 Kön. 10, 14–11, 13.	6.25	5.57	9.24	den 3.,
7		**Sonntag Invocavit.**	**Ev.** Matth. 4, 1–11. **Ep.** 2 Kor. 6, 1–10.	Von Christi Versuchung.			6 U. 9 M. morgens.
8	M	Philemon	Sprüche 1.	6.22	5.59	11.26	
9	D	Cyrillus	Sprüche 2, 1–15.	6.21	6.00	Mgs	
10	M	**Quatember**	Sprüche 3, 1–12.	6.19	6.01	12.32	
11	D	W. Hoseus	Psalm 38 u. 39.	6.18	6.03	1.22	
12	F	Gregor d. Gr.	Sprüche 3, 13–35.	6.16	6.04	1.52	**Erstes**
13	S	Ruderikus	Sprüche 4.	6.14	6.05	2.48	**Viertel**
14		**Sonnt. Reminiscere.**	**Ev.** Matth. 15, 21–28. **Ep.** 1 Thess. 4, 1–7.	Vom kananäischen Weibe.			den 11., 9 U. 41 M. morgens.
15	M	A. Jackson	Spr. 8, 1–25.	6.11	6.07	4.12	
16	D	Heribert	S. 8, 26–9, 18. 23. 26.	6.09	6.08	4.45	
17	M	Patricius	Spr. 31.	6.08	6.09	5.18	
18	D	G. Cleveland	Psalm 40.	6.06	6.10	Aufg	
19	F	Mar. u. Marth.	Luk. 1, 26–38.	6.04	6.11	7.36	
20	S	Am. v. Siena	Pred. Sal. 1.	6.03	6.12	8.54	**Vollmond**
21		**Sonntag Oculi.**	**Ev.** Luk. 11, 14–28. **Ep.** Ephes. 5, 1–9.	Jesus treibt einen Teufel aus.			den 18., 3 U. 40 M. abends.
22	M	Nik. v. d. Flue	Pred. Sal. 2.	5.59	6.14	11.30	
23	D	Wolfg. z. Anh.	Pred. Sal. 3.	5.58	6.15	Mgs	
24	M	Florentius	Pred. Sal. 11 u. 12	5.56	6.16	12.28	
25	D	**Mariä Verk.**	Psalm 72.	5.54	6.17	1.24	
26	F	Ernst d Fromme	1 Kön. 12.	5.53	6.19	2.13	
27	S	Rupertus	1 Kön. 13.	5.51	6.20	2.54	**Letztes Viertel**
28		**Sonntag Lätare.**	**Ev.** Joh. 6, 1–15. **Ep.** Gal. 4, 21–31.	Jesus speiset 5000 Mann.			den 25., 6 U. 12 M. morgens.
29	M	Florent. v. Dev.	2 Chron. 11 u. 12	5.48	6.22	3.52	
30	D	Liudger	2 Chron. 13.	5.46	6.23	4.42	
31	M	Traugott	2 Chron. 14 u. 15	5.45	6.24	5.21	



April

4. Monat.) oder Ostermonat. **(30 Tage.**

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	D	Fritigil	Psalm 42 u. 43.	5.43	6.25	Untg	
2	F	Th. Jefferson	2 Chron. 16 u. 17	5.41	6.26	7.17	
3	S	W. Irving	1 Kön. 16.	5.40	6.27	8.20	
4		**Sonntag Judica.**	**Ev.** Joh. 8, 46–59. **Ep.** Hebr. 9, 11–15.	Von Christi Steinigung.			
5	M	Chr. Scriver	1 Kön. 17.	5.36	6.29	10.20	**Neumond**
6	D	Albrecht Dürer	1 Kön. 18, 1–24.	5.35	6.30	11.14	den 1., 10 U. 36 M.
7	M	Ol. Peterson	1 Kön. 18, 25–46.	5.33	6.31	Mgs	abends.
8	D	Mrt. Chemnitz	Psalm 46.	5.32	6.32	12.13	
9	F	Th. v. Westen	1 Kön. 19.	5.30	6.33	12.43	
10	S	Fulbert	1 Kön. 20, 1–21.	5.28	6.34	1.30	
11		**Sonntag Palmarum.**	**Ev.** Matth. 21, 1–9. **Ep.** Phil. 2, 5–11.	Von Christi Einzug in Jerusalem.			
12	M	Henry Clay	1 Kön. 20, 22–43.	5.25	6.36	2.44	**Erstes Viertel**
13	D	Justinus d. M.	Psalm 51.	5.24	6.37	3.06	den 10.,
14	M	Joh. Eccart	Psalm 16.	5.22	6.38	3.36	2 U. 39 M.
15	D	**Gründonn.**	1 Kön. 21.	5.21	6.39	3.58	morgens.
16		**Karfreitag.**	**Ev.** Vom Leiden und Sterben Christi. **Ep.** Jesaias 53.				
17	S	Mappalikus	1 Kön. 22, 1–25.	5.18	6.41	Aufg	
18		**Ostern.**	**Ev.** Mark. 16, 1–8. **Ep.** 1 Kor. 5, 6–8.	Von Christi Auferstehung.			
19	M	**Ostermontag.**	**Ev.** Luk. 24, 13–35. **Ep.** Apg. 10, 34–41.	Jünger auf d. Wege nach Emmaus.			**Vollmond** den 17.,
20	D	Bugenhagen	1 Kön. 22, 26–51.	5.13	6.44	10.28	12 U. 38 M.
21	M	Anselm	2 Kön. 1.	5.12	6.45	Mgs	morgens.
22	D	Origenes	Psalm 52.	5.10	6.46	12.22	
23	F	Adalbert	2 Kön. 2.	5.09	6.47	1.05	
24	S	Wilfrid	2 Kön. 4, 1–20.	5.07	6.48	1.39	
25		**Sonnt. Quasimod.**	**Ev.** Joh. 20, 19–31. **Ep.** 1 Joh 5 4–10.	Vom ungläubigen Thomas.			**Letztes**
26	M	Val. Trotzend.	2 Kön. 4, 21–44.	5.05	6.50	2.32	**Viertel**
27	D	U. S. Grant	2 Kön. 5.	5.03	6.51	2.54	den 23.,
28	M	F. Mykonius	2 Kön. 6.	5.02	6.52	3.14	4 U. 00 M. abends.
29	D	L. v. Berquin	2 Kön. 7.	5.01	6.53	3.33	
30	F	G. Calixt	Psalm 23 u. 131.	4.59	6.54	4.00	



5. Monat.) oder Wonnemonat. **(31 Tage.**

Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.
1	S	Philippus	2 Kön. 9, 1–18.	4.58	6.56	4.31
2	**Sonnt. Mis. Domini.**		Ev. Joh. 10, 12–16. Ep. 1 Petri 2, 21–25.	Vom guten Hirten.		
3	M	Monika	2 Kön. 9, 19–37.	4.56	6.58	Untg
4	D	Horace Mann	2 Kön. 11.	4.54	6.59	10.03
5	M	Friedrich d. W.	2 Kön. 12.	4.53	7.00	10.53
6	D	J. v. Damask.	2 Kön. 13.	4.52	7.01	11.38
7	F	Otto d. Große	2 Kön. 14.	4.51	7.02	Mgs
8	S	Stanislaus	Psalm 85 u. 88.	4.50	7.03	12.21
9	**Sonntag Jubilate.**		Ev. Joh. 16, 16–23. Ep. 1 Petri 2, 11–20.	Jesus spricht: Über ein kleines.		
10	M	Joh. Henglin	2 Kön. 15, 1–7.	4.47	7.05	1.27
11	D	Joh. Arndt	2 Kön. 15, 8–38.	4.46	7.06	1.54
12	M	G. W. Childs	2 Kön. 16.	4.45	7.07	2.19
13	D	Servatius	Hosea 1.	4.44	7.08	2.45
14	F	Pachomius	Hos. 2, 16–23; 3, 1–5	4.43	7.09	3.16
15	S	Moses	Psalm 53 u. 54.	4.42	7.10	3.46
16	**Sonntag Cantate.**		Ev. Joh. 16, 5–15. Ep. Jak. 1, 17–21.	Von Christi Heimgang zum Vater.		
17	M	V. Herberger	Hosea 6.	4.41	7.12	Aufg
18	D	Achtzig M. M.	Hosea 11, 1–12, 6	4.40	7.13	10.06
19	M	Alkuinus	Hosea 12, 7–13, 8	4.39	7.14	11.00
20	D	Gottfr. Arnold	Hosea 13, 9–14, 10	4.38	7.15	11.43
21	F	Konst. u. Helena	Micha 2 u. 3.	4.37	7.16	Mgs
22	S	Konstantin	Psalm 47 u. 48.	4.36	7.17	12.10
23	**Sonntag Rogate.**		Ev. Joh. 16, 23–30. Ep. Jak. 1, 22–27.	Von der rechten Betekunst.		
24	M	Lanfranc	Micha 4, 1–5, 6.	4.35	7.18	12.59
25	D	R. W. Emers'n	Micha 6.	4.34	7.19	1.26
26	M	Beda d. Ehrw.	Micha 7.	4.34	7.20	1.46
27	D	**Himmelfahrt.**	Ev. Mark. 16, 14–20. Ep. Ap.-Gesch. 1, 1–11.	Von Christi Himmelfahrt.		
28	F	L. Agassiz	Habakuk 1 u. 2.	4.33	7.22	2.52
29	S	Patrick Henry	Habakuk 3.	4.32	7.23	3.46
30	**Sonntag Exaudi.**		Ev. Joh. 15, 26–16, 4. Ep. 1 Petri 4, 8–11.	**Gräbersch m.**		
31	M	Joach. Neander	Psalm 44.	4.31	7.24	4.32

Mond-Wechsel.

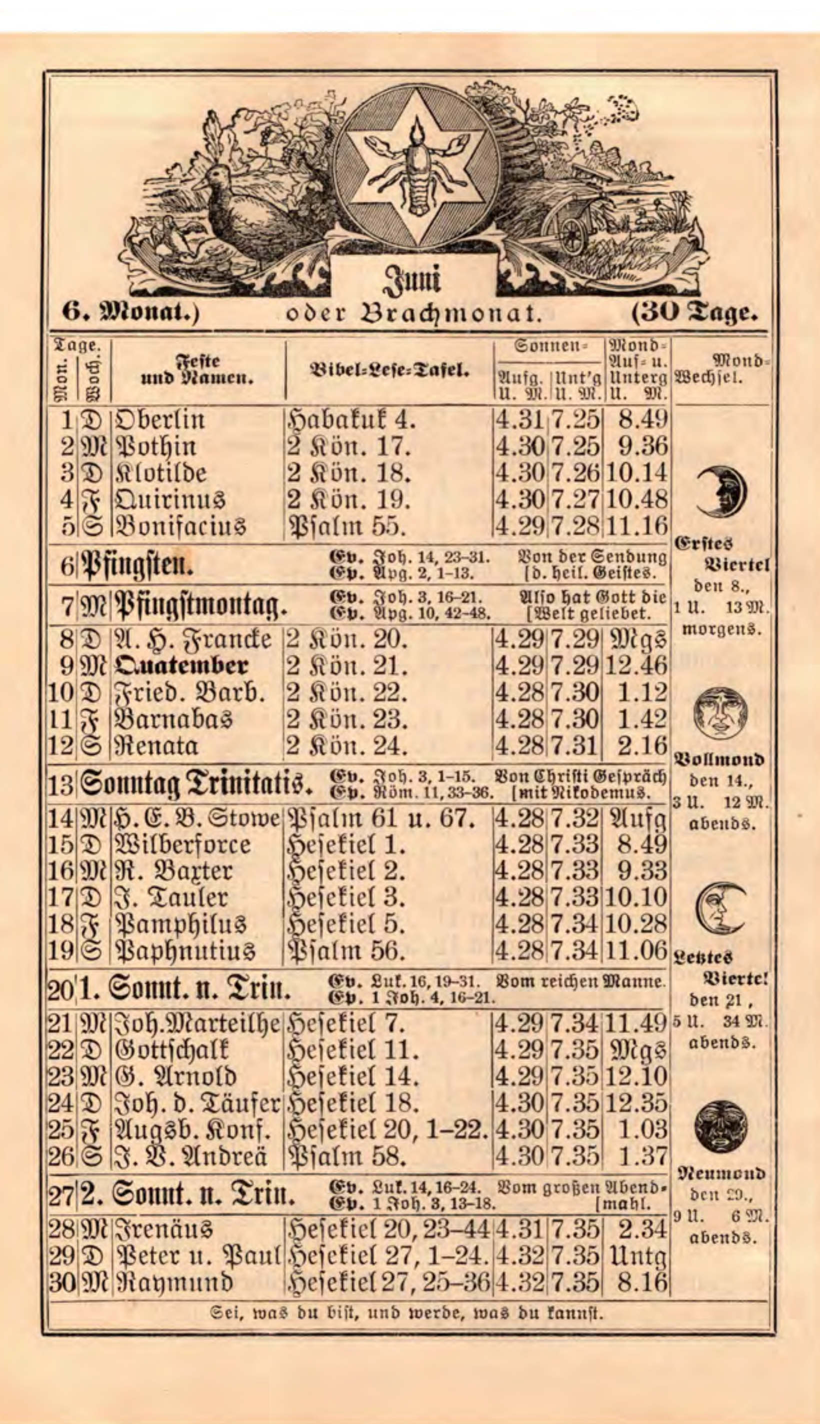
Neumond den 1., 2 U. 57 M. abends.

Erstes Viertel den 9., 3 U. 47 M. abends.

Vollmond den 16., 8 U. 5 M. morgens.

Letztes Viertel den 23., 3 U. 45 M. morgens.

Neumond den 31., 6 U. 36 M. morgens.

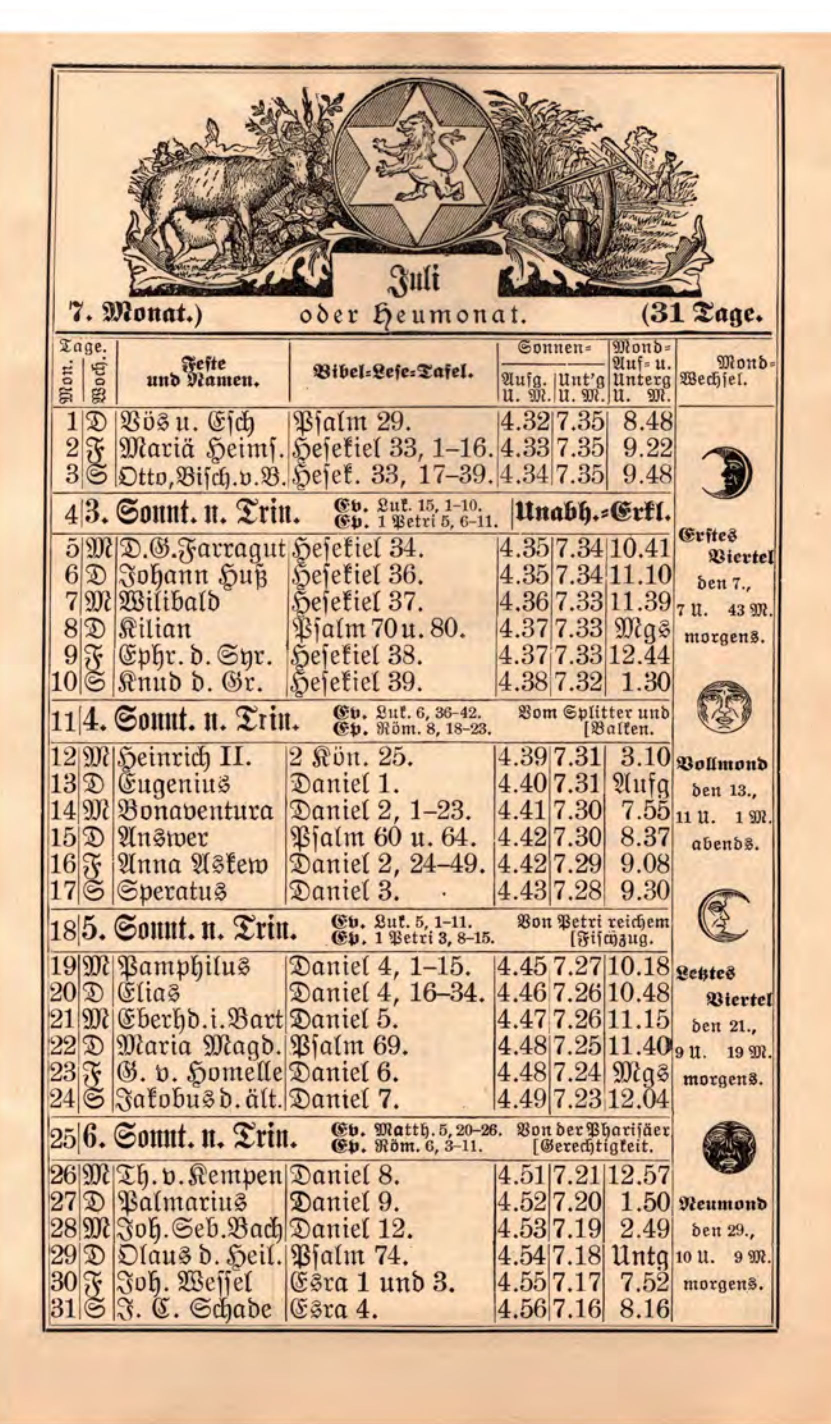


Juni

6. Monat.) oder Brachmonat. **(30 Tage.**

Tage Mon.	Tage Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	D	Oberlin	Habakuk 4.	4.31	7.25	8.49	
2	M	Pothin	2 Kön. 17.	4.30	7.25	9.36	
3	D	Klotilde	2 Kön. 18.	4.30	7.26	10.14	
4	F	Quirinus	2 Kön. 19.	4.30	7.27	10.48	
5	S	Bonifacius	Psalm 55.	4.29	7.28	11.16	
6		**Pfingsten.**	**Ev.** Joh. 14, 23–31. **Ep.** Apg. 2, 1–13.	Von der Sendung [d. heil. Geistes.			Erstes Viertel den 8., 1 U. 13 M. morgens.
7	M	**Pfingstmontag.**	**Ev.** Joh. 3, 16–21. **Ep.** Apg. 10, 42–48.	Also hat Gott die [Welt geliebet.			
8	D	A. H. Francke	2 Kön. 20.	4.29	7.29	Mgs	
9	M	**Quatember**	2 Kön. 21.	4.29	7.29	12.46	
10	D	Fried. Barb.	2 Kön. 22.	4.28	7.30	1.12	
11	F	Barnabas	2 Kön. 23.	4.28	7.30	1.42	
12	S	Renata	2 Kön. 24.	4.28	7.31	2.16	
13		**Sonntag Trinitatis.**	**Ev.** Joh. 3, 1–15. **Ep.** Röm. 11, 33–36.	Von Christi Gespräch [mit Nikodemus.			Vollmond den 14., 3 U. 12 M. abends.
14	M	H. E. B. Stowe	Psalm 61 u. 67.	4.28	7.32	Aufg	
15	D	Wilberforce	Hesekiel 1.	4.28	7.33	8.49	
16	M	R. Baxter	Hesekiel 2.	4.28	7.33	9.33	
17	D	J. Tauler	Hesekiel 3.	4.28	7.33	10.10	
18	F	Pamphilus	Hesekiel 5.	4.28	7.34	10.28	
19	S	Paphnutius	Psalm 56.	4.28	7.34	11.06	
20		**1. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 16, 19–31. **Ep.** 1 Joh. 4, 16–21.	Vom reichen Manne.			Letztes Viertel den 21., 5 U. 34 M. abends.
21	M	Joh. Marteilhe	Hesekiel 7.	4.29	7.34	11.49	
22	D	Gottschalk	Hesekiel 11.	4.29	7.35	Mgs	
23	M	G. Arnold	Hesekiel 14.	4.29	7.35	12.10	
24	D	Joh. d. Täufer	Hesekiel 18.	4.30	7.35	12.35	
25	F	Augsb. Konf.	Hesekiel 20, 1–22.	4.30	7.35	1.03	
26	S	J. V. Andreä	Psalm 58.	4.30	7.35	1.37	
27		**2. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 14, 16–24. **Ep.** 1 Joh. 3, 13–18.	Vom großen Abend- [mahl.			Neumond den 29., 9 U. 6 M. abends.
28	M	Irenäus	Hesekiel 20, 23–44	4.31	7.35	2.34	
29	D	Peter u. Paul	Hesekiel 27, 1–24.	4.32	7.35	Untg	
30	M	Raymund	Hesekiel 27, 25–36	4.32	7.35	8.16	

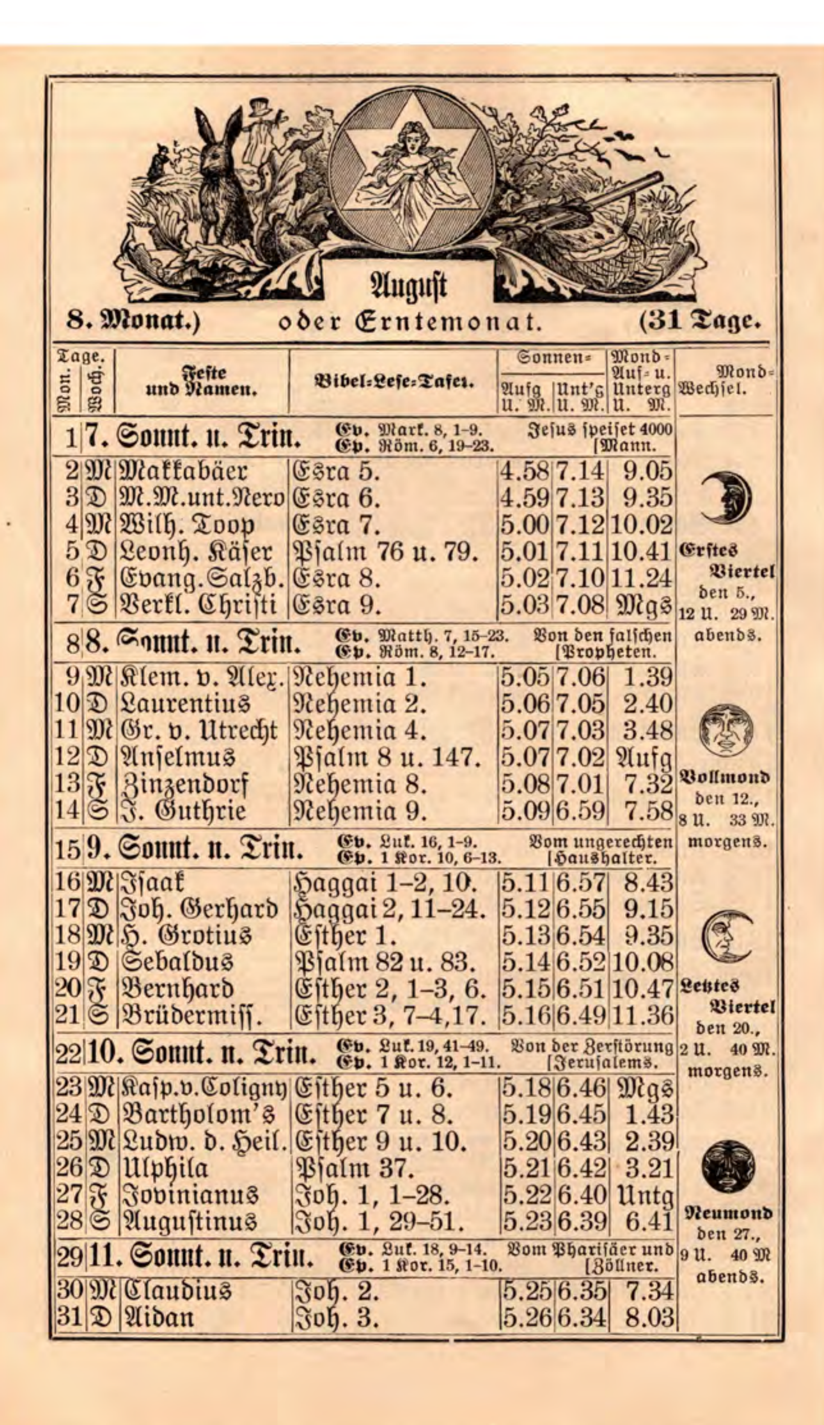
Sei, was du bist, und werde, was du kannst.



Juli

7. Monat.) oder Heumonat. **(31 Tage.**

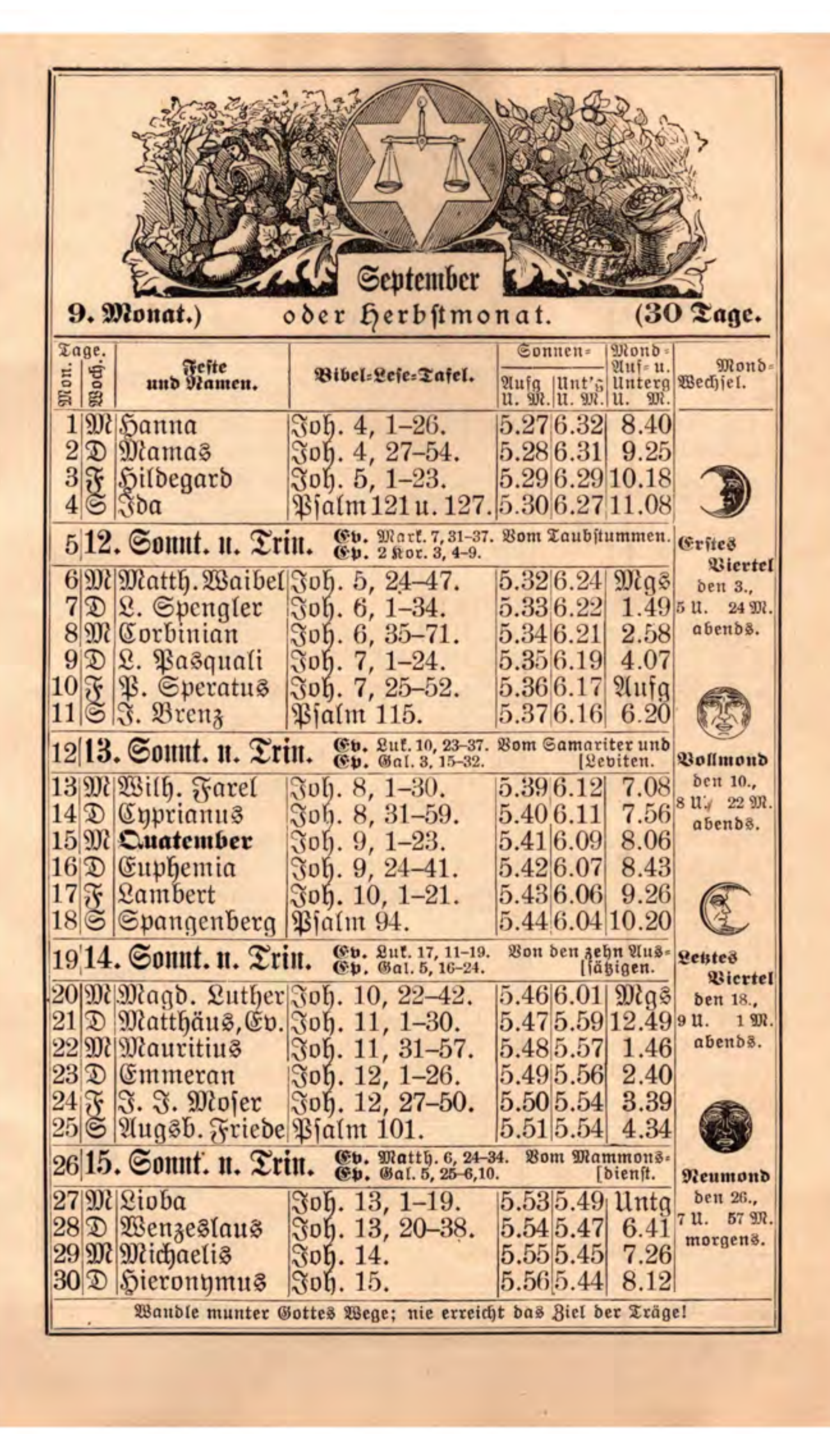
Tage. Mon.	Tage. Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	D	Bös u. Esch	Psalm 29.	4.32	7.35	8.48	
2	F	Mariä Heims.	Hesekiel 33, 1–16.	4.33	7.35	9.22	
3	S	Otto, Bisch. v. B.	Hesek. 33, 17–39.	4.34	7.35	9.48	
4	**3. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Luk. 15, 1–10. **Ep.** 1 Petri 5, 6–11.	**Unabh.-Erkl.**			
5	M	D. G. Farragut	Hesekiel 34.	4.35	7.34	10.41	**Erstes Viertel**
6	D	Johann Huß	Hesekiel 36.	4.35	7.34	11.10	den 7.,
7	M	Wilibald	Hesekiel 37.	4.36	7.33	11.39	7 U. 43 M.
8	D	Kilian	Psalm 70 u. 80.	4.37	7.33	Mgs	morgens.
9	F	Ephr. d. Syr.	Hesekiel 38.	4.37	7.33	12.44	
10	S	Knud d. Gr.	Hesekiel 39.	4.38	7.32	1.30	
11	**4. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Luk. 6, 36–42. **Ep.** Röm. 8, 18–23.	Vom Splitter und [Balken.			
12	M	Heinrich II.	2 Kön. 25.	4.39	7.31	3.10	**Vollmond**
13	D	Eugenius	Daniel 1.	4.40	7.31	Aufg	den 13.,
14	M	Bonaventura	Daniel 2, 1–23.	4.41	7.30	7.55	11 U. 1 M.
15	D	Answer	Psalm 60 u. 64.	4.42	7.30	8.37	abends.
16	F	Anna Askew	Daniel 2, 24–49.	4.42	7.29	9.08	
17	S	Speratus	Daniel 3.	4.43	7.28	9.30	
18	**5. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Luk. 5, 1–11. **Ep.** 1 Petri 3, 8–15.	Von Petri reichem [Fischzug.			
19	M	Pamphilus	Daniel 4, 1–15.	4.45	7.27	10.18	**Letztes Viertel**
20	D	Elias	Daniel 4, 16–34.	4.46	7.26	10.48	den 21.,
21	M	Eberhd. i. Bart	Daniel 5.	4.47	7.26	11.15	9 U. 19 M.
22	D	Maria Magd.	Psalm 69.	4.48	7.25	11.40	morgens.
23	F	G. v. Homelle	Daniel 6.	4.48	7.24	Mgs	
24	S	Jakobus d. ält.	Daniel 7.	4.49	7.23	12.04	
25	**6. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Matth. 5, 20–26. **Ep.** Röm. 6, 3–11.	Von der Pharisäer [Gerechtigkeit.			
26	M	Th. v. Kempen	Daniel 8.	4.51	7.21	12.57	
27	D	Palmarius	Daniel 9.	4.52	7.20	1.50	**Neumond**
28	M	Joh. Seb. Bach	Daniel 12.	4.53	7.19	2.49	den 29.,
29	D	Olaus d. Heil.	Psalm 74.	4.54	7.18	Untg	10 U. 9 M.
30	F	Joh. Wessel	Esra 1 und 3.	4.55	7.17	7.52	morgens.
31	S	J. C. Schade	Esra 4.	4.56	7.16	8.16	



August

8. Monat.) oder Erntemonat. **(31 Tage.**

Tage Mon.	Tage Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen-Aufg. U. M.	Sonnen-Unt'g U. M.	Mond-Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1		**7. Sonnt. n. Trin.**	Ev. Mark. 8, 1–9. Ep. Röm. 6, 19–23.	Jesus speiset 4000 [Mann.			
2	M	Makkabäer	Esra 5.	4.58	7.14	9.05	
3	D	M.M.unt.Nero	Esra 6.	4.59	7.13	9.35	
4	M	Wilh. Toop	Esra 7.	5.00	7.12	10.02	
5	D	Leonh. Käser	Psalm 76 u. 79.	5.01	7.11	10.41	**Erstes Viertel**
6	F	Evang. Salzb.	Esra 8.	5.02	7.10	11.24	den 5.,
7	S	Verkl. Christi	Esra 9.	5.03	7.08	Mgs	12 U. 29 M.
8		**8. Sonnt. n. Trin.**	Ev. Matth. 7, 15–23. Ep. Röm. 8, 12–17.	Von den falschen [Propheten.			abends.
9	M	Klem. v. Alex.	Nehemia 1.	5.05	7.06	1.39	
10	D	Laurentius	Nehemia 2.	5.06	7.05	2.40	
11	M	Gr. v. Utrecht	Nehemia 4.	5.07	7.03	3.48	
12	D	Anselmus	Psalm 8 u. 147.	5.07	7.02	Aufg	
13	F	Zinzendorf	Nehemia 8.	5.08	7.01	7.32	**Vollmond** den 12.,
14	S	J. Guthrie	Nehemia 9.	5.09	6.59	7.58	8 U. 33 M.
15		**9. Sonnt. n. Trin.**	Ev. Luk. 16, 1–9. Ep. 1 Kor. 10, 6–13.	Vom ungerechten [Haushalter.			morgens.
16	M	Isaak	Haggai 1–2, 10.	5.11	6.57	8.43	
17	D	Joh. Gerhard	Haggai 2, 11–24.	5.12	6.55	9.15	
18	M	H. Grotius	Esther 1.	5.13	6.54	9.35	
19	D	Sebaldus	Psalm 82 u. 83.	5.14	6.52	10.08	
20	F	Bernhard	Esther 2, 1–3, 6.	5.15	6.51	10.47	**Letztes**
21	S	Brüdermiss.	Esther 3, 7–4,17.	5.16	6.49	11.36	**Viertel** den 20.,
22		**10. Sonnt. n. Trin.**	Ev. Luk. 19, 41–49. Ep. 1 Kor. 12, 1–11.	Von der Zerstörung [Jerusalems.			2 U. 40 M.
23	M	Kasp.v.Coligny	Esther 5 u. 6.	5.18	6.46	Mgs	morgens.
24	D	Bartholom's	Esther 7 u. 8.	5.19	6.45	1.43	
25	M	Ludw. d. Heil.	Esther 9 u. 10.	5.20	6.43	2.39	
26	D	Ulphila	Psalm 37.	5.21	6.42	3.21	
27	F	Jovinianus	Joh. 1, 1–28.	5.22	6.40	Untg	
28	S	Augustinus	Joh. 1, 29–51.	5.23	6.39	6.41	**Neumond**
29		**11. Sonnt. n. Trin.**	Ev. Luk. 18, 9–14. Ep. 1 Kor. 15, 1–10.	Vom Pharisäer und [Zöllner.			den 27., 9 U. 40 M
30	M	Claudius	Joh. 2.	5.25	6.35	7.34	abends.
31	D	Aidan	Joh. 3.	5.26	6.34	8.03	

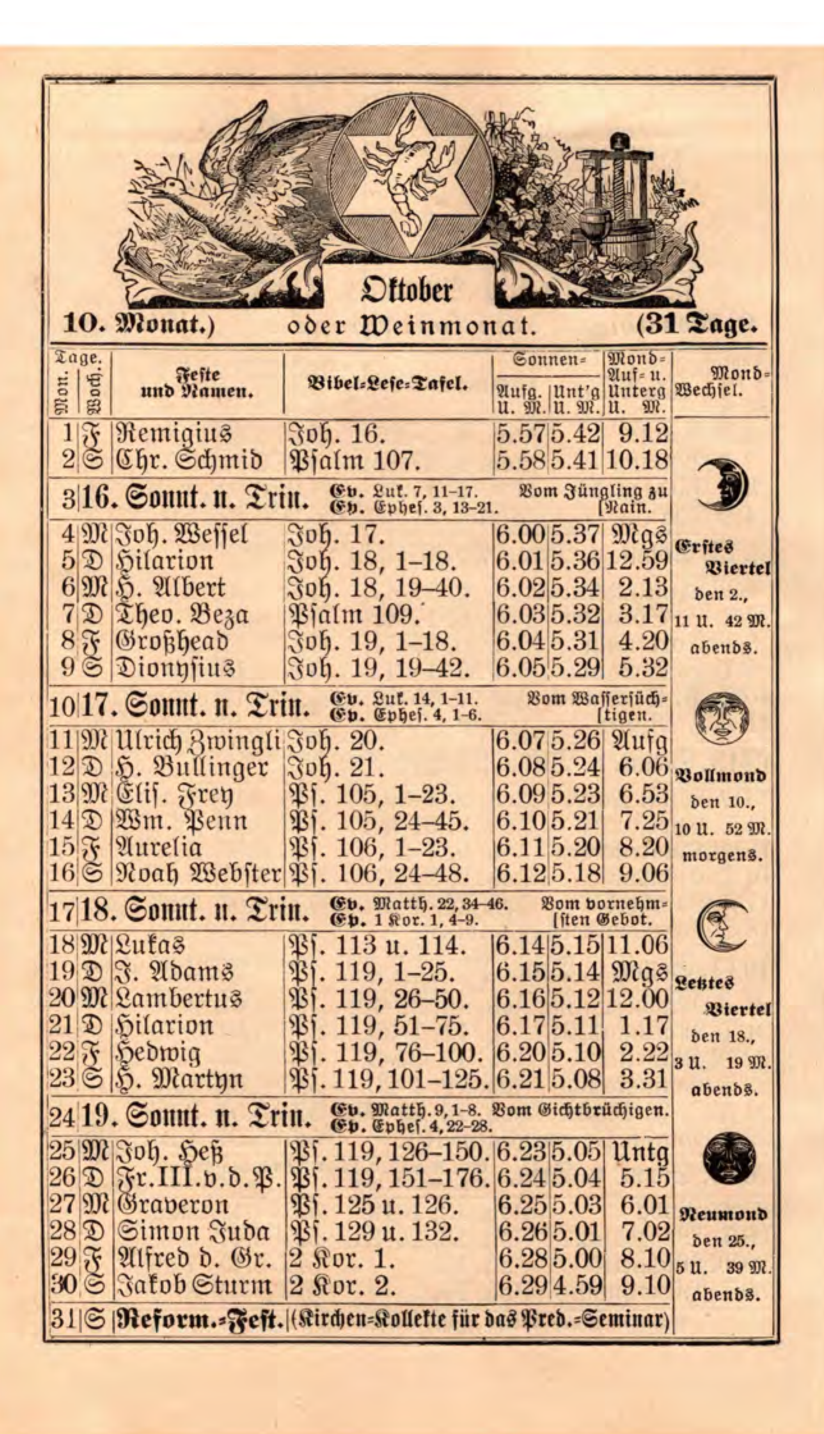


September

9. Monat.) oder Herbſtmonat. **(30 Tage.**

Tage Mon.	Tage Woch.	Feſte und Namen.	Bibel-Leſe-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g. U. M.	Mond- Auf- u. Unterg. U. M.	Mond-Wechſel.
1	M	Hanna	Joh. 4, 1–26.	5.27	6.32	8.40	
2	D	Mamas	Joh. 4, 27–54.	5.28	6.31	9.25	
3	F	Hildegard	Joh. 5, 1–23.	5.29	6.29	10.18	
4	S	Ida	Pſalm 121 u. 127.	5.30	6.27	11.08	
5	**12. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Mark. 7, 31–37. Vom Taubſtummen. **Ep.** 2 Kor. 3, 4–9.				**Erſtes Viertel** den 3., 5 U. 24 M. abends.
6	M	Matth. Waibel	Joh. 5, 24–47.	5.32	6.24	Mgs	
7	D	L. Spengler	Joh. 6, 1–34.	5.33	6.22	1.49	
8	M	Corbinian	Joh. 6, 35–71.	5.34	6.21	2.58	
9	D	L. Pasquali	Joh. 7, 1–24.	5.35	6.19	4.07	
10	F	P. Speratus	Joh. 7, 25–52.	5.36	6.17	Aufg	
11	S	J. Brenz	Pſalm 115.	5.37	6.16	6.20	
12	**13. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Luk. 10, 23–37. Vom Samariter und [Leviten. **Ep.** Gal. 3, 15–32.				**Vollmond** den 10., 8 U. 22 M. abends.
13	M	Wilh. Farel	Joh. 8, 1–30.	5.39	6.12	7.08	
14	D	Cyprianus	Joh. 8, 31–59.	5.40	6.11	7.56	
15	M	**Quatember**	Joh. 9, 1–23.	5.41	6.09	8.06	
16	D	Euphemia	Joh. 9, 24–41.	5.42	6.07	8.43	
17	F	Lambert	Joh. 10, 1–21.	5.43	6.06	9.26	
18	S	Spangenberg	Pſalm 94.	5.44	6.04	10.20	
19	**14. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Luk. 17, 11–19. Von den zehn Aus[ſätzigen. **Ep.** Gal. 5, 16–24.				**Letztes Viertel** den 18., 9 U. 1 M. abends.
20	M	Magd. Luther	Joh. 10, 22–42.	5.46	6.01	Mgs	
21	D	Matthäus, Ev.	Joh. 11, 1–30.	5.47	5.59	12.49	
22	M	Mauritius	Joh. 11, 31–57.	5.48	5.57	1.46	
23	D	Emmeran	Joh. 12, 1–26.	5.49	5.56	2.40	
24	F	J. J. Moſer	Joh. 12, 27–50.	5.50	5.54	3.39	
25	S	Augsb. Friede	Pſalm 101.	5.51	5.54	4.34	
26	**15. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Matth. 6, 24–34. Vom Mammons[dienſt. **Ep.** Gal. 5, 25–6,10.				**Neumond** den 26., 7 U. 57 M. morgens.
27	M	Lioba	Joh. 13, 1–19.	5.53	5.49	Untg	
28	D	Wenzeslaus	Joh. 13, 20–38.	5.54	5.47	6.41	
29	M	Michaelis	Joh. 14.	5.55	5.45	7.26	
30	D	Hieronymus	Joh. 15.	5.56	5.44	8.12	

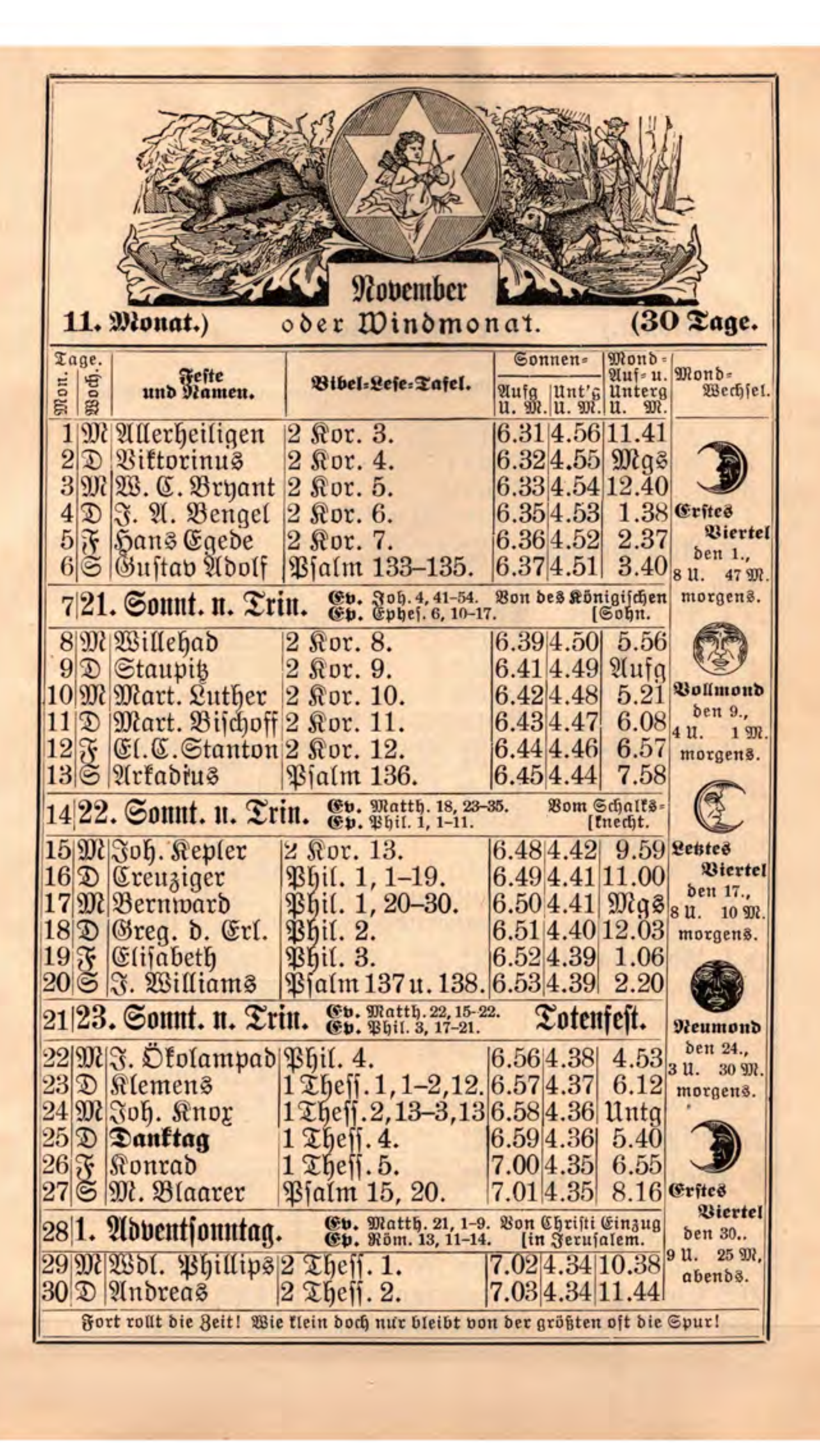
Wandle munter Gottes Wege; nie erreicht das Ziel der Träge!



Oktober

10. Monat.) oder Weinmonat. **(31 Tage.**

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	F	Remigius	Joh. 16.	5.57	5.42	9.12	
2	S	Chr. Schmid	Psalm 107.	5.58	5.41	10.18	
3		**16. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 7, 11–17. **Ep.** Ephes. 3, 13–21.	Vom Jüngling zu Nain.			
4	M	Joh. Wessel	Joh. 17.	6.00	5.37	Mgs	**Erstes Viertel**
5	D	Hilarion	Joh. 18, 1–18.	6.01	5.36	12.59	den 2.,
6	M	H. Albert	Joh. 18, 19–40.	6.02	5.34	2.13	11 U. 42 M.
7	D	Theo. Beza	Psalm 109.	6.03	5.32	3.17	abends.
8	F	Großhead	Joh. 19, 1–18.	6.04	5.31	4.20	
9	S	Dionysius	Joh. 19, 19–42.	6.05	5.29	5.32	
10		**17. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 14, 1–11. **Ep.** Ephes. 4, 1–6.	Vom Wassersüchtigen.			
11	M	Ulrich Zwingli	Joh. 20.	6.07	5.26	Aufg	
12	D	H. Bullinger	Joh. 21.	6.08	5.24	6.06	**Vollmond**
13	M	Elis. Frey	Ps. 105, 1–23.	6.09	5.23	6.53	den 10.,
14	D	Wm. Penn	Ps. 105, 24–45.	6.10	5.21	7.25	10 U. 52 M.
15	F	Aurelia	Ps. 106, 1–23.	6.11	5.20	8.20	morgens.
16	S	Noah Webster	Ps. 106, 24–48.	6.12	5.18	9.06	
17		**18. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 22, 34–46. **Ep.** 1 Kor. 1, 4–9.	Vom vornehmsten Gebot.			
18	M	Lukas	Ps. 113 u. 114.	6.14	5.15	11.06	
19	D	J. Adams	Ps. 119, 1–25.	6.15	5.14	Mgs	**Letztes Viertel**
20	M	Lambertus	Ps. 119, 26–50.	6.16	5.12	12.00	den 18.,
21	D	Hilarion	Ps. 119, 51–75.	6.17	5.11	1.17	3 U. 19 M.
22	F	Hedwig	Ps. 119, 76–100.	6.20	5.10	2.22	abends.
23	S	H. Martyn	Ps. 119, 101–125.	6.21	5.08	3.31	
24		**19. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 9, 1–8. **Ep.** Ephes. 4, 22–28.	Vom Gichtbrüchigen.			
25	M	Joh. Heß	Ps. 119, 126–150.	6.23	5.05	Untg	
26	D	Fr. III. v. d. P.	Ps. 119, 151–176.	6.24	5.04	5.15	**Neumond**
27	M	Graveron	Ps. 125 u. 126.	6.25	5.03	6.01	den 25.,
28	D	Simon Juda	Ps. 129 u. 132.	6.26	5.01	7.02	5 U. 39 M.
29	F	Alfred d. Gr.	2 Kor. 1.	6.28	5.00	8.10	abends.
30	S	Jakob Sturm	2 Kor. 2.	6.29	4.59	9.10	
31	S	**Reform.-Fest.**	(Kirchen-Kollekte für das Pred.-Seminar)				

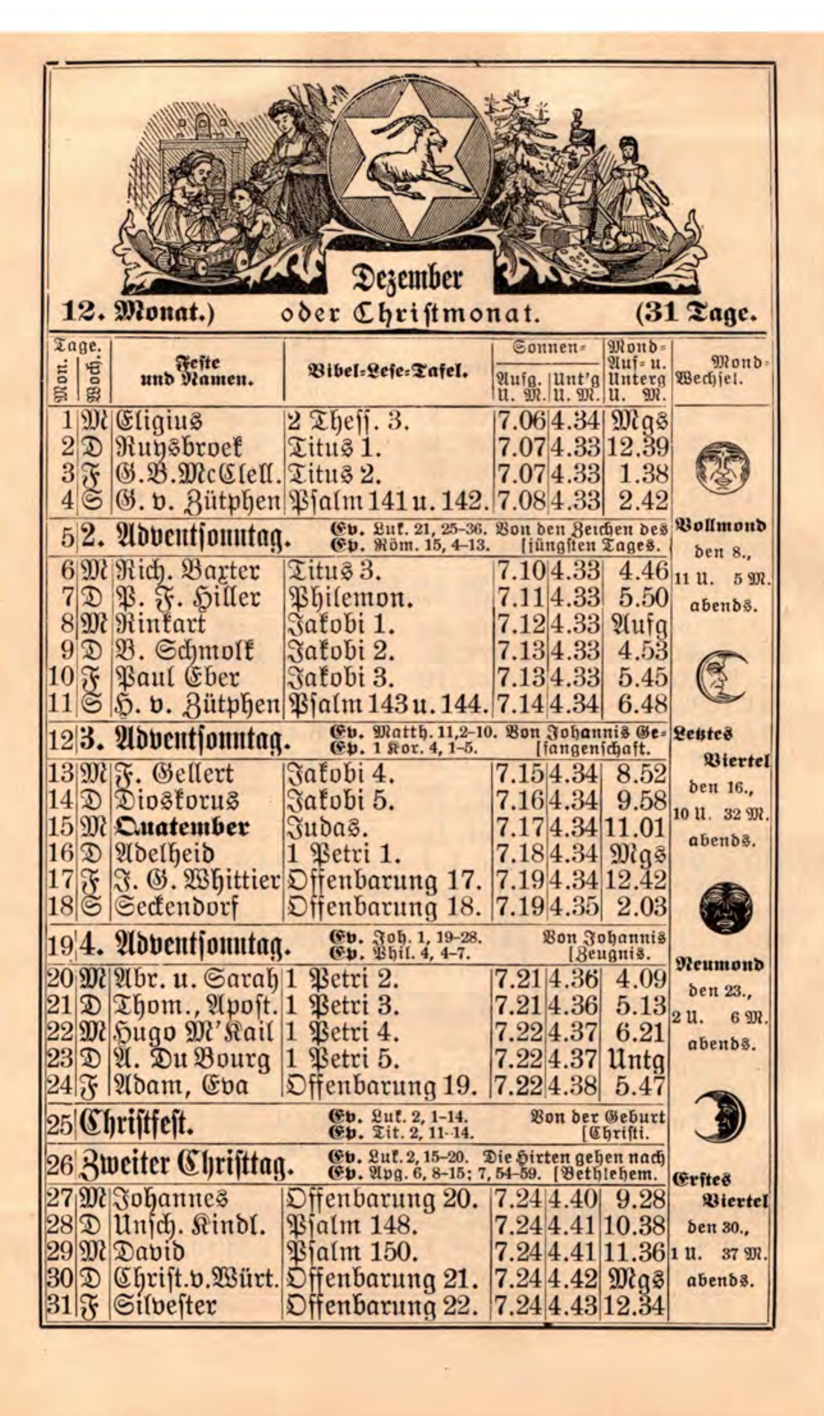


November

11. Monat.) oder Windmonat. **(30 Tage.**

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	M	Allerheiligen	2 Kor. 3.	6.31	4.56	11.41	
2	D	Viktorinus	2 Kor. 4.	6.32	4.55	Mgs	
3	M	W. C. Bryant	2 Kor. 5.	6.33	4.54	12.40	
4	D	J. A. Bengel	2 Kor. 6.	6.35	4.53	1.38	**Erstes Viertel**
5	F	Hans Egede	2 Kor. 7.	6.36	4.52	2.37	den 1.,
6	S	Gustav Adolf	Psalm 133–135.	6.37	4.51	3.40	8 U. 47 M.
7		**21. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Joh. 4, 41–54. **Ep.** Ephes. 6, 10–17.	**Von des Königischen Sohn.**			morgens.
8	M	Willehad	2 Kor. 8.	6.39	4.50	5.56	
9	D	Staupitz	2 Kor. 9.	6.41	4.49	Aufg	
10	M	Mart. Luther	2 Kor. 10.	6.42	4.48	5.21	**Vollmond**
11	D	Mart. Bischoff	2 Kor. 11.	6.43	4.47	6.08	den 9., 4 U. 1 M.
12	F	El. C. Stanton	2 Kor. 12.	6.44	4.46	6.57	morgens.
13	S	Arkadius	Psalm 136.	6.45	4.44	7.58	
14		**22. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 18, 23–35. **Ep.** Phil. 1, 1–11.	**Vom Schalksknecht.**			
15	M	Joh. Kepler	2 Kor. 13.	6.48	4.42	9.59	**Letztes Viertel**
16	D	Creuziger	Phil. 1, 1–19.	6.49	4.41	11.00	den 17.,
17	M	Bernward	Phil. 1, 20–30.	6.50	4.41	Mgs	8 U. 10 M.
18	D	Greg. d. Erl.	Phil. 2.	6.51	4.40	12.03	morgens.
19	F	Elisabeth	Phil. 3.	6.52	4.39	1.06	
20	S	J. Williams	Psalm 137 u. 138.	6.53	4.39	2.20	
21		**23. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 22, 15–22. **Ep.** Phil. 3, 17–21.	**Totenfest.**			**Neumond**
22	M	J. Ökolampad	Phil. 4.	6.56	4.38	4.53	den 24., 3 U. 30 M.
23	D	Klemens	1 Thess. 1, 1–2, 12.	6.57	4.37	6.12	morgens.
24	M	Joh. Knox	1 Thess. 2, 13–3, 13	6.58	4.36	Untg	
25	D	**Danktag**	1 Thess. 4.	6.59	4.36	5.40	
26	F	Konrad	1 Thess. 5.	7.00	4.35	6.55	
27	S	M. Blaarer	Psalm 15, 20.	7.01	4.35	8.16	**Erstes Viertel**
28		**1. Adventsonntag.**	**Ev.** Matth. 21, 1–9. **Ep.** Röm. 13, 11–14.	**Von Christi Einzug in Jerusalem.**			den 30.,
29	M	Wdl. Phillips	2 Thess. 1.	7.02	4.34	10.38	9 U. 25 M.
30	D	Andreas	2 Thess. 2.	7.03	4.34	11.44	abends.

Fort rollt die Zeit! Wie klein doch nur bleibt von der größten oft die Spur!



Dezember

12. Monat.) oder Christmonat. **(31 Tage.**

Tage. Mon.	Tage. Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond-Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	M	Eligius	2 Thess. 3.	7.06	4.34	Mgs	
2	D	Ruysbroek	Titus 1.	7.07	4.33	12.39	
3	F	G. B. McClell.	Titus 2.	7.07	4.33	1.38	
4	S	G. v. Zütphen	Psalm 141 u. 142.	7.08	4.33	2.42	
5		**2. Adventsonntag.**	**Ev.** Luk. 21, 25–36. **Ep.** Röm. 15, 4–13. Von den Zeichen des [jüngsten Tages.				**Vollmond** den 8., 11 U. 5 M. abends.
6	M	Rich. Baxter	Titus 3.	7.10	4.33	4.46	
7	D	P. F. Hiller	Philemon.	7.11	4.33	5.50	
8	M	Rinkart	Jakobi 1.	7.12	4.33	Aufg	
9	D	B. Schmolk	Jakobi 2.	7.13	4.33	4.53	
10	F	Paul Eber	Jakobi 3.	7.13	4.33	5.45	
11	S	H. v. Zütphen	Psalm 143 u. 144.	7.14	4.34	6.48	
12		**3. Adventsonntag.**	**Ev.** Matth. 11,2–10. **Ep.** 1 Kor. 4, 1–5. Von Johannis Ge- [fangenschaft.				**Letztes Viertel** den 16., 10 U. 32 M. abends.
13	M	F. Gellert	Jakobi 4.	7.15	4.34	8.52	
14	D	Dioskorus	Jakobi 5.	7.16	4.34	9.58	
15	M	**Quatember**	Judas.	7.17	4.34	11.01	
16	D	Adelheid	1 Petri 1.	7.18	4.34	Mgs	
17	F	J. G. Whittier	Offenbarung 17.	7.19	4.34	12.42	
18	S	Seckendorf	Offenbarung 18.	7.19	4.35	2.03	
19		**4. Adventsonntag.**	**Ev.** Joh. 1, 19–28. **Ep.** Phil. 4, 4–7. Von Johannis [Zeugnis.				**Neumond** den 23., 2 U. 6 M. abends.
20	M	Abr. u. Sarah	1 Petri 2.	7.21	4.36	4.09	
21	D	Thom., Apost.	1 Petri 3.	7.21	4.36	5.13	
22	M	Hugo M'Kail	1 Petri 4.	7.22	4.37	6.21	
23	D	A. Du Bourg	1 Petri 5.	7.22	4.37	Untg	
24	F	Adam, Eva	Offenbarung 19.	7.22	4.38	5.47	
25		**Christfest.**	**Ev.** Luk. 2, 1–14. **Ep.** Tit. 2, 11–14. Von der Geburt [Christi.				
26		**Zweiter Christtag.**	**Ev.** Luk. 2, 15–20. **Ep.** Apg. 6, 8–15; 7, 54–59. Die Hirten gehen nach [Bethlehem.				**Erstes Viertel** den 30., 1 U. 37 M. abends.
27	M	Johannes	Offenbarung 20.	7.24	4.40	9.28	
28	D	Unsch. Kindl.	Psalm 148.	7.24	4.41	10.38	
29	M	David	Psalm 150.	7.24	4.41	11.36	
30	D	Christ. v. Württ.	Offenbarung 21.	7.24	4.42	Mgs	
31	F	Silvester	Offenbarung 22.	7.24	4.43	12.34	

Erzählungen.

Am Strande.

Erzählung.

Das kleine Haus, das allerletzte im Städtchen Darlington am Lake Michigan, war endlich fertig. Als ob man es eben aus einer Spielschachtel herausgenommen und inmitten eines grünen Rasenfleckes aufgebaut hätte, so schmuck und zierlich sah es aus mit seinen strohgelb angestrichenen Wänden und den blank geputzten kleinen Fensterscheiben, in denen die letzten Strahlen der untergehenden Sonne sich spiegelten. Vor dem Häuschen aber stand sein Besitzer und blickte mit freudigem Stolze auf sein Eigentum; hatte es doch manchen Tropfen Schweiß und manche schlaflose Nacht gekostet, ehe es alles so weit fertig und das Nest bereitet war, in das er in wenigen Wochen seine junge Hausfrau zu führen hoffte. Ein helles Leuchten flog dabei über sein hübsches, offenes Gesicht. Morgen früh nach der Kirche wollte seine Braut mit ihrer Mutter das neue Haus besehen; da mußte alles blank und sauber sein, denn seine Schwiegermutter galt als die accurateste Wirtin im ganzen Städtchen. Eine Guirlande, aus frischem Tannengrün gewunden, lag bereit, um zu ihrem Empfange die Thür zu bekränzen, und Frau Wilms, eine Schwester seiner verstorbenen Mutter, hatte ihm versprochen, für ein stattliches Frühstück zu sorgen und die Stelle der Hausfrau zu vertreten.

Unweit des Häuschens stand ein alter Birnbaum, der seine langen Äste, wie vor dem rauhen Seewinde Hilfe suchend, landeinwärts streckte; unter demselben stand eine grün angestrichene Bank. Das war der Lieblingsplatz des jungen Fischers. Man hatte von da einen schönen Blick auf die Anhöhen, die im Norden das Thal abschlossen und an deren äußerstem Vorsprunge, hart am See, die neue Kirche lag. Scharf zeichnete sich ihr spitzer Turm und Giebel von dem blauen Himmel ab, und das Kreuz auf ihrer Spitze funkelte im Abendglanz.

Aber der junge Lorenz Stüver hatte heute kein Auge für die landschaftliche Schönheit; den Rücken gegen den Baum gelehnt, blickte er nach seinem Hause hinüber und dachte nach. Das Leben hatte ihm seine Güter nicht verschwenderisch in den Schoß geschüttet; er hatte um alles in zäher Ausdauer ringen müssen. Aber seine Kraft war dabei gewachsen und der mühsam erworbene Besitz dünkte ihm um so köstlicher. Er stand allein im Leben; seine Eltern, die vor Jahren aus Holstein herübergekommen und nach langen Irrfahrten in den verschiedenen Staaten sich hier am Michigan-

See niedergelassen hatten, ruhten schon lange auf dem Kirchhofe. Sie hatten ihm an irdischem Hab und Gut nichts hinterlassen, als eine baufällige Blockhütte, ein Fischerboot und ein dürftiges Stücklein Ackerland. Aber ein gesunder Leib, ein genügsamer Sinn und festes Gottvertrauen sind ein so köstliches Erbteil, daß alles Gold der Welt es nicht aufwiegt.

Nicht gar weit, nahe im Mittelpunkt des Städtchens, lag das stattliche Haus des Bäckers Lars Peterson, der für einen der reichsten Leute in Darlington galt. Seine jüngste Tochter Ernestine war nur wenige Jahre jünger als Lorenz Stüver; fast täglich hatten die beiden Nachbarskinder am Strande gespielt, und die Eltern hatten nichts dagegen einzuwenden gehabt. Aber sie erschraken doch, als sie zu spät sahen, wie aus den Jugendgespielen unvermerkt ein Liebespaar heranwuchs; und als das Mädchen rund heraus erklärte, sie wolle keinen andern als den Lorenz zum Mann nehmen, da hielten sie's für hohe Zeit, gegen den „Unsinn" einzuschreiten. Sie schickten sie zu einer älteren Schwester, die in Chicago verheiratet war, damit sie dort feine Manieren und städtische Küche lerne und vor allem auf andere Gedanken komme. Aber obgleich sie ein volles Jahr nichts von ihm sah und hörte — denn die Eltern hatten ihr das Schreiben streng verboten —, so blieb sie dem jungen Fischer dennoch treu.

Indessen hatten die Eltern ihr Geschäft ihrem ältesten Sohne übergeben und sich in hübscher Lage ein neues Haus gebaut, das sie in der schönen Jahreszeit an Sommergäste vermieten wollten; dazu bedurften sie aber der Hilfe der Tochter. So kehrte Ernestine denn zu der Hochzeit des Bruders zurück, und alle Welt war erstaunt, was in diesem einen Jahre aus dem jungen Mädchen geworden. Jedermann pries sie als die Schönste bei dem Hochzeitsfest, und Lorenz getraute sich in dem beschämenden Bewußtsein seiner Armut und Niedrigkeit kaum an sie heran. — Aber gleich in der Kirche hatte ihr schneller Blick ihn unter den Zuschauern herausgefunden, und das freudige Aufleuchten ihrer Augen sagte ihm, daß in ihrem Herzen alles beim alten geblieben. Auch ihre Eltern sollten das bald erfahren. Ihnen gegenüber wohnte ein junger Kaufmann, Namens Wilborn, der erst vor kurzem in das Städtchen gezogen war und ein blühendes Geschäft begründet hatte. Das junge Mädchen, das so gewandt und flink im Hause war, so freundlich und zuvorkommend gegen jedermann, gefiel ihm und er versäumte keine Gelegenheit, dem „Fräulein Stina" seine Aufmerksamkeit zu beweisen. Den Eltern hätte der feine Schwiegersohn wohl gepaßt, aber als er, durch deren Entgegenkommen ermutigt, förmlich um die Hand des Mädchens anhielt, gab sie ihm und den Eltern eine Antwort, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. „Entweder den Lorenz Stüver oder keinen!" Dabei blieb sie. Der junge Kaufmann aber wußte seinen Schmerz schnell zu überwinden, wenigstens verlobte er sich bald darauf mit einem andern Mädchen, und einige Wochen später ward die Hochzeit mit Glanz und Pracht gefeiert. „So gut könntest du es nun haben!" sagte der alte Peterson zu seiner Tochter, wenn das junge Paar des Sonntags im feinen Buggy an ihnen vorüberfuhr. Sie aber machte sich nichts daraus

und war glücklich, wenn sie gelegentlich einen herzlichen Blick und ein flüchtiges Wort mit ihrem Lorenz wechseln konnte.

Was konnten die Eltern bei solchem Stande der Sachen machen? Sie waren nicht hart und wollten ja nur das Glück ihres Kindes; nur hatten sie sich dasselbe anders gedacht. Als sie aber sahen, daß sie mit ihrem Zureden nichts ausrichteten, gaben sie seufzend nach. Nur eine Bedingung stellte der alte Peterson. „In deine alte baufällige Hütte geben wir unser Kind nicht!" erklärte er. „Von Hochzeit kann also keine Rede sein, bis du imstande bist, ein neues Haus zu bauen und so viel zu erwerben, daß du eine Frau ordentlich ernähren kannst; bis dahin bleibt Ernestine in unserm Hause."

Das Verlangen war nicht unbillig, das sah auch Lorenz Stüver ein, und er ging fröhlich ans Werk. Ihm war es, als hätte er jetzt erst gelernt, was arbeiten heißt. Bei jedem Wind und Wetter, wenn kein anderer sich hinauswagte, war er auf dem See und sparte und darbte, um seinem Ziele näher zu kommen. Nur den Sonntag hielt er streng als heiligen Ruhetag; das hatte er als teures Vermächtnis von seinen frommen Eltern überkommen, und sein eigen Herz zog ihn ins Gotteshaus. Und wie jeder, der es ernstlich mit Gottes heiligem Gebote nimmt, durfte auch er erfahren, welch ein Segen in ihrer Erfüllung ruht. — —

Nun war das neue Haus fertig, freilich ein gar kleines Haus, aber sein eigen. Und dem glücklichen Besitzer dünkte es schöner, als all die stattlichen Villen und Cottages, die sich am Strande hinzogen; war es doch nicht für fremde Gäste, sondern für sein eigenes liebes Weib gebaut und sollte eine Stätte des Friedens und treuer Liebe sein.—Solche freundlichen Gedanken bewegten das Herz des jungen Fischers — und als jetzt das Abendgeläute vom Kirchturme wiederklang, da faltete er die Hände und sprach: Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen!

Am nächsten Morgen war Lorenz Stüver der erste auf dem Kirchwege. Droben auf dem Gottesacker blieb er stehen und ließ sein Auge über den weiten See schweifen, der klar und blau zu seinen Füßen lag. Der Sonnenschein spielte flimmernd auf der Flut und drüber hin wölbte sich der wolkenlose Himmel. Dem jungen Manne war feierlich zu Mute und sein Herz wollte ausbrechen in Dank und Preis. Er mußte lange warten; erst nachdem das Eingangslied zu Ende, kam Ernestine mit ihren Eltern. Nach dem Gottesdienste begleiteten sie ihn in das neue Haus. „Der Weg ist doch weiter, als ich gedacht," seufzte Lars Peterson, indem er sich den Schweiß von der Stirn trocknete; „doch da sind wir ja endlich."

„Es ist doch das reine Puppenhaus!" flüsterte seine Frau ihm zu; „ich hatte gemeint, daß Lorenz doch was Stattlicheres gebaut hätte."

In der Thür, die in ihrem grünen Blätterschmucke gar freundlich zum Eintreten lud, stand Tante Wilms; sie hatte ihre holsteinsche Hochzeitshaube auf und ihr bestes Kleid an und lud die Gäste zum Eintreten ein. Die beiden Stübchen waren hübsch tapeziert und die Küche blau angestrichen, alles sah nett und sauber aus; aber Frau Peterson konnte die Be-

merkung nicht unterdrücken, daß die Stuben doch gar zu eng und niedrig seien. „Du wirst Mühe haben, dich daran zu gewöhnen," sagte sie zu ihrer Tochter; „mir ist's, als ob es mir den Atem beklemmte." Ernestine sah, wie das Wort ihrem Bräutigam wehe that. „Ei, nicht doch, Mutter!" fiel sie ein — „das ist, weil alles so neu ist. Und nach und nach kann ja aus dem kleinen Hause auch wohl ein größeres werden; nicht wahr, Lorenz?" Dabei sah sie ihm freundlich in die Augen, in denen es feucht schimmerte. „Ich meinte, es sollte dir gefallen, grade wie es ist," sagte er traurig, „mir gefällt es und ich wollte es nicht schöner und besser haben." „O, mir gefällt es ja auch!" rief Ernestine und fing an, alles mit vielen Worten zu bewundern und bei Tische die einfachen, aber schmackhaften Speisen zu rühmen, die Frau Wilms bereitet hatte. Lorenz merkte ihre gute Absicht, aber es blieb doch ein Stachel in seiner Seele zurück; sein neues Haus kam ihm zum erstenmal klein und ärmlich vor. Als er von der Hochzeit zu sprechen begann, bekam er schlechten Bescheid. Jetzt, im Sommer, wo sie so viele Gäste erwarteten, sei gar nicht daran zu denken, da brauchten sie die Hilfe der Tochter nötig; jedenfalls seien ja beide noch jung und könnten noch ein paar Jahre warten. Das war aber doch dem guten Lorenz zu viel; er wurde in seinem Widerspruch ordentlich heftig und erreichte zuletzt, daß die Hochzeit auf den Herbst festgesetzt wurde. Indessen arbeitete er unermüdlich weiter; bald war er draußen auf dem See, bald grub und jätete er im Garten und schaffte auf dem kleinen Ackerstücke, und es war, als ob ein besonderer Segen auf seiner Arbeit läge. Ehe der Sommer zu Ende war, stand eine prächtige Kuh in dem kleinen Stalle. — So kam der Herbst und mit ihm der lange ersehnte Hochzeitstag. Ernestine konnte es doch schwer verwinden, daß bei ihrer Ausstattung und Hochzeit alles viel einfacher eingerichtet wurde, als bei ihren Geschwistern. Aber der alte Peterson ließ sich nicht dreinreden. „Wenn du durchaus deinen Willen durchsetzen und einen armen Schlucker heiraten willst, so mußt du dich auch in die beschränkten Verhältnisse schicken. Es wäre ja lächerlich, wollte man bei solcher Hochzeit viel hermachen. Sei übrigens unbesorgt, du sollst in meinem Testamente nicht zu kurz kommen. Es wird wohl nicht lange dauern, bis Schmalhans bei euch anklopft und du froh bist, daß du bei den Eltern noch einen Unterschlupf hast."

„Das wird nie geschehen!" rief Ernestine empört. „Lorenz ist fleißig und nüchtern und ich habe nicht umsonst arbeiten gelernt; es müßte doch wunderbar zugehen, wenn wir beiden nicht vorwärts kämen." „Soll mich freuen!" brummte der Vater, sah aber dabei so ungläubig aus, daß der Tochter das heiße Blut in die Wangen stieg. —

Hell und goldig brach endlich der Hochzeitstag an. Die Sonne strahlte vom wolkenlosen Himmel auf das Städtlein und schien dem jungen Paare eitel Glück und Segen zu weissagen. Lorenz sah nicht den leisen Schatten auf dem Gesichte seiner Braut und merkte es nicht, daß die vornehmen Schwäger ihn etwas sehr von oben herab behandelten. Sein Herz war voll Freude und Dank; nur das eine schmerzte ihn, daß seine Eltern diesen

Tag nicht miterleben konnten. — Es war schon spät, als er seine Braut in das kleine Haus heimführte, in welchem sie nun schalten und walten sollte. „Weißt du, Ernestine," rief er aus, indem er sie innig in die Arme schloß,— „mir kommt heute selber unser Haus zu klein vor für so vieles Glück! O wie viel haben wir doch Gott zu danken!" Und sie sah ihm in die lieben treuen Augen und fühlte tief im Herzen, daß sie trotz des kleinen Hauses doch vor tausend andern reich und glücklich sei. — —

Tage und Wochen vergingen und das Alltagsleben trat mehr und mehr in seine Rechte. So sehr Ernestine ihren Mann liebte, so wurde es ihr doch nicht leicht, sich in die neuen Verhältnisse zu schicken. Ihre Mutter hatte recht, sie war vieles zu Hause ganz anders gewöhnt gewesen; dort hatte sie für die groben Arbeiten noch ein Dienstmädchen zur Hilfe gehabt. Hier mußte sie alles selbst thun. Aber sie ließ sich nichts merken und zeigte ihrem Manne wie ihren Bekannten stets ein heiteres Gesicht. Aber des Abends, wenn ihr Mann auf dem Lake war und sie allein daheim saß, konnte sie es nicht lassen, allerlei Pläne zu schmieden, wie sie ihre Verhältnisse bessern und sich zu größerem Ansehen in der Familie bringen könnte. Gerade weil sie ihren Gatten so lieb hatte, konnte sie es nicht ertragen, daß man ihn über die Achsel ansah; es kränkte sie fast, daß er selbst so wenig Ehrgeiz besaß und stets mit seinem Lose zufrieden war.

So ging der Winter vorüber, eintönig genug für die junge Frau, die in ihrem Häuschen oft tagelang von allem Verkehr abgeschlossen war. Darlington war im Winter wie ausgestorben; auch der Pastor kam nur alle zwei bis drei Wochen von Muskegon herüber, an den andern Sonntagen las Lorenz aus einer von den Eltern ererbten Postille vor. — Im Frühling kam die Chicagoer Schwester zu Besuch zu den Eltern und einer ihrer ersten Gänge war zu Ernestine: die arbeitete grade im Garten, als die Schwester plötzlich im feinsten Kleide mit Sonnenschirm und seidenen Handschuhen vor ihr stand. „Armes Kind," sagte sie bedauernd, „so mußt du dich quälen?"

Wie der Blitz war die junge Frau aufgesprungen und versicherte mit hastigen Worten, daß ihr das Vergnügen mache; dann führte sie die Schwester in das Haus und entschuldigte verlegen, daß alles so viel kleiner und enger sei als bei ihr in Chicago. „Nun freilich, das läßt keinen Vergleich zu" — sagte die Schwester. — „Wir wohnen in unserm neuen Quartier wie die Fürsten und können's ja auch haben. Dein Lorenz ist doch bei all seiner Herzensgüte ein unpraktischer Mensch. Er hätte das Grundstück hier verkaufen und sich anderswo ein größeres Haus bauen sollen, um Sommergäste aufzunehmen. In ein paar Jahren hättet ihr die Schulden abgezahlt und wäret gemachte Leute. Mit der Fischerei kommt heutzutage keiner mehr auf einen grünen Zweig." Und nun erzählte sie, daß ihr Mann, der eigentlich Maurer war, sich jetzt aber Bauunternehmer nannte, so viel Glück mit seinen Spekulationen habe, und schärfte der Schwester ein, alles daranzusetzen, um aus dem kleinen Häuschen fort in bessere Verhältnisse zu kommen. Ernestine sog die Worte begierig ein und sobald ihr Mann nach

Hause kam, fing sie an, ihn für ihren Plan zu bearbeiten. „Wir sollten es machen wie die andern und unsere Stuben an Sommergäste vermieten; wir können ja für die paar Wochen auf die Garret ziehen und wir verdienen dabei ein hübsches Stück Geld."

Davon aber wollte Lorenz nichts hören; seine Eltern hätten das auch nicht gethan und überhaupt brächten die verwöhnten Großstädter durchaus keinen Segen nach Darlington.

„Nun, dann wird mein Vater wohl recht behalten!" rief sie heftig erregt — „daß du es nie zu etwas bringen wirst und daß wir bald werden bei ihnen betteln müssen."

Lorenz antwortete nicht auf die bittere Rede. Er gehörte zu den ruhigen, stillen Leuten, denen am schwersten mit einer fremden Meinung beizukommen ist. Seine Frau merkte aber wohl, daß er von Tag zu Tag stiller wurde und traurig und niedergeschlagen aussah. Zuweilen machte sie sich Vorwürfe, daß sie ihm die sauer verdienten Mußestunden daheim so vergällte; aber dann redete sie sich wieder ein, daß sie ja alles nur ihm zuliebe thäte und daß er es ihr später danken würde, wenn er endlich ihrem Drängen nachgegeben, — und ihre Eltern und Geschwister bestärkten sie eifrig in dieser Meinung. Von der Hauptsache, dem Verkaufe des Grundstückes, hatte sie noch gar nicht zu reden gewagt; und doch mußte es sein, denn die Zeit drängte. So faßte sie denn eines Sonntags, als sie beim Mittagessen einander gegenüber saßen, den Mut, davon anzufangen. Tags zuvor war ihr Bruder bei ihr gewesen und hatte noch einmal alles mit ihr besprochen. Er selbst wollte das Grundstück kaufen und da sein ganzes Haus schon im voraus an Fremde vermietet war, mit seiner Familie für den Sommer in das kleine Häuschen ziehen. Lorenz sollte dort auch noch eine Schlafstelle behalten, während Ernestine zu den Eltern ginge, denen die Hilfe der Tochter sehr willkommen wäre. Zugleich aber sollte der Chicagoer Schwager sobald wie möglich mit dem Bau des neuen Hauses beginnen; das nötige Geld würde er und die Eltern schon vorstrecken. —

Je ängstlicher Ernestinens Herz klopfte, desto rascher ging sie nun auf ihr Ziel los und legte ihrem Manne den ganzen Plan in verlockendster Weise vor. Lorenz war wie betäubt; er ließ die Gabel fallen und starrte seine Frau sprachlos an. Hatte er denn recht gehört? Er sollte sein Haus verkaufen, das er erst mit so viel Liebe erbaut, das Stücklein Erde, auf dessen Besitz er stolz war und auf dem die Eltern in Ehren und unter Gottes Segen gelebt? Nimmermehr! Es klang wie ein dumpfes Grollen in seiner Stimme, als er diese Zumutung entschieden und mit scharfen Worten zurückwies. Aber Ernestine ließ sich nicht warnen; jetzt oder nie mußte sie ihr Ziel erreichen, und so kam es zum erstenmale zu einer heftigen Szene zwischen den Eheleuten. „Du verbitterst mir mein ganzes Leben!" schrie zuletzt Lorenz — „nicht einmal am Sonntage habe ich Ruhe im eigenen Hause. Komm mir nicht wieder mit deinen Hochmutsgedanken, sonst — —" Damit warf er zornglühend Messer und Gabel auf den Tisch und stürmte hinaus, die Thür so heftig hinter sich zuschlagend, daß das ganze Haus er-

schüttert wurde. Draußen setzte er sich auf die Bank unter dem Birnbaum und die Thränen traten ihm in die Augen. Wie glücklich hatte er doch im vorigen Jahre von hier aus auf sein fertiges Haus und in eine frohe Zukunft geblickt — und nun war es auf einmal so ganz anders gekommen. Freilich, seine Frau hatte viel um seinetwillen aufgegeben, das wußte er wohl und stimmte ihn wieder milder. Es tobte ein langer und schwerer Kampf in der Brust des Mannes, bis er aufstand und langsam dem Hause zuschritt. Drinnen saß Ernestine noch auf demselben Platze; sie hatte die Hände vor das Gesicht gelegt und schluchzte bitterlich. Leise zog er ihre Hände weg und blickte ihr in die verweinten Augen. „Ernestine!“ sagte er — „es ist mir leid, was ich vorhin in der Heftigkeit gesagt. Wenn du durchaus deinen Willen haben mußt, so vermiete die Stuben dies Jahr, ich will nichts mehr dagegen reden. Aber — mit dem Verkaufe, das schlag dir aus dem Sinne, ich mag nichts mehr davon hören. Und nun höre auf zu weinen und laß uns wieder Frieden haben; ist es doch heute Sonntag.“ — Im nächsten Augenblicke hing Ernestine an seinem Halse und der Friede schien für alle Zeit geschlossen.

Wo aber gibt sich eine Frau mit halbem Siege zufrieden? Anfangs hatte sie ja den festen Willen, mochten die Eltern und Geschwister sagen, was sie wollten, nicht wieder auf ihren eigentlichen Plan zurückzukommen, sondern sich mit dem, was sie erreicht, zufrieden zu geben. Aber so sehr sie sich bemühte, es gelang ihr nicht, die beiden Stübchen zu vermieten. Dem einen waren sie zu klein, dem andern lag das Haus zu weit vom See entfernt, dem dritten schien es zu heiß — kurz, alle Verhandlungen zerschlugen sich und die Stuben standen den ganzen Sommer hindurch leer. Das erbitterte sie vollends gegen das kleine Häuschen, und der Gedanke, daß sie doch zum Winter die Hilfe des Vaters werde ansprechen müssen, ließ ihr keine Ruhe Tag und Nacht. Sie selbst gönnte sich in ihrer Aufregung keine Muße, und oft mußte ihr Lorenz sogar am Sonntage Spaten oder Hacke aus der Hand nehmen. — „Es ist kein Segen mehr bei uns!“ sagte er, als Ernestine ihn wieder einmal mit Klagen und Vorwürfen überhäufte. „Habe ich dich etwa um den Segen gebracht?“ antwortete sie trotzig. „Das sage ich nicht. Aber als meine Mutter lebte, ließ sie mich nimmer hinausfahren zur Arbeit, ohne daß sie mir einen Segenswunsch mitgab, und wenn draußen die Wellen wider mich anstürmten, wußte ich, daß sie daheim für mich betete.“ Der Vorwurf traf, aber erbitterte sie nur noch mehr. „Deine Mutter hat wohl mehr Zeit übrig gehabt, als ich geplagtes Weib. Ich kann nicht die ganze Nacht zum Beten wach bleiben, wenn ich mich den Tag über fast zu Schanden gearbeitet habe.“ Lorenz seufzte tief und schwer; es kostete ihm ungeheure Mühe, ruhig und gelassen zu bleiben. „Du brauchst nicht über deine Kräfte zu schaffen,“ sagte er. — „Wir haben noch keinen Mangel am Nötigsten gehabt; laß uns doch zufrieden sein und auf Gott vertrauen.“

Ernestine zuckte verächtlich die Achseln. „Du redest immer von Zufriedensein — und weißt doch, daß wir es viel, viel besser haben könnten, wenn

du das Haus verkauftest.“ Da fuhr Lorenz auf. „Kein Wort mehr davon! ein- für allemal laß dir gesagt sein, das Haus verkaufe ich nie! nie!“

Ernestine schlug ein spöttisches Lachen auf und erwiderte: „Und du wirst es doch! Nimm dich in acht, Lorenz, es könnte die Stunde kommen, wo du zwischen der Hütte und deinem Weibe zu wählen hättest.“

Der Mann erbleichte und taumelte zurück, als ob er einen Schlag erhalten hätte. Auch Ernestine erschrak über ihre frevelhaften Worte und wohl zehn Minuten lang herrschte eine schwüle, unheimliche Stille. Dann sagte sie mit einer Miene, die gleichgültig sein sollte, aus der aber die innere Aufregung hervorklang: „Wirst du diesen Abend nicht auf den See gehen? der Hotelwirt hat für morgen Fische bestellt.“

Lorenz trat ans Fenster und sah nach dem Himmel, an welchem die Sonne hinter schwarzen, am Rande blutrot gefärbten Wolken sich zum Untergehen anschickte. „Es kommt ein schweres Wetter!“ sagte er, „und kein einziger Fischer rüstet sich zur Ausfahrt.“ Ein böses, verächtliches Lächeln zuckte über Ernestinens Gesicht. Lorenz sah es und die Röte stieg ihm wieder in die Wangen. „So meinst du also, daß ich fahren soll?“ sprach er, sich der Thür zuwendend. „Ich meine gar nichts. Thue, was du willst, du bist ja der Herr im Hause.“ Dem Fischer ging es wie ein Stich durchs Herz; seufzend zog er Gummirock und Wasserstiefel an und ging hinaus. „Lebewohl, Ernestine!“ rief er noch beim Hinaustreten. „Lebewohl!“ war die kalte Erwiderung. Dann wandte er sich mit eiligen Schritten dem Strande zu.

Noch eine Weile saß Ernestine schweigend mit ihren finstern Gedanken beschäftigt, als plötzlich ein Windstoß heulend daherbrauste und das Haus erbeben machte. Da fuhr sie mit einem Gefühl des Entsetzens empor und aller Groll und Trotz war verschwunden unter dem Empfinden einer namenlosen Angst um ihren Mann. Sie stürzte hinaus und wollte ihm nachlaufen und ihn zur Umkehr bewegen. Doch da war er schon am Strande und stieß eben sein Boot mit gewaltigem Ruck in die schon wild aufgeregten Wellen. — — —

„Heute wird's stramm!“ sagten die Fischer, die eine Stunde später am Strande standen und in die See hinausblickten, in der Woge auf Woge schaumgekrönt und mit dumpfem Gebrüll dem Ufer zurollte. „Nur gut, daß heute keiner von unseren Leuten ausgefahren ist.“

„Doch, der Lorenz Stüver!“ antwortete einer. „Stüver? Unmöglich, das wäre ja eine Tollheit bei solchem Wetter.“ „Aber ich sah ihn selber hinausfahren!“ sagte ein anderer — „und zwar ganz allein!“ „Nun, dann sei ihm Gott gnädig!“ antwortete der erste — „heut gibt's ein Unglück!“

Er hatte recht; je weiter die Nacht vorschritt, um so heftiger wütete der Sturm. Ernestine vermochte kein Auge zu schließen; voll banger Furcht lauschte sie auf das Brausen des Windes und das Rauschen der Wellen, welches lauter und lauter wie Donnerschall vom Strande herüberscholl. Sie machte sich die bittersten Vorwürfe. Hatte sie nicht selbst ihren Mann

hinausgetrieben in die Sturmnacht? Wie, wenn er nun nicht mehr heimkehrte? Oder wenn sie ihn heimbrächten starr und kalt als Leiche? Eine unsägliche Angst ergriff sie und warf sie endlich nieder zum Gebet; freilich war es nur ein jammerndes Stöhnen. Thränen, Selbstanklagen und Gelübde verbanden sich zu einem Aufschrei zu Gott aus tiefster Not. Jetzt erst empfand sie, wie sehr sie Lorenz liebte und alle ihre früheren Sorgen erschienen ihr wie bitteres Unrecht gegenüber dem Gedanken, ihn zu verlieren. —

Der Morgen dämmerte. Drüben auf der Landstraße ward es lebendig und Ernestine eilte hinaus zum Strande. Der Anblick, der sich ihr bot, steigerte ihre Angst zum Entsetzen; ein Teil des Ufers war von der Flut hinweggerissen, der ganze Strand bis hoch hinauf durchwühlt, und noch immer bot der See mit seinen hochgehenden Wogen und den wild sich überstürzenden Schaumkämmen ein großartiges, aber furchtbares Schauspiel. In kleinen Gruppen standen die Fischer und schauten hinaus. Im Vorbeigehen hörte Ernestine den Namen ihres Mannes nennen und fühlte mehr als sie sah, wie alle mit scheuem Mitleid auf sie blickten, doch sie wich jeder Frage aus und flüchtete auf einen einsamen Platz. Dort stand sie stundenlang und ihre von heißen Thränen geblendeten Augen durchforschten die weite Wasserwüste; doch kein Boot, kein Segel wollte sich zeigen. Gebrochen kehrte sie endlich in ihr Häuschen zurück; gegen Abend kamen die Mutter und ihre Geschwister. Sie sprachen der trostlosen Frau Mut und Hoffnung zu, die sie selbst nicht besaßen, und suchten sie auf alle Weise zu überreden, ins elterliche Haus zu kommen. Aber Ernestine wies alle Bitten zurück; Lorenz mußte ja kommen — und er sollte sein Weib daheim und auf ihn wartend finden! —

So verging die zweite Nacht, qualvoller noch als die erste; am Morgen kam Botschaft, daß ein Fischerboot an der Küste bei Port Sheldon kieloberst angetrieben und als das des Lorenz Stüver erkannt worden sei. Niemand zweifelte mehr, daß er sein Wagnis mit dem Leben bezahlt habe. Ob man auch seiner Frau die traurige Kunde zu verheimlichen strebte, so las sie doch in den Blicken ihrer Angehörigen, daß man etwas vor ihr verbarg, und ihre Angst und Verzweiflung stieg von Stunde zu Stunde. — So verging auch der dritte Tag und mit ihm schwand die letzte Hoffnung. In dumpfem Brüten saß die unglückliche Frau auf der Bank unter dem Birnbaum, auf dem Platze, wo sie mit Lorenz einst so froh und glücklich gewesen war. Vorbei! alles vorbei und s i e die Zerstörerin ihres Glückes! — Da faltete sie die Hände, denn die Angst der letzten Tage hatte sie beten gelehrt. „Ach Herr, vergib mir! ach Herr, sei barmherzig!" so rang es sich in abgerissenen Lauten über ihre zuckenden Lippen, während die ersten Töne des Abendläutens vom Turme ins Thal herniederklangen. — Da fühlte sie sich plötzlich von zwei Armen umfaßt und erschrocken aufblickend, sah sie in ein Paar treue blaue Augen, die voll unendlicher Liebe auf ihr ruhten. —

„Lorenz! mein Lorenz!" schrie sie auf und lag im nächsten Augenblick halb ohnmächtig an seiner Brust. — — —

Es währte lange, bis beide sich so weit gefaßt hatten, daß Lorenz zusammenhängend seine Schicksale erzählen konnte. Gott hatte ihn wunderbar errettet. Vom Sturmwinde weit hinaus in die See verschlagen, hatte er doch sein Boot noch zu halten vermocht; da war es plötzlich gekentert und er selbst ins Wasser gestürzt. Seine Bemühungen, es wieder zu erreichen, waren vergeblich; er hätte ertrinken müssen, wenn ihm die Wellen nicht im Augenblicke der höchsten Gefahr eine zerbrochene Schiffsplanke zugeworfen hätten, die er mit der Kraft der Todesangst packte. „Von dem Augenblick an war ich ruhig und getrost mitten in der brausenden Flut!" schloß Lorenz seinen Bericht. „Ich fühlte, daß Gottes mächtige Hand mich hielt im Aufruhr der Elemente — und ich fühlte auch, daß mein geliebtes Weib für mich betete. Als der Morgen anbrach, sah ich ganz nahe ein Schiff; ich schrie laut um Hilfe und suchte mich durch Zeichen bemerklich zu machen, und, Gott sei Dank, nicht umsonst. Das Fahrzeug legte bei und ich wurde, keine Minute zu früh, ohnmächtig an Bord gezogen. Die Reise ging nach Chicago und dort angekommen, benutzte ich den ersten Dampfer, der nach dem Unwetter den Hafen verließ. Wußte ich doch, wie sehr du in Angst und Unruhe um mich sein würdest."

Lange, lange saßen die zwei unter dem Birnbaum, und was sie da miteinander geredet und sich gelobt haben, weiß Gott allein. Dann gingen sie zu den Eltern, denen die Rettung des Schwiegersohnes eine schwere Last vom Gewissen nahm und die das glückliche, neu vereinte Paar mit aufrichtiger Freude empfingen. —

Seitdem kehrte der Segen wieder in das kleine Haus ein. Mochte Lorenz mit vollem oder leerem Boote heimkehren, immer war er gewiß, daß sein Weib ihn mit fröhlichem Gruß und offnen Armen empfing. Und wenn er hinausfuhr, so fehlte ihm nie ihr Segenswunsch und er wußte, daß ihr Gebet ihn auf seiner Fahrt begleitete. Ja, sie hatte zwei wichtige Stücke in Gottes Schule gelernt, zu beten und sich an dem genügen zu lassen, was seine Hand ihr bestimmt. Und als Gottes Güte ihnen im nächsten Jahre noch ein prächtiges Knäblein ins Haus bescherte, da dünkte es der glücklichen Mutter darum doch nicht mehr zu klein. Im Gegenteil, es ging ihr, wie ihrem Lorenz, es schien ihr das beste und schönste Haus in ganz Darlington zu sein, und sie hätte es um keinen Preis verkaufen mögen; umschloß es doch in seinen engen Wänden alles, was ihr auf der Welt am liebsten und teuersten war. —

Unter dem Eisenbahnzug.

In dem Wartsaal eines Bahnhofes hatten sich mehrere Passagiere zusammengefunden und erwarteten die Ankunft des Zuges. Man verkürzte sich die Zeit durch allerlei Geplauder und sprach unter anderm auch davon, ob eine starke Gemütserschütterung, ein plötzlicher großer Schrecken die Haare sofort bleichen könne. Die Diskussion darüber war bereits ziemlich

im Gange, als sich am benachbarten Tische ein fremder Herr erhob und herzutrat. Er war eine stattliche Erscheinung, hoch und kräftig gewachsen. Seinem Gesicht nach zu urteilen, konnte er höchstens fünfunddreißig Jahre zählen, doch seine Haare waren weiß und der Bart grau.

„Entschuldigen Sie, meine Herren," begann er, sich höflich verneigend, „daß ich es wage, mich in Ihr Gespräch zu mischen; allein Sie unterhalten sich über einen Gegenstand, der mich außerordentlich bewegt. Ich selbst bin ein lebender Beweis, welchen Einfluß ein plötzlicher Schrecken auf den menschlichen Körper ausüben kann."

Diese Worte erregten vollste Aufmerksamkeit. Man lud den Unbekannten ein, Platz zu nehmen und zu erzählen, was sein Ergrauen herbeigeführt habe. Der Fremde kam diesem Ersuchen in freundlicher Weise nach und begann:

„Ich bin aus Hamburg gebürtig, verließ aber meine Vaterstadt, um nach Amerika zu gehen. Nach kurzem Aufenthalt in New York kam ich als Gefängnisarzt nach der Strafkolonie Auburn, einem Sammelplatz für Verbrecher, welche aus dem Schoße der menschlichen Gesellschaft verstoßen sind. Es wurde mir die ärztliche Aufsicht über diejenige Abteilung des Zuchthauses übertragen, in welcher die schwersten Verbrecher untergebracht waren. Zwei zu lebenslänglichem Kerker verurteilte, kräftige Männer hatten ihre Flucht schon oft versucht und wurden deshalb scharf überwacht. Gegen mich hegten sie einen ganz besonderen Haß, denn eines Tages war es mir gelungen, die Wärter auf die Spur einiger Eisenwerkzeuge zu bringen, welche sich die beiden Sträflinge, ich weiß nicht wie, verschafft hatten und für den nächsten Fluchtversuch in Bereitschaft hielten. Man trennte die beiden und schloß sie um so fester. Nichtsdestoweniger war eines Morgens der eine und wenige Tage darauf auch der andere spurlos verschwunden. In welcher Weise dies vorkommen konnte, ist ein Rätsel geblieben.

„Es mochten etwa vierzehn Tage seit der Flucht der zwei Übelthäter verstrichen sein, als ich zu Pferd in die nächste Stadt ritt. Gegen Mittag war das Ziel meiner Reise erreicht; ich besorgte meine Angelegenheiten und kehrte abends wieder zurück. Der Weg führte durch einen Wald. Die sinkende Sonne überflutete mit ihren goldnen Strahlen die Wipfel der Bäume, und ich war in den herrlichen Anblick ganz versunken. Meine Gedanken schweiften hinüber zur fernen, trauten Heimat; lose hielt ich die Zügel in der Hand, und das Pferd trabte endlich ganz langsam dahin. Plötzlich klirrte dicht neben mir starkes Kettengerassel; ich griff nach meinem Revolver, aber im nämlichen Augenblick traf meinen Kopf ein so wuchtiger Hieb, daß ich bewußtlos zusammensank.

„Es mußte spät in der Nacht sein, als ich nach und nach wieder zu mir kam. Hell schien der Mond vom sterngeschmückten Himmel herab. Ein heftiger Schmerz am Kopfe quälte mich. Instinktmäßig wollte ich mit der Hand dahingreifen, allein ich vermochte es nicht; Hände und Füße waren mir gefesselt. Meine Gedanken sammelnd, erinnerte ich mich, überfallen worden zu sein. Ein fürchterlicher Verdacht durchzuckte mein Gehirn. Ich

spürte, daß ich über zwei Stangen lag, die tief in mein Fleisch schmerzend eindrückten, und tief unter mir vernahm ich leises Geplätscher. Es war kein Zweifel, ich lag gefesselt auf der Eisenbahnbrücke, quer über die Schienen gestreckt, so daß der nächste Zug mich zermalmen mußte. Angstvoll schrie ich hinaus in die Nacht. Vergebens! Niemand hörte mich!

„Da glaubte ich aus weiter Ferne das Tosen eines Bahnzuges zu vernehmen. Jäher Schrecken durchfuhr meine Glieder. Trotz der größten Angst wurde mir klar, daß eine Rettung nur dann möglich sei, wenn ich mich der Länge nach zwischen die Schienen lege, denn sonst mußte ich schon nach wenig Augenblicken unfehlbar durchschnitten werden. Ich wand, krümmte, wälzte mich, arbeitete mit Ellenbogen und Füßen und zwar mit der Kraft der Verzweiflung. Nach einigen Minuten ungeheurer Anstrengung war es mir gelungen, der Länge nach in die kleine Vertiefung zwischen die beiden Schienen zu kommen.

„War ich gerettet? — Ich hatte keine Zeit, darüber zu denken. Das eintönige, dumpfe Getöse des Zuges ließ sich deutlicher vernehmen. Man konnte das unheimliche Knarren und Rollen der Räder, das Geräusch der Ketten unterscheiden. Jetzt war der Zug nur noch wenige hundert Schritte von mir entfernt — jetzt flog ein greller Lichtschein über mein Gesicht hinweg, von heißem Odem begleitet. Dann folgte Finsternis, verursacht durch die knapp oberhalb meines Körpers donnernd dahinrasende Wagenreihe. Endlich sauste der letzte Wagen über mich dahin, doch er spielte mir noch sehr übel mit. Rückwärts hing nämlich eine Kette mit ihrem Haken herunter, und dieser erfaßte mich im Fluge. Eine kurze Strecke wurde ich pfeilschnell dahingezerrt; glücklicherweise riß aber der dünne Stoff meines Sommeranzuges, und diesem Umstande verdanke ich nächst Gott meine Rettung.

„Wieder lag ich hingestreckt auf dem Geleise, ich war in tiefe Ohnmacht gesunken. Als ich wieder zu mir kam, befand ich mich in meinem Bette, und bekannte Gesichter beugten sich über mich. Am Morgen nach jener schrecklichen Nacht hatte mich der Bahnwärter auf seiner weitgedehnten Strecke gefunden, erkannt und nach Auburn geschafft. Ein sehr starkes Fieber hielt mich zwei Wochen lang danieder, doch schließlich siegte meine Jugendkraft. Als ich nach meiner Genesung zum erstenmal wieder in den Spiegel schaute, prallte ich zurück, denn ein Greis blickte mir daraus entgegen."

Der Arzt schwieg. Sein bleichgewordenes Antlitz, sein Blick und der ihm auf der Stirne ausgebrochene Schweiß zeigten deutlich, welche Wirkung in ihm die bloße Erinnerung an jene Nacht hervorgebracht hatte.

Sonderbares Rezept. — Medizinalrat (am Bette eines Kranken zu den Studenten): „Meine Herren, für das Leiden dieser Person gibt es nur ein einziges Mittel, aber auch dieses Mittel hilft nichts!"

Es kommt an das Licht.

Anna Maria, eine arme Waise, ein Mädchen von 18 Jahren, diente bei dem Kaufmann B. im Lippeschen Städtchen J. Ihre Herrschaft war sowohl ihres Fleißes, ihrer Folgsamkeit und Treue, als auch ihrer sittlichen Aufführung wegen sehr mit ihr zufrieden.

Sie hatte eine Schlafkammer im Hintergebäude der Wohnung ihres Herrn. Eines Morgens stellte sie sich nicht zu der gewöhnlichen Zeit ein; da sie auf den wiederholten Ruf ihres Vornamens nicht erschien, so glaubte die Gattin des Kaufmanns, sie sei vielleicht in der Nacht so erkrankt, daß sie ihr Bett hüten müsse. Sie ging also voll Besorgnis in des Mädchens Schlafkammer. Welch ein Anblick des Entsetzens! Sie fand das Mädchen mit Blut bedeckt, tot in ihrem Bette. Ein lauter Schrei des Schreckens rief die übrigen Hausgenossen herbei. Die Unglückliche war meuchelmörderisch erschlagen worden.

Die Nachricht von diesem Morde verbreitete sich sogleich durch die ganze Stadt und erregte bei allen, die das hübsche, unbescholtene Mädchen gekannt hatten, die schmerzhafteste Teilnahme.

Der Kaufmann B. machte augenblicklich der obrigkeitlichen Behörde die Anzeige. Diese veranlaßte sogleich eine genaue Untersuchung über diesen schauderhaften Vorfall, um den Thäter auszumitteln, und die Leiche wurde vorschriftsmäßig untersucht. Dabei ergab es sich, daß die Unglückliche durch einen Schlag mit einem stumpfen Werkzeuge auf den Hinterkopf ermordet worden war.

Die Vernehmung aller Bewohner in dem Hause des Kaufmanns und aller derjenigen, mit welchen die Ermordete in näherer Bekanntschaft gestanden hatte, gab jedoch dem Kriminalrichter nicht den mindesten Aufschluß, wer wohl der Verbrecher gewesen sein möchte; habsüchtige Absichten konnten indes, aller Wahrscheinlichkeit nach, dabei nicht zu Grunde gelegen haben, da das Mädchen nichts als einige wertlose Wäsche, Kleidungsstücke und ein paar Thaler ersparten Lohns besaß, alles dies aber unberührt geblieben war, es sei denn, daß der Mörder vor dem Raube durch irgend ein ihm Gefahr drohendes Geräusch gestört und flüchtig geworden wäre, wovon man bei Kriminaluntersuchungen vielfache Erfahrungen gemacht hat.

Unter diesen Umständen wurde die Mordthat von seiten des Kriminalgerichts in den Zeitungen zur Kenntnis des Publikums gebracht und demjenigen eine ansehnliche Belohnung zugesichert, der den Thäter so genau anzeige, daß wider ihn eine Untersuchung verhängt, er überwiesen und nach Vorschrift der Gesetze bestraft werden könne.

Aber auch dieser letzte Versuch, den Verbrecher zu entdecken, war ohne Erfolg. Niemand meldete sich, und es waren mittlerweile sechs Wochen verstrichen.

Nicht weit von dem Hause, wo diese Mordthat verübt worden war, wohnte ein Bäcker. Dieser hatte einen neunjährigen Sohn, der einen Fin-

ken sehr zahm gemacht hatte, so daß er ihm auf seinen Ruf auf die Hand oder Schulter flog, und da er überdies an den Flügeln etwas beschnitten war, in dem Zimmer frei herumflattern durfte. Der Knabe spielte einst mit dem Vogel, fütterte ihn aus seinem Munde und ließ ihn von der einen Hand zu der andern flattern. Ein Bekannter seines Vaters, der diesen besuchen wollte, öffnete in diesem Augenblick die Thür; der Vogel, durch die fremde Erscheinung verschüchtert, verließ die Hand des Knaben und flog zum Zimmer hinaus. Dieser eilte ihm nach, um ihn wieder zu erhaschen. Vergebens, der scheugemachte Vogel entschlüpfte ihm immer wieder, wenn er ihn gefaßt zu haben glaubte; doch war er an den Flügeln zu sehr gestutzt, um sich hoch in die Luft zu schwingen und das Freie gewinnen zu können. Der Knabe behielt ihn immer im Auge. So verfolgte er den Finken von einer Gasse zur andern, bis das Vöglein endlich, um sich vor seinem Verfolger zu retten, sich in das Loch einer äußeren Mauer eines kleinen Hauses flüchtete, das durch das Herausfallen eines Mauersteines entstanden war.

Jetzt versuchte es der Knabe, den Finken aus seinem Schlupfwinkel hervorzuziehen. Er kletterte mühsam bis zu der Maueröffnung hinan und griff mit der Hand in das Loch, um seinen Flüchtling zu erhaschen, faßte aber statt seiner einen Hammer und fing endlich auch den Vogel.

Mit doppelter Beute beladen, kehrte er freudig in die väterliche Wohnung zurück. Er erzählte seinen Eltern, auf welche Art er wieder zu dem Besitze seines Finken gekommen sei, und zeigte ihnen zugleich den gefundenen Hammer.

Der Vater besah ihn genauer, erkannte ihn für einen, dessen sich die Maurer bei ihrer Arbeit zu bedienen pflegen, und entdeckte daran Spuren von Blut.

Dies machte ihn stutzig. Durch eine plötzliche, ihm selbst nicht erklärbare Ideenverbindung erinnerte er sich an das ermordete Mädchen und daß sie durch ein stumpfes Werkzeug getötet worden sei. Als er noch darüber nachdachte, trat ein Soldat des dort einquartierten Dragonerregiments in den Laden, um sich eine Semmel zu kaufen. Der Bäcker zeigte ihm den Hammer mit den Worten: „Den hat soeben mein Gottlieb gefunden!"

Der Soldat betrachtete ihn genauer und sagte dann: „Der gehört ja meinem Kameraden, dem Dragoner S......, der die Maurerprofession erlernt hat."—„So," sagte der Bäcker, der sich mit vieler Geistesgegenwart zu fassen wußte, „das ist mir lieb! ich werde ihn wieder an ihn zurückgeben."

Der Soldat, nichts Arges befürchtend, entfernte sich, und der Bäcker hatte nichts Eiligeres zu thun, als den Hammer mit der Anzeige, wie er dazu gekommen und was er über dessen Besitz erfahren, seiner obrigkeitlichen Behörde zu übergeben. Diese übersandte ihn unverzüglich mit der Angabe des Bäckers und den vorhandenen Untersuchungsakten über den Mord der Anna Maria an das Regimentskommando.

Der angebliche Eigentümer des Hammers wurde verhaftet, und in dem ersten Verhör befragte man ihn, ob er diesen Hammer für den seinigen erkenne.

Kaum wurde er solchen gewahr, so ergriff ihn ein Zittern, als durchschauere alle seine Glieder der heftigste Fieberfrost.—„Ja, er gehört mir!" stammelte er und setzte dann im Tone der Verzweiflung hinzu: „o, ich will alles gestehen!"—Er bekannte sich nun zu der scheußlichen Mordthat. Lange hatte er sich um die Gunst des Mädchens beworben, sie aber hatte ihn immer ernst und kalt behandelt und ihm gedroht, wenn er sie noch ferner verfolge, sich deshalb bei dem Regimentskommandeur zu beschweren. Gleich darauf bekam er auf dessen Befehl wegen eines Dienstvergehens eine strenge Züchtigung; er bildete sich fälschlich ein, daß diese zu hart gewesen und nur deshalb geschehen sei, weil das Mädchen ihre Drohung wahr gemacht habe.

Seine Leidenschaft gebar die schändlichste Rache und verleitete ihn zu der blutigen That, die er bald nachher mit seinem Leben büßen mußte. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zum Tode. (Pomm. Hausfreund.)

Abenteuer eines Auswanderers.

Ein deutscher Auswanderer hatte für sich und die Seinen in einem abgelegenen Thale in Arizona ein Haus gebaut. Eines Tages ging er mit seinem Sohne Franz in den Wald, um spanisches Moos zu einer Bettmatratze zu sammeln. „Bald hatten wir," erzählt er später, „die untern Äste einer Lebenseiche abgestreift und stiegen nun auf dieselben, um auch die höhern ihres silberfarbenen Schmuckes zu berauben. Da hörten wir aus einem nahen Dickicht ein ängstliches Zirpen, Kreischen und Schnattern und entdeckten bald ein Nest voll Kirschvögel. Aber warum waren diese Tierchen in solcher Unruhe?

Langsam über das Gras hingleitend kam ein großes, glitzerndes Ungetüm daher. Es war eine Schlange der giftigsten Art, die gefürchtete Moccason. Ei, wie funkelten die Augen an dem dicken, flachen Kopfe des riesigen Gewürms! Von Zeit zu Zeit bewegte sie die gespaltene Zunge, die, mit giftigem Speichel befeuchtet, im Sonnenstrahl wie glühende Kohlen blitzte. Sie kroch geraden Weges gegen den Baum, an welchem das Nest hing. Daselbst angekommen, hielt sie einen Augenblick inne. Hinauf konnte sie nicht; denn die Moccason ist kein Baumkletterer. Sie suchte also die armen Tierchen zu erschrecken, richtete ihren Kopf an dem Stamm empor und züngelte an seiner Rinde. Die Vögel kreischten vor Angst und flatterten hin und her, als wollten sie dem Ungeheuer drohen. Jetzt machte sich die Schlange zum Angriff bereit. Sie wand sich in einen Knäuel zusammen; ihre Augen flammten wie Feuerfunken und schienen die Vögel zu bezaubern. Denn statt sich zurückzuziehen, kamen diese mit jedem Augenblicke näher, hüpften bald auf die Erde, bald wieder auf die Zweige, dann

abermals hinunter, wie wenn jene feurigen Augen es ihnen angethan hätten und sie nicht mehr imstande wären, sich davon loszumachen. Ihre Bewegungen schienen immer unkräftiger zu werden; ihr Zirpen wurde fast unhörbar, und ihre Schwingen schienen sich kaum noch auszubreiten, während sie der Schlange um den Kopf flatterten. Endlich fiel einer dicht vor ihr zu Boden und stand mit offenem Schnabel wie erschöpft und unfähig, sich weiterzubewegen.

Wir erwarteten, die Schlange werde nun plötzlich über ihr Opfer herfahren, und staunten daher nicht wenig, als sie sich auf einmal von dem Baume zurückzuziehen begann. Die Vögel, erlöst von dem Zauber, der sie gefangen gehalten, flogen wieder auf die höhern Äste, und ihr Schreien und Zirpen verstummte.

„Was mag die Schlange nur fortgetrieben haben?" fragte Franz.

Ehe ich noch antworten konnte, sahen wir am Rande des Dickichts einen neuen Gegenstand auftauchen, der unsre Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Es war ein Tier von dunkelgrauer Farbe und fast so groß wie ein Wolf. Sein Leib war rund und mit struppigen Borsten bedeckt, die auf dem Kamm des Rückens eine Länge von fast sechs Zoll erreichten. Es hatte kurze Ohren und keinen Schwanz; die Füße waren behuft und, nicht wie bei Raubtieren, mit Klauen versehen. Seine lange Schnauze aber mit zwei weißen, über die Kinnlade vorragenden Hauern gaben ihm ein furchtbares Aussehen. Kopf und Nase glichen denen eines Schweines, und es war in der That nichts anderes als das Peccary oder Wildschwein, der mexikanische Eber. Zwei Junge von dunkelroter Farbe folgten ihm. Als sie dem Baum der Kirschvögel nahe kamen, fingen diese wieder an zu schreien. Doch das alte Wildschwein achtete nicht auf sie, sondern strich mit der Nase am Boden vorüber und las hie und da eine Nuß auf. Als es aber über den Pfad kam, auf dem die Schlange sich zurückgezogen, hielt es auf einmal still, riß den Rüssel in die Höhe und schnupperte in die Luft; der Geruch der Moccason war ihm in die Nase gedrungen. Mit der Nase auf dem Boden rannte es hin und her und beschnupperte die Fährte wie ein Hund. Es folgte derselben zuerst bis an den Baum; dort aber war eine doppelte Spur: die, auf welcher die Schlange hergekommen, und die andere, auf der sie sich fortgeschlichen hatte. Das machte den Eber verlegen; er folgte anfangs der falschen Spur und galoppierte rasch darauf fort, dann aber kehrte er zu dem Baume zurück und setzte nun auf der andern nach.

Die Schlange war unterdessen so schnell als möglich fortgekrochen. Sie kam aber nur langsam vorwärts; wir konnten sehen, wie sie sich unter dem Grase hielt und nur bisweilen den Kopf erhob, um hinter sich zu schauen. Ein naher Fels bot ihr sicheres Versteck und mit Eifer trachtete sie, denselben zu erreichen. Da kam auf der frischen Fährte das Wildschwein daher und trat ihr fast auf den Leib. Es blieb stehen und richtete grunzend die langen Borsten in die Höhe. Die Schlange wand sich in einen Knäuel und bereitete sich zum Kampf, während ihr Gegner, der jetzt einem großen Stachelschweine glich, eine Strecke zurückwich und dann Halt machte, als ob er sich den Vorteil des Angriffs sichern wollte.

Beide Kämpfer maßen sich eine Zeit lang mit ihren Blicken; die große Schlange schien vor Angst zu zittern. Ihre Augen waren weniger feurig; der Leib erschien gerunzelt und aschfarbig. Wir hatten aber nicht lange Zeit, sie zu beobachten; denn das Wildschwein stürzte vorwärts, sprang hoch in die Luft und kam mit allen vier Läufen auf den Schlangenknäuel zu stehen. Dann machte es einen Satz rückwärts, stürzte sich aber alsbald wieder über sein Opfer. Die Schlange lag jetzt aufgewickelt und krümmte sich am Boden. Ein abermaliger Angriff des Ebers, noch ein Sprung — und die scharfen Hufe des Tieres saßen der Schlange im Nacken und drückten diesen auf den harten Boden. Der Leib der Schlange zitterte einen Augenblick und lag dann regungslos im Grase. Das Wildschwein stieß einen scharfen Schrei aus und lockte damit seine Jungen hinter den Binsen hervor.

Franz und ich freuten uns über diesen Ausgang des Kampfes; doch wollte ich den Eber, der uns und den Unsrigen gefährlich werden konnte, töten und dann die Jungen einzufangen suchen. Ich beugte mich deshalb von dem Aste herab und griff nach meiner Büchse, die an den Baum gelehnt war. Nachdem ich das Gewehr vorsichtig heraufgezogen, machte ich mich zum Schusse fertig.

Ich erhob meine Büchse und wollte eben auf das Tier abfeuern, als ein neuer Anblick mich fesselte. Mit dem Gefühl des Schreckens senkte ich das Gewehr. Der Eber war etwa fünfzig Schritte von unserm Baum entfernt; noch etwa zwanzig Schritte weiter hinaus sahen wir ein Tier aus dem Röhricht hervorkommen, dessen Anblick schon furchtbar genug gewesen wäre, wenn wir es auch nicht gekannt hätten. Es war ein Jaguar.

Eine unbeschreibliche Angst bemächtigte sich unser. Wir wußten, daß der Eber, so wild er auch war, keinen Baum erklettern konnte und wir deshalb vor ihm sicher waren; der Jaguar aber steigt mit der Behendigkeit des Eichhorns auf die Bäume und fühlt sich zwischen den Zweigen ebenso heimisch wie auf dem Boden. Was sollten wir thun? Es blieb uns vor der Hand nichts übrig, als möglichst still und regungslos abzuwarten.

Mit leisen Schritten kam der Jaguar daher, die Augen auf das Wildschwein gerichtet. Sein langer Körper duckte sich, der ausgestreckte Schweif wedelte sachte hin und her, gerade wie bei der Katze, wenn sie ihrem Raub nachschleicht. Als er den Rand des Unterholzes, das ihn bisher etwas verhüllt, erreicht hatte, machte er Halt und schien zu überlegen. Auf einmal ruhten seine Augen auf den überhängenden Ästen; er wandte sachte um und kroch unter dem Gestrüpp zurück. Wir sahen, daß er einen Umweg machte, um auf die dem Wildschwein entgegengesetzte Seite des Baumes zu kommen. Vorsichtig näherte er sich dem Stamme, und im nächsten Augenblick sprang er blitzschnell hinauf. Wir konnten das Rasseln seiner Klauen in der losen Rinde unterscheiden; auch das Wildschwein schien es gehört zu haben, denn grunzend warf es den Kopf in die Höhe und lauschte eine Weile. Nun kam der Jaguar hinter dem Baumstamme zum Vorschein; er schaute sich erst behutsam um und begann dann auf dem Aste hinauszukriechen. An einer

seiner Gabeln angelangt, duckte er sich wie eine Katze zusammen und sprang dann mit furchtbarem Schrei seinem Schlachtopfer auf den Rücken. Seine Klauen bohrten sich alsbald in den Nacken desselben; sein langer Leib bedeckte den des Ebers, während Schweif und Hinterbeine sich um ihn herschlangen. Das erschreckte Tier stieß einen schrillen Ton aus und suchte sich freizumachen. Beide rollten auf den Boden, das Wildschwein mit seinen Kinnladen schnappend und schreiend. Die Jungen liefen um die Kämpfenden her, mischten sich in den Streit und ahmten das Geschrei der Mutter nach. Nur der Jaguar kämpfte schweigend. Seit dem ersten wilden Schrei war ihm kein weiterer Laut entfahren, aber seine Klauen ließen die Beute nicht mehr los, und wir konnten sehen, wie er mit seinen Zähnen dem geängstigten Tiere die Kehle aufriß. Der Kampf dauerte nicht lange; das Wildschwein hörte bald auf, sich zu wehren, und legte sich auf die Seite, noch immer von seinem furchtbaren Gegner umarmt, der seine Halsadern aufgerissen hatte und jetzt katzenartig das warme Blut einschlürfte.

Kaum war der Kampf vorüber, als wir vom Walde her sonderbare Stimmen vernahmen. Auch der Jaguar hatte sie gehört; mit einem Satz sprang die wilde Bestie plötzlich auf und stand lauschend und etwas eingeschüchtert da. Er zögerte eine Weile, schaute sich um und betrachtete dann wieder das getötete Tier. Hastig schlug er seine Zähne in die Kehle des Schweines, schleuderte es über seinen langen Rücken und trat den Rückzug an. Er war aber erst wenige Schritte mit seiner Last vorwärts gekommen, als etwa fünfundzwanzig Wildschweine aus dem Dickicht hervorstürzten, die, durch den Notschrei ihres Kameraden herbeigelockt, nun in einem wahren Wettlaufe den Fliehenden umgaben. Noch ehe der Jaguar die Bäume erreichen konnte, hatten sie sich zwischen diese und den Flüchtling geworfen und umdrängten ihn von allen Seiten. Mit ihren langen, aufgerichteten Borsten, ihren aufgesperrten Rachen und ihrem wilden Grunzen bildeten sie eine furchtbare Schlachtreihe um ihn her. Er schleuderte seine Last von sich, sprang auf den vordersten der anrückenden Feinde ein und schlug ihn mit seinen gewaltigen Tatzen nieder, hatte jedoch kaum Zeit, sich umzuwenden, als einige andere ihn von hinten her anfielen und sein rotes Fell mit ihren scharfen Hauern aufrissen, so daß die Fetzen an seinen Seiten herunterhingen. Zwei- oder dreimal sprang der Jaguar in die Luft, als wollte er über den Kreis seiner Gegner wegsetzen; aber ebenso rasch richteten sich einige von diesen empor und faßten ihn im Sprunge ab. Endlich gelang es ihm doch, sich von ihnen loszumachen und unter fortwährendem Kampfe dem Haufen zu entrinnen. Aber man denke sich unser Entsetzen, als wir bemerkten, daß er in gerader Linie auf unsern Baum zurannte. Voller Verzweiflung spannte ich den Hahn; bevor ich jedoch auch nur zielen konnte, war der Jaguar wie ein Blitz am Baume emporgeschossen, lag jetzt über unsern Häuptern und starrte wild auf uns herab. Er war so nahe an uns vorbeigekommen, daß seine Klaue meinen Arm berührt und ich seinen heißen Odem an meinem Gesicht verspürt hatte.

Franz und ich waren eine Weile wie gelähmt vor Schrecken und wußten nicht, was thun. Über uns lag der furchtbare Jaguar, seine Augen

wie Feuerbälle gegen uns rollend. Unter uns hatten wir nicht weniger schreckliche Gegner; sie hätten uns alsbald in Stücke zerrissen, wenn wir hinunterzuspringen gewagt. Kein Wunder, daß wir uns über die arge Klemme entsetzten, in die wir so plötzlich geraten, und einige Augenblicke brauchten, um in solch verzweifelter Lage das Klügste zu thun. Franz war unbewaffnet; er hatte nur Pfeil und Bogen mitgenommen und diese am Fuß des Baumes zurückgelassen. Ich stellte ihn hinter mich und zwar so behutsam und still als möglich, um das Ungeheuer, das knurrend über uns lag, nicht zu reizen. Mit großer Vorsicht legte ich meine Büchse an, stemmte mich wider den Baum, zielte gerade nach dem Kopf des Jaguars und drückte los! Ein kurzes Rascheln, ein dumpfer Fall ließ mich vermuten, daß ich getroffen. Ich schaute hinunter und sah den roten Leib des Raubtieres inmitten der Eber sich krümmen. Sie schleuderten ihn mit ihren Rüsseln empor und zerrissen ihn dann in Stücke.

Jetzt glaubten wir uns gerettet und dankten Gott. Allein wir nahmen zu unserer Bestürzung wahr, daß die Wildschweine aufs neue unsern Baum umringten und drohend zu uns emporsahen. Mit wildem Gebrüll wetzten sie ihre Hauer an der Rinde unserer Eiche. Wir kletterten etwas höher und versteckten uns, in der Hoffnung, ihre Wut würde nachlassen und die Herde nach einer Weile sich zerstreuen. Nachdem wir etwa zwei Stunden auf diese Weise ausgeharrt hatten, sahen wir freilich, daß alles vergeblich war. Die Schweine waren zwar ruhiger geworden, einige hatten sich sogar niedergelegt und sich's behaglich gemacht, aber kein einziges war bis jetzt vom Platze gewichen. Mir wurde angst bei dem Gedanken, unsere Angehörigen könnten wegen unseres langen Ausbleibens in Sorge sein, und fürchtete, mein Sohn Heinrich und unser Neger Cudjo möchten nach uns suchen und dann von diesen bösartigen Tieren zerrissen werden. Ich wollte deshalb versuchen, welche Wirkung einige Schüsse auf die Herde machen würden, und stieg wieder auf die untern Äste, um mein Ziel sicher zu haben. Bei jedem Schuß sah ich eines der Schweine tot niedersinken; allein die Metzelei war ganz vergeblich. Als ich meine letzte Kugel verschossen, kehrte ich zu meinem Sohne zurück, setzte mich neben ihn und befahl uns in die Hand des himmlischen Vaters. Wir waren aber noch nicht lange so gesessen, als ein bitterer Rauch zu uns aufstieg. Es war nicht, wie wir anfangs glaubten, der Pulverdampf meines Gewehrs; denn der Qualm wurde immer dichter, wir mußten husten, rieben uns vor Schmerz die Augen und fürchteten zu ersticken. Das unter der Eiche angehäufte dürre Moos hatte von meinem Schießen Feuer gefangen und fing an zu brennen. Erschreckt durch Rauch und Feuer zogen sich die Schweine bis auf eine gewisse Distanz von unserm Baume zurück, und ich hoffte, durch den dicken Rauch gedeckt, unbemerkt wegschleichen zu können. Da schlug auch schon fernes Hundegebell an mein Ohr. Es waren unsere Hunde, die mit Cudjo und Heinrich herankamen, uns zu suchen. Die beiden mußten gewarnt werden. Ich zog mein Messer, sprang zwischen die rauchenden Mooshaufen hinab und rannte davon. Kaum hundert Schritte weit gekommen, erblickte ich auch schon meine Hunde

und gleich darauf Heinrich und den Neger. Hinter mir her aber stürzte die ganze Herde mit gellendem Grunzen. Ich hatte kaum Zeit, meinen Angehörigen warnend zuzurufen und mich auf einen Ast zu schwingen, als ich abermals von den Tieren umringt war. Heinrich und Cudjo kletterten ebenfalls auf einen Baum. Die Hunde liefen dem Rudel entgegen; aber der Kampf dauerte nicht lange. Als sie die scharfen Zähne der Eber verspürt hatten, liefen sie heulend nach dem Baume zurück, auf welchen Heinrich und der Neger sich gerettet hatten. Es war ein Glück, daß der Baum einige niedrige Äste hatte, auf die sie mit Cudjos Hilfe zu springen vermochten; denn die Wildschweine, erbost durch das kurze Zusammentreffen mit ihnen, verfolgten sie aufs hitzigste und umringten den Baum, auf welchen sie sich geflüchtet hatten.

Es entstand ein kurzer, aber blutiger Kampf. Das Heulen der Hunde, das rachgierige Grunzen der Eber, das Schreien des Negers, während er seine furchtbare Waffe schwang, war schauerlich zu hören. Heinrich erlegte mit seiner Büchse ein Schwein nach dem andern. Der Neger, auf den untersten Ästen stehend, stach seinen langen Speer rasch und eifrig in die dunkle Körpermasse unter dem Baum, und bald war der Boden über und über mit blutenden Tieren bedeckt. Nur wenige blieben auf den Füßen, und diese flohen endlich in das dichte Unterholz. Mit inbrünstigem Dank gegen Gott stiegen wir von unsern Bäumen und eilten nach Hause, wo meine Frau in großer Angst unser harrte. —

Große Städte.

Über die größten Städte der Erde gibt die „Stat. Korr." eine Zusammenstellung, die sich auf alle Städte mit mindestens einer halben Million Einwohner erstreckt. Danach sind zwölf Millionenstädte vorhanden, von denen vier in Europa, fünf in Asien und drei in Amerika liegen. Die Reihe ist folgende: London 4,415,958 Einwohner, Paris 2,712,598, New York-Brooklyn 2,252,150, Berlin-Charlottenburg 1,655,853, Canton 1,600,000, Wien 1,364,548, Hankou-Hanyang-Wutschang (China) 1,200,000, Tokio 1,155,290, Philadelphia 1,105,277, Chicago 1,099,850, Siangtan (China) 1,000,000 und Singau (China) 1,000,000 Einwohner. 24 Städte haben eine Einwohnerzahl von 500,000 bis unter einer Million; davon liegen acht in Europa, zwölf in Asien und drei in Amerika. Es sind dies St. Petersburg 954,400, Tientsin 950,000, Constantinopel 873,565, Bombay 821,764, Calcutta 810,686, Hongtschou 800,000, Tschingtu 800,000, Rio de Janeiro 800,000, Moskau 798,742, Glasgow 772,040, Hamburg-Altona 734,625, Manchester-Salford 703,479, Liverpool 697,901, Futschon 636,000, St. Louis 611,268, Boston 598,669, Birmingham 570,460, Buenos Aires 554,713, Peking, Sutschou, Tschangtschou, Schaohing, Laatschou und Fatschan je 500,000 Einwohner. Von den 36 Städten mit mindestens 500,000 Einwohnern liegen also 17 in Asien, 12 in Europa und 7 in Amerika. In Afrika sind Cairo mit 374,838, in Australien Melbourne mit 385,795 Einwohnern die volkreichsten.

Das Werk der Mission.

Es steuert ein Schiff durch die Wogen der Zeit,
Das ist dem Dienste des Herrn geweiht.
Es strebt und strampft von Strande zu Strand
Durch Nebelgewölk und durch Sonnenbrand,
Beladen mit edelsten Gutes Fracht —
Durch Wetterleuchten und Sturmesnacht,
Sein Kompaß der Glaube, sein Zeichen das Kreuz,
Und seine Parole: „Der Herr gebeut's!"

Glück auf! und steure mit frohem Mut,
Du Schiff der Mission, durch die brandende Flut!
Und kreuzen Piraten auf deiner Bahn,
Und umkreischen die Möven dich um und an,
Ob rings dich Gefahr und Verderben umdroht:
Auch ein ander Schifflein ereilt' einst die Not;
Schwer schwang der Sturm seine Schwingen herab,
Und rings aus den Tiefen gähnt Flutengrab,
Den Abgrund peitschte der Blitze Wut,
Die Wolken barsten in Feuersglut,
Und es rangen die Rudrer auf Leben und Tod,
Und sie schrien: „Herr, hilf! wir verderben in Not!"
Und da hob sich im Schiff eine hehre Gestalt
Und stand und bedräute der Wogen Gewalt:
„Kleingläubiges Häuflein, was zagst du so bleich?
Der Abgrund verstumme, du Wetter, entweich!"
Und das Tosen verstummt und der Sturmwind entfleucht,
Und die Donner enteilen, von Schrecken gescheucht,
Und sanft und sicher, ein friedlicher Schwan,
Hin glitt jetzt das Schifflein die funkelnde Bahn.

Drum fröhlich, ihr Freunde! Die Häupter hoch!
Der Wind und Wellen gebot, lebt noch!
Weilt Jesus, der Herrscher, bei uns im Schiff,
Was fürchten wir Sturm und Felsenriff?
Des Herrn ist das Reich und des Herrn ist der Sieg.
Sein sind, die da fallen im heiligen Krieg;
Sie stritten hier unten in Nöten und Nacht,
Dort sind sie vom Glanze der Ehren umlacht!

Christliche Lebensbilder.

Melanchthons letzte Stunden.

Am Tag vor seinem Ende fragte der kranke Melanchthon in Wittenberg seinen Schwiegersohn, den Doktor Peucer: „Was hältst du von meiner Krankheit? Was hegst du für Hoffnung? Verhehle mir nichts." Peucer antwortete schweren Herzens: „Gott weiß dein Leben und deiner Tage Länge. Dieweil ich dir aber die Wahrheit sagen soll, so ist, soviel ich aus natürlichen Ursachen sehen kann, fürwahr wenig Hoffnung zum Leben; deine Schwäche ist groß und nimmt immer mehr zu." Still hörte er das Urteil des Arztes, dann sagte er: „Ja, das ist wahr; ich fühle meine Schwachheit und verstehe dich. Ich habe alles meinem Gott befohlen, ihn bitte ich, daß er's gnädig mit mir machen wolle." Dann lag er eine Weile ganz still, nur seine Lippen sah man im Gebet sich regen. Dann bat er, nach seinem angefangenen Testamente zu suchen, und ließ sich zum Schreibtisch führen, um es zu vollenden. Als man es in der Eile nicht finden konnte, fing er ein neues zu schreiben an. Zuerst legte er in ihm ein kurzes Bekenntnis seines Glaubens ab, dann traf er Anordnung über seine Hinterlassenschaft. Zwei Seiten hatte er mit festen Zügen hintereinander geschrieben, als er vor Ermattung aufhören mußte; seinem Schwiegersohn sagte er, er wolle es morgen vollenden, da die Hände ihm den Dienst versagten, und gab ihm kurz an, was mit seinem Nachlasse geschehen sollte. Dann sprach er lebhafter über die Angelegenheiten der Universität, was nach seinem Tode gelesen werden und wen man als seinen Nachfolger berufen solle. Dann—es war Nachmittag—ließ er sich in sein Bett bringen, schlief auch bald „fein sanft" bis gegen 6 Uhr. Da Briefe eingegangen waren, las man sie ihm auf sein Verlangen vor; als sie von den Verfolgungen der Protestanten in Frankreich berichteten, klagte er, daß so viel Jammer und Elend sei, doch werde Gott um der Sünde der Menschen willen auch Züchtigungen eintreten lassen. Um ihn aufzuheitern, las man ihm auch andere Briefe vor, die nicht so traurigen Inhalt hatten. Er erzählte auch noch selbst heitere Sachen und schlief, nachdem er ein kleines Glas schweren Wein, gewissermaßen einen Schlaftrunk, genommen, ein; aber bald wachte er auf, fiel zwar wieder in einen unruhigen Schlaf, phantasierte aber viel und richtete sich gegen 2 Uhr morgens im Bette auf.

Der letzte Tag seines Lebens dämmerte herauf. Doktor Peucer hatte an seinem Bette gewacht; mit ihm unterhielt er sich über die Spaltungen in der Kirche, tröstete sich aber auch damit, daß die Lehre der evangelischen Kirche so deutlich und klar gefaßt sei, daß sie alle Angriffe der Gegner siegreich bestehen werde. Bald ließ er sich wieder auf sein Reisebett in seine Studierstube bringen und schlief dann bis gegen 6 Uhr morgens. Dann bat er seinen Schwiegersohn, ihm, wie er es immer gethan hatte, die Haare

zu verschneiden, begehrte auch reine Wäsche und zog sie selbst an. Er zog drei Hemden übereinander an, wie es im Winter seine Gewohnheit war. Er that es der Wärme wegen; es bereitete ihm aber auch, wie er immer zu sagen pflegte, ein „sein weiches" Lager. Dann ließ er sich eine neue weiche Mütze, wie er sie zu Hause zu tragen pflegte, reichen und bemerkte dabei, daß er das von seinem Großoheim Reuchlin gelernt und seiner Gesundheit sehr zuträglich gefunden habe. Hierauf sagte er lächelnd zu den Anwesenden, ob er nicht stattlich zu seiner Reise gerüstet sei, sprach auch noch viel mit seiner Umgebung, rühmte besonders die treue Pflege, die sein Schwiegersohn ihm angedeihen lasse, und dankte Gott laut, daß er so gar keine Schmerzen fühle; nur der Zustand der Kirche bekümmere ihn sehr, und wenn er sterbe, so geschehe ihm wohl. Er lud sogar die Gäste, die gekommen waren, noch zum Mittagessen ein und wollte mit ihnen essen, vielleicht, daß er in Gesellschaft auch Lust dazu bekäme. Aber die Fieberanfälle kehrten wieder, und längere Ohnmachten befielen ihn. In einem lichten Augenblicke sagte er zu Peucer: „Ich bin im Tode gewesen, aber der Herr hat mich nochmals errettet." Seine Lippen bewegten sich in unaufhörlichem Gebet, bald in kurzen Bibelsprüchen, bald in längerem, inbrünstigem Gebet, das er leise, aber vernehmlich sprach. Gegen Mittag aß er noch drei Löffel eines kräftigen „Süppleins" von „Hamburgisch Bier"; es war seine letzte irdische Speise. Er wollte noch sein Testament vollenden, aber er fühlte sich zu schwach und sank mit dem Seufzer: „Ach Gott, daß ich also übereilet werde!" in die Kissen zurück. Da er unruhiger wurde, rief ihm der Magister Sturio, Diakonus in Wittenberg, zu: „So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Jesu Christo sind!" worauf Melanchthon mit schwacher Stimme erwiderte: „Christus ist uns gemacht von Gott zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, auf daß, wie geschrieben steht, wer sich rühmt, sich des Herrn rühme."

Die meisten Wittenberger Professoren waren in seiner Stube oder ab- und zugehend in seinem Hause versammelt. Keiner wollte in dieser großen Betrübnis am Nachmittag lesen; durch Anschlag am schwarzen Brett verkündigten sie den Studenten, daß alle Vorlesungen wegen der tödlichen Krankheit des Vaters Melanchthon ausfallen sollten und forderten diese auf, in treuer Fürbitte sich für den Sterbenden zu vereinen. Nun strömte alles nach Melanchthons Hause; Studenten, Bürger sammelten sich in der Kollegiengasse, überall sah man traurige Gesichter, es herrschte Totenstille, um den Sterbenden nicht zu stören.

Der Todeskampf trat ein; der Puls setzte bereits ab und zu aus, der Atem wurde kürzer, die Gesichtszüge veränderten sich. Man sah den Sterbenden beten und las ihm Stellen aus Gottes Wort vor, das 53. Kapitel des Jesaias, mehrere Psalmen und Kapitel des Johannesevangeliums und das von ihm besonders geliebte 5. Kapitel des Römerbriefes. Er gab durch Zeichen zu erkennen, daß er alles verstehe, betete auch selbst. Nach drei Uhr wollte man ihn umbetten. „Was thut ihr?" sagte er sanft, „warum hindert ihr mich in meiner sanften Ruhe?" Doktor Peucer fragte ihn, ob

er etwas wünsche. „Nichts als den Himmel," war die Antwort. Viele Anwesende knieten betend um sein Lager; bewegungslos lag er da. Da segnete ihn der Diakonus Fröschel ein, und Doktor Veit Winsheim rief dem Sterbenden die Worte zu, mit denen Luther vor vierzehn Jahren aus dem Leben geschieden war: „In deine Hände, Herr, befehle ich meinen Geist; du hast mich erlöset, du treuer Gott." Auf die Frage, ob er es gehört, antwortete Melanchthon laut und deutlich „ja." Es war sein letztes Wort. Seine Lippen bewegten sich noch, dann hatte er ausgelitten. Es war der 19. April 1561, abends sieben Uhr, um dieselbe Stunde, in der er einst geboren war. Er war 63 Jahre alt geworden; sanft war sein Tod, in Frieden ging er von dannen. „Wir konnten nicht merken," erzählen die Zeugen seines Todes in jenem Bericht der Universität, „daß es ihm einen Stoß gegeben hätte oder den Mund gekrümmt oder dergleichen etwas, sondern er fuhr fein still und gelind über seinem Gebet dahin zu seinem Herrn Jesu Christo."

Studenten traten still und weinend in das Sterbezimmer, um den geliebten Lehrer noch einmal zu sehen. Ganz Wittenberg klagte; man las vom Boden seine Schreibfedern und Blätter auf, um ein kostbares Andenken an ihn zu besitzen. „Wir halten nicht," sagte der gleichzeitige Bericht, „daß viel Studenten oder Bürger in Wittenberg sein werden, die ihn in den anderthalb Tagen (wo seine Leiche auf dem Reisebett ausgestellt war) nicht gesehen haben. So werden auch derer nicht viel sein, die ihn ohne Zähren haben sehen können. Es sind auch viel fremde Leute dagewesen, die ihn zuvor beim Leben nie gesehen hatten, die sahen ihn tot; und damit man ja sehen mag, wie die Leute gegen ihn gesinnt gewesen, so war selten einer, der ihn nicht angegriffen (berührt) hätte, darnach es eines jeglichen Bewegung ergab: mancher griff ihn ans Kinn, mancher aufs Haupt, auf die Brust, viele nahmen ihn bei der Hand und drückten sie ihm, etliche aber küßten ihn und weinten, daß sie ihn mit Thränen netzten, und ist in Summa nicht alles zu sagen, wie sich die guten Leute gegen den Leichnam gebärdeten. Die Bürger trugen ihre Kinder auf den Armen über ihn und sagten, sie sollten ihn fleißig ansehen, daß sie einstmals sagen könnten, was es für ein Mann gewesen wäre. Und ob sich gleich mancher sonst des Weinens hätte enthalten können, so war es ihm doch nicht möglich, daß ihm nicht die Augen übergegangen wären, wenn er nur sahe, was für Gebärde jung und alt gegen ihn trieb." Gleich nach seinem Verscheiden war ein reitender Bote an den Kurfürsten August nach Dresden und an Herzog Friedrich nach Weimar mit der Nachricht von Melanchthons Tod gesandt worden. Wie ein Lauffeuer ging die Trauerbotschaft durch ganz Deutschland, ja durch Europa. Still und friedlich lag der Tote da: der beredte Mund war geschlossen, sanft und verklärt seine Züge. In der Frühe des 20. April verewigte der Wittenberger Maler Lukas Cranach seine Züge durch seinen kunstgeübten Pinsel; das Bild malte er zwei Jahre später für die Schloßkirche in Wittenberg in Lebensgröße.

Johann Heermann.

In Raudten lebte ein frommes christliches Ehepaar, der Kürschner Johann Heermann mit seiner Frau Anna Krämer. Von sechs Kindern war ihnen nur ein Knabe am Leben geblieben, Johannes, welcher am 11. Oktober 1585 geboren wurde. Auch das Kind erkrankte; da that die Mutter das Gelübde, ihn zum Studieren zu halten, und wenn sie das Geld darob erbitten sollte. Johannes genas, und die Eltern hielten fest an ihrem Gelübde, obwohl sieben teure Jahre einfielen. Seine erste Bildung erhielt Johann von dem Lehrer Baumann, der „viel und herzlich zu Gott im Himmel geschrieen hat," wie Heermann sagt. Von Raudten gaben ihn die Eltern nach Wohlau. Hier war er im Hause eines Apothekers und mußte sich durch leichte Hausdienste sein Brot selbst verdienen. Aber es befiel ihn ein Fieber, so daß er „durch solch Fieber ganz abgezehrt" wieder nach Hause zurückkehrte. Die Schule von Raudten stand jetzt unter einem tüchtigen Mann, dem Gregorius Fiebing, in dessen Hause Johann drei Jahre viele Wohlthaten genoß und der in dem Knaben die Liebe zur Dichtkunst weckte. Seiner weiteren Ausbildung wegen wies der Kantor Thilo den strebsamen Jüngling nach Fraustadt in Polen. Die Schule dort stand unter einem christlichen und wissenschaftlich tüchtigen Manne und genoß eines berühmten Namens. 500 Schüler besuchten damals die Lektionen. Heermann rühmt mehrmals den Rektor Johann Brachmann, daß er die liebe Jugend in Gottesfurcht, Tugend und Ehrbarkeit, wie auch in guten Künsten und Sprachen treulich unterwiesen und viele stattliche Leute auferzogen habe. Heermann war einer seiner besten und gesegnetsten Schüler. Was ihm aber seinen Aufenthalt zu einer unvergeßlichen Segensfülle machte, war dies, daß er in dem Hause des großen Gottesgelehrten Valerius Herberger, Prediger am Kripplein Christi, seine Unterkunft gefunden hatte. Er war der Lehrer des einzigen Sohnes Herbergers und diente dem Vater als Schreiber. Herberger liebte ihn als sein Kind. Man sieht es den Schriften Heermanns an, daß die echt evangelische, geistreiche Persönlichkeit Herbergers einen tiefen, nachhaltigen Eindruck auf ihn gemacht hat. Nach einem Jahr schon besuchte er das Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau und ging von dort nach anderthalb Jahren nach Brieg, wo sich das Gymnasium damals eines weltberühmten Namens erfreute. Er fand dort einen väterlich gesinnten Mann, den Rektor Schildfuß, der sich des armen, aber begabten und strebsamen Jünglings treulich annahm. Er verschaffte ihm Privatstunden bei den beiden jungen Herren von Rothkirch und einem Baron von Kottwitz. Schon damals durfte er bei verschiedenen Gelegenheiten öffentliche Reden halten; auch erschienen lateinische Gedichte von ihm im Druck. Sein Name wurde dadurch in- und außerhalb Schlesiens bekannt. Auch widerfuhr ihm am 6. Oktober 1608 die Ehre, unter entsprechender Feierlichkeit zum Dichter gekrönt zu werden. Noch sei erwähnt, daß er schon in Brieg ein köstliches Gebetbuch und eine andre Erbauungsschrift herausgegeben hat.

Mit seinen Zöglingen zusammen bezog er 1609 die Universität Straßburg, wo er sich an die tüchtigen Theologen Dr. Poppe und Dr. Marbach, sowie an die Professoren Meier und Florus, die auch Dichter waren, anschloß. Eine stete Augenbeschwerung veranlaßte ihn, schon nach einem Jahre in sein Elternhaus zurückzukehren. Da wurde der Baron von Kottwitz in Köben auf den ernsten jungen Theologen aufmerksam gemacht und berief ihn im Jahre 1611 als Diakonus dorthin. Am Himmelfahrtstage hielt der 26jährige Diakonus seine Antrittspredigt; eine Woche darauf starb der alte Pastor der Gemeinde, und Heermann rückte in seine Stelle. Mit seinen geistreichen, eindringlichen Predigten fand er rechten Eingang. Sein Grundherr, der Baron Leonhard von Kottwitz, war ihm in allem eine rechte Stütze. Als einst Heermann in großer Not war, tröstete ihn der Baron mit den Worten: „Seid getrost, und wenn ich nur ein solch Räumlein hätte in der Welt, als dieser Tisch groß ist, so solltet Ihr samt den Eurigen Eure Stelle dabei haben. Wir wollen zusammen leben und sterben.“ Aber nicht bloß der Patron der Kirche, sondern Köben selbst stand fest zu seinem Pastor. Diese Liebe tröstete ihn in der schweren Zeit des 30jährigen Krieges, den er mit seinen Schrecken durchmachte. Noch ehe dieser ausbrach, traf ihn ein bittrer Schmerz, er verlor sein treues Eheweib, Dorothea, eine Tochter des Bürgermeisters Feige von Raudten. Da ergoß sich sein Mannesherz in einem seiner tröstlichen Lieder, das mit den Worten beginnt: „Ach Gott, ich muß in Traurigkeit mein Leben nun beschließen,“ und in dem der schöne Spruch vorkommt: „Ich glaub' und red' es ohne Scheu, die best' ist doch getraute Treu'.“

Heermann ist ein auserwählter Liedersänger, der mitten in dem Kriege die Taube seiner Lieder mit dem Ölzweig des Friedens in das evangelische Deutschland hinaussandte. Seine besten hat das Jahr 1630 gebracht in dem kleinen Buch: „Haus- und Herzmusika.“ Wie trostreich ist das Lied: „So wahr ich lebe, spricht dein Gott, mir ist nicht lieb des Sünders Tod!“ Ein anderes „Trostgesänglein“, wie es Heermann nennt, ist das Lied: „Wo soll ich fliehen hin, weil ich beschweret bin?“ Das Leiden Christi hat er mehrfach besungen, aber wohl nicht leicht in einem schönern Liede als in dem: „Jesu, deine tiefen Wunden,“ welches der Graf von Zinzendorf „die Krone aller alten Lieder“ nennt. Dieses, sowie das andre Passionslied: „Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen,“ steht wohl in jedem evangelischen Gesangbuche. Über seinen Wahlspruch: „Mein Alles ist Jesus,“ hat er das innige Lied gedichtet: „O Jesu, Jesu, Gottes Sohn, mein Bruder und mein Gnadenthron.“ „Ein tägliches Gebet,“ wie er es nennt, ist sein allbekanntes Lied: „O Gott, du frommer Gott.“ Doch die Diamanten in der Dichterkrone Heermanns sind die Lieder, welchen er den Titel: „Thränenlieder zur Zeit der Verfolgung und Drangseligkeit frommer Christen,“ gegeben hat, von denen hier nur die beiden: „Treuer Wächter Israel“ und „Rett', o Herr Jesu, rett' dein' Ehr',“ angeführt seien, die wohl zu dem Erhabensten gehören, was unsre evangelische Kirche in dieser Gattung anstimmt.

Heermann möchte man einen Märtyrer des Kreuzes nennen. Er hatte den Schmerz, daß fast ganz Köben eine Beute der Flammen wurde, und daß Pestilenz auch seine Gemeinde heimsuchte. Doch diese beiden waren nicht mit dem Jammer und dem Schrecken des 30jährigen Krieges zu vergleichen. Am 31. Oktober 1634 drangen die kaiserlichen Soldaten in Köben ein und plünderten und mißhandelten die Bewohner. Öfters wurden kroatische Säbel nach Heermann gezückt. Einmal floh er mit Leuten aus seiner Gemeinde über die Oder. Das Schiff drohte zu sinken, zwei Kugeln flogen über seinem Haupte dahin. Doch der Herr bewahrte ihn. Dazu traten jahrelange körperliche Leiden, neben andern auch die Heiserkeit, so daß er oft in einer Predigt nicht einen einzigen Satz laut reden konnte. Endlich sah er sich genötigt, sein teures Amt aufzugeben. Graf Boguslaus schenkte ihm einen Bauplatz in der Stadt Lissa in Polen. Im Oktober 1638 konnte der Kreuzträger sein neuerbautes Haus daselbst beziehen. Fast ein Jahr lang mußte er auf dem Siechbett liegen, bis er endlich sich etwas erholte. Die treuste Pflegerin hatte er an seiner zweiten Frau, Anna, geborne Teichmann aus Guhrau, mit der er 1618 in den Ehestand getreten war. Sie erfreute ihn mit drei Söhnen und einer Tochter. Der älteste Sohn Samuel bereitete den Eltern viel Schmerz. Die damals in Breslau vielvermögenden Jesuiten lockten den begabten, trefflichen Jüngling, der im Sommer 1638 das weltberühmte Gymnasium zu St. Maria Magdalena daselbst besuchte, zur römischen Kirche hinüber. Kaum hatte der Vater die schmerzliche Kunde erhalten, so schrieb er einen herzbeweglichen Brief an seinen Samuel. Dies Schreiben gehört zu dem Schönsten, was er in Prosa geschrieben hat. Er sagt unter anderm: „In allen deinen Briefen ist die Unterschrift: Des Herrn Vaters gehorsamster Sohn bis in den Tod. Solltest du diese Zusage brechen, wollte ich deine Faust vor den Richterstuhl Christi mitnehmen, sie allda aufweisen und um Rache bitten. Hierzu wirst du es nicht kommen lassen, mein Sohn, so noch ein einziges Fünklein kindlicher Liebe gegen deine Eltern, so noch ein einziger Blutstropfen in deinem Leibe ist, der da begehrt selig zu werden." Er unterzeichnete sich: „Johann Heermann, dessen Seele betrübt ist bis in den Tod." Das Schreiben wirkte durch Gottes Gnade. Ende März 1640 kehrte Samuel nach Lissa ins Vaterhaus zurück. Der Vater schickte ihn nach Frankfurt a. O. zu seinen weiteren Studien und wollte ihn dann nach Wittenberg senden; aber Samuel fing an, an Auszehrung zu kränkeln. Er starb im Elternhause. Der kranke Vater konnte nicht einmal mit zu Grabe gehen; er widmete dem Sohne einen Nachruf in drei gedruckten Predigten.

Wir stehen jetzt am Sterbelager Heermanns. „Sein ganzes Leben," sagt ein alter Bericht von ihm, „ist ein stetes Siechen und Kranken gewesen, also daß er von Kind an bis an sein Ende nicht e i n e s recht gesunden einzigen Tages sich zu rühmen gehabt." Schon längst hatte er mit deutlichen Buchstaben neben seinem Siechbette die Worte hingeschrieben: „Herr, siehe, den du lieb hast, der liegt krank." Sein Beichtvater, dem wir das meiste, was wir vom Leben Heermanns wissen, verdanken, der Pastor Holfeld,

besuchte sehr oft den Kranken in seinem stillen Häuslein. Am Freitag vor Septuagesimä nahm der Vater von seiner lieben Familie Abschied auf eine herzbewegliche Weise. Am Sonntag Septuagesimä stellte sich ein Stickfluß ein. Man tröstete ihn und betete für ihn; er hörte alles und betete selber um selige Ausspannung. Es war nach 3 Uhr nachmittags, den 17. Februar 1647, da schlief er ganz sanft und stille ein. Das Sonntagsevangelium handelte von den Arbeitern im Weinberge, wo es heißt: „Rufe die Arbeiter und gib ihnen den Lohn!" Sein Leichenredner Holfeld sagt sinnreich: „Also hat nun der himmlische Hausvater eben am Weinbergs-Sonntag diesem seinem getreuen Arbeiter einen seligen Feierabend gegeben und zum Gnadenlohn des ewigen Lebens zu sich aus aller Angst, Mühe, Gefahr und Elend heimgeholt, als er seinen zeitlichen Lebenslauf auf 61 Jahre, 19 Wochen, 2 Tage gebracht."

Hohes Alter.

Hohes Alter scheint teilweise von Land und Klima abzuhängen. In Norwegen z. B., wo die Luft kalt und nervenstärkend ist, gibt es viele Leute, die ein hohes Alter erreichen.—Es werden mehr Knaben als Mädchen geboren, und doch leben durchschnittlich mehr alte Frauen als alte Männer. Die beiden Hauptursachen zur Erreichung eines hohen Alters scheinen 1) ein gesunder Körper, frei von erblicher Krankheitsanlage und 2) ein mäßiges, nicht durch Leidenschaften gereiztes Leben zu sein. — Vom 50. bis 75. Jahre geht eine merkliche Veränderung mit dem Menschen vor. Das Körpergewicht, die Arbeitskraft nimmt langsam ab. Die Knochen werden leichter, die Muskeln schwächer, die Lust an der Bewegung verringert sich, die Herzthätigkeit in demselben Maße. Doch gibt es viele Ausnahmen, besonders auch in geistiger Hinsicht. Der berühmte Maler Tizian arbeitete noch mit 105 Jahren an einem Wandgemälde.—Je älter einer wird, desto weniger Nahrung verlangt der Körper, aber desto mehr Wärme. — Drei große sittliche Bedingungen für ein glückliches hohes Alter sind ein ruhiges Gewissen, ein fröhliches Herz und ein zufriedenes Gemüt. Wo um den alternden Stamm ein frisches, junges Leben blüht und er selbst seine tiefsten Lebenswurzeln an dem ewigen Gottesquell nährt, darf man wohl mit dem Sänger des Psalmes sagen: „Seine Blätter verwelken nicht, und sein Alter gleicht seiner Jugend."

Juristische Anschauung.—Erster Student: „Weißt du, daß ich meinen Examinator, der mich durchfallen ließ, belangen werde?" — Zweiter Student: „Weshalb denn?"—Erster Student: „Weil ein bestimmter Strafparagraph dahin lautet, daß, wer die Unwissenheit eines anderen benutzt, um ihm zu schaden, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird."

Preis der Treue.

Der Treue soll mein Lied erklingen,
Der Treue, die sich schlicht und recht,
In großen wie in kleinen Dingen,
Erweist als Perle, wahr und echt.
Was wär der Glaube ohne Treue?
Was wär die Liebe ohne sie?
Sie gibt den beiden erst die Weihe,
Denn wahre Treu ermüdet nie.

Ach viele, die im Herrn gefunden
Ihr Glück und ihre Seligkeit,
Und die in heilig-ernsten Stunden
Ihr ganzes Leben ihm geweiht,
Sie fielen ab, als Trübsalsblitze
Umzuckten grell ihr müdes Haupt;
Durch Spott und Hohn, durch Drangsalshitz:
Ward ihnen all ihr Mut geraubt.

So mancher, der nichts Schönres kannte,
Als ihn zu preisen, seinen Herrn,
So mancher, der ihn einstmals nannte
Den Seelenfreund und Morgenstern,
Er ließ doch von der Welt sich blenden,
Er war nicht treu, wie Joseph war,
Als ihn mit lasterhaften Händen
Ergreifen wollt Frau Potiphar.

Ja, wer die Krone will erringen,
Die droben winkt als höchste Zier,
Der muß auch in den kleinsten Dingen
Die rechte Treue üben hier;
Der muß dem eignen Ich absagen,
Im heißen Kampfe unerschlafft,
Und Hiob gleich in bösen Tagen
Beweisen seine Glaubenskraft.

Nicht Thaten, die die Welt bewegen,
Verlangt der Heiland ja von uns —
Nein, Treue, die wir sorgsam hegen,
Die ist der Maßstab unsers Thuns.
O laßt uns bitten, laßt uns flehen
Um diesen Schatz in Freud und Leid,
Dann werden wir gewiß bestehen
Auch einstens in der Ewigkeit.

Haus und Familie.

Ein glückliches Haus.

Nicht alle Eheleute realisieren im Ehestande, oder im Familienleben, was sie vorher hofften und erwarteten. Die meisten jungen Leute denken sich das Familienleben als ein Paradies, wo man nur genießen kann, was und wie es einem beliebt und schmeckt.

Daß auch eine Schlange hineinschleichen mag, das fällt ihnen freilich nicht eher ein, bis sie sich zeigt, und dann geht's wie bei Adam und Eva.

Vor dem Heiraten, ach ja, da wissen sie gar nicht, wie überaus glücklich sie einander machen wollen; aber nachher wehen oft ganz andere Winde, und die vorigen freundlichen Gefälligkeiten gegeneinander sind oft wenig mehr wahrzunehmen. Die gegenseitige Liebe erzeigt sich nicht mehr so, wie gestern und ehegestern, in allerlei Kundgebungen. Es ist in manchen Stücken anders geworden.

Das ist nun freilich einesteils natürlich; denn dem jungen Mann und der jungen Frau liegen nun ganz andere Dinge ob wie vorher. Es gilt nun Sorge zu tragen, daß das Hauswesen in Ordnung komme und in Ordnung bleibe, und da gilt es mehr, als auf dem Sofa und im Schaukelstuhl und am Piano sitzen und klimpern und sich hin- und herwiegen. Der Mann muß hinaus, auf daß Brot ins Haus und Kleider auf den Leib kommen, und dabei geht's nicht alle Tage so ganz amüsant und pläsirlich ab. Und bei der jungen Hausfrau geht's auch nicht ohne Sorgen ab, das heißt, wenn sie das „H" davor setzt, sonst liest sich's: „Ausfrau."

Wenn sie nun einander verstehen und Hand in Hand oder Arm in Arm gehen, wie vorher, und einer den andern sucht zu führen und das Leben zu erheitern und zu versüßen, dann ist's wahr, das Familienleben ist ein kleines Himmelreich auf Erden, und ob man auch nicht stets die Engel im Himmel singen, sondern sonstige Englein allerlei Lieder singen hört.

Es ist wahr, es gibt glückliche Familien, die auch nicht gerade zu den christlichen Leuten zu zählen sind. Aber die glücklichsten sollten doch die christlichen Familien sein. Es ist aber nicht immer mit dem Christentumbekennen abgemacht, sondern es gehört auch Verstand, Bildung und sonst was dazu, um eine glückliche Familie zu sein. Wie, das lehrt uns die heilige Schrift. Wer danach seine Familie führt, der thut wohl.

Freundliche Zuvorkommenheit zwischen Mann und Weib ist eins der ersten und notwendigsten Dinge zu einem glücklichen Familienleben. Ein freundlich Wort kostet gar nicht viel, ist aber oft von großem Wert, besonders wenn einer die blues hat. Ein freundliches „Guten Morgen" oder „Guten Abend" ist immer in Ordnung, zwischen Mann und Weib und Kindern sowohl als bei fremden Leuten. Kleine Gefälligkeiten einander beweisen, und ob's auch nicht gerade Pflicht ist, zahlen sich gut.

Es liegt mehr an sich selbst eine glückliche Familie zu sein und zu haben, als an sonst was. Wie man es macht, so hat man's. Macht man sich, anstatt ein klein Himmelreich, ein Fegfeuer, wie leider viele thun, wozu man oft Holz oder Schwefel legt, daß es desto heißer werde, so muß man es eben so hinnehmen, obschon es mehr zur Verunreinigung denn zur Reinigung dient.

Ist die Liebe, wie sie sein sollte, und kommt einer dem andern mit Ehrerbietigkeit zuvor, so hilft das auch das allenfallsige Haus- oder Familienkreuz zu tragen, etwas, woran man vorher kaum gedacht, das aber sehr wahrscheinlich auch kommt und länger bleibt als einem lieb ist. Aber was zwei miteinander tragen, das wird e i n e m nicht zur Last und desto leichter. Und wofür denn eigentlich auch sonst einen Familienherd gründen, wenn man allein stehen und seinen eigenen Kopf, Weg und Willen haben will.

Machen wir's denn also, wie wir's wünschen zu haben. Bauen oder pflanzen wir uns ein Paradies auf Erden, mit fruchtbaren Bäumen und Pflanzen, und hüten wir uns vor der alten Schlange, dem Störenfried tausender Familien.

Die Liebe ist freundlich.

Freundliche Gesichter sollen wir zuerst da zeigen, wo man unsere Gesichter am häufigsten sieht, am besten kennt, d a h e i m. Wären wir daheim unfreundlich, so wäre unsere Freundlichkeit draußen eine Larve, um so verächtlicher, je lieblicher sie aussehen würde. Die wahre Christenfreundlichkeit kann man überhaupt nicht an- und abziehen wie ein Gewand; die klebt nicht nur so an, sondern wird einem, wie man so sagt, zur zweiten Natur. So manches Haus, darin man mit Ach und Weh aufsteht, zankend oder schmollend den Tag verlebt und des Abends sich verdrießlich wieder zur Ruhe begibt, würde mit einem Schlage ein trautes, helles, sonniges Heim werden, drin der Friede wohnt und die Freude singt, hörte der Vater des Morgens den freundlichen Gruß seines Weibes und schaute die Gattin des Abends das freundliche Gesicht ihres Mannes. Es sind lauter Kleinigkeiten, um die es sich dabei handelt; aber so klein sie sind, man bringt sie nicht zustande, ohne aus der Sackgasse, in die man sich verrannt hat, umzukehren, ohne seinen Willen zu brechen.

Also Freundlichkeit im Hause drin zu allererst und am allermeisten. Dann aber: „Eure Lindigkeit lasset kund werden a l l e n M e n s c h e n!" Denen jedoch vornehmlich, die hienieden so wie so schon wenig Sonnenschein haben, den Leidenden, Armen, Einsamen, Verdüsterten. Ein freundlicher Blick, ein freundlicher Gruß kann da ungeahnte Freuden schaffen. „Der gibt sich doch Mühe, mich zu verstehen", denken sie dann; „der weiß, daß ich in dem Dunkel meiner Sorgen und Gedanken solche Sonnenstrahlen der Freundlichkeit wohl brauchen kann!" Freundlich ist der Christ natürlich

auch gegen die Gesunden und Fröhlichen. Arglose Freundlichkeit gewinnt anderer Liebe und Vertrauen.

Arglose Freundlichkeit, das muß allerdings betont werden. Es gibt ja auch eine Freundlichkeit, die arg ist, falsch, voll böser Hintergedanken. Die Freundlichkeit ist eine samtene Pfote, in welcher die Selbstsucht ihre Krallen verbirgt. Sie ist nicht um des andern willen da, sondern des eigenen Vorteils wegen. Sie wird um so geschmeidiger und überschwenglicher, je höher die Leute stehen, mit denen sie zu thun hat, und sie schlägt plötzlich einen verächtlichen oder herrischen Ton an, wenn sie meint, ihr Gegenüber stehe tiefer. Der Christ dagegen wird seine Freundlichkeit um so herzlicher entfalten, je weniger diejenigen, mit denen er zusammenkommt, nach dem Urteil der Welt auf solche Freundlichkeit Anspruch machen können. Es gilt auch hier: „Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan." Darum:

O laß kein Herz dir fremde bleiben,
Das dir des Lebens wirres Treiben
In buntem Wechsel zugeführt.
In jedem tritt der Herr dir nahe,
Damit er deinen Gruß empfahe,
Wenn seine Nähe dich berührt.

Die schönste Stunde des Lebens.

In einer vertraulichen Gesellschaft wurde der Vorschlag gemacht und angenommen, daß jeder der Anwesenden erzählen solle, welches die schönste Stunde seines Lebens gewesen sei. Ein glücklicher junger Ehemann mußte den Anfang machen, und er besann sich nicht lange. Er faßte die Hand seines Weibes, das ihm erst seit einigen Tagen angetraut war, schaute ihr mit innigem Blick ins Auge und sagte zu ihr: „Nicht wahr, das ist doch der schönste Tag in unserm Leben gewesen, als unsere Herzen sich fanden?" Und die Gefragte nickte beglückt und verständnisinnig; sagen konnte sie nichts, denn die Rührung erstickte ihre Stimme. Das waren also gleich zwei Antworten auf die große Frage.

Die Reihe war jetzt an einer Mutter vieler Kinder. „Ich war," so sagte sie, „vor zehn Jahren todkrank und meinte, von Mann und Kindern scheiden zu müssen. O, das war mir schrecklich! Tage lang lag ich fast ganz bewußtlos. Da kam eine Stunde, wo ich, aufwachend aus langem, tiefem Schlaf, den Arzt und all die Meinen um mein Lager stehen sah. Und ich hörte die warme Stimme des Arztes: ‚Freuet euch, sie ist gerettet; die Krisis ist glücklich überwunden.' Und wie ich jetzt die Freudenthränen aus aller Augen fließen sah, — das war die schönste Stunde des Lebens."

Zögernd nahm jetzt ein vierzigjähriger Mann das Wort: „Ich mag es kaum sagen, aber heraus muß es doch! Ich war als Student in eine so tiefe sittliche Verirrung hineingeraten, daß es mir ganz unmöglich schien,

Liebe und Vertrauen meiner Eltern wiederzugewinnen. Ich schrieb das auch ganz ehrlich nach Hause. Da — es war an einem Sonntag-Morgen, als ich traurig in meinem Stüblein saß — fühlte ich mich plötzlich von den Armen meines Vaters umschlungen, und wie ich ihm ins Auge schaute, las ich das große Wort Vergebung. Ja, das war mein schönster Tag, und seitdem bin ich auch ein anderer Mensch geworden!"

Ein Fünfter — es war ein sehr poetisch angelegter junger Mann — erzählte, wie er einst im Schwarzwald gewandert sei. Da sei er an einem herrlichen Abend auf die Höhe über Tuttlingen gekommen. Wie er da aus dem Wald getreten sei, habe er unvermutet im Süden, über dem herrlichen Hegau und dem Bodensee, die Schweizer Alpen im schönsten Purpurlicht der untergehenden Sonne geschaut. Da sei er in den Staub gesunken vor Entzücken. Eine schönere, geweihtere Stunde habe er weder früher noch später gehabt. Und heute noch, wenn er daran denke, müsse er sich wehren, daß sich ihm nicht die Augen mit Thränen füllten.

Jetzt kam die Reihe an einen wohlgestellten Kaufmann. „Ich muß," sagte er, „erzählen, was materieller klingen mag. Aber bei Gelegenheit der großen Handelskrisis kam auch ich in die größte Bedrängnis. Ich sah keinen Weg vor mir, dem Bankerott zu entgehen. Und obgleich ich unablässig zu Gott betete, schien es mir in Wirklichkeit unmöglich, daß er helfen könne. Und doch, als die Not am größten war, wurde mir von einem alten Schuldner eine bedeutende Summe, die ich längst verloren gegeben hatte, zurückgezahlt. So war ich gerettet. Das war mein schönster Tag. Und seitdem glaube ich, trotz allen Gottesleugnern, an das Walten der Vorsehung."

Noch war eine ältere Dame übrig. Die war sehr leidend und hatte sich auch ihrer kranken Augen wegen in einen dunklen Winkel gesetzt. Sie war ihrer Sanftmut, Liebenswürdigkeit und Ergebung wegen von allen hochgeschätzt, wäre aber an diesem Abend fast übergangen worden. Und auch jetzt, als man in sie drang, ihren schönsten Tag zu nennen, bat sie flehend, man möge es ihr erlassen. Als es aber immer wieder hieß: „Wir gehen nicht eher auseinander, bis Tante Lieschen sich geäußert hat," da sagte sie mit stillem, freudigem Ernst: „Der schönste Tag in meinem Leben war der Tag meiner Bekehrung, wo ich nach langen Kämpfen und bangen Zweifeln dessen gewiß wurde, daß ich einen Heiland habe, der mich ewig nicht lassen wird. Das war der Tag, der alle ferneren Tage, nicht ausgenommen die schweren Leidenstage, schön gemacht hat; das war der Tag, aus dem auch eine selige Ewigkeit entspringen wird." Alle schwiegen still. Diese Worte hatten einen tiefen Eindruck gemacht. Sie wußten nun, was die schönste Stunde und das größte Glück des Lebens genannt werden muß.

Leb' im Glauben spät und früh!
Gott verläßt die Seinen nie!

Glücklicher Ehestand.

Im Jahre 1580 beschrieb Fischart eine treue und fürsorgliche Ehefrau mit folgenden Worten: „Es ist jedem zu raten, ein Hausschwalben heimzuführen, die ihm eine Gesellin sei in der Not, seines Herzens ein Sessel, seines Leibes eine Ellenbogenstützerin, seines Unmuts eine Geige, die ihm auf dem Kopf helf tragen, was er auf der Achsel trägt, die sich für ihren Mann darf in Tod begeben und das Gift aus ihres Königs Rotwerds Wunde saugen. Alsdann wird solch Weib ihrem Hausvater alle Gebrechen übersehen und immer gedenken, es sei ihr lieber Mann. Fluchet er, so lächelt sie, ist der Saul unwirsch, zisch zisch Davidlein, daß die Kinder nicht schrein, er schießt sonst einen Spieß nach ihnen.

Thut ihm das Häuptlein weh, so ist ihr gleich allethalben nicht wohl, klagt er sich wenig, so fragt sie ihn viel, klagt er sich viel, so fragt sie ihn wenig, nötigt ihn auf die Federn, schickt zum Doktor und reicht ihm aus ihrer Hausapothek allerlei gebrannt Wasser und Arznei wider allerlei Übel. Umbwickelt den wunden Finger, henkt ihn in die Schlingen, beileib daß kein Mertzenlufft dazu gang; den Nachtbelz her, die Socken und Sohlen her, wischt ihm den Schweiß ab, fragt ihn, was ihm schmackt, und gibt's ihm mit, wehrt ihm der Mucken, wann er hat brennen, streicht ihm die Füß, langt ihm Krucken. Sie gießet ihm das Süpplein ein, schüttelt das Polster, sperrt die Läden zu, wehret der Luft, macht einen Rauch, betastet den Puls, greift selbst zur Wunden, drückt das Geschwür, verbindet's und salbet es selbst und scheut keine Pestilenz, kurz, will ihn mit ihrer treuen Pflege dem Tod aus den Klauen reißen.

Seht, ist da der Ehestand ein Wehestand? O nein, sondern ein Bestand und Beistand, und die Frau ist des Mannes Hausehr, Haustreu, Hausfriede, Hauszierd, Hausstern. Sie ist seines Lebens Labung, sein Hausglück und Hausschmuck."

Von der Arbeit.

Auf demselben Boden, auf welchem der erste Mensch erstand, in demselben Garten, in welchem der erste Mensch lebte, liegt der Anfang zur Arbeit. Ja schon früher—Gott selbst, der Schöpfer, hat durch seine Weltschöpfung uns, als seinen Ebenbildern, den Trieb zur Arbeit verliehen. Wirkliche Arbeit stärkt den Menschen, sie erhebt ihn vom Staube und macht ihn seines Lebens froh. Ein Arbeitsamer gleicht der Biene, die von Blume zu Blume fliegt und kleine Schätze sammelt zu großem Vorrat. Laß dich nicht beirren, die Arbeit zu scheuen; sie macht dich reich. Mache mit Arbeit den Anfang und du kommst nimmer zur Armut. Die Menschen klagen über schlechte Zeiten, doch frage nach dem wahren Grund. Wer arbeitet, schafft Gutes. Es ist ein sittlich hohes Gefühl, der Arbeit zu dienen; sie macht den Menschen erst zum Menschen. Im Schweiße deines Ange-

sichts sollst du dein Brot essen. Was soll das bedeuten? Nichts anderes als dir den Segen der Mühe verheißen.

Frage einmal den Menschen, der jahraus, jahrein der Arbeit lebt, wie sich sein Charakter dabei fühlt, du erhältst eine fröhliche, dankbare Antwort. Nichts ist schlimmer als der Müßiggang. Dieses Laster stellt den Menschen unter das Tier, denn dieses arbeitet auch. Wie die Ameise emsig ohne Rast sich quält, ihr Heim behaglich zu gestalten, wie jeder Vogel sich abmüht und die Strohhälmchen einzeln zum Bau seines Hauses sucht, so soll der Mensch auch seines Lebens Bethätigung und Befriedigung in der Arbeit suchen.

Das Christentum hat der Arbeit ihre rechte Stellung und Würdigung gegeben. In der Heidenwelt war und ist Arbeiten Sache und Aufgabe der Sklaven und die Arbeit entehrend. Das Christentum hat die Sklaven befreit von dem Druck der Knechtschaft, hat die Arbeit befreit von dem Druck des Vorurteils. Nun ist's keine Schande mehr, zu arbeiten, sondern Pflicht, ja mehr noch—Ehre und Freude. Jede Gabe ist eine Aufgabe: mit allem, was wir an Gaben empfangen haben, sind uns entsprechende Pflichten auferlegt. Aber jede Aufgabe ist auch eine Gabe. Jede Pflicht ist ein köstliches Geschenk, und von unserer Treue im Geringsten wird es abhängen, ob wir dasselbe zum Gewinn im Größesten nützen.

Richte bei jeder Arbeit den Blick nach oben, um zu bedenken, daß dein Thun vergänglich ist und du nichts allein ausführen kannst, daß du ein Tropfen bist im großen Weltenmeer, daß deine Handlungen aber dennoch alle verzeichnet werden und einst die Rechenschaft gefordert wird. Nach der Arbeit bedarfst du der wahren Ruhe. Laß dich nicht bethören und folge den Unruhstiftern nicht. Ist dein Herz einmal angefochten, so ist es schwer zu heilen.

Jeder Arbeit, wenn sie nur Gutes und Heilsames bezweckt, gebührt Ehre. Die Gelehrten, Künstler, Ärzte, Geistlichen und Lehrer, sie haben ihre besondere Arbeit und ihre besondere Ehre. Die Handwerker, Fabrikarbeiter, Ackerbauer, Tagelöhner, Dienstboten, sie haben ebenfalls ihre besondere Arbeit und ihre besondere Ehre. Kein Stand hat ein Recht, den Namen „Arbeiter" für sich allein in Anspruch zu nehmen. Vielmehr darf jeder, der seinen Beruf treu verwaltet, diesen Vorzug, ein rechter Arbeiter zu sein, für sich beanspruchen. Überhaupt muß man sich vor der falschen Meinung hüten, als könne ein Stand des andern entraten. Für sich bringt keiner etwas zustande. Der die Geistesarbeit verrichtet, bedarf der Hilfe des Nährstandes; der an der Maschine oder mit dem Ackergerät oder mit dem Handwerkszeug arbeitet, bedarf der vorangehenden Geistesarbeit anderer. Aber jede rechte Arbeit hat doch wieder ihre besondere Ehre. Ja! es ist ein schön Ding, daß des Menschen Ansehen allein in seiner Arbeitsleistung beschlossen liegt.

Thu' Gutes; doch begehre nicht,
Daß man von deiner Güte spricht.

Vergeßt die deutsche Sprache nicht.

Euch, die der deutschen Heimatserde
Für immer lebewohl gesagt
Und hier, am neuerbauten Herde,
Im Herzen stille Sehnsucht tragt,
Euch ruf ich zu in frommem Glauben,
Euch bitte ich voll Zuversicht:
Laßt euch nicht euer Deutschland rauben,
Vergeßt die deutsche Sprache nicht!

Wie Deutschlands Helden einst gefochten,
Was deutscher kühner Geist vollbracht,
Was Freiheit, Einigkeit vermochten,
Sink nie in des Vergessens Nacht;
Das mag der Enkel staunend lesen
In deutscher Sprache, treu und schlicht,
Und wieder wird, was einst gewesen, —
Vergeßt ihr Deutschlands Sprache nicht!

Drum, Vater, der nach Tages Mühen
Des wackern Knaben Hand umschlingt, —
Vergiß nicht deutsch ihn aufzuziehen,
Mach, daß er deutsche Lieder singt;
Lehr ihn auf deutsch die zehn Gebote
Und sag ihm, daß ein elftes spricht:
Bleib mir nur treu, treu bis zum Tode,
Vergiß der Eltern Sprache nicht!

Und ihr, ihr wackern deutschen Frauen,
Die ihr den Säugling liebend nährt,
O leitet schon im Morgengrauen
Sein Herz, daß er sich deutsch bewährt.
In eure Hände ist gegeben,
Ob ihr die Pflanze neigt zum Licht;
Vertrauend lenkt das junge Leben
Zum Stamm, der deutsche Sprache spricht.

Die deutsche Sprache soll erklingen,
Wo deutsche Hand den Herd erbaut;
Frei aus dem Herzen soll sich ringen
Das Lied im heimatlichen Laut!
Das Schöne, Edle, Ernste, Weise
Und Treue, Wahrheit, Tugend, Liebe
Bleib eigen unsers Herzens Speise;
Vergeßt die deutsche Sprache nicht!

Aus dem Reiche der Natur.

Die Herrlichkeit Gottes in der Natur.

„Siehe gen Himmel und zähle die Sterne, kannst du sie zählen?“ — so sprach einst in stiller Nacht beim Funkeln des Sternenhimmels Gott der Herr im Haine Mamre zu seinem Knechte Abraham. Der Prophet Jesaias mahnt uns gleicherweise: „Hebet eure Augen in die Höhe und sehet, wer hat solche Dinge geschaffen und führet ihr Heer bei der Zahl heraus? Der sie alle bei Namen ruft; sein Vermögen und starke Kraft ist so groß, daß es nicht an einem fehlet.“ Und aus dem Wetter heraus prüft der Herr den großen Dulder Hiob mit der Frage: „Wo warest du, da ich die Erde gründete, da mich die Morgensterne miteinander lobten? Kannst du den Morgenstern hervorbringen zu seiner Zeit oder den Wagen am Himmel heraufführen? Kannst du die Bande der sieben Sterne zusammenbinden oder die Bande des Orion auflösen?“—und Hiob muß verstummen auf diese Frage. Und auch wir können trotz aller Fortschritte der Wissenschaft, trotz aller Erfindungen der Neuzeit auch heute noch keine Antwort darauf geben, sondern müssen in Demut bekennen: „Du allein, o Gott, bist es, der alles das erschaffen und so wunderbar bereitet hat.“ — Es gab eine Zeit, wo man sich die Sterne am nächtlichen Himmel wie leuchtende Fackeln dachte, die dort am Abend von unsichtbarer Hand angesteckt werden; wenn aber schon damals die Leugnung des ewigen Schöpfers ohne Entschuldigung war, ist nicht heute die Gottesleugnung, der Atheismus, noch viel weniger entschuldbar, seitdem die Wissenschaft ihre Teleskope und Fernrohre gebraucht und uns nachgewiesen hat, daß jene schimmernden Nebel zu unsern Häupten, die wir als die Milchstraße bezeichnen, zahllose selbständige Welten, unermeßliche Sonnen, Monde und Sterne sind, die sich alle untereinander in wunderbarer Harmonie bewegen und ihre regelmäßigen Bahnen durchlaufen? Es gab eine Zeit, wo man die wunderbaren Naturkräfte der Expansion, des Magnetismus und der Elektrizität kaum dem Namen nach kannte; wie, ist denn nun Gott der Herr etwa geringer und nicht vielmehr noch viel größer und anbetungswürdiger und das Heidentum unter uns noch viel unverzeihlicher geworden, seitdem man jene Kräfte gleichsam einzufangen und den Menschen dienstbar zu machen versucht, seitdem man gelernt hat, mit dem Dampfe fahren, mit dem Lichte malen und mit dem Blitze schreiben? Nein, je mehr uns kurzsichtigen Menschen vergönnt wird, einen Blick zu thun in die geheime Werkstatt der Natur und ihrer wunderbaren Kräfte, um so mehr müssen wir die Größe und Herrlichkeit des ewigen Schöpfers bewundern, um so tiefer müssen wir vor ihm unsere Knie beugen und ausrufen: „Herr, wie sind deine Werke so groß und so viel; du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güte!“

Und, denken wir nicht nur an die großen Werke der Schöpfung, sondern auch an die kleinen, wie, offenbart sich nicht ebenso gut in den kleinen und kleinsten Geschöpfen Gottes unsichtbares Wesen, seine ewige Kraft und Gottheit? Fürwahr, wenn Gott groß ist im Großen und Größten, so ist er vielleicht noch größer im Kleinen und Kleinsten. Zu derselben Zeit, in welcher das Teleskop erfunden wurde, das uns die fernen Gegenstände nahe erscheinen läßt, erfand man auch das Mikroskop, das uns das Kleine groß erscheinen und in den kleinsten Stäubchen und Tröpfchen den Finger des großen Gottes erkennen läßt, dessen Name ist „Wunderbar". Können wir doch vermittelst desselben in einem einzigen Wassertropfen ganze Scharen von lebenden Wesen entdecken von den mannigfachsten Formen und Gestalten, die darin ihr Dasein führen; erblicken wir doch damit auf jedem Blatt des Baumes ganze Geschlechter und Familien einer des Lebens sich freuenden Welt und in dem Flügel einer Mücke eine Pracht und Herrlichkeit, wie sie der Pinsel keines Malers auf Erden schöner darzustellen vermag. Überhaupt ist das ein so merkwürdiger Unterschied zwischen allen Gebilden, die von Menschenhand gemacht sind und allen Geschöpfen, die aus Gottes Hand hervorgegangen sind: je genauer und schärfer du irgend ein Gebilde von Menschenhand, und sei es auch das schönste und kunstreichste, wie etwa die sixtinische Madonna eines Rafael oder ein kunstreiches seidenes Gewebe, durch ein Vergrößerungsglas ansiehst, um so plumper, um so ordinärer wird es dir erscheinen; je genauer du dagegen irgend ein Gebilde der Natur, etwa das Blatt einer Rose, das Auge einer Fliege oder das Gewebe einer Spinne, beschaust, um so mehr wirst du den feinen, regelmäßigen Bau desselben staunend bewundern müssen. Oder vergleiche einmal den Leib des Menschen, wie er bis ins kleinste Gliedchen so künstlich bereitet ist, wie vom Herzen aus das Blut durch alle Adern strömt und durch alle Sehnen und Nerven hindurch ein frisches Leben pulsiert, mit einem Gebilde der Kunst, etwa mit einer kunstvoll behauenen und gemeißelten Statue, was ist doch der, wenn auch äußerlich noch so schöne, aber doch blinde, stumme, starre, tote Marmorblock gegen den lebendigen, sehenden, hörenden, redenden, fühlenden und denkenden Menschen? Hat nicht der Sänger recht, der da singt:

> Der Mensch, ein Leib, den deine Hand
> So wunderbar bereitet,
> Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand
> Dich zu erkennen leitet,
> Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis,
> Ist sich ein täglicher Beweis
> Von deiner Güt und Größe.

Gewiß, das kleinste wie das größte unter den Werken der Schöpfung, von dem Wurm im Staube bis hinauf zum Menschen, der als die Krone der Schöpfung nach Gottes Ebenbilde erschaffen ist, sie alle, alle sind Zeugen und Prediger der Herrlichkeit Gottes und fordern wie mit e i n e m Munde uns auf, einzustimmen in den Lobpreis der Kreaturen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll!"

Weil aber alle Lande voll sind der Ehre des allmächtigen Schöpfers, so sollen wir ihm auch die Ehre geben, die ihm gebühret. Weil die Heiden Gott nicht gepriesen haben als einen Gott, noch ihm gedanket, so sind sie auch, wie der Apostel sagt, eitel geworden in ihrem Dichten und ihr unverständiges Herz ist verfinstert. Wollen wir daher vor dieser Finsternis und Thorheit des Heidentums bewahrt bleiben, so müssen wir uns als dankbare Geschöpfe beweisen und von Herzen einstimmen in das Gebet des Psalmisten: „Ich danke dir, Gott, daß ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl." Darum „lobet den Herrn, alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft, lobe, meine Seele, den Herrn!" Je mehr wir aber unser Herz und unsere Lippen öffnen zum Lobe Gottes, um so mehr wird auch unser Auge sich öffnen beim Anblick der herrlichen, uns rings umgebenden Gotteswelt und in der Natur die Fußstapfen des ewigen Schöpfers erkennen. Auch Christus, unser Heiland, weist uns ja hin auf die Vögel des Himmels, die nicht säen und mähen und doch von unserm himmlischen Vater ernährt werden, und auf die Lilien des Feldes, die, ob sie gleich nicht spinnen, dennoch in ihrem schlichten Schmuck viel schöner gekleidet sind als Salomo in all seiner Herrlichkeit. Er richtet unsern Blick auf das wogende Saatfeld, wie es schon reif zur Ernte ist, um uns daran zu erinnern, daß auch für uns eine Erntezeit kommen wird, da wir als Garben in Gottes Scheuern gesammelt werden. Und was sind die zahlreichen dem Naturleben entnommenen Gleichnisse des Herrn anders als Produkte einer sinnenden Naturbetrachtung, durch die er auch uns lehren will, in den Werken der Schöpfung die Herrlichkeit Gottes zu erkennen und uns von den Geschöpfen emporziehen zu lassen zu dem ewigen Schöpfer?

Freilich, *eine* Schranke hat doch die Erkenntnis Gottes in der Natur. Wohl können wir in der Natur den Herrn erkennen als den allmächtigen und allweisen Schöpfer, aber den Weg zum *Vaterherzen* Gottes suchst du in der Natur vergebens. Herrlich und prächtig ist der Frühling mit seinen grünenden Wiesen und seinen blühenden Bäumen, ist der Sommer mit seinen goldenen Ährenfeldern, der Herbst mit seinen Rebengeländen und der Winter mit seinem funkelnden Sternenhimmel und seiner glitzernden Schneedecke; aber ungleich schöner und herrlicher ist doch noch das Kindlein in der Krippe zu Bethlehem und das Lamm Gottes am Kreuz auf Golgatha, und—davon schweigt die Natur. Wohl zeigt sie uns die Sonne am Himmelszelt, wie sie hervorgeht wie ein Bräutigam aus seiner Kammer und freut sich wie ein Held zu laufen den Weg; aber von Christo, der Sonne der Gerechtigkeit, dem Stern aus Jakob, dem Licht der Welt, weiß die Natur nichts. Wohl vernehmen wir in ihr die gewaltige Stimme des Donners und das stille, sanfte Säuseln des Windes; aber die Stimme dessen, der da gewaltig predigte und mit dem siebenfachen Donner seines „Wehe!" die stolzen Pharisäerherzen erschütterte, der aber auch, sanftmütig und von Herzen demütig, mit holdseligen Lippen alle Mühseligen und Beladenen zu sich rief, um sie zu erquicken, von Christo Jesu, dem Heilande der Sünder, dem Herzog unsrer Seligkeit, steht nichts geschrieben im Buche

der Natur. Darum laßt uns vor allem dort ihn suchen, wo er sich uns am herrlichsten geoffenbaret hat, nämlich in seinem Worte. Je mehr wir ihn suchen in der Schrift, um so mehr werden wir auch durch sie hinaufgezogen werden aus dem Staube dieser Erde in die himmlischen Höhen und in aller irdischen Schönheit ein Abbild erkennen der himmlischen Herrlichkeit, die das Ziel unsrer Sehnsucht ist und von der Christus im hohepriesterlichen Gebete gesagt hat: „Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen." O daß wir alle einst zum Anschauen und zum seligen Genuß dieser himmlischen Herrlichkeit gelangen möchten!

Ach, denk ich, bist du hier so schön
Und lässest uns so lieblich gehn
Auf dieser armen Erde,
Was wird's doch wohl in jener Welt,
Dort in dem schönen Himmelszelt
Und güldnen Schlosse werden? Amen.

Polarlandschaft.

Eis, überall Eis, soweit das Auge reicht, nur ganz vorn ein paar kahle Felsbrocken und ein Spalt offenen Wassers, im Hintergrund aber, im Norden, genau da, wohin das Herz und der Sinn all der kühnen Nordpolfahrer steht, die Mitternachtssonne. Bewundernd und zugleich schaudernd stehen wir vor dieser allgewaltigen Natur des höchsten Nordens mit ihren erhabenen Schönheiten und ihren tausendfachen Schrecknissen. Zur Linken ragt es wie ein Vorgebirge ins Meer hinein, aber die ganze starre, wildzerklüftete Masse besteht aus Eis, bläulich schimmerndem Eis, und ist das Ende eines mächtigen Gletschers, das, schon weit ins Meer vorgeschoben, unablässig weiter vorrutscht. Schon ruht es nicht mehr auf dem festen Meeresboden, sondern wird vom Meereswasser getragen und ist ein Spiel der wechselnden Flut und Ebbe. Bald gehoben, bald gesenkt, kommt endlich die schwere, gewaltige Eismasse zum Brechen, und donnernd löst sich das Gletscherende ab, um nun als Eisberg, von der Strömung erfaßt, langsam das Eismeer zu durchwandern und zuletzt fern von der Heimat in den wärmeren Gewässern den Untergang zu finden. Wunderlich gezackt und im zartesten Blau schimmernd, ragt er 40 bis 50 Meter hoch über den Wasserspiegel empor, während er mindestens 300 Meter tief eintaucht. Weit ist er noch nicht gekommen, denn der Weg ist ihm durch Packeis versperrt. Unübersehbar dehnen sich die schimmernden Eisfelder aus, die unabhängig von der Küste oft weit von ihr im offenen Meere sich plötzlich bilden, als ob sie aus der Tiefe emportauchten. Häufig geschieht es, daß solche Eisfelder aneinanderstoßen, da pressen sich denn ihre Ränder mit furchtbarer Gewalt und gewaltigem Krachen zusammen. Wehe dem Schiff, das in solche Umklammerung gerät, es ist meist verloren. Steckt ein Schiff erst einmal im

Packeis, so ist ein Loskommen schwierig. — Auch die Sonne hat in dieser wundersamen Welt des höchsten Nordens ihr eigenes Leben. Sie zieht nicht hoch über den Himmelsbogen, wie wir es gewohnt sind, sondern nimmt ihren Weg rund um den Horizont herum, im Sommer sich etwas über ihn erhebend, so daß sie monatelang nicht untergeht, im Winter ebensoviel unter den Horizont versinkend, so daß eine monatelange Winternacht entsteht.

Gewitter.

Wir sehen wohl das Zucken des Blitzes und hören das Rollen des Donners, wir kennen auch die Gefährlichkeit des einschlagenden Blitzstrahles, der Menschen und Tiere tötet, Bäume zersplittert und Gebäude in Brand setzt,—doch über Grund und Herkunft dieser Naturerscheinungen sind wir noch recht mangelhaft unterrichtet.

Was ist der Blitz? Was ist der Donner? Donner und Blitz entstehen, wenn die Luft mit Elektrizität gefüllt ist. Diese Elektrizität entladet sich, indem sie von Wolke zu Wolke oder von den Wolken zur Erde überspringt, ähnlich wie ein zu voll gestopfter Sack platzt und seinen Inhalt entleert. Wir könnten nun noch weiter gehen und fragen: Was ist denn aber Elektrizität? Begnügen wir uns mit dem Hinweis, daß die Elektrizität eine Kraft ist, die sich in manchen Körpern leichter, in manchen schwerer ansammelt und die sich besonders auch in feuchter und schwüler Luft findet. Viel mehr wissen die Gelehrten auch noch nicht darüber zu sagen. Wenn der Blitz sich entladet, wählt er seinen Weg natürlich durch solche Körper, in welche die Elektrizität leichter Eingang findet, nämlich Metalle und feuchte Körper. Sehr oft schlägt der Blitz in Wasser ein, und der Blitzableiter ist deshalb von Metall, damit er den Blitz anzieht und in die Erde leitet und ihn so von den anderen Teilen des Hauses abhält. Die Dauer eines Blitzes beträgt ein Tausendstel einer Sekunde. Der Donner ist auf 24 Kilometer, also etwa 15 Meilen, hörbar. Der Blitz wird eher gesehen als der Donner gehört wird, denn das Licht bewegt sich schneller fort als der Schall. Je länger der Zwischenraum zwischen Blitz und Donner, desto entfernter ist das Gewitter. Erfolgen Blitz und Donner zu gleicher Zeit, so steht das Gewitter dicht über uns. Manche Gewitter sind 700 Fuß über uns, manche 15,000 Fuß.—Was ist das Wetterleuchten? Es sind Blitze eines fernen Gewitters, das infolge der Rundung der Erdoberfläche dem Auge entzogen ist. Die Gewitterwolken stehen dann also unter dem Horizont.

Die Furcht vor dem Gewitter ist weit verbreitet, aber mit Unrecht. Es werden mehr Menschen von herabfallenden Dachziegeln und Schornsteinen als vom Blitz erschlagen. Nichtsdestoweniger kann man Vorsichtsmaßregeln anwenden. Man halte sich von metallischen Gegenständen möglichst fern, vermeide die Nähe hoher Bäume und der Schornsteine. Man halte die Zimmer nicht fest geschlossen, damit keine dunstige Luft entsteht, vermeide

aber direkte Zugluft. Schafherden werden öfter vom Blitz getroffen, weil durch das enge Zusammensein der Tiere eine feuchte Dunstsäule aufsteigt, die den Blitz anzieht. Aus demselben Grunde ist auch das Zusammensein vieler Menschen auf einem Haufen schädlich. Auch das Laufen während des Gewitters ist nicht ohne Gefahr, weil dadurch ein Luftstrom erzeugt wird, der den Blitz auf den betreffenden Punkt hinlenken könnte. Die Häufigkeit der Gewitter ist in den Ländern verschieden. In Brasilien und Ost-Indien kommen die meisten Gewitter vor, in einigen Teilen Perus (Süd-Amerika) gar keine.

Das Gewitter bietet eins der großartigsten Naturschauspiele und ist meist von den wohlthätigsten Folgen für die Natur, indem es die schwüle Luft abkühlt und Regen im Gefolge hat.

Neue Sterne.

In eherner Ruhe gleichsam ziehen am Firmamente die Sonnen ihre Kreise um den Polarstern, der unbewußt an seinem Ort verharrt. Jahraus, jahrein drehen sie sich, unveränderlich an Zahl und Helligkeit. Das Bild, das der Himmel dem staunenden Auge des Menschen enthüllt, es bleibt stets dasselbe, sobald dieselben Sterne sich über unserem Horizonte befinden. Mit einer einzigen sichtbaren Ausnahme. Die Körper unseres Sonnensystems, unser Mond, die Planeten und etwa auftauchende Kometen, sie wandern unter den Fixsternen dahin und verändern so zuzeiten das Aussehen einer Himmelsgegend. — Aber auch die Fixsterne selbst sind nicht so unveränderlich, wie es den Anschein hat. Einmal haben sie sämtlich eine eigene Bewegung, infolge deren, freilich erst nach Jahrtausenden, die einzelnen Sternbilder ganz andere Gestalten annehmen. Zweitens ändert eine große Anzahl von Fixsternen die Helligkeit in mehr oder minder regelmäßigem Wechsel, was freilich auch nur einem sehr aufmerksamen Beobachter offenbar wird. Endlich aber erscheinen von Zeit zu Zeit sogenannte neue Sterne. An Orten, wo auch in den ausführlichsten Sternenverzeichnissen, auf den genauesten Sternkarten und Photographien kein Stern verzeichnet ist, taucht plötzlich ein Himmelskörper auf, meist schwach, so daß er mit dem unbewaffneten Auge nicht wahrzunehmen ist, zuweilen heller und mitunter sogar von solch blendendem Glanze, daß alle übrigen Sterne vor ihm erblassen. Ein solcher Stern mag es wohl gewesen sein, der den heiligen drei Königen den Weg wies zu der Stätte, wo in unscheinbarer Krippe das Kindlein lag, das der ganzen Welt Erlösung zu bringen bestimmt war!

Die berühmtesten dieser neuen Sterne, von denen wir sichere Kunde haben, knüpfen sich an die Namen von zwei der hervorragendsten Astronomen, Tycho de Brahe und Kepler. Ersterer fand am 11. November 1572, als er abends über seinen Hof ging, im Sternbilde der Kassiopeja einen Stern heller als Sirius, den er vordem nie dort gesehen hatte. Der Stern

wurde während der nächsten Tage noch heller, so daß er gegen Ende des Monats der Venus gleichkam, wenn sie in ihrem größten Glanze strahlt, und von scharfen Augen sogar am hellen Tage gesehen werden konnte. Dann wurde er schwächer, war im Januar 1573 so hell wie Sirius, im Mai etwa zweiter Größe und verschwand im März 1574 gänzlich für das unbewaffnete Auge.—Der Keplersche Stern erschien im Oktober 1604 im Schlangenträger. Er wurde nicht so hell wie der Tychonische, übertraf aber doch alle Fixsterne und zeichnete sich besonders durch lebhaftes Funkeln aus. Auch er nahm bald wieder ab und verschwand im Januar des Jahres 1606.

So hell wie diese beiden ist nachher kein neuer Stern mehr geworden. Der Stern, der am 12. Mai 1866 im Sternbilde der nördlichen Krone auftauchte und der nach ihnen der hellste der neuen Sterne gewesen ist, erreichte nur die zweite Größenklasse. Vor 10 Uhr abends an jenem Tage war noch kein Stern vorhanden, der auch nur vierter Größe gewesen wäre, und in derselben Nacht noch wurde er von fünf verschiedenen Astronomen in Europa und Amerika als Stern zweiter Größe erblickt. So plötzlich leuchtete er auf, um dann auch sehr rasch wieder abzunehmen. Schon am 14. Mai war er nur noch dritter Größe und am 18. Mai entschwand er dem unbewaffneten Auge. Mit Fernrohren wurde er weiter verfolgt und behielt seit Mitte 1867 mit geringen Schwankungen die Helligkeit eines Sternes neunter Größe. — Weiter erschien im Jahre 1876 ein Stern dritter Größe im Schwan, 1885 ein Stern siebenter Größe in der Andromeda und 1887 ein Stern neunter Größe im Perseus. 1891 fand Anderson einen neuen Stern vierter Größe im Fuhrmann, und eine Astronomin in Amerika, Frau Fleming, die schon den Stern von 1887 entdeckt hatte, fand in den Jahren 1893 und 1895 noch drei neue Sterne auf der südlichen Himmelskugel, die aber nicht heller als siebenter und achter Größe waren.

Die zahlreichen Entdeckungen neuer Sterne in letzter Zeit verdanken wir der Photographie — die Vergleichung zweier zu verschiedenen Zeiten hergestellten Aufnahmen derselben Himmelsgegend zeigt deutlich jede in der Zwischenzeit vorgegangene Veränderung und verschafft uns einen Einblick in das geheime Walten im Weltall, wo wir in unendlicher Ferne ebenso auf ein Werden und Vergehen treffen, wie wir es auf Erden täglich vor Augen haben.

Was ist unnatürlich?

1. Wenn einem Eskimo der Boden zu heiß wird.
2. Wenn ein Bauer in Holzschuhen angestiefelt kommt.
3. Wenn man zu einem dicken Herrn sagt: Bitte, nehmen Sie ein wenig Platz!
4. Wenn eine Aussicht beschränkt ist.
5. Wenn ein verhungerter Ausrufer seine Waren mit vollen Backen anpreist.
6. Wenn sich eine ganze Kompagnie Soldaten in einem Hölzchen verbirgt.
7. Wenn bei einem Arzte alles umsonst ist.
8. Wenn ein eifriger Patriot die Farbe wechselt.

Jesus der Erdengast.

Der Herr Jesus von dem Himmelszelt
Einmal niederschaut auf alle Welt,
Wie alles mag so schön bestehn,
Und sieht herfür die Sternlein gehn;
Blickt auch herab zur geliebten Erden,
Wo's eben Nacht beginnt zu werden.
Da sieht er die Leut um die Tische treten,
Die Hände falten, sich neigen und beten:
„Komm, Herr Jesu, sei unser Gast
Und segn' uns, was du bescheret hast!"
Drob fühlt er gerührtes Neigen, einmal
Wieder unten zu sein im Erdenthal
Und selbst wohl an den Menschen zu spüren,
Ob sie es auch redlich mit ihm führen.

Also aus einer Ecken am Wald
Tritt er herfür in Bettlergestalt,
Geht sacht an seinem Stabe fort
Nach dem fast nahgelegnen Ort
Und kommt an eines Reichen Haus;
War grad ein Fest und großer Schmaus.
Dort stellt er still sich vor den Saal:
Nach ihm fragt niemand allzumal;
Er hört drin lachen, klingen, schwatzen,
Als sei im Haus ein Heer von Spatzen,
Hört reden, was keines Gemüte bessert
Noch eines Menschen Nutz vergrößert;
Und haben's gered't, es gemahnt ihn so:
Als dreschen die Drescher nur leeres Stroh.

Als er verwundert lange gestanden,
Spricht er zu einem, ihm beihanden:
„Ihr habt den Herrn Jesum zu Tisch gebeten!
Nun komm ich armer Bettler getreten
Und führ euch seine Worte an:
Was ihr mir thut, habt ihr ihm gethan!"

Da scheint's, sie werden ihn erst recht gewahr;
Es fährt auf ihn ein die Dienerschar:
„Hinaus mit dir, du schlimmer Geselle!"
Und trieben ihn aus von Flur und Schwelle;
Ja einer thät die Hund' auf ihn hetzen!
Doch die den Herren nicht verletzen.

Nun sinnt er nach, wie ihm geschehn,
Und denkt bei sich im Fürbaßgehn:
Soll er das Haus mit Feuer strafen?
Soll er die Sünder lassen schlafen?
Man kann dem Bösen nichts Ärgers thun,
Als ihn im Bösen lassen beruhn!
Doch setzt er ihnen noch Gnade aus.

Dann kommt er an eines Armen Haus,
Das sieht gar klein und freundlich aus;
Eltern und Kinder um einen Tisch,
Die essen einen gesottnen Fisch,
Der heut dem Vater ins Netz gegangen,
Und haben's so gut nicht gehabt seit langem.

Wie da der Herr hinzugetreten
Und sanft um eine Gabe gebeten,
Das junge Weib aufsteht gewandt
Und führt den Bettler an ihrer Hand.
Zu ihrem Tisch heißt sie ihn setzen,
Weil sie sich heut an was Seltnem letzen.
Und Eltern und Kinder wurden satt,
Weil's ihnen der Herr gesegnet hatt',
Und sprachen: „Hab Dank, Herr Jesu Christ,
Daß du unser Gast gewesen bist!"
Die Krumen streut sie hinaus zur Linde,
Damit auch das Vöglein Speise finde.

Drauf setzt sich der Vater zum Kamin,
Sein junges Weib kniet zu ihm hin,
Stellt ihm sein Kleinstes auf den Schoß
Und läßt ihm zeigen: wie groß! wie groß!
Und lehrt's lieb haben den guten Mann
Und hat gar herzliche Freude daran.

Der Herr sitzt still und sanft daneben;
Er fühlt das Herz sich freudig heben,
Der Menschen Leben und ihre Lust
Überwältigt mit Wonne seine Brust.
Es wird ihm wohler, es wird ihm trüber,
Dem Göttlichen gehen die Augen über, —
Er wendet ins Dunkel sein Angesicht
Und wehret den quellenden Thränen nicht.

Nun legt die Mutter ihr Kind zu Bett,
Das Vaterunser es lehren thät:
So schläft es ein mit nachbetendem Mund;
Die Mutter spricht: „Kind, schlaf gesund!"
Dann schafft sie dem Bettler ein Lager herzu;
Die Leutchen wünschen ihm gute Ruh
Und, vor der kalten Nacht geborgen,
In der Hütte zu schlafen bis zum Morgen.

Da ruht der Herr nun gern allein;
Es scheint der Mond ihm hell herein.
Und als der Morgen beginnt zu tagen,
Steht auf er, sich hinwegzutragen,
Dieweil verlöschen der Sterne Kerzen.
Er scheidet, sie segnend in seinem Herzen:
„Bleibt immer arm, ihr guten Leut!
Stets weich und menschlich fühlt ihr Gemüt,
Wie selten das Herz dem Reichen glüht;
Und dulden sie manches auf Erden gleich,
Den Armen ist das Himmelreich."

Heiteres aus dem Schulleben

hat Prof. Dr. Umlauft durch Nachfrage bei zahlreichen Kollegen gesammelt und in einem Büchlein „Aus der Schule" veröffentlicht. Hier ein paar Proben: In einem Aufsatz schreibt ein künftiger Historiker: „Franz war der letzte deutsche Kaiser, weil im Römer zu Frankfurt kein Platz mehr für ein Kaiserbild war." — Frage: „Warum steigt das Quecksilber in die Höhe, wenn man das Thermometer in heißes Wasser steckt?" — Antwort: „Weil es ihm unten zu heiß wird." — Ein Gymnasiast schreibt scharfsinnig: „Cäsar war ein stattlicher Mann vom Kopf bis zur Zehe, welchen Eindruck wir schon aus der vortrefflichen Büste im Schulsaal gewinnen." — Schüler Katzenberger überreicht einen Aufsatz mit der Überschrift: „Das Schwein. Eine Beschreibung von Joseph Katzenberger." — Und ein zukünftiger Zoologe leistet sich den Scherz: „Der Igel rollt sich so zusammen, daß man ihn nicht sieht."—Ein anderer schließt die Schilderung eines Brandes: „Zuletzt fuhren die Spritzen weg in dem Bewußtsein, eine edle That vollbracht zu haben."

Ein richterlicher Witz. — Vor einem wegen seines kaustischen Witzes bekannten Londoner Richter erklärte ein Zeuge, dessen Wahrheitsliebe angezweifelt wurde: „Ich bin schon in jungen Jahren der Wahrheit angetraut worden," worauf der Richter trocken fragte: „Sind Sie Witwer oder geschieden?"

Allerlei.

Die Katakomben.

Katakomben sind unterirdische Gräber in Steinbrüchen, in welchen in alten Zeiten die Begräbnisse stattfanden. Die ältesten, wichtigsten und ausgedehntesten Katakomben sind die Königsgräber bei Theben in Ägypten. Diese großen unterirdischen Bauten, welche die am linken Nilufer hinziehende Bergkette bis tief in die Erde hinein siebartig durchlöchert haben, beginnen mit einer sehr schönen und kostbaren Vorhalle, deren Wände mit Hieroglyphen reich bedeckt und verziert sind. Zur Rechten und Linken der nun folgenden Säle findet sich eine zahlreiche Menge von Nischen und von tiefen Blenden, in welchen die Mumien stehen. Glaubt man am Ende des ersten Saales angekommen zu sein, so erblickt man oft mit Staunen zahlreiche Pforten nach Seitengängen, in welche breite Treppen führen, und aus denen man in neue Gänge und Säle gelangt. Ein ganzes Labyrinth unterirdischer großartiger Bauten öffnet sich den staunenden Blicken, deren Farbenfrische selbst die Jahrtausende nicht zu bleichen vermochten, die verflossen sind, seit diese Heimstätte des Todes angelegt wurde.

In einer Reihe von Kammern finden sich an den Wänden mit großer Sorgfalt die Möbel, die musikalischen Instrumente, die Kleidungsstücke, die Haus- und Ackergerätschaften, die Waffen, Standarten und tausenderlei sonstige Gegenstände abgebildet, deren sich die alten Ägypter bedienten, so daß alles, was sich auf das Leben dieses Volkes bezieht, bis auf die kleinsten Einzelheiten verewigt ist. In einem Gemache befindet sich namentlich eine symbolische Abbildung der drei ägyptischen Hauptjahreszeiten, der Überschwemmung, der Aussaat und der Ernte; in anderen Kammern bedeckten Gegenstände, welche sich auf die Religion und Gebräuche des Volkes beziehen, die Wände. Doch entdeckt man hier nur selten ein noch unversehrtes Grab; die Sucht nach Gewinn hat greuliche Verwüstungen angerichtet, und es darf als ein Glück betrachtet werden, daß der Pascha den Verkauf von Altertümern an Reisende aufs strengste untersagt hat, indem er sich selbst das Vorrecht aller Ausgrabungen aneignete, weil sonst in nicht ferner Zeit alles, was unsere Bewunderung erregt, zerstört worden wäre. Eine Menge von Gemächern sind wegen der dort herrschenden Stickluft bisher nicht genauer untersucht worden und dienen noch Fledermäusen und andern Tieren zum ungestörten Aufenthalte.

Die griechischen Katakomben bei Athen sind mit großer Sorgfalt senkrecht in Felsen ausgehauen, von ungefähr 4 Fuß Tiefe. Alle diese Totengewölbe sind mit festem Mörtel überzogen und mit einem äußerst lebhaften Rot bemalt. Großartiger sind die Katakomben von Syrakus, mit der größesten Sorgfalt eingehauene, völlig regelmäßige unterirdische Gänge; die

Hauptgalerie beginnt unter der St. Johanneskirche. Die Wände der Begräbnisplätze sind von Stuck und zeigen verschiedene Malereien; manche haben bloß einfache Inschriften und Sprüche.

Die Katakomben von Neapel liegen in einem nördlich von der Stadt hinziehenden Gebirge und haben ihren Haupteingang in der Kirche St. Gennaro. Die Gräber an beiden Seiten der Gänge befinden sich in Nischen, über welchen Gemälde aus der römischen, arabischen und christlichen Zeit, namentlich aus dem elften Jahrhundert, gemalt sind. Bekannter, wenn auch nicht großartiger, sind die Katakomben von Rom. Diese Stätte des Todes erweckt das höchste Interesse, weil sie den ersten Christen in Zeiten der Verfolgung als schützender Zufluchtsort diente. In diesen engen, finstern Gängen hielten sie damals ihre Versammlungen, hier begruben sie diejenigen ihrer Brüder, welche als Opfer ihres Glaubens durch Henkershand gefallen waren. Die Leichen wurden auf beiden Seiten der Gänge in ungeheure Nischen gebettet, in die man häufig auch die Marterwerkzeuge legte, durch welche sie hingerichtet oder gefoltert worden waren. Ein Kreuz und der Name des Märtyrers diente zur Bezeichnung des Grabes. Besonders angesehene Mitglieder der Gemeinde wurden in größeren, kapellenartig ausgehauenen Räumen beigesetzt, damit sich die übrige Gemeinde um die teuren Überreste versammeln konnte, und nach und nach entstanden so besondere gottesdienstliche Feste, die man zur Erinnerung an die Märtyrer in den Katakomben feierte, bis nach Konstantins Zeit über dem Zugang zu diesen Grabgewölben reiche Kirchen sich erhoben.

Von fast tragischem Interesse sind die Katakomben von Paris. Bei der Barriere d'Enfer befindet sich der Haupteingang in diese sehenswerten Totengewölbe; die Überreste von mehr als drei Millionen Menschen liegen in diesen unermeßlichen Räumen, die von labyrinthischen Gängen durchschlungen werden. Hier ist nichts als eine öde Totenstadt, die sich unter der weiten Ebene der Vorstadt St. Germain hinzieht. Diese Katakomben waren einst Steinbrüche; jedoch ist nicht mehr festzustellen, wann sie zuletzt als solche benutzt worden sind.

Um den schauerlichen Anblick dieser Steinhöhlen zu mildern, hat man die Gebeine in Pyramiden, Obelisken und Altären aufeinandergestellt und die Wände mit schönen, sinnreichen Inschriften versehen.

Geizige Leute.

„O, Sie sind doch ein glücklicher Mann," sagte einmal einer zum alten Rothschild, dem Geldkönig von Europa. Dieser erwiderte: „Glücklich? Wenn Sie mit Pistolen unter Ihrem Kopfkissen schlafen müssen, nennen Sie das glücklich?" — Als jemand den reichen Astor in Amerika glücklich pries, sagte er: „Ach, ich muß das alles verlassen, wenn ich sterbe, ich kann mich nicht loskaufen von Krankheit, ich kann mich nicht loskaufen von Sorge und Kummer; ich kann mich nicht loskaufen vom Tode." — Jakob Ridge-

way, der Millionär von Philadelphia, sagte zu einem jungen Mann, der ihn beneidete: „Glauben Sie mir, je weniger Dinge man sich wünscht, desto glücklicher ist man." — Und König Salomo, der Reiche, bekennt im Blick auf alle seine Schätze: „Ich sammelte mir auch Silber und Gold und alles, was meine Augen wünschten, und wehrte meinem Herzen keine Freude. Da ich aber ansah alle meine Werke, die meine Hand gethan hatte, und die Mühe, die ich gehabt habe, siehe, da war es alles eitel und Jammer." (Pred. Sal. 2, 8. 10. 11.) Wenn die Millionen glücklich machen könnten, so gäbe es in Amerika die meisten Glücklichen. Da gibt's Börsen-, Eisenbahn-, Silberminen-, Petroleumkönige die Menge. Aber hört, wie es einem dieser Glücklichen erging. Die jüngste Tochter des Eisenbahnkönigs Vanderbilt in New York, der 200 Millionen Dollars besitzen soll und jeden Tag mehr denn 30,000 Dollars zu verzehren hat, feierte vor nicht langer Zeit glänzende Hochzeit. Das war eine Pracht und ein Jubel, wer weiß wie groß! Am andern Tage aber stand in der New Yorker Zeitung: „E. Vanderbilt, der Bruder des amerikanischen Eisenbahnkönigs W. H. Vanderbilt, schoß sich am Sonntag, den 2. April, nachmittags, im Glenhammer-Hotel eine Kugel durch den Kopf. Er lag eine Zeit bewußtlos und starb um 6 Uhr. Seit der Beilegung des Streites um das Testament seines Vaters litt er an epileptischen Krämpfen. Damals erhielt er 7 Millionen Dollars als sein Erbteil. Seit längerer Zeit bemerkte man an ihm Zeichen von Geisteszerrüttung. Er hatte das 51. Jahr erreicht."

Armer Vanderbilt! Deine Feste sind schön, aber von Kummer und Elend kaufen deine Millionen dich und deine Familie nicht los!

Am 10. August 1805 starb in Kelsey, 74 Jahre alt, ein ganz armer und verhärmter Mann. Wer war es? James Marshall, der Entdecker des Goldes in Californien. Der Mann hat den 18. Januar 1754 verflucht, an dem er das erste Goldkörnchen im Mühlengerinne zu Colna gefunden. Seit der Zeit hat er kein Glück mehr gehabt. Die Abenteurer haben ihn verdrängt, ihm alles genommen, sein Vieh getötet, wo er ging und stand, sich an seine Fußsohlen geheftet, weil sie meinten, daß er hexen, d. h. Gold finden könnte. Der arme, unglückliche Mann! Californien hatte ihm vor einigen Jahren 200 Dollars ausgesetzt, um ihn zu entschädigen für das Glück, das er dem Lande gebracht; aber die Millionäre zogen sich zurück und überließen ihn dem Hungertode.

Im Jahre 1879 starb in London William Cavendish, Herzog von Portland, achtzig Jahre alt, einer der reichsten Lords mit einem Vermögen von gegen 25 Millionen Dollars, und dabei war er einer der bedauernswertesten Menschen auf Erden. Er litt seit zwanzig Jahren an jener furchtbaren Krankheit, dem Aussatz, und lebte einsam und verlassen das freudenloseste Dasein. Er floh die Blicke der Menschen und hielt sich in den innersten Zimmern seines Hauses verborgen. Wer eine Unterredung mit ihm hatte, mußte, ohne ihn zu sehen, vom Vorzimmer aus durch die geöffnete Thür mit ihm sprechen. In mondhellen Nächten fuhr er dann und wann in prachtvoller Kutsche, aber darin saß — eine abschreckende Menschengestalt.

Hatte da jener arme, aber rüstige Arbeitsmann nicht recht, der vorüberging und sagte: „Ich möchte doch um keinen Preis der Herzog sein!" Wahrlich, Geld thut's nicht.

Vor etlichen Jahren wurde ein alter, todkranker Mann ins Hospital zu London aufgenommen. Er war ohne Verwandte und Freunde und, wie es schien, ohne alle Mittel zum Lebensunterhalt. Als man ihn aber auskleidete und ins Bett brachte, fand man ein ziemlich schweres Säckchen mit Geld, das an einer Schnur ihm um den Hals und auf dem bloßen Leibe hing. Das Säckchen hütete der Elende wie seinen Augapfel und hielt es selbst im Schlaf mit seinen dürren Händen fest umkrallt. Die Krankenwärter hatten ihn mehrmals aufgefordert, das Geld in die Verwahrung der Hospitalbeamten zu geben; aber da schrie der Geizhals jedesmal laut auf und verschwor sich hoch und teuer, das Säcklein müsse mit ihm in den Sarg, sonst würde er im Grabe keine Ruhe haben. Endlich kam die Todesstunde. Als der am Lager stehende Arzt fest meinte, daß der Tod eingetreten sei, löste er mit vorsichtiger Hand die Schnur, um das Säckchen fortzunehmen. In diesem Augenblick schlug der Todgeglaubte noch einmal die Augen auf, die starr und gläsern ins Leere stierten; gräßlich verzerrte sich sein Gesicht, und die Hand fuhr zuckend nach dem Säcklein. Mit dem gellenden Schrei: „Mein Geld!" suchte er sich aufzuraffen, dann noch ein tiefes Seufzen, ein kurzes Röcheln — und er war eine Leiche.

Vor neun Jahren starb in Moskau ein Mann, Namens Kukin, der 20 Millionen Rubel, viele Häuser und verschiedene Landgüter hinterließ. Er hatte Prunkgemächer, betrat sie aber nie, sondern lebte in einem gräßlichen Loche. Nägel, Hufeisen und allerlei von der Straße aufgelesener Kram lag in Haufen umher in diesem Raume, ein ekelhaftes Lager war sein Bett, und unter demselben stand die Geldkiste, in welcher sich nach seinem Tode 60,000 Rubel Papiergeld fanden, halb verfault und halb vermodert. Die Hauptschätze lagen im Keller. Vor zehn Jahren klappte ein Kistendeckel über ihm zu, als er in seinen Schätzen wühlte, und er war in Lebensgefahr. Auf sein Geschrei eilte der Hausknecht herbei und befreite ihn aus der gefährlichen Lage. Der Dank für seinen Lebensretter bestand in 30 Kopeken, die er dem Hausknecht gab; zu gleicher Zeit entließ er ihn aus seinen Diensten mit den Worten: „Du hast mein Geld gesehen!" Eine der letzten Beschäftigungen Kukins in seinem Leben war, die etwas feucht gewordenen Wertpapiere in seiner Stube an Schnüren zu trocknen. Kukin ist achtzig Jahre alt geworden. Man sagt, er sei auf seiner Geldkiste gestorben und habe im Tode noch die Eisenklammer umfaßt, welche die Kiste schützte; in Wirklichkeit ist er auf seinem elenden Lager gestorben, das Gesicht zur Wand gekehrt. Im Koffer fand man über vier Millionen Rubel Geld. Der Verstorbene hat in seinem Leben nie auch nur einen Pfennig zu wohlthätigen Zwecken gegeben, selbst aber gelebt wie ein Bettler, trocken Brot und Salz gegessen und so schäbige Kleider getragen, daß sich seine Kinder schämten, mit ihm auszugehen. In dem Testamente verlangte der Mann, daß man ihm all sein Geld in den Sarg legen sollte. Die Erben sind natürlich keine

solche Narren gewesen, ihm seinen letzten Willen zu erfüllen. Ob sie nun aber glücklicher durch den ihnen so plötzlich zugefallenen Reichtum geworden sind und ihn besser anzuwenden wissen als der Geizhals, ist die große Frage. „Das ist noch nicht das große Los, wenn dir das Glück fällt in den Schoß.“

Einst zeigte ein reicher schwedischer Herr seinem Tagelöhner alle seine Güter und sprach: „Siehe, das ist alles mein!“ Der aber wies nach oben und fragte ernst: „Ist der Himmel auch dein?“ — Das fragt dich aber Gottes Wort viel eindringlicher noch, als so ein Mensch dich fragen kann; darum höre auf seine Stimme, achte auf die Warnung: Geld thut's nicht, denn es kommt die Zeit, da es auch für dich heißt: „Thue Rechnung von deinem Haushalten.“ Wie wirst du dann bestehen? —

Die wunderbare Geschichte.

Es war eine finstere, stürmische Nacht, der Wind heulte, und unheimlich schlug der heftig strömende Regen an die Fensterscheiben, während draußen auf weiter offener See aus dem Schoße des wild erregten Meeres die Wogen, zornig aufschäumend, ihr tolles Spiel trieben. In einiger Entfernung vom Lande sah man ein dem Ufer zusteuerndes Fischerboot mit höchster Anstrengung gegen die Wellen kämpfen; die Mannschaft konnte sich kein Hehl machen aus der sie bedrohenden Gefahr: Angst und Schrecken erfüllte die Herzen.

Aber auch in der unweit des Strandes gelegenen Hütte war Angst und Furcht eingekehrt. Die zwei, die wir da beisammen finden, Mutter und Kind, sie sprechen von dem, dem jenes schwer gefährdete Boot gehörte, und der mit seinen Leuten auf den Fischfang gefahren war.

„Weine nicht, Mutter,“ sagte das kleine Mädchen, „der Vater kommt wieder—nicht wahr, er kommt wieder?“

„Ja, ja, ich hoffe es!“

„Du hoffst es, Mutter? .... nun dann, warum weinst du noch?“

Die arme Frau schluchzte nur um so lauter.

Aber nach einem Weilchen trat Lieschen wieder an sie heran und sagte: „O Mutter, willst du mir noch einmal die wunderbare Geschichte lesen, die der Vater uns am Sonntag gelesen hat?“

So langte denn die Mutter, ihre Thränen trocknend, ihr Neues Testament vom Bücherbrett herunter—sie hatte es vor Jahren in der Sonntagsschule erhalten—und las die Geschichte von Jesus, wie er dem Winde gebot und die Wellen stillte auf dem galiläischen Meere.

„Und hat nicht der Vater gesagt,“ fuhr das kleine Mädchen fort, „daß er jeden Tag Jesus mitnimmt in seinem Boot, wie damals die Jünger gethan?“

„Ja, Kind, so hat er gesagt.“

„Und kann denn der Herr Jesus nicht machen, daß die Wellen ihm auch jetzt noch gehorchen müssen?"

„Gewiß, das kann er jetzt, wie damals."

„Dann wollt ich auch nicht mehr weinen, Mutter, dann wollt ich ihn einfach bitten, es in dieser Nacht wieder zu thun. Wollen wir's versuchen, Mutter?"

So knieten denn, während der Sturm draußen immer lauter tobte und heulte, die beiden nieder und beteten—und in dem geängsteten Herzen der Mutter wurde es stille.

Und siehe—Lieschen lag längst schon in süßem Schlummer—, da nahten Schritte in später Stunde, die Thüre öffnete sich und herein trat der Vater, unversehrt, wohlbehalten, ob auch todesmüde von der langen Fahrt und dem Ringkampf mit den Wellen. Und als die Mutter mit dankerfülltem Herzen ihm erzählte von des Kindes einfältigem Glauben, da trat er an das Bett seiner kleinen Tochter und drückte innig einen Kuß auf die Stirne des Mägdleins.

Was eine Frau sich nicht gefallen lassen kann.

Zu einer seit einem halben Jahre verehelichten Frau kam eine Freundin aus dem benachbarten Orte und fragte nach der ersten Begrüßung, wie es ihr in dem jungen Ehestand gefalle. „O," rief sie fröhlich, „ich habe einen Mann, so gibt's keinen mehr! Alles thut er selbst, was einem so hingeworfen wird, reinigt seine Kleider, hilft in Küche und Keller, stäubt die Kommode ab und thut noch so viel, was ich gar nicht alles sagen kann; ja, Christinchen, ich sage dir, besser könnte ich's mir ja nicht wünschen!"—Die Christine aber, weit entfernt, die glückliche Freundin zu beneiden, stand verblüfft da, als hätte sie eine große Täuschung erfahren. Endlich fuhr sie heraus: „Und das lässest du dir gefallen? Ich bin ganz irre an dir, Marie!" —Marie ahnte etwas und ward plötzlich blutrot. Doch meinte sie: „Ei, er thut's ja freiwillig." —— „Nun," sagte die Freundin, „es wird's sonst niemand thun ohne Mahnung, und mahnen will er nicht, da greift er zu, um Ordnung zu halten; bist du aber seine Gehilfin, wie sich's gebührt? Würde er dich mehr achten und lieben, wenn du's wirklich wärest, wie es dir zukommt? Ich kannte auch einen Mann, der war still und brav, auch gottesfürchtig und sehr genügsam, er that alles, was er konnte im Amte und Beruf und auch dann daheim; weil sich's die Frau aber zu bequem machte und ließ, was ihr zukam, vertrieb sie sich anders die Zeit, und dazu gab's Anschläge genug. Sanfte Erinnerungen halfen wenig, außer daß ein bißchen liebenswürdig geschmollt wurde; fort aber ging ein heimliches Borgen, dann mußte der Mann zahlen—über Verdienst—, endlich, daß ich es kurz mache, ja heute ist er ruiniert, wird von jedermann bedauert, aber —ist ruiniert. Und was war schuld? Das hübsche Frauchen hatte es zu gut gehabt. Und du lässest dir so etwas gefallen?" — Mariechen war nicht auf den Kopf gefallen; sie ließ sich's nicht zweimal sagen, und von Stund an hatte der Mann eine Gehilfin, die er über alles liebte und—alles ging gut.

Wenn das der Vater wüßte!

Wie oft hört man diesen Drohruf aus dem Munde einer Mutter! „Aber, wenn das der Vater wüßte!" ruft sie dem Kinde zu, das, anstatt seine Aufgaben zu machen, sich auf der Straße herumtreibt oder im Hause Unfug anrichtet. „Ich werde es dem Vater sagen!" spricht sie mit drohend erhobenem Finger zu den sich zankenden Kindern. „Wenn das der Vater wüßte!" heißt es bei dem Riß im Kleide, bei jedem Loch in der Hose, bei jedem Ungehorsam, kurz — bei jeder Gelegenheit, wo die Mutter den Kindern einen Schreck einjagen will.

Kommt der Vater ermüdet nach Hause, so will ihn die Frau selbstverständlich nicht mit den kleinen unangenehmen Zwischenfällen des Tages belästigen. Die Kinder, die vielleicht noch vor wenigen Minuten den Unwillen der Mutter erregten, haben gebeten: „Sage es dem Vater nicht!" Nun sehen sie zur Mutter auf, die sie beim Vater doch nicht „verraten" wird, die, ihren Bitten nachgebend, endlich sagt: „Wenn das noch einmal vorkommt, sag ich's dem Vater." Das hat die Mutter schon oft gesagt, und stets ist's dabei geblieben. Kommen dann die Sünden der Kinder gelegentlich doch einmal zu des Vaters Ohren, so fährt der von den Fehlern seiner Kinder nichts Ahnende wohl übertrieben streng dazwischen, und die Angst vor dem Vater wird immer größer.

Es bedarf nur noch weniger Worte, um die traurigen Folgen einer solchen Erziehungsweise zu kennzeichnen. Die Mutter hat durch das kleine Wort: „Wenn das der Vater wüßte!" ihre heiligsten Pflichten mit Füßen getreten. Statt die Liebe zum Vater in den Herzen der Kinder zu pflegen und zu erhöhen, hat sie das Gegenteil gethan: sie hat in ihnen nur Furcht erweckt. Die Kinder gewöhnen sich infolgedessen nach und nach daran, im Vater nur den strafenden Rächer zu sehen. Nicht Liebe, nur Furcht leitet ihr Thun. Sie tragen allmählich vor dem Vater die Maske der Heuchelei und verfallen doppelt in ihre üblen Gewohnheiten, sobald derselbe den Rücken gekehrt hat. Die Aufrichtigkeit ist aus der Familie verschwunden, mit ihr die wahre Einigkeit der Herzen. Der schon dem Kinde entfremdete Vater wird dem Jüngling kein väterlicher Berater und Freund. Will er später seine Autorität geltend machen, so trotzt der Sohn. Immer seltener kommt er ins Elternhaus. Endlich bleibt er vielleicht ganz weg. Die Mutter aber, die dem verlorenen Sohne glühende Thränen nachweint, — denkt sie wohl daran, daß der Same zu diesem großen Unglück von ihr selbst in das weiche Kinderherz gelegt wurde? Auch die Töchter werden die traurigen Folgen der Auflösung der Familienbande erfahren. Furcht vor Strafe und infolgedessen Unaufrichtigkeit haben ihrer Kindheit die Unbefangenheit geraubt. Wie leicht geschieht es auch, daß sie, wenn sie selber Mütter werden, wiederum ihre Kinder in gleich verkehrter Weise erziehen. So pflanzt sich von Generation zu Generation das unglückselige Wort: „Wenn das der Vater wüßte!" mit seinen traurigen Folgen fort.

Die Kirchgänger.

Der Orgel letzter Ton verweht
Und still wird es im Gotteshaus,
Ein jeder spricht noch ein Gebet
Und wandelt schweigend dann hinaus;
Doch auf der Straße regen sich
Sogleich die Zungen emsiglich,
Und jeder Gläubige entledigt
Sich seiner Ansicht von der Predigt.

Der Philosoph.

Was soll der Plunder fort und fort?
In unsern aufgeklärten Zeiten
Muß man das tote Bibelwort
Den Leuten philosophisch deuten.

Der Politiker.

Mehr Politik! Mehr Politik!
Und wenger dunkle Glaubenslehren!
Sonst schraubt man nur das Volk zurück,
Statt es vernünftig aufzuklären.

Der Rationalist.

Er predigt nicht genug Moral,
Und das ist falsch, das weiß ein jeder.
Man weiß ja, daß Crispinus stahl
Aus lauter Glauben Sohlenleder.

Der Pietist.

Der Prediger ist so übel nicht,
Er weiß die Gnade gut zu schildern;
Nur wenn er von der Sünde spricht,
Dann fehlt es ihm an kräftgen Bildern.

Der Professor.

Der Redner ist kein Exeget,
Er machte Schnitzer offenbare;
Wenn er den Text nicht recht versteht,
Studier er meine Kommentare.

Der Amtsbruder.

Das Thema war recht gut gewählt,
Nur mußt er kürzer es gestalten;
Der dritte Teil war ganz verfehlt,
Weil er im ersten schon enthalten.

Der Prosaische.

Mir war der Stil viel zu geschmückt,
Zu bilderreich, poetisch blinkend;
Wenn auch einmal ein Gleichnis glückt,
Sind doch die meisten schief und hinkend.

Der Getroffene.

Er sprach vom Geiz, das war ein Stich;
Wart nur, den will ich dir gedenken!
Um dich zu ärgern, siehst du mich
Nie wieder auf den Kirchenbänken.

Der Gerechte.

Den Predger lob ich, der so frei
Zu strafen weiß das sündge Leben;
Da fühlt man doch, wie gut es sei,
Daß man der Tugend sich ergeben.

Die Damen.

Wenn die Herrn Geistlichen nur mehr
Rücksicht auf feinen Anstand nähmen;
Man muß sich doch oft gar zu sehr
Vor ihren nackten Worten schämen.

Die echten Kirchengänger.

Vom Wort des Herren angeregt,
Sieht man sie still nach Hause wandeln,
Um, was ihr Herz so tief bewegt,
In fromme Thaten zu verwandeln.

Ein schönes Leben.

„Lebewohl, Bernhard, arbeite nicht zu fleißig, schreibe bald! Behüt dich Gott!" so rief ein junges, blondes Mädchen ihrem Bruder zu, der mit schnellen Schritten davoneilte; galt es doch, die Eisenbahnstation noch zur rechten Zeit zu erreichen, denn der morgende Tag mußte ihn auf den Schulbänken finden. Bernhard Krüger war Primaner, und in wenigen Wochen sollte das Abiturientenexamen gemacht werden; da hieß es noch tapfer arbeiten, und der heutige Sonntag war für lange Zeit der letzte Ferientag für ihn, an dem er seine einzige Schwester Emma besucht hatte, die auf dem Gute des Oheims, drei Stunden von der Stadt entfernt, wohnte. Beide Geschwister hingen in treuer Liebe aneinander. Was für eine frohe Kinderzeit hatten sie gehabt! Vater und Mutter waren mit Emma und Bernhard wieder jung geworden. Das epheuumrankte Pfarrhaus hatte vier glückliche

Menschen beherbergt. Mit Beten und Singen war dort jeder Tageslauf begonnen und mit Loben und Danken am Abend beendet worden. Fleißig lernten die Kinder in Schule und Haus; nach der Arbeit aber musizierte der Vater mit ihnen, und die Mutter hatte stets eine Dämmerstunde übrig, um ihren Lieblingen alte schöne Märchen und Geschichten zu erzählen. Weihnachten, Ostern und Pfingsten, das waren besonders schöne Zeiten, da durften die Kinder der Mutter helfen, die altersgraue Kirche mit Tannen, jungem Grün oder Maien zu schmücken, die Kuchen und Festgaben an die Armen im Orte zu verteilen; und auch in den großen Vormittagsgottesdiensten durften sie dann sein, der Vater schien ihnen ein ganz anderer an Gottes heiliger Stätte als daheim bei ihrem Spiel, und doch stets derselbe in gleicher Milde und Güte.

Ja, es war eine fröhliche, selige Kinderzeit, und die Eltern dankten Gott täglich für dies Geschenk! Emma und Bernhard, nur ein Jahr im Alter verschieden, wurden beide vom Vater eingesegnet und durften mit den Eltern zum erstenmal zum Tische des Herrn treten.

Der frohen Zeit folgte eine sehr traurige.

Die Cholera kam in jenes Gebirgsdorf; in jeden Hof trat der unheimliche Gast und holte sich schnell und unerbittlich seine zahlreichen Opfer. Der einzige Arzt hatte Tag und Nacht zu schaffen, seine Kräfte reichten nicht aus; er fand aber treue Gehilfen an Prediger Krüger und seiner Frau. Beide pflegten und besuchten die Kranken, unermüdlich waren sie, ihnen leibliche Pflege und geistlichen Trost zu bringen — bis die böse Krankheit auch sie ergriff und im Verlauf von wenigen Stunden dem selbstlosen Liebeswerk ein Ende machte.

Nun standen die beiden Kinder am Grabe der Eltern und konnten's nicht fassen, daß ihnen das Liebste genommen war, daß diese Augen für immer geschlossen, diese Lippen nie, nie mehr gütig zu ihnen reden sollten. Der Herr aber, der spricht: Ich will euch nicht Waisen lassen, — er sorgte auch für sie. Der verstorbenen Mutter Bruder, Inspektor Braun auf der großen Domäne Richsdorf, nahm die Kinder in sein Haus.

Waren sich die Geschwister schon früher in Liebe zugethan, dieser gemeinsame große Schmerz band ihre Herzen für ewig zusammen; sie kannten beide den Herrn, der einen tröstet, wie eine Mutter nur trösten kann, und an dieser Trostesquelle stärkte und vertiefte sich auch die Geschwisterliebe.

Räumlich waren sie zwar getrennt; wie wir oben gesehen, mußte Bernhard in der Stadt lernen, während Emma dem einsamen Oheim das Haus heimisch und das Herz fröhlich machte. — —

Wenige Monate nach jenem Abschied sind vergangen, da lenkt ein Wanderer seine Schritte nach Richsdorf. Es ist Bernhard, der sein Examen glücklich bestanden und von der Schwester jubelnd bewillkommt wird. Nun folgen schöne Ruhetage, in denen Zukunftspläne gemacht und Luftschlösser gebaut werden. „Nur noch wenige Jahre der Trennung," sagt der Bruder, „dann ziehen wir beide in ein Pfarrhaus und — versuchen so zu arbeiten. wie unsere Eltern es gethan."

„O, bis dahin mußt du aber noch viel lernen, und ich muß dazu auch noch viel besser werden," fügt Emma hinzu.

Vorderhand aber zieht der glückliche Bernhard zur Universität, und Briefe mit treuen Liebesworten der Schwester und Kisten mit ebenso treuen Liebeswerken ihrer Hand werden dem Bruder geschickt; als Gegengabe berichtet er treulich von allen Erlebnissen, Freuden und Leiden der Studienzeit.

So vergehen drei Jahre. Emma schreibt dem Bruder, daß der Onkel krank, aber gütiger und liebevoller als je und dankbar für jeden Dienst sei, dann wieder kann sie von der Genesung berichten, von der guten Ernte, dem Bau des neuen Schulhauses, — aber davon, daß der junge Inspektor Schmidt so gar treue braune Augen hat und überhaupt einer der besten Menschen ist, — davon schreibt sie nichts, das ist zwar harmlos, aber ihr kommt es wie ein Geheimnis vor, das sie des Bruders Augen nicht preisgeben darf. Welch einen Schimmer von Glück aber dies süße Geheimnis über das Gesicht unserer Emma legt, das sieht der Onkel sowohl als auch die Dienstboten, wenn sie sich's auch nicht erklären können.

Das seit der Eltern Tode so stille Mädchen geht singend durch die Räume des Hauses, alle Arbeit fliegt ihr von den Händen, Buttern und Einmachen, alles gerät ihr; die kleinen Dorfmädchen, die in der Strickschule sich allwöchentlich um Emma sammeln, meinen, so schöne Märchen und Lieder wie jetzt hat Fräulein Emma ihnen noch nie erzählt und gesungen.

Frühling ist draußen, alles grünt und blüht, und im Herzen der beiden jungen Leute wird das Liebesgefühl stärker, wenn auch keins mit einem Worte demselben Ausdruck gibt. Aber im Hause ist jetzt ein so fröhliches Leben; dem alten Onkel thun beide alles zulieb, was sie können. Emma wünscht sich nur, es möchte immer so bleiben, denn jeder Tag ist schöner als der vergangene. Da — mitten in dieser frohen Zeit der Hoffnungen macht ein Schlaganfall des Oheims Leben ein Ende. Emma allein drückt ihm die Augen zu, denn Bernhard hat eben sein letztes Examen gemacht und telegraphiert, daß es wohl glücklich bestanden, er aber krank sei.

Sobald das Begräbnis vorüber, drängt es Emma, zum Bruder zu eilen. Inspektor Schmidt, der in Geschäften zur nahen Stadt muß, begleitet sie zur Eisenbahnstation. Auf der Fahrt von dem Weh der letzten Tage und der bevorstehenden Trennung überwältigt, spricht Arthur Schmidt mit Emma von dem, was ihn seit zwei Jahren bewegt, er wirbt um sie, aber sagt ihr auch, daß sie beide noch warten müssen; denn um den eignen Herd zu gründen, um eine Pachtung zu übernehmen, braucht Arthur Kapital, und vorderhand steckt das in keinem Beutel, sondern in seinen gesunden Armen, und mit denen will er rechtschaffen arbeiten, wenn Emma nur noch wenige Jahre warten will. Mit etwas Geld, vielleicht 6000 Mark, könnte er wohl schon jetzt eine Pachtung bekommen, denn man traut seiner Tüchtigkeit; aber, — so vernünftig redet der junge Mann, — Emmas Herz ist bewegt, sie sieht von neuem eine frohe Zukunft, dankt Gott für dies Geschenk eines treuen Herzens, das ihr in Liebe entgegenschlägt, aber ihre Gedanken sind doch halb bei dem Bruder, von dessen Ergehen sie so unsichere, be-

ängstigende Kunde hat. Sie drückt Arthur die Hand, sie kann ihm jetzt nichts sagen; doch er muß ja fühlen, wie teuer und wert er ihr schon lange ist.

Am Bahnhof der Großstadt empfängt sie Bernhards bester Freund, er teilt ihr mit, daß Bernhards Leben nicht augenblicklich gefährdet, daß aber ein zweimaliger Blutsturz den jungen Mann unendlich geschwächt hat. Bald steht Emma vor ihrem blassen Bruder, der ihr nur mit Anstrengung „Willkommen" sagen kann. — Das hatte die Schwester nicht erwartet!

Der Arzt des Krankenhauses, mit dem sie eine Unterredung hat, gibt Hoffnung auf Wiedergenesung, wenn der Kranke einen mehrjährigen Aufenthalt im Süden nehmen könne; hier im Norden hat er höchstens noch einige Monate zu leben. — Mit diesem bestimmten Bescheid geht Emma durch die Straßen der großen Stadt, in der sie so ganz allein ohne Freund und Hilfe ist.

Auf ihrem Zimmer findet sie einen Brief von dem Justizrat ihres Oheims, er teilt ihr mit, daß der Verstorbene ihr, seiner Nichte Emma, sein ganzes kleines Vermögen von 6000 Mark und seinen Haushalt hinterlasse: denn Bernhard habe schon während seiner Studienzeit das für ihn bestimmte Kapital erhalten. Da ist ja nun mit einemmale die Summe von 6000 Mark, die gestern Arthur nannte; o, nun konnte er ja die Pachtung übernehmen, nun konnte sie ja seine Hausfrau werden! Aber — Bernhard, ihr Bruder, der blaß und krank dort drüben im Krankenzimmer lag, er hatte ja nur noch Monate zu leben, für ihn gab es kein Leben voll Glück, wie es hier Emma so lockend und nah winkte. Und doch, im Süden, da könnte auch er genesen, hatte der erfahrene Arzt gesagt. Wer sollte ihm aber dazu verhelfen? Er hatte ja niemand auf der Welt, als seine Schwester, und in deren Hand lag jetzt das Geld, das Vermögen dazu.

In der kleinen Gaststube des Krankenhauses wurde in den Stunden ein harter Kampf gekämpft um m e i n und d e i n Glück — und als er vorüber und Emma der Sieger geblieben über eignes, berechtigtes Wünschen, Lieben und Hoffen, da gab man ihr keinen Lorbeerkranz, wie sonst den Helden. Sie ging hinüber zu dem Bruder und teilte ihm mit, wie gnädig Gott ihm geholfen, da vom Onkel das Geld zu seiner Reise vorhanden sei, und nun müsse er schnell aufbrechen und gesund zu seiner Schwester zurückkehren, die dann mit ihm in ein solches Pfarrhaus ziehen möchte, wie sie's beide vor Jahren geträumt.

Und der Bruder ging — Emma suchte eine Stelle als Stütze der Hausfrau, sie schrieb Arthur Schmidt kein Wort; er hörte, daß sie das Erbe dem Bruder gegeben,— ihm den Bruder vorgezogen, sagte er sich und schwieg.

Briefe gingen von Kairo nach Berlin und zurück, sie erzählten vom Hoffen und Sehnen zweier Geschwister, und als zwei Jahre um waren, da hielt Emma den Brief eines deutschen Predigers in der Hand, der ihr schrieb, daß ihr Bruder Bernhard dem Typhus erlegen sei. Nun war Emma ganz allein. — Von Arthur Schmidt hatte sie nie wieder gehört.

Zehn Jahre später.

Aus einem der hochgiebeligen alten Häuser, die an den Kanälen liegen, die Berlin durchziehen, tritt am frühen Morgen, es ist 6 Uhr, eine Frauengestalt; nur wenige Schritte wandert sie. Wir folgen ihr und ersteigen mit ihr die Treppen eines Nachbarhauses. Leise öffnet sie die Thür, ein schwaches „Guten Morgen!" tönt ihrem Gruß entgegen. In der dämmerigen Stube liegt eine Kranke, da naht jene Frau, sie lockert ihr die Kissen, legt sie bequem, zündet im Ofen Feuer an, läßt frische Luft in das Zimmer, bringt der Leidenden den Kaffee, den sie beim Ordnen der Stube gekocht, spricht leise mit ihr von der vergangenen Nacht, tröstet sie und — dann weckt sie die vier Kinder der Kranken, hilft dem kleinen Volk beim Anziehen, gibt ihnen Frühstück und treibt sie dann, zur Schule zu gehen. Eins nach dem andern sagt der Mutter lebewohl und zu unserer Bekannten: „Nicht wahr, heute nachmittag dürfen wir kommen?" Erst nachdem die Frage bejaht, poltert die kleine Schar die Treppe hinunter. Nun sind die beiden Frauen allein, die Stube wird vollends reingemacht, gelüftet, dann liest unsere Freundin der Kranken einen Morgensegen, spricht gute Trostesworte und sagt, daß Gertrud, das älteste der Kinder, mit dem Mittagbrot Bescheid weiß, sie kommt um 11 Uhr aus der Schule und kann das Essen kochen, Gottfried wird es dem Vater nach dem Bauplatz tragen. „Und am Nachmittag schicken Sie mir nur die drei Kleinen, Gertrud wird dann bei Ihnen bleiben und alles treu besorgen." So ist der kleine Haushalt aufs beste bedacht und besorgt. Die Kranke dankt leise und unsere Freundin eilt ihrem Heim zu. Auch ihr Stübchen liegt viele Treppen hoch; aber es ist ein lichtes, freundliches Bild, das sich uns zeigt, als sie die Thür geöffnet hat. Durch ein großes, von sauberen Gardinen umrahmtes Fenster fallen die Sonnenstrahlen, und ein goldgelber Kanarienvogel schmettert sein Lied,— grüßt er die Sonne oder grüßt er die Frau, welche jetzt zu ihm tritt? Blumen blühen am Fenster, denn die Bewohnerin hat eine glückliche Hand, das haben wir schon in dem Krankenzimmer vorhin erkannt. In der Fensternische steht der Nähtisch, an dem schon so manche Arbeit vollendet wurde; doch er ist so breit, daß auch Bibel und Liederschatz Platz auf demselben finden.

Hier waltet Emma Krüger, denn meine lieben Leser haben sie gewiß schon längst erkannt; sie meint, es gebe keinen schöneren Platz als hier oben, über dem Gewühl der Straßen, dem Himmel so nahe, mit dem Ausblick auf jenen hochstehenden Kirchturm, neben sich die Blumen und den singenden Vogel. Die Arbeit fliegt ihr von der Hand, und was für eine Arbeit?—Sie darf täglich und stündlich helfen, das Heiligtum des Herrn, seine Gotteshäuser auf Erden, zu schmücken; Altardecken, Taufsteinbekleidungen, Kanzelbehänge, mit den herrlichsten Gottesworten in Gold- und Silberfäden gestickt, sind schon aus ihrer kunstfertigen Hand hervorgegangen. Und diese Sprüche, die sie gestickt, sie sind ihr auch ins Herz gegangen, sie wünscht jetzt nichts Besseres, als so in der Stille dem Herrn zu dienen und durch ihre Stickereien von ihm vor der Gemeinde zu zeugen.

Die fromme Magd, sie weiß nicht, daß ihr Wandel noch mehr von dem Herrn zeugt als all ihre Arbeiten.

Zwar ist's nicht immer so gewesen. Als Emma vor zehn Jahren die erschütternde Kunde von dem Tode des einzigen Bruders, dem sie alles Jugendglück geopfert, erhielt, da murrte auch ihr Herz und sie fragte: „Warum?"

Aber Gott, der die Wunden geschlagen, er heilte sie auch; Emmas Herz wurde still zu Gott, sie wußte bald, daß alles, Leid und Freud, aus einer Hand kommt, die am Ende unser Bestes will und — sie sah um sich und fand des Elends und Kummers so viel, daß sie anfing an ihrem Teil zu trösten und den Jammer zu lindern.

Bei einem solchen Liebeswerk haben wir sie begleitet, aber jeder Tag bringt deren neue und verschiedene. Oft ist ihre Stube voll fröhlicher Kinder, die nichts Schöneres kennen, als bei Tante Emma zu sein, bei ihr zu stricken, zu flicken, Lieder zu lernen und ihren Geschichten zuzuhören. Oder sie kocht eine kräftige Suppe und trägt die einem Kranken hin, oder ein trauriges Menschenkind klopft an, um sich Trost und Frieden zu holen aus dem stillen, behaglichen Stübchen, in dem wir Emma walten sehen. Und Gott legt Segen auf alles Thun unserer Emma; das traurige Menschenkind, dem bedrückt und schwül zu Sinn gewesen, es verläßt die Stube fröhlich und gestärkt, es ist ihm zu Mut, als ob es unter grünen Waldbäumen am kühlen Bache wanderte, wenn es heimwärts geht.

— Ja, sie ist eine von den „Stillen im Lande". Niemals wird man ihr ein Denkmal setzen aus Stein oder Erz, aber ihr Heldentum wird Segen bringen bei allen, denen sie Gutes gethan hat. — Sie hat gethan, was sie konnte — wird der Herr einst von ihr sagen.

Salomonisches Gericht.

Ein russischer Kaufmann verließ Petersburg, um eine Reise durch Europa zu machen. In Warschau, der Hauptstadt Polens, verfügte er sich mit seinen guten Empfehlungsschreiben zu einem der vornehmsten Bürger der Stadt, von welchem er auch sehr zuvorkommend aufgenommen wurde. Er hielt sich eine Woche in Warschau auf, und sein Wirt sparte keine Mühe, um ihm seinen Aufenthalt angenehm zu machen und ihm alle Sehenswürdigkeiten der Stadt zu zeigen. Endlich jedoch nahte die Zeit der Weiterreise, und der Kaufmann äußerte nach dem Genusse des Frühstückes den Wunsch, nachdem er die Merkwürdigkeiten der Stadt alle gesehen, nun schließlich noch den Stadtteil zu besuchen, wo die Armut und Verworfenheit der Gesellschaft wohne, weil man ihm von demselben eine so drastische Schilderung entworfen habe, daß es seine Neugierde errege. Bevor er jedoch diesen Gang antrat, wandte er sich mit einer Bitte an den Hausherrn, indem er sagte: „Es befindet sich in meiner Verwahrung ein Kästchen von bedeutendem Wert, welches ich nicht gern in jene Regionen des Lasters mit-

nehme. Wäre es mein Eigentum, so wollte ich es schon riskieren. Da es aber einem Freunde angehört, welcher mir dasselbe zur Überlieferung an eine gewisse Person in einer andern Stadt anvertraut hat, so möchte ich die Sicherheit desselben um keinen Preis gefährden. Es enthält Juwelen und andere Kostbarkeiten. Wollen Sie mir die große Gefälligkeit erzeigen, dasselbe für diesen Tag in Verwahr zu nehmen?" Mit der größten Bereitwilligkeit sagte der Wirt zu, und mit leichtem Herzen trat der Kaufmann seine Untersuchungsreise nach dem genannten Stadtviertel an.

Als am nächsten Morgen das Frühstück eingenommen war, dankte der Kaufmann seinem Wirt aufs herzlichste für seine liebevolle Gastfreundschaft und setzte hinzu, daß er jetzt im Begriffe sei abzureisen und deshalb das Kästchen wieder an sich zu nehmen wünsche.

Mit verstelltem Erstaunen schauten der Hausherr und seine Gattin einander an. „Welches Kästchen?" sagte der erstere. „Ich erinnere mich keines Kästchens, und du, meine Liebe?" sagte er dann, sich zu seiner Frau wendend.

„Nein," entgegnete diese, „ich weiß mich durchaus an nichts zu erinnern."

„Welche Art Kästchen war es denn?" fragte der Hauswirt; „vielleicht haben Sie es in Ihrem Zimmer gelassen."

Da der Kaufmann jedoch darauf bestand, daß es sich in ihrem Verwahr befinde, und sich an die Frau des Hauses wandte und versuchte, ihr die Sache ins Gedächtnis zurückzurufen, wurden beide, Mann und Frau, nachdem sie sich durch gegenseitige Beteurung in ihrem Leugnen bestärkt hatten, kalt und fremd gegen ihn und ließen aus ihren verschiedenen Reden die Meinung hervorblicken, daß ihm etwas Sonderbares begegnet sein müsse, indem er auf einer so eigentümlichen Täuschung so fest bestehen könne; und da der Hausherr mit seinem Finger bedeutsame Zeichen nach der Stirne machte, fiel es dem armen Manne plötzlich ein, daß er sich ohne Freund in einer fremden Stadt befinde und am Ende sogar für seine Person Gefahr im Anzuge sei. Voller Angst floh er aus dem Hause und eilte direkt nach der Polizei. Der Beamte hörte aufmerksam auf seinen Bericht und sagte dann:

„Also Sie übergaben dieses wertvolle Kästchen einem Manne, welchen Sie erst seit einer Woche kannten, ohne irgend einen Zeugen oder eine schriftliche Bescheinigung?"

„Er hatte mich so freundlich behandelt; ein Mann von seiner Stellung —"

„Pah! Sie ein Geschäftsmann! Aber haben Sie keinen Beweis, daß das Kästchen Ihnen gehört?"

„Durchaus keinen als diesen Schlüssel. Es ist verschlossen, und ich habe den Schlüssel." Mit diesen Worten zeigte er einen kleinen Schlüssel vor.

Der Beamte schien für einige Zeit in Gedanken versunken; dann sagte er: „Das einzige, was ich für sie thun kann, soll geschehen. Der Großfürst Konstantin (Gouverneur in Polen) ist ein strenger, schroffer Mann,

aber er ist bekannt wegen seiner unbestechlichen Gerechtigkeitsliebe, und wenn er Ihre Geschichte glaubt, so wird er das Beste für sie thun. Ich will Sie augenblicklich zu ihm führen."

Schnell eilten sie zu dem Palast, und bald befand sich der Kaufmann vor dem Großfürsten, welcher ihn ersuchte, seine Geschichte zu erzählen. Als er vollendet hatte, dachte der Großfürst einen Augenblick nach, dann klingelte er. Ein Bedienter erschien und empfing den Befehl, Herrn M., den Wirt des Kaufmanns, sogleich herbeizuholen. Dies war bald geschehen, und ohne irgend welche Einleitung oder Frage sagte der Großfürst zu dem erstaunten Manne: „Setzen Sie sich an diesen Schreibtisch und schreiben Sie, was ich Ihnen diktieren werde." Der Mann setzte sich, nahm die Feder, und der Großfürst fing an zu diktieren:

„Meine teure Gattin!

Alles ist ausgefunden —"

„Nein," rief der Mann, indem er von seinem Sitze aufsprang, „das werde ich nicht schreiben!"

„Dann sind Sie schuldig!" war die bestimmte Antwort.

Verwirrt und niedergeschmettert setzte er sich nieder und schrieb, was verlangt wurde.

„Meine teure Gattin!

Alles ist ausgefunden. Sende das Kästchen durch den Überbringer dieser Zeilen."

Hier unterschrieb er auf Befehl des Großfürsten seinen Namen, und der Bediente wurde damit abgesandt. Die Gattin des Herrn M. befand sich gerade in ihrem Garderobezimmer. Beim Lesen der Zeilen wurde sie todbleich und fing an heftig zu zittern. Sie nahm aus einem geheimen Verschluß in ihrem Toilettentischchen das Kästchen und gab es dem Bedienten des Großfürsten, welcher dasselbe seinem Herrn überbrachte. Sogleich wurde es dem Kaufmann zugestellt mit der Bitte, es aufzuschließen. Nachdem dies geschehen, fragte der Großfürst, ob die Kleinodien noch alle darin seien, welches bejaht wurde.

Wieder klingelte der Großfürst, und als darauf ein Bedienter erschien, erteilte er demselben, auf Herrn M. zeigend, folgende Weisung: „Bringt ihn nach Sibirien! Er soll sein eigenes Haus nicht wiedersehen."

Matthias Claudius im Kreise seiner Familie.

Es war ein gar eigenartiger Mann, der Bote von Wandsbeck. Zu seiner Zeit haben ihn wenige so recht verstanden, in der Tiefe seines Gemütes, und auch heutzutage bekommt er lange nicht an allen Thüren und Herzen, wo er anklopft, Einlaß, wenn auch einige seiner Lieder gerne gesungen werden, so etwa von einer Mutter mit ihren Kindern am Abend: „Der Mond ist aufgegangen; die goldnen Sternlein prangen am Himmel hell und klar" — oder von frohen Burschen: „Bekränzt mit Laub den lieben

vollen Becher!" und sie haben ihre Freude daran. Aber es gilt eben auch bei ihm:

„Willst den Dichter du verstehen,
Mußt in Dichters Lande gehen."

So nimm denn, lieber Leser, in einem freien Stündlein des Boten Werke zur Hand und versenk deinen Geist in den dieses Volksfreundes aus dem vorigen Jahrhundert. — Das Leben des Mannes ist so schlicht und einfach wie das des Bauern, den er so gern besang. Aus seinen Schriften aber spricht das Gotteskind und der Theologe zugleich, der Naturfreund, der Patriot zu einer Zeit politischen Zerfalls, der liebende Vater seiner Familie. Einfalt des Herzens und dabei ein in die Tiefe gehender Geist, wahrhaft sittlicher Ernst, gepaart mit gutem Humor — in diese kurzen Worte möchte ich den Eindruck zusammenfassen, den der Dichter auf mich gemacht.

Wir wollen denn heut einmal in seinem Haus einkehren, wo er stets das größte irdische Glück fand. Hoch im deutschen Norden am 15. August 1740 geboren, hatte er im schlichten Landpfarrhaus zu Reinfeld eine echt christliche Erziehung genossen, sich sodann auf der lateinischen Schule und Universität weitergebildet und zu Hamburg im Verein mit berühmten Männern litterarisch bethätigt. Jetzt im Jahre 1770 sollte ihm ein neues, bleibendes Wirkungsfeld und dabei ein eigenes Heim werden. Er übernahm nämlich in dem idyllischen Marktflecken Wandsbeck die Redaktion des Wandsbecker Boten. Daselbst meldete er sich beim Zimmermeister Behn für eine Mietswohnung, welche dieser frei stehen hatte. In Abwesenheit ihres Vaters zeigte dem Fremdling die sechzehnjährige Tochter Rebekka den Weg. Doch nicht lange sollte Claudius ihr fremd bleiben. Er erklärte ihrem Vater, die Wohnung gefalle ihm; nach Jahresfrist bat er auf einem Waldgange Behn um die Hand des Mädchens, an dem er auch sein Wohlgefallen gefunden habe. Beim Heimkommen fragte Rebekka, ob er etwas geschossen. „Ja, ich habe einen guten Schuß gethan," antwortete der Glückliche und umarmte seine Braut, welche er nun in sein Haus führen durfte. Er that dies nicht eher, als bis er in seiner Freude beim Schwiegervater einen Familientisch bestellt hatte. Und wieder ein Jahr später wurde die Hochzeit gefeiert, in improvisierter Weise, ganz dem Charakter unseres Dichters entsprechend. Ohne einen weiteren Grund anzugeben, lud Claudius einen Freundeskreis zu sich ein, worunter auch Klopstock, sowie der Pfarrer des Ortes waren. Wie von ungefähr fing der Bräutigam von der Trauung zu sprechen an, zog die königliche Heiratsbewilligung aus der Tasche und die Einsegnung ging vor sich.

Damit hatte Claudius für immer sein liebes „Bauernmädchen," wie er seine Frau manchmal scherzend nannte, nicht reich an Geist, wie er, aber schön, kräftig, liebenswürdig und von trefflichen Anlagen, die sie an der Seite ihres Gatten auszubilden nicht versäumte.

Rebekka wählen ist Geschmack,
Nicht wahr, Kollege Isaak?

An der silbernen Hochzeit sieht er auf sein fünfundzwanzigjähriges Glück zurück und singt:

Ich habe dich geliebt und will dich lieben,
Solang du, goldner Engel, bist
In diesem wüsten Lande hier, und drüben
Im Lande, wo es besser ist.

43 Jahre lebten die beiden vereint, bis der Vater starb, während die Mutter ihn noch 17 Jahre überlebte. — Karl Gerok nennt den Claudius-schen Hausstand „das Vorbild eines christlichen Bürgerhauses mit seiner Freude und seinem Leid, seinen sauern Wochen und frohen Festen, seiner einfachen Hausordnung und weitherzigen Gastfreundschaft, seinen Schätzen von Geist und Gemüt, von herzlicher Gottesfurcht und reiner Sitte bei äußerer Genügsamkeit an dem, was das Jahr bringt und der Boden trägt." — Nicht lange ging es, so konnte der große Familientisch gute Verwendung finden, indem sich die Zahl der Ölzweiglein mehrte. Fünf Mädchen wurden geboren, erst da rückte der erste Sohn, der lang ersehnte Dauphin, an. Diesem folgten noch vier Söhne und eine Tochter. Mit diesem Kindersegen kehrte auch wirklicher Gottessegen im Hause ein. Nicht daß in Hülle und Fülle zu leben vorhanden gewesen wäre; im Gegenteil. Trotz den geringen Bedürfnissen zeigte sich oft Mangel; denn Claudius war nicht der Mann, Geld zu schaffen. Er ging nur allzuweit im Befolgen des Spruches von den Vögeln unter dem Himmel und den Lilien auf dem Felde. So fragte ihn einst ein Freund, was er eigentlich zur Erhaltung seiner großen Familie thue. „Klavierspielen und Befiehl du deine Wege." Aber wenn er als Ernährer des Hauses nicht als Muster dienen kann, so hat er um so mehr, beseelt mit Kraft von oben, seine Pflicht als erziehender Vater erfüllt und die Kinder alle zu tüchtigen Menschen herangebildet. Die Gottesfurcht der Eltern ging auf sie über und wirkte in ihnen Früchte des ewigen Lebens.

Claudius' reichliche Mußezeit gestattete ihm, sich viel mit der Familie zu beschäftigen. Was ihm an irdischen Gütern abging, das wurde reichlich ersetzt, wenn er mit den Seinen die Schönheit der Natur genoß.

Kommt, Kinder, wischt die Augen aus,
Es gibt hier was zu sehen,
Und ruft den Vater auch heraus:
Die Sonne will aufgehen!

Ein Herold, der uns weit und breit
Von Gott erzähl und lehre,
Der Spiegel seiner Herrlichkeit,
Der Tempel seiner Ehre.

Die kleinsten, scheinbar unbedeutenden Vorfälle im Hause wurden besungen, sei es der neue weiße Zahn eines Kleinen, der hervorgebrochen, sei es ein Wechselzahn, der ausgerissen werden mußte. — Als Claudius einst sein Weib und 's Kind an ihrer Brust schlafend fand, rief er in seinem Vaterstolze aus:

Das heiß ich rechte Augenweide;
's Herz weidet sich zugleich.
Der alles segnet, segn' euch beide,
Euch liebes Schlafgesindel, euch.

Außer allen Geburts- und Namenstagen wurden auch verschiedene Vorgänge in der Natur in originellster Weise gefeiert: das Knospenfest, der Widerschein, der Maimorgen, der Grünzüngel, wenn die ersten Erbsen und Bohnen gepflückt und auf den Tisch gebracht wurden. Fiel im Spätjahr der erste Schnee, so begingen sie den Herbstling, welcher darin gipfelte, daß Äpfel gebraten wurden. „So simpel das Ding anzusehen ist, so gut nimmt sich's aus, wenn's recht gemacht wird. Daß dabei allerhand vernünftige Diskurse geführt, auch oft in den Ofen hineingeguckt werden muß, versteht sich von selbst." Sobald im Winter die Eiszapfen am Dache just eine Elle lang sind und zugleich Tauwetter eintritt, so wird ein Schneemann geformt und abends von innen beleuchtet. Claudius gibt einem Freund eine genaue Beschreibung dieser Festgebräuche in einem Briefe, welcher schließt: „Lebewohl, lieber Andres; feiere fleißig alle Festtage und heiligen Abende, bis der rechte heilige Abend anbricht."

Die Schulbildung der Knaben leitete der Vater selbst, mehr anregend zum eigenen Studium als streng methodisch. Lienhard und Gertrud, Stillings Leben waren die Lieblingsbücher aus der deutschen Litteratur. Fremde Sprachen und Astronomie fehlten nicht. Musik, besonders von Bach, Händel und Mozart übten alle. Die Mädchen sangen, während die Knaben allerlei Instrumente spielten. — Allem voran jedoch ging das Studium der Bibel. Morgens und abends hielt der Vater einen kleinen Hausgottesdienst. Wie einfach und treffend ist seine Auslegung vom Unser-Vater, wie mag er auch den Hausgenossen Gottes Wort in klarer, packender Weise erklärt haben. So ist es denn auch das gesunde Christentum, stets thätig durch Werke der Liebe, welches auch in der Familie waltete. In den kleinen Bildern aus dem Claudiusschen Hause haben wir gesehen, wie alles in Gott, als dem Geber aller guten Gaben, wurzelte.

Das war die schönste Mitgabe der Eltern, als die Kinder heranwuchsen und entweder zur Universität abgingen oder einen eigenen Herd gründeten. Die meisten verbanden sich mit Söhnen und Töchtern anderer hochangesehener Häuser, wo sie im Segen stehen durften. An seinen Sohn Johannes schrieb Claudius Abschiedsworte, voll väterlichen Ernstes und voll Liebe, einen Reisepaß für die gefährlichen Straßen der Welt. Da heißt es u. a.

„Ich habe die Welt länger gesehen als du.

„Es ist nicht alles Gold, was glänzet, und ich habe manchen Stern vom Himmel fallen und manchen Stab, auf den man sich verließ, brechen sehen.

„Darum will ich dir einigen Rat geben und dir sagen, was ich funden habe und was die Zeit mich gelehret hat.

„Es ist nichts groß, was nicht gut ist, und ist nichts wahr, was nicht bestehet.

„Halte dich zu gut, Böses zu thun.

„Was du sehen kannst, das siehe und brauche deine Augen, und über das Unsichtbare und Ewige halte dich an Gottes Wort.

„Thue keinem Mädchen Leides und denke, daß deine Mutter auch ein Mädchen gewesen ist."

Auch Freund Hein, eine Lieblingsgestalt in Claudius' Gedichten, hielt seinen Einzug ins Haus. Besonders ging es dem Vaterherzen sehr nahe, als die zweite Tochter, Christiane, eine Jungfrau von zwanzig Jahren, ins Grab sank.

Es stand ein Sternlein am Himmel,
Ein Sternlein guter Art,
Das thät so lieblich scheinen,
So lieblich und so zart.

Ich wußte seine Stelle
Am Himmel, wo es stand;
Trat abends vor die Schwelle
Und suchte, bis ich's fand.

Und blieb dann lange stehen,
Hatt' große Freud in mir,
Das Sternlein anzusehen —
Und dankte Gott dafür.

Das Sternlein ist verschwunden,
Ich suche hin und her,
Wo ich es sonst gefunden,
Und find es nimmermehr.

Bei ihrem Grabe fand der gebeugte Vater Trost im Gedanken an die Ewigkeit:

Diese Leiche hüte Gott!
Wir vertrauen sie der Erde,
Daß sie hier von aller Not
Ruh und wieder Erde werde.

Da liegt sie, die Augen zu,
Unterm Kranz, im Sterbekleide.
Lieg und schlaf in Frieden, du
Unsre Lieb und unsre Freude.

Ausgesät, nur ausgesäet
Wurden alle, die da starben.
Wind und Regenzeit vergeht,
Und es kommt ein Tag der Garben.

Alle Mängel abgethan,
Wird sie denn in bessern Kränzen
Still einhergehn und fortan
Unverweslich sein und glänzen.

Am 21. Januar 1815 durfte auch der Bote heimgehen, nachdem er Stab und Tasche, Hut und Pilgerkleid niedergelegt hatte, in derselben frohen Zuversicht der Herrlichkeit des Himmels. „Gute Nacht, gute Nacht"— dann schlug er noch einmal die Augen groß und hell auf, blickte segnend nach seiner treuen Rebekka, that drei starke Atemzüge und verschied.

Synodales.

Synodales ist, was an einer Synode zu sehen, zu hören und von ihr zu haben ist. Da ist nun leider an allen Synoden vieles zu sehen und zu hören, was nicht taugt. Es gibt also auch Synodales, das nicht sein sollte. Das Synodale, Kirchliche auf Erden soll aufs innigste verwandt und verbunden sein mit dem Göttlichen und Himmlischen; allein wo ist zur Zeit eine himmlische und göttliche Synode und Kirche! Wo ist die Sonne in der Gesamtkirche, die alles belebt, um die alles mit Wonne kreist! Zwar das Licht der Welt fehlt der Kirche Christi auf Erden nicht; das ist unser Trost, unsre Freude und unsre Stärke im heißen Kampfe mit der Macht der Finsternis. Auch die Kirche selbst ist ein Licht in dem Herrn und wird bleiben, wachsen und grünen und Frucht tragen in Ewigkeit. Das derzeitige Synodale und Kirchliche aber allüberall bleibt weit — weit hinter dem zurück, was es sein sollte und nach Gottes Absicht sein könnte. In den Synoden und Kirchen ist Christus, der einzige Helfer, vielen verborgen. Gottes Wort, Werk, Welt und Weg bleiben unverstanden. Man betet und singt, ißt Manna und Wachteln und trinkt aus dem Felsen, der mitfolgt in der Wüste, zugleich aber redet man wider Gott und wider Mosen und wider einander, und zeigt damit, daß man weder denken noch beten, weder singen noch glauben, weder essen noch trinken, weder arbeiten noch ruhen, weder dulden noch tragen, weder singen noch danken kann im Reiche Christi. Das Synodale und Kirchliche ist zur Zeit in aller Welt offenbar keine die Welt und die Weltmenschen anziehende Erscheinung.

Wie können es denn so viele wagen, über Synodales zu schreiben? Welchen Gewinn haben wir denn und hat die Welt davon, wenn wir uns und ihr schwarz auf weiß unsre Armut, Mißgriffe, Fehler und Sünden vor die Augen halten?

Jawohl hätte die Kirche und hätte die Welt Gewinn davon, wenn Jünger Christi allerorten über synodale Angelegenheiten dem wahren Sachverhalt entsprechend, mit tiefer Beugung vor Gott, berichten wollten, wie es in der Kirche steht. Die gemeinsame Not und der gemeinsame Notschrei müßte die zerrissene Kirche auch ihrem gemeinsamen Erlöser und Herrn näher bringen, und die Welt müßte erkennen, was Gott in Christo seiner Gemeinde ist. Wer aber die derzeitigen synodalen Nachrichten mit Bedacht liest, dem will es oft scheinen, als sei keine Abteilung der Kirche Christi in besonderer Not. Jede sucht ihre vermeintlichen oder oft auch wirklichen Vorzüge und Gnadengaben ins hellste Licht zu stellen, während sie über Schwachheiten und Sünden andrer Bericht erstattet, und gar oft wird mit dem Gebet des Pharisäers geschlossen: „Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andre Leute, oder auch wie diese Sekte.“ Alle, ohne Ausnahme, haben die Neigung, ihr beflecktes und zerrissenes Synodalkleid vor sich selbst und andern zu verbergen und im Festgewand der Unschuld und Heiligkeit zu er-

scheinen. Wie schade, daß so die verschiedenen Denominationen in die Fußstapfen der Völker der Erde und der politischen Parteien treten, von denen das Wort der Schrift gilt: Sie gehen alle in der Irre wie Schafe, jedes sieht nur auf *seinen* Weg. Wie viel Unheil solch Irregehen und dieser einseitige, lieblose Blick nach sich zieht, zeigt uns die gegenwärtige Weltlage mit der großen Unruhe und Unsicherheit, die wie ein Alp auf allen Völkern lasten. Jede Nation der Erde unter Christen, Mohammedanern und Heiden steht der andern voll Grimm, bewaffnet bis an die Zähne, gegenüber. Jeden Tag kann die gegenseitige große Abschlachtung beginnen. Und wie uneinig, voll gegenseitiger Abneigung, Geringschätzung und Haß sind die Christen eines und desselben Landes unter sich und gegen ihre nähern und entferntern Nachbarn!

Bald müßte es anders und besser werden, würden Gottes Wesen, Wort, Werk und Weg von den Synoden, von der Kirche Christi erkannt und verstanden. O Welt, sieh hier dein Leben am Stamm des Kreuzes schweben! Aber das Leben der Welt, das am Fluchholz hängt, scheint eine so geringe, verächtliche Erscheinung zu sein, daß selbst unbescholtene Männer aller Völker und Zeiten daran vorübergehen ohne Staunen, Beugung und Anbetung. Wollten wenigstens alle Synodalen, alle Christen beim Kreuze Christi, bei ihrem Leben Halt machen, anbeten, Leben und Seligkeit aus Gnaden empfangen, bald müßte das Synodale in aller Welt eine Wendung zum Bessern nehmen. Solange sich aber das Auge nicht nach dem Leben umsieht, das Herz sich nicht für die Liebe und den Geist Christi erschließt, wird die Kirche, die Denomination, die Ortsgemeinde kein österliches Aussehen, keine pfingstliche Art und Weise gewinnen. Gerade so lange aber muß der synodalen Berichterstattung der rechte Schwung, das Siegesgeschrei abgehen. Nach vielen verlorenen Schlachten ist es den Franzosen und jedem andern Volke unmöglich, frohe Kunde ins Land und in die Welt hinauszuschicken. Sie haben nur zwei Wege vor sich: entweder Buße zu thun und sich unter die gewaltige Hand Gottes zu beugen, oder Rache zu schnauben und nach blutiger Wiedervergeltung zu dürsten. Der letztgenannte Weg ist der Weg aller Welt, die breite Straße, auf der viele wandeln, die aber ins Verderben führt.

Das echte Synodale, auch wenn keine Siege erfochten wurden, wenn im Gegenteil der Kampf immer ernster wird und hier und dort Niederlagen zu beklagen sind, wird nie mutlos werden, denn es glaubt und weiß: Der Herr Christus, unser Leben, lebt und verläßt keinen Synodalen in aller Welt, der bußfertig und gläubig zu ihm kommt. Alles wahrhaft Synodale ist sehr bescheiden, denn es kennt die Schwachheit und Sündhaftigkeit aller Menschen und Christen und weiß, was für ein armes Herz unter dem eigenen Brusttuch schlägt. Sobald das Synodale hochmütig wird und es nicht mehr mit jenem Jünger halten kann, der da sagt: „Ich bin der geringste unter allen Aposteln, eine unzeitige Geburt, nicht wert, daß ich ein Apostel heiße," so fängt es an, ins Kraut zu schießen, und rechtschaffene Blätter und Früchte, die zur Genesung der eigenen Synode und zur Gesundheit der

Heiden dienen, sind da nicht zu erwarten. Die synodalen, kirchlichen und christlichen Jünger und Jüngerinnen waren gleich im Anfang fröhliche, tapfere und mutige Leute, die ihrem Gott und Heiland alles Gute zutrauten, die Brunnen gruben im Jammerthal, oft einen Sieg nach dem andern erfochten und mit viel Segen geschmückt wurden. Das Synodale ist beides: demütig und voll Glaubensmut. Von Gottes Gnade bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen. 1. Kor. 15, 10.

Auch unser Synodales müßte uns in die Tiefe ziehen und in die Höhe, zum Leben, führen. Hinabsehen ins eigene Herz und Wesen und hinein ins Leben der Welt und der Kirche und aus dieser Not hinaufschauen zu den Bergen, von wannen uns Hilfe kommt, an den Helfer von ganzem Herzen glauben und seine Hilfe dankbar annehmen und ihm dienen im heiligen Schmuck — das bringt einen frohen Tag, macht einen getrosten Arbeiter, einen ergebenen, stillen Kreuzträger, der nach und nach gerne abscheidet, um daheim zu sein bei dem Herrn allezeit.

Hinab sehen wir ins Herz, ins Haus, ins Gemeinde- und Synodalleben und ins Leben der Gesamtkirche. Ja, wir sind da in Gottes Welt, und diese ist unermeßlich groß und unbeschreiblich schön, und alle Lande und alle Welten sind voll seiner Ehre und Herrlichkeit. Wem's gelingt, Gottes Schöpfung zu durchdenken, zu durchwandern, und wer sich sagen darf: Gott ist in Christo mein rechter Vater und ich bin sein begnadigtes Kind, dem singt schon Gottes Schöpfung ein neues Lied, und er singt mit, wo der ewigen Weisheit, der ewigen Liebe ein so vieltöniger Lobpsalm dargebracht wird. Allein, welches Leben wird auf der Erde zur Zeit geführt! Wir verhüllen unser Antlitz und bitten: Dein Name werde geheiligt, dein Reich komme, dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel. — Recht, wir sind hier in der christlichen Kirche. Und in der That, Großes hat Gott in Christo an uns gethan! Ist Gott in Christo Mensch geworden, ist Christus unsere Versöhnung und unser Friede, ist er auferstanden und lebt er in Ewigkeit für uns, was wollen wir mehr! Ist Gott so für uns, wer mag wider uns sein! Aber mein kaltes, totes Herz, aber diese vielen noch unempfänglichen, ungläubigen, weltförmigen, in die Sünde verstrickten getauften und konfirmierten Christen! Diese verirrte, verschmachtete große Herde! Diese zerrissene, zerschlagene, kraftlose evangelische Kirche, die einen so schönen, herrlichen, göttlichen Anfang gehabt! Wir bitten aus der Tiefe unsrer Herzen: Vergib uns unsre Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel. Du nur, du allein, Gott, kannst deiner Kirche helfen. Denn dein ist das Reich, du bist Herr und König und hast in Christo den Sieg davongetragen; dein ist die Kraft, denn vor dem Schemel deiner Füße werden sich beugen alle derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind; dein ist die Herrlichkeit, du wirst strahlen in Ewigkeit vor deiner vollendeten, frohen Schar!

Das Unvollendete, Sündige, das mit dem besten Synodalen auf Erden noch vermischt ist, muß mit dem vollendeten Erlöser und mit der vollende-

ten Gemeinde zusammen geschaut werden; dann erst kann der Erlöste sich recht von Herzen freuen über das Synodale, über das, was Gott bereits an seiner Gemeinde gethan. Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen sei Ehre.

Unter innerer Mission haben wir bisher hauptsächlich die Sammlung neuer Gemeinden verstanden. Solche neugegründete Gemeinden hat die Synode oft eine ganze Reihe von Jahren dadurch unterstützt, daß sie ihre Pastoren teilweise oder ganz unterhalten; auch ist diesen Missionsgemeinden nicht selten beim Kirchbau geholfen worden. Im verflossenen Jahre sind in drei unsrer Distrikte Waisenhäuser, in zwei Fällen verbunden mit einem Altenheim, errichtet worden. Schon seit mehreren Jahren bestehen in der Synode ein großes Waisenhaus nebst drei Diakonissenhäusern, die mehr oder weniger auf Liebesgaben, die aus der Synode kommen, angewiesen sind; das Samariter-Hospital in St. Louis und die Anstalt für Epileptische nicht zu vergessen. Eine Synode, die so viele und wichtige, zum Teil kostspielige Arbeiten in Angriff genommen, hat gewiß alle Ursache, ihre sämtlichen Glieder, jung und alt, zu fleißiger Mitarbeit aufzurufen. Die Last wäre nicht zu schwer, wenn sie einigermaßen auf alle Schultern gleichmäßig verteilt werden könnte, oder wenn jeder, der arbeiten kann, Hand ans gemeinsame Werk legen wollte. Soll aber die Hälfte der Gemeinden und Pastoren für sämtliche Auslagen, die die ganze, weitverzweigte Arbeit der Synode bringt, aufkommen, so ist es kein Wunder, wenn da und dort eine sonst opferwillige Gemeinde fast mutlos wird und sagt: „In jenen Distrikten, die so viel für ihre Bedürfnisse fordern, wird fast nichts gethan, zu uns kommt man immer, wir können nie genug geben; so kann es nicht weiter gehen."

Die vielseitige Arbeit der Inneren Mission, die gegenwärtig der Synode obliegt und ihre vereinte Thätigkeit in Anspruch nimmt, mahnt uns, unsre Kräfte zu konzentrieren, damit das bereits begonnene Werk im Segen weitergeführt werden kann. Gewiß recht zeitgemäß hat die Generalsynode in Elmhurst beschlossen: „Es soll keinem Synodalgliede gestattet sein, ohne Vorwissen und Genehmigung seitens der Synodalbeamten irgend eine Wohlthätigkeitsanstalt zu gründen, welche auf synodale Unterstützung rechnet und angewiesen ist." — Diese Gelegenheit benutzen wir, all unsern werten Gemeinden und jedem einzelnen Gliede, die das Werk der Synode im verflossenen Synodaljahre mit Gaben der Liebe unterstützt haben, den herzlichsten Dank auszusprechen. Alle Gemeinden und Glieder der Synode aber seien herzlich und dringend gebeten, auch im Jahre 1897 die Aufgaben der Synode zu den ihrigen zu machen, dafür zu beten und zu arbeiten, damit das Werk des Herrn in unsrem Synodalkreise gedeihe und sein Name verherrlicht und gepriesen werde.

Bis zum Jahre 1884 ging die Synode bezüglich Heidenmission in zwei annähernd gleichen Teilen fast friedlich nebeneinander. Der eine Teil

war der Ansicht, die Synode könne sich am erfolgreichsten an der Heidenmission dadurch beteiligen, daß sie ihre Missionsopfer den längst bestehenden, bewährten Missionsgesellschaften, namentlich Deutschlands und der Schweiz, zufließen lasse; während der andere Teil darauf drang, eine eigene synodale Heidenmission zu beginnen. Die Evang. Missionsgesellschaft von New York bat uns ohne unser Zuthun im Jahre 1883, ihr Missionswerk in Zentral-Indien zu übernehmen. Beiden Teilen der Synode war das ein Fingerzeig, in Gottes Namen zuzugreifen. Im Frühjahr 1884 hat die Synode aus der Hand genannter Missionsgesellschaft die Mission in Indien übernommen. Durch diesen Vorgang wurden sämtliche Synodalglieder fühlbar zur Lösung der ihnen vom Herrn gestellten neuen Aufgabe gestärkt. Die Liebesgaben für unsere Heidenmission sind seitdem auch so reichlich geflossen, daß wir uns instandgesetzt sahen, das Werk von Jahr zu Jahr zu erweitern, bis aus zwei Missionaren sieben geworden sind. In den jüngst vergangenen zwei bis drei mageren Jahren ist aber der Überschuß in dieser Kasse vollständig verschwunden, so daß wir schon bei der letzten Geldsendung nach Indien etwas mehr zu schicken genötigt waren, als wir hatten; d. h. wir mußten Schulden machen. Auch hier können wir uns nur an den Befehl Christi erinnern, der da lautet: Gehet hin in alle Welt 2c. Offenbar gilt dieser Auftrag auch uns. Wir wissen also, daß wir auf dem rechten Wege sind. Darum bitten wir den Herrn: Einige uns in dir und verbinde uns immer mehr im Glauben und in der Liebe, daß wir deinem Befehle nachkommen und unsern Brüdern in Indien das bringen können, was ihnen fehlt. — Unsern teuren Amtsbrüdern, den Missionaren, reichen wir aufs neue die Bruderhand und rufen ihnen zu: Fasset es im Glauben und wisset, daß der Herr euch geliebet hat vor Grundlegung der Welt. Seine Liebe war's auch, die euch fürs heilige Amt ausgerüstet und euch nun zum Bund und Dienst unter jenes Volk gestellt hat. Liebet und ehret unsern großen Missionskönig und dienet ihm von ganzem Herzen. Liebet und ehret einander. Er der Meister, wir die Brüder, er ist unser, wir sind sein. Der Gott der Liebe und des Friedens sei mit euch. Ehret und liebet eure Pfleglinge; sie sind es wert. Die ihm lebten, die ihm starben, bringen jauchzend ihre Garben.

Was nun den Stand unserer Mission in der Zentralprovinz Britisch-Indiens betrifft, so arbeiten dort auf vier Stationen sieben unserer Missionare und drei Missionarsfrauen. Ihre sorgfältig ausgearbeiteten Berichte zeigen, daß sie sämtlich treu und fleißig gewirkt haben, ein jeder in seiner besonderen Art, und daß im ganzen genommen ihre Arbeit mit Segen und Erfolg gekrönt war, so daß sie wohl den Vergleich mit andern Missionen aushalten kann.

1. Auf der Station Bisrampur, unserer ältesten und bedeutendsten, im Jahre 1869 gegründeten Station, arbeiten der greise Missionar O. Lohr und sein Sohn Julius Lohr, sowie des letzteren Gattin. Ihnen stehen folgende eingeborene Gehilfen zur Seite: 5 Katechisten, 2 Katechisten-Präparanden, 11 Schullehrer und 2 Schullehrerinnen. Von diesen arbeiten ein

Teil auf den Außenstationen Ganeshpur, Darchura, Dhekuna und Nimtara. Der gegenwärtige Stand der Gemeinde weist auf an Gesamtzahl der Seelen: 1052, nämlich Kommunikanten 480, Nichtkommunikanten 87, Kinder 485. Katechumenen: 60. — In den Gemeindeschulen sind 287 Knaben, 30 Mädchen und 12 Waisenkinder; in den sechs Heidenschulen wurden 154 Kinder unterrichtet; die Sonntagschule wurde von 370 Schülern besucht.

2. Station Raipur, gegründet im Jahre 1880. Im vergangenen Jahre arbeiteten hier zwei Missionare und eine Missionarsfrau.

Missionar A. Stoll, der Senior, hat für letztes Jahr einen sechsmonatlichen Urlaub nach Darjeeling auf den Bergen erhalten, hauptsächlich der angegriffenen Gesundheit seiner Frau wegen, und wir hoffen, daß die lieben Missionsgeschwister gestärkt nach Leib und Seele wieder in ihre gewohnte Arbeit eintreten konnten.

Missionar Gaß verheiratete sich im Januar 1896 auf der Basler Station Hubli. Dadurch ist der Station eine neue und tüchtige Kraft zugeführt worden, indem die liebe Missionarsfrau speziell für den Missionsdienst sich vorbereitet hatte und ursprünglich nach Afrika gehen sollte.

Eingeborene Gehilfen arbeiten in Raipur und auf den umliegenden Dörfern: 3 Katechisten, 12 Schullehrer, 3 Lehrerinnen. Der gegenwärtige Stand der Gemeinde weist 48 Kommunikanten und 47 Kinder auf. Die Zahl der in den Schulen unterrichteten Kinder beträgt 270, Zahl der Schulen: 7.—Raipur ist eine volkreiche Stadt mit etwa 25,000 Einwohnern.

3. Station Chandkuri, gegründet 1886. Hier wirken 2 Missionare, Jost und Nottrott, 1 Missionarsfrau, 2 Katechisten, 4 Katechisten-Präparanden und 4 Schullehrer.

Im vergangenen Jahre wurden 15 Erwachsene und 9 Kinder getauft. Gesamtzahl der Glieder: 147; Katechumenen 100. In der Gemeindeschule waren 39 Knaben und 16 Mädchen; in den Heidenschulen 63 Schüler. Diese Zahlen geben nur den Durchschnittsbesuch an; zeitweilig war der Besuch ein viel größerer.

4. Auf unserer vierten und jüngsten Station Parsabhader endlich steht Missionar Hagenstein mit einem Katechisten, einem Lehrer und seinem Pflegesohne als Hilfslehrer.

Missionar Hagenstein schreibt: „Von Bekehrungen zum Christentume kann ich nicht berichten. Äußerliche Übertritte hätte ich leicht herbeiführen können. Leute kamen zu uns und sagten, sie möchten Christen werden; wenn ich aber nach ihren Beweggründen forschte, so waren keine solchen da, wie sie zum Christwerden nötig sind. Sie suchten Geld oder Land, oder einen guten Dienst. — Ich treibe und dränge nicht. Aus dem Samen des göttlichen Wortes werden sich schon nach und nach Pflanzen entwickeln. Ich sehne mich nach einer Christengemeinde, doch kann ich auch warten. Die Gemeinde sollte aus wirklichen Christen, nicht aus Namenchristen bestehen. Vollkommenheit suche ich nicht, aber Aufrichtigkeit und ein Verständnis der Hauptwahrheiten des Christentums."

Unsere Missionare arbeiten unter den Chamars, einer auf der niedersten Stufe stehenden, kastenlosen Volksklasse Indiens. Diese Armen waren

früher fast ganz entrechtet. Erst das Christentum hat ihnen bessere und menschenwürdigere Zustände geschaffen. Sie sind daher auch für das Evangelium weit empfänglicher als die Angehörigen der höheren Kasten, deren Kastenstolz ein noch größeres Hindernis bildet für das Christentum, als die unter dem niedern Volke herrschenden besonderen Laster des Heidentums. Bisher sind aus den Brahminen und den höheren Kasten Indiens keine Gemeinden gesammelt worden, welche die Wachstumskraft derjenigen erreichen, die aus den Scharen der Kastenlosen gebildet werden, wie Grundemann in der Allgemeinen Missions-Zeitschrift zeigt. Eine der schwierigsten Fragen für unsere Missionare ist wohl die: Wie können wir die aus den Heiden gewonnenen jungen Christen leiblich versorgen? Wo Land vorhanden ist, können sie als christliche Pächter darauf angesiedelt werden und stehen dann unter der beständigen Aufsicht des Missionars. Aber wir haben nur auf der einen ältesten Station einen größeren Landkomplex dazu verfügbar. Den Bitten der Missionare um Land konnte die V.-B. keine Folge leisten, weil es teils an den nötigen Mitteln fehlte, teils auch kein passendes Land zu haben war. Verschiedene der Brüder sinnen auf Industriezweige, in denen sie ihre jungen Christen beschäftigen können; doch ist es ihnen bis jetzt noch nicht gelungen, etwas Passendes zu finden. — Von einem recht erfahrenen Missionar erzählt Grundemann in seiner Missionsrundschau über Indien, daß derselbe diejenigen, welche als Taufgrund angeben, sie seien große Sünder und möchten gerne Frieden haben für ihre Seelen, zurückweise mit den Worten: „Geh nur, du bist ein Heuchler; dich können wir nicht gebrauchen!" Wenn dagegen einer angebe: er sehe, daß die Christen ihr gutes Auskommen hätten, und ihm gehe es so gar traurig, dann sage er: „Nun, du bist wenigstens in deiner Bitte aufrichtig; mit dir dürfen wir einen Versuch machen." Seit das Christentum anfängt, eine Macht zu werden in dem Heidenlande, mehrt sich auch die Zahl betrügerischer Taufkandidaten aus den höheren Kasten, welche sich die Sprache Kanaans aneignen und durch ihre frommen Redensarten die Missionare zu täuschen suchen.

Unsere augenblicklichen Bedürfnisse sind die: Wir müssen zuerst der gegenwärtigen großen Hungersnot auf zweien unserer Stationen abhelfen; dann brauchen wir die nötigen Mittel, um das vorhandene Defizit zu decken und unsern regelmäßigen Verbindlichkeiten nachkommen zu können. Wir dürfen unser so schön entwickeltes Missionsfeld nicht verkommen und unsere Missionare und ihre jungen Christen nicht darben lassen. Es müssen neue Schulen und Stationen eingerichtet und aus den Eingeborenen selbst ein tüchtiger Lehrer- und Predigerstand herangebildet werden. Nicht kärglicher, nein, immer reichlicher sollen unsere Quellen fließen für die Heidenmission. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Gemeinden und Prediger, welche am eifrigsten in diesem Werke sind, auch auf dem Gebiete der Inneren Mission in der Heimat vornan stehen. E. H.

Über das Jubiläum im Proseminar ist seiner Zeit im Friedensboten eingehend berichtet worden. — In seinem Jahresbericht schreibt Insp. Irion: „'Mit Gott wollen wir Thaten thun.' Mit diesen Worten des 60. Psalms hat der erste Inspektor des Proseminars, der sel. P. C. Kranz, am 17. Januar 1871 bei Eröffnung unserer Anstalt die Arbeit begonnen, und aus diesen Worten hat er die Devise abgeleitet: 'Gott mit uns! wir werden siegen.' Fünfundzwanzig Jahre sind seit jenem Tage vergangen. Der fünfundzwanzigste Jahresbericht kann sich nicht bloß mit den Vorkommnissen des laufenden Schuljahrs befassen; er darf auch einen Rückblick auf eine fünfundzwanzigjährige Anstaltsgeschichte werfen und sich mit den Fragen befassen, ob Gott wirklich mit uns war, und ob wir Thaten gethan haben, die den Erwartungen bei Eröffnung der Anstalt entsprechen.

Fünfundzwanzig Jahre mögen im Einzelleben eine lange Periode sein, für die Anstaltsentwicklung bedeuten sie einen nur kurzen Zeitabschnitt. Sie sind die Jugendjahre. Viele Anstalten haben die ersten fünfundzwanzig Jahre ihres Bestehens nicht überlebt. Gottes Gnade hat unser Proseminar über seine Jugendzeit hinaus erhalten und gesegnet. Unsere Anstalt ist in diesen Jahren immer gewachsen, nicht schnell, nur langsam, allmählich, aber fortwährend. Das äußere Wachstum fand allerdings seine Schranken an den unzureichenden räumlichen Verhältnissen, aber an dem innern Ausbau wurde emsig gearbeitet. Alle gesammelten Erfahrungen wurden dazu verwertet, den Unterricht und die Erziehung der Schüler gründlicher und zweckentsprechender zu gestalten.

Das Proseminar hat nie Überfluß an Hilfsmitteln gehabt; doch wenn auch die Liebesgaben gering waren, so hat doch die Synode aus der Kasse der Lehranstalten stets solche Zuschüsse bewilligt, daß wir keinen Mangel hatten. Es fand sich immer ein Weg, das Notwendige zu beschaffen. Als die Synode am 30. August 1871 das Melanchthon-Seminar übernahm, fand sie einen schönen, für Anstaltszwecke günstig gelegenen, geeigneten Platz und ein kleines, durchaus unzureichendes Haus. Im Jahre 1873 weihte sie auf diesem Platze ein neues, größeres Gebäude ein, fünf Jahre später, 1878, das jetzige schöne Hauptgebäude. In den Jahren 1893 und 1895 wurden je zwei Lehrerwohnungen errichtet. Das alte Melanchthon-Seminar ist verschwunden, und an dessen Stelle ersteht nun ein neues, mit den modernsten Einrichtungen versehenes Wirtschaftsgebäude, das die Synode ihrem fünfundzwanzigjährigen Kinde zum Jubelfeste schenken will. — Das sind Thaten; keine Großthaten, aber solche, die wir ohne Gottes Segen nie vollbracht hätten. Gott war mit uns in diesem Werke.

Unsere Anstalt hat ihre Geschichte, nicht bloß eine äußere, auch eine innere. Das innere Leben der Anstalt trägt den Charakter, den es naturgemäß tragen muß, wenn sie von einer großen Anzahl junger, unreifer, zum größten Teil unbekehrter Leute bewohnt wird. Da „menschelt" es, es kann nicht anders sein. Da muß gesiebt und geläutert werden, wenn die Leiter der Anstalt ihre Pflicht recht verstehen. So ist es gekommen, daß von den 777 Prediger- und Lehrerschülern, die das Proseminar in den fünf-

undzwanzig Jahren seines Bestehens beherbergt hat, 252 vor Beendigung ihrer Studien teils freiwillig, teils unfreiwillig wieder ausgeschieden sind. Es ging im Anstaltsleben durch manche Irrtümer und Niederlagen hindurch, durch gute Gerüchte und böse Gerüchte, durch Ehre und Schande, durch Zeiten freudiger Entwicklung und fröhlichen, begeisterten Arbeitens und durch Zeiten der Niedergeschlagenheit und Entmutigung. Die Anstalt hat ihre Krankheitsperioden gehabt, in welchen das Gemeinschaftsleben wie von schweren Stürmen durchtobt wurde; auch Zeiten äußerer Krankheit, in welchen der Unterricht wegen der Gefahr für Gesundheit und Leben der Bewohner unterbrochen werden mußte. Eine solche Zeit war die Typhus-Epidemie im Winter 1881–82 und die Diphtheria-Epidemie im Winter '87–88. Aber Gott hat immer wieder über solche schwierige Lagen hinübergeholfen. Und wenn es auch mit Weh und Thränen gegangen ist, so sind doch immer wieder Zeiten der Erquickung vom Angesicht des Herrn gekommen, da man vergessen hat all der Mühe in der verschuldeten und unverschuldeten Not und hat von neuem Interesse und Liebe dem Werke zugewendet, das den Zweck der Anstalt bildet. Solche Zeiten haben der Entwicklung der Anstalt im ganzen nicht geschadet. Der treue Gott, den wir jeden Morgen und jeden Abend gemeinschaftlich anrufen, dessen Name und dessen Wort im Anstaltsleben und in der Anstaltsarbeit an der Spitze steht, der hat alles zum besten gewendet, so daß wir im Rückblick auf die Vergangenheit mit dem Erzvater Jakob sprechen dürfen: ‚Herr, wir sind zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an uns, deinen Knechten, gethan hast.'

Ist Gott mit uns gewesen in diesen fünfundzwanzig Jahren? Jawohl! Und wenn wir Anstaltsbewohner stets so treu zu ihm gehalten hätten, wie er zu uns, dann wäre uns manche Demütigung erspart geblieben. So aber lassen wir uns an seiner Gnade genügen, die in den Schwachen mächtig ist, und sagen: Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöset und dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Lobe den Herrn, meine Seele.

‚Mit Gott wollen wir Thaten thun.' Mit diesem Vorsatze ist die Anstalt eröffnet worden. Am 17. Januar 1871 begann das Werk mit einem Lehrer und 12 Schülern; das fünfundzwanzigste Schuljahr begann mit acht Lehrern und 133 Schülern. Wachstum ist auch eine That, es zeugt von Leben. 989 Schüler sind im ganzen in dem Proseminar unterrichtet worden, einschließlich der gegenwärtigen; 289 Predigerschüler haben ihre Studien vollendet und sind ans Predigerseminar überwiesen worden. Von diesen stehen jetzt 214 im Dienste der Synode, 41 studieren im Prediger-Seminar, 9 sind seit ihrem Abgang aus Elmhurst gestorben, 25 sind in andere Lebensstellungen übergegangen. — 106 Lehrerschüler haben ihren Kursus vollendet und wurden ins Lehramt entlassen. Von diesen stehen 80 noch im Amte, 6 sind seit ihrem Abgang gestorben, 20 sind in andere Lebensstellungen übergegangen. — 212 Collegeschüler haben längere oder kürzere Zeit den Unterricht im Proseminar genossen. Nur wenige von

ihnen haben die Zeit des vollen Kursus ausgehalten. Denn das Proseminar hat von jeher den Hauptnachdruck auf die Heranbildung von Predigern und Lehrern gelegt, so daß die Collegeschüler nicht die Berücksichtigung finden konnten, die nötig gewesen wäre, wenn man sie hätte länger halten wollen. 252 Prediger- und Lehrerschüler haben ihr Ziel nicht erreicht, 12 sind während ihrer Studienzeit teils in der Anstalt, teils zu Hause gestorben. 31 Lehrer haben an unserm Proseminar gewirkt, einschließlich der gegenwärtigen. Von diesen sind zwei während ihrer Amtsthätigkeit gestorben, nämlich der zweite Inspektor der Anstalt, P. Ph. Meusch, der nach einer Wirksamkeit von fünf und einem halben Jahre am 28. Juli 1880 einem Nierenleiden erlag. Seine Gebeine ruhen auf dem Friedhof der Anstalt. Im Herbste vorher, am 13. Oktober 1879, war Prof. W. K. Sauerbier, der Lehrer des Englischen, bei einer Kollision auf der Eisenbahn zu Tode gekommen. Sein Grab ist auf dem Friedhofe Graceland bei Chicago. Auch der erste Inspektor des Proseminars, P. C. Kranz, weilt nicht mehr unter den Lebenden. Er starb als Pastor der Lukas-Gemeinde in Louisville, Ky. Ihr Andenken bleibt im Segen.

Die Anstalt braucht sich der Resultate ihrer Arbeit nicht zu schämen. Der Prozentsatz der Schüler, die im Dienste unserer Kirche stehen, ist ein bedeutender, besonders in Anbetracht des Umstandes, daß wir so zu sagen das Rohmaterial verarbeiten. Gottes Segen ist bei uns gewesen. Wenn wir daher fragen: haben wir Thaten gethan? so sagen wir mit demütigem Dank: Ja, Herr, durch deine Gnade. Nicht uns, sondern deinem Namen sei Ehre und Preis.

Wir blicken in die Zukunft mit der zuversichtlichen Hoffnung, daß der Herr bei uns bleiben wird, so daß wir in den nächsten fünfundzwanzig Jahren noch mehr und noch Besseres leisten können. In dieser Hoffnung sprechen wir noch einmal: ‚Mit Gott wollen wir Thaten thun.' —

Das laufende Schuljahr, über dessen erste sieben Monate sich dieser Bericht zu verbreiten hat, wurde am 10. Sept. 1895 durch einen feierlichen Gottesdienst eröffnet. Zugleich mit der Eröffnung fand die Einführung des neuen Musiklehrers, Herrn F. A. Kern, statt. Herr P. Krafft vollzog im Namen der Aufsichtsbehörde die Einführung. Der Unterzeichnete hielt die Eröffnungsrede über 1 Kor. 15, 58: Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich und nehmet immer zu in dem Werke des Herrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn. Darauf erfolgte die Aufnahme der neu eintretenden Schüler, und zum Schluß richtete Herr P. R. A. John als Mitglied des Direktoriums eine ermutigende Ansprache an die Hausgemeinde.

So haben wir die Arbeit begonnen. Der treue Gott, in dessen Namen wir angefangen haben, hat uns in Gnaden behütet, so daß unsere Arbeit ohne Unfall und ernstliche Störung gethan werden konnte. Ohne Mühe und Sorgen ist es allerdings nicht abgegangen. Die Schuljahrsarbeit stellt an Lehrer und Schüler hohe Anforderungen, und alle haben zu Zeiten die Last fast wie eine Überbürdung gefühlt. Viele unserer Schüler, man kann

wohl sagen die meisten, bringen ein so geringes Maß von Vorbildung mit, daß es große Mühe und anhaltenden Fleiß kostet, um den gestellten Aufgaben gerecht zu werden. Aber an immer neuer Durchhilfe und Segen hat es nicht gefehlt. Daher muß auch beim Rückblick auf die hinter uns liegende Zeit unser erstes Gefühl der innige Dank gegen den Herrn sein, der uns bei all unserer Schwachheit und Thorheit, bei aller Untreue nicht verlassen hat. Möge er bei uns bleiben und die Gnade geben, daß wir das angefangene Werk glücklich und in gutem Frieden vollenden können.

Der Gesundheitszustand ließ zu Zeiten zu wünschen übrig. Es sind allerdings nur einigemale Krankheiten schwerer Natur aufgetreten, aber Erkältungen und Unpäßlichkeiten kamen während der Wintermonate häufig vor, so daß die Krankenzimmer nicht oft ganz leer standen. Epidemien sind nicht aufgetreten, obgleich wir auch einmal es mit einer ansteckenden Krankheit zu thun hatten.

Zur Zeit meines letzten Jahresberichtes hatte das Proseminar 118 Schüler. Von diesen wurden am Schluß des letzten Schuljahrs 14 ins Predigerseminar und acht ins Lehramt überwiesen; fünf traten aus, so daß 91 alte Zöglinge am Anfange dieses Schuljahrs in der Anstalt waren. Dazu kamen 41 neue Schüler und einer, der krankheitshalber ein Jahr hatte aussetzen müssen. Demnach war die Zahl der Zöglinge im letzten September 133. Von diesen gingen im Laufe der ersten sieben Monate 15 wieder ab. Die jetzige Zahl ist 118. Diese verteilen sich auf die verschiedenen Klassen und Abteilungen wie folgt:

	Prediger-,	Lehrer-,	College-Schüler.	Summa.
I. Klasse	11	5	—	16
II. "	23	7	—	30
III. "	27	10	—	37
IV. "	11	10	—	21
V. "	9	—	5	14
	81	32	5	118"

Aus dem Jahresbericht des Insp. Häberle vom Predigerseminar: „‚Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.' Ps. 103.—Mit diesem Wort und mit dieser Gesinnung der Dankbarkeit gegen den Herrn, unsern Gott, blicken wir auf das Schuljahr zurück, das in raschem Fluge zum größten Teil an uns vorübergegangen ist. Es ziemt uns, vor allen Dingen dem Herrn die Ehre zu geben und ihm zu danken für seine Güte und Treue, die Tag für Tag über uns neu geworden ist. Daß Gott bei allen Mängeln und Gebrechen, bei aller Sünde und Schwachheit, die uns und unserem Werke anhaften, sich doch zu uns bekennt und unser Seminar segnet und das gute Werk fördert und gedeihen läßt von einem Jahr zum andern, das ist seine große Gnade, die wir dankbar und rühmend anerkennen.

Der liebe Gott hat uns trotz aller sogenannten schlechten Zeiten und trotz dem Umstand, daß eine kaum nennenswerte Zahl der Seminaristen

etwas vergüten kann für ihren Aufenthalt in unserem Seminar, unser täglich Brot beschert und es uns an den nötigen Geldmitteln zu erfolgreicher Fortsetzung unseres Werkes nicht fehlen lassen. Er hat die Herzen unserer evangelischen Glaubensgenossen, unserer teuren evangelischen Gemeinden willig gemacht, ihre Opfer und Gaben dem Herrn für unser Werk auf den Altar zu legen. Dafür sei dem Herrn Lob und Dank dargebracht. Wir konnten ohne irgendwelche Störung und Unterbrechung unsere Arbeit täglich ausrichten. Das Verhältnis der Lehrer zu einander ist ein gutes, friedliches, brüderliches. Der Verlauf des Schuljahrs war ein ruhiger, geordneter. Die sittliche Führung unserer Seminaristen, sowie auch ihr Fleiß und ihre Leistungen, sind im ganzen befriedigend und anerkennenswert. Im einzelnen und bei einzelnen bleibt ja noch vieles zu wünschen übrig, was sich etwa zusammenfassen ließe in die eine Grundforderung für das Studium der Theologie und für die Tüchtigkeit der künftigen Pastoren unserer evangelischen Kirche, nämlich: ein kräftigeres, lebensvolleres, bewußteres Glaubensleben. Auch einzelne unangenehme und recht betrübende Vorkommnisse und Ausschreitungen, die ein disziplinarisches Eingreifen nötig machten, blieben uns nicht erspart.

Der Gesundheitszustand in der Anstalt war bis zum Schluß des Jahres 1895 ein recht guter. Von Neujahr ab gab es indes fast viel Unwohlsein und Kränklichkeit unter den Seminaristen. Auf ärztlichen Rat ließen wir etliche Seminaristen zur Kräftigung ihrer Gesundheit in ihre Heimat ziehen. Ein recht schwerer Krankheitsfall (Gesichtsrose) nahm durch Gottes Hilfe einen günstigen Verlauf. Wir hoffen und wünschen, daß der anbrechende Frühling auch neue Kräfte, Frische und Gesundheit allen bringen möge. Zur Aushilfe kranker Pastoren mußten drei Seminaristen der I. Klasse je auf mehrere Monate ausgesandt werden. Ins Amt ist keiner vorzeitig entsandt worden.

Besonderes, Ereignisvolles ist nichts zu berichten. Wir danken Gott, daß er uns auf dem gewöhnlichen, alltäglichen Gang Schritt für Schritt weiterleitet und unser liebes Seminar unter seinem Gnadenschutz und seinen ewigen Segnungen zu einer Werkstätte macht, aus welcher immer wieder treue Arbeiter und Zeugen der Wahrheit für unsere teure evangelische Kirche hervorgehen zur Verherrlichung des Namens, der über alle Namen ist, Jesus Christus, hochgelobt in Ewigkeit.

Seit Neujahr erteilt Herr Professor Edw. Drew mit schönem Erfolg den Unterricht in der englischen Sprache. Derselbe wird in recht praktischer Weise gegeben, so daß die Seminaristen Gelegenheit haben, sich im Englischreden zu üben.

Bezüglich des Abgangs und der Aufnahme, der Anzahl und Klasseneinteilung unserer Seminaristen kann folgendes berichtet werden: Am Schluß des letzten Schuljahrs wurden 24 junge Brüder ins Amt entsandt, so daß nur noch 47 Seminaristen verblieben. Eingetreten sind mit dem Beginn des neuen Schuljahrs, Anfangs September 1895, 25 junge Männer, und zwar 14 aus Elmhurst, 4 aus dem Johannisstift in Berlin, 1 aus Würt-

temberg, 1 aus Rußland und 5 aus Amerika, so daß wir gegenwärtig 72 Seminaristen haben.

Diese 72 Seminaristen teilen sich in drei Klassen: Klasse I zählt 29, Klasse II 18, Klasse III 25 Studenten.

Gelobt sei Gott für alles! Er fördere das Werk unserer Hände bei uns, ja, das Werk unserer Hände wolle er fördern."

Aus dem Berichte des Litterarischen Komitees: „Seit unserem letzten Bericht für die ehrw. General-Synode sind folgende Schriften erschienen: 1. Ein Programm für die Christfeier der Sonntagsschule, verfaßt von einem Gliede unseres Komitees. 2. Band 21 der Jugendbibliothek, der zwei interessante deutsch-amerikanische Erzählungen von Fridolin enthält. 3. „Der erste Christbaum in Dakota" und zwei andere Weihnachtsgeschichten für artige Kinder. 4. „Hier ist Immanuel." Gleichfalls etwas für die Kleinen, nämlich schöne Verse (von A. Berens) zu schönen Bildern (von H. Hoffmann). Ein wirklich hübsches Geschenkbüchlein. 5. „Adolf Baltzer." Die prächtige Biographie nimmt zweifelsohne unter allen unseren Publikationen eine hervorragende Stelle ein. Nicht nur, daß wir hier den Entwicklungsgang des unvergeßlichen Mannes verfolgen, ihn in seinem reichen Wirken für die Synode von Abschnitt zu Abschnitt sehen können, sondern wir haben hier auch einen wertvollen Beitrag zur Geschichte unseres Kirchenkörpers. Das Buch gehört in die Hand eines jeden Synodalen. 6. „Woher? Wohin?" Schon im letzten Jahre war ein Verlangen nach einer neuen Mitgabe für unsere Konfirmanden hier und da laut geworden und so glaubten wir, mit der Herausgabe eines solchen Büchleins nicht mehr länger zögern zu dürfen. Inwieweit das Büchlein den gehegten Erwartungen entspricht, darüber steht uns kein Urteil zu. Wir wünschen aber von Herzen, daß die kleine Schrift unter der großen Schar unserer lieben Konfirmanden einen reichen Segen stiften möge. 7. „Das Wort ward Fleisch." Von P. W. Behrendt. Ein vortreffliches Schriftchen.

Zum Schlusse noch eine Bemerkung betreffs unseres Choralbuchs. Es ist ja in der Musik besonders schwer, allen verschiedenen Geschmacksrichtungen Rechnung zu tragen, daher es auch durchaus nicht befremdlich war, daß hier und da Ausstellungen an dem Buche gemacht wurden. Nachdem nun aber auch noch eine anerkannte Autorität Deutschlands, wie Prof. Dr. E. Naumann in Jena, sich kürzlich so höchst anerkennend über das Werk ausgesprochen hat, darf sich unser Komitee bei etwa noch vorhandener Opposition wohl mit der Überzeugung beruhigen, der Synode keine geringwertige Leistung zum Gebrauche dargeboten zu haben." W. Th. J.

„Unser Verlagsgeschäft steht heute formell anders als es bisher stand. Wir haben dem Namen nach kein Verlagshaus der Deutschen Evang. Synode von N.-A. mehr, sondern ein Eden Publishing House. Diese Veränderung des Namens hat ihren Grund darin, daß die Synode

als solche kein Geschäftshaus errichten und betreiben kann. Dasselbe muß nominell einer Compagnie gehören, die inkorporiert ist und unter dem Compagnie-Namen das Geschäft betreibt. Wir sahen uns also genötigt, uns inkorporieren zu lassen, und wählten den Namen **Eden Publishing House.** So gehört nun das Geschäft dem Namen nach einer inkorporierten Gesellschaft, aber diese ist nur von der Synode zu erwählen, und alles, was sie hat, ist Eigentum derselben.

Der Weisung der Generalsynode folgend, erwarben wir im September 1895 ein Grundstück von 100x135 Fuß an der Chouteau Ave. zwischen der 17. und 18. Straße, um ein Geschäftshaus darauf zu errichten. Das Gebäude ist 120 Fuß lang und zwei Stockwerk hoch. Der Store-Raum ist 50'x60', während der hintere Teil bloß 44'x60' enthält und in zwei Räume von 22'x60' geteilt ist. Der zweite Stock enthält genau dieselbe Einteilung, nur daß im Vorderraume ein Zimmer für Sitzungen des Direktoriums eingerichtet ist. Das ganze Gebäude ist sehr solide aufgeführt und alles berechnet, ein drittes Stockwerk daraufzusetzen. Vorläufig haben wir Raum genug, um alle unsere Arbeit selber zu besorgen und alle Maschinen unterzubringen. Jedoch ist es noch nicht beschlossen, daß gleich alles angeschafft werde, um den vollen Betrieb des ganzen Geschäftes selber zu besorgen. Die Falz-, Kleb- und Schneidemaschine haben wir anschaffen müssen, um den Friedensboten in seiner gegenwärtigen Gestalt herzustellen. Bis wir sie selber übernehmen, wird uns der Gebrauch derselben bezahlt. Für das Grundstück mit dem Gebäude, der Dampfheizung und Einrichtung des Stores nebst elektrischer und Gasbeleuchtung haben wir bisher nahezu $24,000 ausgegeben.

Der Umsatz im Geschäft im ganzen hat sich erfreulich vermehrt und die Aussichten bessern sich. Hier dürfte ein Wort der Empfehlung unserer sämtlichen Bücher, besonders des Gesangbuches, am Platze sein. Wir haben gewiß ein so gutes Kirchengesangbuch, wie es überhaupt eins gibt. Dasselbe ist ein wesentlicher Artikel unseres Verlags! Dennoch gibt es immer noch eine ganze Reihe von Gemeinden, die sich aus einem fremden Gesangbuch erbauen. Das sollte nicht also sein! Eine evangelische Gemeinde muß auch darin ihre Farbe bekennen, daß sie das Gesangbuch ihrer Kirche hat oder einführt. Das Gesangbuch hat einen sehr erfreulichen Absatz, aber derselbe könnte und sollte noch viel größer sein. Warum sollen unsere Gemeinden ihr Geld für Gesangbücher nach Deutschland schicken oder andern Denominationen oder Geschäftshäusern geben, wenn es im eigenen Haushalt so nötig ist? Geradezu unrecht ist es aber, wenn neu gegründete Gemeinden, die aus der vom Verlag gespeisten Missionskasse unterstützt werden, andere Bücher einführen, als die eigenen.

Von alten Ausständen ist im verflossenen Jahr erfreulich viel eingegangen, doch sind auch hier noch manche Kunden recht sehr besserungsfähig. Soll das Geschäft sich immer noch mehr zu einer reichen Segensquelle für die Synode erweitern, dann sind drei Stücke immer sorgfältiger zu beachten, nämlich: Beziehung allen nötigen Bedarfs aus dem eigenen

Geschäft, Verbreitung aller Publikationen der Synode und promptes Bezahlen. Soviel an uns ist, wollen wir versprechen, das Beste der Synode zu suchen und alle Kunden reell zu bedienen.

Christus, unser Meister, aber walte auch ferner mit seinem Geiste in unserer teuren Synode." **J. F. K.**

Mit schwerem und doch dankbarem Herzen berichtet die Verwaltungsbehörde der Invalidenkasse über ihre Thätigkeit. Mit Trauer erfüllt ist dieselbe, weil es ihr nicht möglich war, im Dezember das den lieben Invaliden zukommende Geld zu senden, wodurch viele derselben in große Not und Bedrängnis kamen, aus welcher sie allerdings später wieder erlöst worden sind. Durch diesen Vorgang wird die Frage nahe gelegt, was geschehen soll, wenn zur betreffenden Zeit die nötigen Gelder fehlen und aus der von der ehrw. Generalsynode angewiesenen Hilfsquelle, der Verlagskasse, nicht zu haben sind. Gelder für diesen Zweck erheben kann die Behörde nicht, da solches nur gegen genügende Sicherheit geschehen und solche nicht gegeben werden kann. Von freundlich gesinnter Seite ist der Rat gegeben worden, dann nur die Allerbedürftigsten zu unterstützen. Wer sind diese? Die Behörde hat bisher nur Gesuche von solchen berücksichtigt, die von den ehrw. Herren Distriktsbeamten als der Unterstützung wirklich dringend bedürftig bezeichnet worden sind, und es wäre für dieselbe äußerst peinlich, wenn die Bitte um notwendige Unterstützung nicht gewährt werden dürfte. Daß zu viel gegeben werde, ist von solchen, die ein warmes Herz für die Not der Brüder haben, noch nie behauptet worden; ist auch in der That nicht der Fall. Sollen Notstände vermieden werden, dann gewähre die ehrw. Synode die von der Behörde der letzten Generalsynode und auch sonst schon vorgelegte Bitte und verhelfe der Invalidenkasse zu einer verhältnismäßig sicheren Einnahme dadurch, daß der Reinertrag der Christlichen Kinderzeitung derselben wieder zugewendet wird. Wie unsicher die Stelle in No. 2 der Instruktionen („daß je nach Erfordernis Zuschüsse aus dem Reinertrag des Verlages der Synode der Invalidenkasse zufließen sollen") ist, hat sich im Dezember gezeigt. Ein Schritt dazu wäre, wenn einer der ehrw. Distrikte einen dahin gehenden bestimmten Antrag bei der Generalsynode stellen wollte. Der Notstand kam nicht etwa daher, daß alte Freunde der Invalidensache untreu geworden wären. Nein, es sind sogar 40 Gemeinden mehr, als im vorhergegangenen Jahre, von welchen Kollekten verschiedener Art der Kasse zugeflossen sind; daß dieselben $258 weniger betrugen, als die Gaben der 240 Gemeinden in 1894, ist wohl dem Geldmangel und den gesteigerten Ansprüchen an die christliche Liebesthätigkeit zuzuschreiben. Die Beiträge der Pastoren und auch der Herren Lehrer haben in sehr erfreulicher Weise zugenommen. Wäre das Defizit nicht gewesen und hätten die Gaben aus den Gemeinden keine Verminderung erfahren, dann hätten die lieben Invaliden auch im Dezember ihre Unterstützung erhalten. Hoffen wir, daß es denselben in Zukunft erspart bleibe, im kalten Winter, wenn auch nur für kurze Zeit, bitterem Mangel preisgegeben zu sein.

Der Herr, der das Seufzen der Armen und Elenden hört, lenke die Herzen der Seinen, daß sie gerne seine Handlanger seien und gedenken des Wortes: „So diene nun euer Überfluß ihrem Mangel.“

Allen Sorgen, allem Schmerz und jeder Not wurden von den Unterstützten im Laufe des Jahres die PP. D. Greiner, D. Ankele, P. Scheliha und J. F. Engelbach entrissen.

Noch erübrigt, sowohl im eigenen als im Namen der lieben Invaliden allen lieben Gebern und der ganzen Synode innigsten Dank zu sagen für jede Gabe der Liebe und den Segen dessen zu wünschen und zu erflehen, der durch seine Verheißungen es uns erleichtert, daß wir gerne geben und behilflich seien.

Unterstützung erhielten 29 Pastoren und 2 Lehrer in drei Quartalzahlungen. Zusammen die Summe von $3,742.50. G. D.

Aus dem Jahresbericht über die synodale Unterstützung von bedürftigen Prediger- und Lehrer-Witwen und -Waisen für das Jahr 1895. — Die Mittel zum Austeilen in der großen Familie unserer Pflegebefohlenen, die gegenwärtig (die noch unmündigen Kinder mit eingerechnet) etwas über 200 Seelen zählt, waren ja „Gott sei Dank!“ vorhanden, obwohl die Bedürftigen an Zahl immer zunehmen, was von den Mitteln nicht gesagt werden kann. Am Anfang des Jahres 1895 erhielten 52 Witwen Unterstützung. Drei sind aus der Zeit in die Ewigkeit abgerufen worden; indes haben so viele neue Witwen ihre Plätze eingenommen.

Alle Synodalpastoren, besonders diejenigen, die nicht mit irdischem Gut gesegnet sind, und das sind ja bekanntlich die Mehrzahl, sollten es ihren lieben Angehörigen zulieb ja nicht versäumen, ihre ganze und volle Pflicht in betreff der Unterstützungssache zu erfüllen.

Wie aus nachstehendem zu ersehen, waren im verflossenen Jahr $5,300 zur Unterstützung verwendet worden: voraussichtlich werden dieses Jahr $6,000 nötig sein, um den Ansprüchen zu genügen.

Ein reiner und ein unbefleckter Gottesdienst ist der, der die Witwen und Waisen in ihrer Trübsal besucht.

Stand der Kasse.

In der Kasse am 1. Januar 1895	$5,911.96
Gesamteinnahme	3,061.00
	$8,972.96
Gesamtausgabe mit Einschluß von $13.45 Verwaltungskosten	$5,313.60
In Kasse am 31. Dezember 1895	$3,659.36

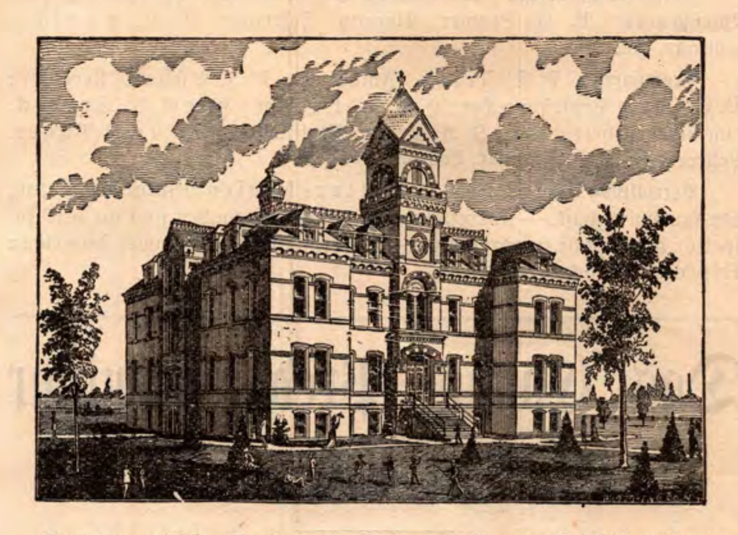
Die Einnahme der $3,061.00 stammt von den vollen Jahresbeiträgen von 589 Pastoren und 11 Lehrern und dem halben Jahresbeitrag von 9 Pastoren und 1 Lehrer. Zinsen $87.50; der Rest sind Gaben einzelner und Kollekten von 347 Gemeinden. Unterstützt wurden 53 Witwen. O. S.

Die Kirche hat tiefe Wurzeln, die hinabreichen in den Abgrund, welcher alle Sünden in Christi Tod verschlungen hat; darum wird sie wohl bleiben. Unser Glaube und unsre Arbeit der Liebe ist darum auch nicht vergeblich in dem Herrn. — Ins neue Jahr hinein treten wir in Jesu heilgem Namen; er ist inmitten seiner Gemeinde auch im Jahre 1897. Er wird helfen, heben, tragen und erretten; ihm sei Ehre in Ewigkeit. Amen. J. Z.

Das Evangelische Proseminar bei Elmhurst,

Du Page Co., Ill.

(16 Meilen nordwestlich von Chicago, Ill.)



Das evangelische Proseminar ist dazu bestimmt, christlich gesinnten Jünglingen die nötige Vorbildung zu gewähren und zwar zu verschiedenem Zweck und Ziel. Die Predigerzöglinge erhalten hier die Vorbildung für das Predigerseminar, die Lehrerzöglinge ihre Ausbildung für das Schullehreramt an den Schulen unserer evangelischen Gemeinden. Außerdem finden aber noch Jünglinge über vierzehn Jahren, welche sich keinem kirchlichen Berufe widmen wollen, Aufnahme und somit die Gelegenheit, sich eine gediegene christliche Bildung anzueignen.

Der regelmäßige Kursus ist vierjährig. Für alle diejenigen aber, deren Bildungsstand keiner dieser Klassen genügt, ist durch die Einrichtung einer Elementarklasse die Gelegenheit geschaffen, sich mit den grundlegenden Elementen bekannt zu machen. Abgesehen von dieser Klasseneinteilung lassen sich in den vier oberen Klassen zwei getrennte Abteilungen unterscheiden, indem nur die Predigerzöglinge in den alten Sprachen unterrichtet werden, während die Lehrerzöglinge sich vorzüglich mit Realwissenschaften, Pädagogik, Englisch und Musik beschäftigen; in der Religion, Geschichte, Geographie, Mathematik, im Deutschen und andern Fächern sind beide Abteilungen vereinigt. Die Collegeschüler werden je nach ihrem mutmaß-

lichen Berufe einer der beiden Abteilungen zugewiesen. Da die Kenntnis der Heilswahrheiten für jeden gebildeten Christen unerläßlich ist, so wird im Religionsunterricht kein Unterschied, noch eine Ausnahme erlaubt, sondern von jedem Schüler, welchem Berufe er sich auch zu widmen gedenkt, erwartet, daß er sich diesen Unterricht mit allem Fleiß zu nutze mache.

Aufsichtsbehörde des Proseminars: P. H. Wolf, Bensenville, Ill., Vorsitzender; P. H. Stamer, Chicago, Sekretär; P. C. Krafft, Chicago, Ill.

Professoren: P. D. Irion, Inspektor; P. J. Lüder, Professor; P. E. Otto, Professor; Herr H. Brodt, Lehrer; Herr G. A. Sorrick, englischer Lehrer; Herr J. A. Kern, Musiklehrer; P. Karl Bauer, Lehrer; P. C. G. Stanger, Lehrer.

Verwaltung: Herr Theo. v. Waltershausen besorgt die Leitung der Hauswirtschaft. — Korrespondenzen und Liebesgaben sind an den Inspektor der Anstalt zu adressieren. — Pakete sind per Fracht oder American Express zu schicken.

Das Evang. Predigerseminar

bei St. Louis, Mo.

Das evangelische Predigerseminar ist ausschließlich für das Studium der Theologie eingerichtet. Hier handelt es sich hauptsächlich um ein ebenso streng wissenschaftliches als demütig gläubiges Forschen in der heiligen Schrift, um das Verständnis ihrer Sprachen, um ein Ringen nach der Salbung des heiligen Geistes zu der Hirten- und Säemanns-Arbeit des evangelischen Predigtamtes, um die Lehre vom Glauben, vom Bekenntnis und von der christlichen Ethik, um die Kirchengeschichte und um andere theologische Disziplinen. Die Anstalt steht daher solchen Jünglingen offen, welche, im 18. bis zum 24. Lebensjahre stehend, nach reifer Überlegung und aus innerer Überzeugung dem evangelischen Glauben treu, ihrer Berufung zum heiligen Amte vor Gott gewiß sind und die nötige Befähigung zu solch ernstem Studium besitzen.

Die Zöglinge haben beim Eintritt in das Predigerseminar schriftlich das Versprechen zu geben, daß sie dem Predigtamt in der evangelischen Kirche treu bleiben und in den ersten Jahren nach ihrer Ausbildung die ihnen von der Synode zugewiesenen Stellen willig und gewissenhaft bedienen, oder aber, wo sie sich anders entscheiden sollten, die sämtlichen



Kosten ihrer Ausbildung an die Seminarkasse vergüten wollen. — Der regelmäßige Kursus beträgt drei Jahre. Die Zöglinge sind in drei Jahresklassen eingeteilt. — Das Anstaltsjahr beginnt Anfang September und dauert bis Mitte Juni.

Das neue, schöne Anstaltsgebäude steht auf einer kleinen Anhöhe, sieben Meilen vom Courthause und eine Meile von der Stadtgrenze, an der St. Charles Rock Road. Der Seminarplatz umfaßt circa 19 Acker Land, welches teils als Anlage, teils als Gemüsegarten, Obstgarten und Kartoffelland verwendet wird. Man fährt mit der Suburban elektrischen Bahn von der 6. und Locust Straße nach Easton Ave., etwa eine halbe Meile vom Seminar. Auf der Eisenbahn fährt man vom Union Depot mit dem Wabash Accommodationszug bis zur Station Eden. Etliche hundert Schritte davon entfernt steht unser Seminar.

Aufsichtsbehörde: **P. C. Kunzmann, Edwardsville, Ill., Vorsitzer; P. H. F. Deters, St. Louis, Mo., Sekr.; P. G. Göbel, St. Charles, Mo.**

Es wirken in der Anstalt folgende Professoren:

1. Inspektor L. Haeberle, eingetreten im Mai 1879, hat die Leitung der Anstalt, die Seelsorge an den Hausgenossen, die Rechnungen und Korrespondenz und führt die Oberaufsicht und erteilt in verschiedenen Fächern Unterricht.

2. Professor W. Becker, eingetreten im November 1883, und Professor Alb. Mücke, eingetreten in 1894, erteilen den weiteren Unterricht.

3. Die Hauswirtschaft wird von dem Verwalter, P. S. Weber, nebst seiner Gattin geführt.

Verzeichnis

— der zur —

Deutschen Ev. Synode von Nord-Amerika gehörenden Pastoren.

Nach den bis zum 3. September 1896 eingelaufenen Meldungen.

(Die mit einem * bezeichneten Pastoren gehören der Form nach noch nicht in den Synodal-Verband, werden aber wohl bei den nächsten Distrikts-Konferenzen gliedlich aufgenommen werden.)

Abele, J., Wamego, Kans.
Achilles, J., Eyota, Minn.
Adomeit, F. W., 124 Bremen St., Cincinnati, Ohio.
Agricola, R., Bem, Mo. [Mich.
Alber, W. H., 23 Martha St , Battlecreek,
Albert, E. G., 318 14th St., Oshkosh, Wis.
Albert, Ph., St. Wendel, Wis.
Albert, Ph. R., 1118 5th St., Appleton,
Albrecht, Otto, Highridge, Mo. [Wis.
Aldinger, E. G., Andrews, Ind.
Aleck, E., Elberfeld, Ind.
*Allrich, Paul, Hookdale, Ill.
Alpermann, L., Wapakoneta, Ohio.
Apitz, O., 230 Church St., Williamsport, Pa.
Arlt, H., 414 E. Main St., Lockhaven, Pa.
Asbrand, E., Lees Summit, Mo.
Asmuß, W., Ellinwood, Kans.
Aßmann, Ed., Portage, Wis.
Austmann, L. (Emeritus), 1408 Hebert St., St. Louis, Mo.
Bachmann, A. W., 919 Vinewood Ave., Detroit, Mich.
Bachmann, C , Hamburg, N. Y.
Bähr, J., Norwood, Minn.
Ballhorn, A., Jerseyville, Ill. [Ohio.
Baltzer, A., 1032 Jefferson St., Sandusky,
Baltzer, Fr., 496 Ellicott St., Buffalo, N. Y.
Baltzer, J., 2506 Benton St., St. Louis, Mo.
Baltzer, O., Bigspring, Mo.
Barkmann, H , Junction City, Kans.
Batz, W , 1623 Ashland Ave., Baltimore,
Bauer, Karl, Elmhurst, Ill. [Md.
Bauer, W., 832 S. Louisa St., Pomona,
Baumann, C. F., Bartlett, Ill. [Cal.
Baur, Fr., Comfort, Texas.
Baur, W., 489½ State St., Rochester, N. Y.
Becher, Dr. O., 622 Oak St., Buffalo, N. Y.
Bechtold, C., Hollyrood, Kans.
Becker, A. H., 1627 Clio St., New Orleans, La.
Becker, H. G. (Emeritus), 1347 E. 7th St., Los Angeles, Cal. [Mo.
Becker, W., Prof , Eden College, St. Louis,
Behrendt, W., Cor. Burton St. & Storer Ave., Cleveland, Ohio.
Behrens, D., California, Mo.
Bek, C. (Emeritus), Box 94, Seward, Nebr.
Bek, W. F., Hermann, Mo.
Bender, H., Primrose, Iowa.
Bendigkeit, Chr., Alden, Iowa.
Berdau, E., Fulton, Mo.
Berens, A., Elmhurst, Ill.
Berger, E., Alhambra, Ill.
Berges, J. D., Vienna, Md.
Berner, G., 148 Watson St., Buffalo, N. Y.
Bernhardi, C. W., 45 Whitman St., Cleveland, Ohio.
Bersch, C. A. S., Annapolis, Md.
Bettex, E., ——
Betz, C., Westfield, N. Y.
Beutler, Rob. J., Delray, Mich.
Beyer, C. R., Reserve, N. Y.
Beyersdorff, O., Owensville, Mo.
Bierbaum, A. J. H , Ada, Wis.
Biesemeier, W., Forreston, Ill.
Birkner, J. E., Gladbrook, Iowa.
Birnstengel, L., Manly, Iowa.
Bischoff, J., 314 E. Church St., Marion, O.
Bizer, J., Shelby, Iowa.
*Bizer, J. J., Elwood, Iowa.
Bizer, K., Sigourney, Iowa.
Blankenagel, A., Fond du Lac, Wis.
Blasberg, W., 403 Lamar Ave., Houston,
Blaufuß, Ph., Dysart, Iowa. [Texas.
Bleibtreu, Ed., 7423 Michigan Avenue, South St. Louis, Mo.
Blösch, E., Palatine, Ill.
Blum, H. E., Fullersburg, Ill.
Bockstruck, A., ——
Bode, H., Mehlville, Mo.
Bode, Th. F., 1231 W. Jefferson St., Louis-
Bodmer, J. J., Hannibal, O. [ville, Ky.
Böber, Fr. (Emeritus), Elmhurst, Ill.
Böther, A , Fergus Falls, Minn.
Bohnstengel, G., Liberty, Nebr.
Bomhard, W. A., Bellevue, Newport, Ky.
Bommer, Peter C., 538 Tonawanda St., Buffalo, N. Y.
Booch, H. R., 3013 Neosho St., St. Louis,
Bosold, F., Fowler, Ill. [Mo.
Bourquin, E , Kasson, Ind.
Brändli, G., 523 Dove St., Dunkirk, N. Y.
Branke, P., 1419 Howard St., San Francisco, Cal.

Braun, F., 520 W Jefferson, Ottawa, Ill.
*Braun, Th., 65 W. 1st St., Corning, N.Y.
Brauns, P., 239 Roscoe Boulevard, Chi-
cago, Ill.
Breitenbach, W., 311 Prairie St., Elkhart,
Brendel, L., Trailrun, Ohio. [Ind.
Brenion, E., Box 56, Jamestown, Mo.
Bretz, W. L., Fort Branch, Ind.
Breuhaus, O., Arcola, Ill.
Breuhaus, O. W., 423 S. 5th St., Paducah,
Brodmann, J., Beardstown, Ill. [Ky.
Bronnenkant, J., Tell City, Ind.
Brucker, W., Woodsfield, Ohio.
Brückner, P., Hoyleton, Ill.
Brüning, D., 835 Edgewater Ave., Chi-
Brunn, Karl, Genoa, Ohio. [cago, Ill.
Bruse, J., Mount Vernon, Ind.
Buchmüller, D., Lexington, Mo.
Buchmüller, H., Millstadt, Ill.
Buckisch, Chr., 124 E. 112th St., New
Bühler, F. W., Adrian, Mich. [York, N.Y.
Bühler, W., Mayview, Mo.
Büren, O., 599 Oak St., Buffalo, N. Y.
Bürkle, J., Syracuse, Nebr.
Büßer, F., 51 W. First St., Mansfield, O.
Büttner, A., Ashton, Ind.
Büttner, J. W., Box 263, Columbia City,
Buff, Karl, Gardenville, Md. [Ind.
Bungeroth, J., Metropolis City, Ill.
Burghardt, C., 83 Magnet St., Cleve-
land, Ohio.
Burkart, J., 110 E. Monument St., Bal-
timore, Md.
Burkart, J. J., } 549 W. Biddle St., Bal-
Burkart, R., } timore, Md.
Buschmann, F. J., Pinckneyville, Ill.
Busse, A., Hamilton, Ill.
Christiansen, Chr., 2239 W. Jefferson St.,
Louisville, Ky.
Conradi, Dr. F. A., 212 S. Ann St., Balti-
more, Md.
Cormann, E., Batavia, N. Y.
Cramer, C. A. J., Frostburg, Md.
Crusius, B., 476 High St., Buffalo, N. Y.
Daiß, J., Berger, Mo.
Dalhoff, H., 1323 Hull St., Baltimore, Md.
Dalies, C., Ripon, Wis.
Dallmann, H. C., Hankinson, N. Dak.
Dammann, M. J., Hubbard, Iowa.
Daries, F., 1019 S.14. St., Burlington, Ia.
Debus, Aug., Hebron, N. Dak.
Deters, H. F., 1012 N. 23d St., St. Louis, Mo.
Dieterle, J., 128 S. Walnut St., Troy, O.
Dietz, G., 839 Fourth St., Lasalle, Ill.
Digel, J. E., 55 Tremont St., Massillon,
Dinkmeier, J. H., Carlinville, Ill. [Ohio.
Dippel, P., (Emeritus), Monroe, Wis.
Ditel, G., 421 Springer Av., Guthrie, Okla.
Dobschall, C. (Emeritus), 238 Oregon
St., Oshkosh, Wis.
Döpken, P. G., Martins Ferry, Ohio.
Dörnenburg, C., Newhaven, Mo.
Dörnenburg, G., Columbia, Ill.
Dorjahn, J. H., Monee, Ill.
Dorn, F. L., 729 Campbell Ave., Hamil-
Drees, Fr., Elberfeld, Ind. [ton, O.
Drees, H., Buffaloville, Ind.
*Drewel, F., Wellington, Mo.
Drewitz, E., ——
Durand, E., Duquoin, Ill.
Dyck, Paul, Box 17, West, Tex.
Ebinger, A. S., Cannelton, Ind.
Echelmeier, W., Campbell County Prot.
Orphans' Home, Newport, Ky.
Eggen, F., Biblegrove, Ill.
Egger, F., Jamestown, Mo.
Egger, S., Chattanooga, Ohio.
Egli, A., Lamar, Ind.
Ehlers, H., Florence, Mo.
Eiermann, A., Winesburg, Ohio.
Eilts, E. H., 309 Soulard St., St. Louis, Mo.
Eisen, G., Chelsea, Mich.
Eitel, J., Lewiston, Minn.
Eller, Karl, Womack, Tex.
Ellerbrake, J. H., Papineau, Ill.
Emigholz, Chr., Hazlewood, Ohio.
Endter, J., Haywards, Cal. [Ohio.
Enßlin, J. G., 801 Monroe St., Sandusky,
Eppens, H., 360 Scovill Ave., Cleveland, O.
*Erber, H., Merton, Wis.
Erdmann, J., Maplewood, Mo.
Ernst, F., Okawville, Ill.
Esser, F. W., ——
Ewald, F., Chesterton, Ind.
Eyrich, G. M., Lesueur, Minn.
Fauth, C., Box 204, Troy, Mo.
Fayn, S., Warrenton, Mo.
Feil, J. C., Frieden, Texas.
Feix, H. S., 309 26th Ave., Denver, Colo.
Feld, G., 29 Grover St., Auburn, N. Y.
Feldmann, K., 414 E. 5th St., Fort Worth,
Fetzer, Chr., N. Tonawanda, N. Y. [Tex.
Fink, J. J., 3932 Marcus Ave., St. Louis,
Fischer, C., New Bremen, Ohio. [Mo.
Fischer, Gustav, Pomeroy, Ohio.
Fischer, Joh., Seigel, Iowa.
Fischer, W., Jansen, Nebr.
Fismer, J. S., Shotwell, Mo.
Fleck, C. F., Taborton, N. Y.
Fleer, Aug., Box 20, Lace, Ill.
Fleer, E. J., Brillion, Wis. [Pa.
Fleer, H. H., 121 Juniata St., Allegheny,
Fleer, J. H., Bensenville, Ill. [Ill.
Förster, P., 152 Newberry Ave., Chicago,

*Fontana, J., ——
Frank, J., Kohlsville, Wis.
Frank, J., Box 263, Tiffin, Ohio.
Frankenfeld, F., Augusta, Mo.
Frankenfeld, J. W., Marthasville, Mo.
*Franzke, G., Kand., Kurten, Tex.
Freitag, K. J., 5213 Justine St., Chicago,
Frenzen, W., —— [Ill.
Freund, F. H., Plattsmouth, Nebr.
Freytag, H. W., Collinsville, Ill.
Frick, J., Kasson, Ind.
Friebe, C., Irvington, Ill.
Friedemeier, H., Harmony, Ill.
Friedrich, Hugo, Jackson, Mo. [Ky.
Frigge, H., 1008 Garden St., Louisville,
Fritsch, C., 303 W. Lombard St., Ext.,
Station B, Baltimore, Md.
Friz, A , Alma, Kansas.
Frohne, J. C., 41 Maryland Av., Lexington,
Frohne, Ph., Freelandville, Ind. [Ky.
Fuhrmann, Ed., 24½ 7th St., Troy, N. Y.
Furrer, J., Rhine, Wis.
Gabelmann, F., Westfield, N. Y.
*Gabler, Chr., Harriettsville, Ohio.
Gadow, Franz, Steinhagen, Mo.
Gärtner, W., Kahoka, Mo.
Gammert, H. A., Hartford, Wis.
Gaß, J., Raipur, Central Prov., E. India.
Gastrock, C., Heusler, Ind.
Gebauer, C. C., North Linndale, Ohio. [Ky.
Gebauer, Th., 623 Allen St., Owensboro,
Gehrke, A., 805 Monroe St., Newport, Ky.
Gekkeler, Geo., Oakville, Mo.
Gerichten, W. v., 327 Dearborn St., Buf-
Göbel, Geo., St. Charles, Mo. [falo, N. Y.
Göbel, Geo. W., Elmwood Place, Ohio.
Göbel, J., 109 Entrance Ave., Kankakee,
Göbel, Pet., Peotone, Ill. [Ill.
Göbel, S. Peter, Cottleville, Mo. [N. Y.
Götz, A., 5 East Parade Circle, Buffalo,
Goffeney, M., 235 S. St. Peter St., South
Gottlieb, E., Hawley, Pa. [Bend, Ind.
Grabau, F., Altheim, Mo.
*Graber, A., Wayne, Nebr.
Graber, Jak., Holland, Mich.
Grabowski, A., Drain, Mo. [Louis, Mo.
Gräbedinkel, H., 5149 Shaw Ave., St.
*Gräf, W., Franklin, Ky.
Gräper, H. C., Westphalia, Ind.
Grauer, Ernst C., Oshkosh, Wis.
Greuter, H., Roseville, Mich.
Grob, P., Centre St., Plymouth, Ind.
Groß, L., 420 Walnut St., Lansing, Mich.
Grosse, F., Whiting, Ind.
Grotefeld, W., Cor. Irving Park Ave. &
Paulina St., Chicago, Ill.
Grotrian, A. (Emeritus), Lyons, N. Y.
Grunewald, Robert, Fillmore, Wis.
Gubler, J., Oquawka, Ill.
Gundert, H., Mount Clemens, Mich.
Gyr, H., Parkville, Md.
Haag, C., 1013 7th St., Port Huron, Mich.
Haack, C. G., 1228 Chestnut St., Milwau-
kee, Wis.
Haack, J. L., 1439 10th St., Marinette, Wis.
Haas, C. G., 1511 College Ave., St. Louis,
Haas, Chr., Burksville, Ill. [Mo.
Haas, F. E. C., 114 Center St., Elgin, Ill.
Haas, L. J., Manchester, Mo.
*Haas, Th., Burksville, Ill.
Haaß, C. W. F., 253 Brush St., Detroit, Mich.
Haaß, Otto C., 253 Brush St., Detroit, Mich.
Habecker, Max, 2911 McNair Ave., St.
Louis, Mo.
Hackmann, W., 526 E. 8th St., Alton, Ill.
Häberle, L., Insp., Eden College, St.
Louis, Mo.
Häfele, F. M., North Amherst, Ohio.
Häußler, H., Plato, Minn.
Hagen, L. E. K., Grand Haven, Mich.
Hagenstein, A., Baloda-Bazar, Raipur-
Distr., Central Prov., East India.
Hammer, August, Petersburg, Ill.
*Hansen, Chr., Welcome, Mo.
*Hansen, N., Loulyma, Ark.
*Happel, J. B., Westbend, Iowa.
Harder, J. A. F., Palatine, Ill.
Hardt, E., Lyman, Iowa.
Hartenstein, Konr. C., Colby, Wis.
Hartmann, F. W. E., Birch, Texas.
Hattendorf, W., 4601 Dearborn St., Chi-
Hauck, C. A., Macon, Mo. [cago, Ill.
Hauck, J., Hamel, Ill.
*Hauff, W., Hartsburg, Mo.
Haupt, H., Sidney, Ill.
Hausmann, J., Carpentersville, Ill.
Hausmann, W., Urbana, Ind.
Haußmann, J., Box 115, Marcellus, Mich.
Heck, G., 2028 Walbrook Ave., Baltimore,
Heeß, E. G., Hinckley, Ill. [Md.
Hehl, G., Box 124, Brenham, Texas.
Heinrich, Joh., Richfield, Wis.
Heinze, Rob., Haubstadt, Ind.
Heithaus, B. H., Floraville, Ill.
Held, Konrad, 1864 S. 7th St., Louisville,
Heldberg, C. A., Clarksville, Iowa. [Ky.
Helm, A. E., 18 Morris St., Auburn, N. Y.
Helmkamp, D. J., Canal Dover, Ohio.
Helmkamp, J. F. W., 128 Franklin St.,
Rochester, N. Y.
Hempelmann, F., Millstadt, Ill.
Henckell, E., 58 Allen St., Rochester, N. Y.
Henning, B., 611 Columbia St., Burling-
ton, Iowa.

Henninger, W., South Webster, Ohio.
Herrmann, Joh., Clarence, Jowa.
*Herrmann, W. F., Billingsville, Mo.
Heß, G., 60 Walnut St., Wabash, Jnd.
Hetzel, Jakob, Petoskey, Mich.
Hildebrandt, H., Gilman, Jll.
Hildner, J. G., 380 17th St., Detroit, Mich.
Hilligardt, Ph., Edwardsville, Jll.
*Hils, A., Dublin, Jowa.
*Hirsch, Max, Kand., 212 Fairmount Ave., Newark, N. J.
Hirtz, G., 841 4th St., Milwaukee, Wis.
Hoch, J. G., Michigan City, Jnd.
Höfer, H., Higginsville, Mo.
Höppner, P., Denver, Jowa.
Hoffmann, C., Middletown, Ohio.
Hoffmann, G., Woollam, Mo.
Hoffmann, Jul., Kinloch, Mo.
Hoffmeister, C. (Emeritus), Princeton, Jll.
Hoffmeister, J. C., 9923 Vinston Ave., Sub-Station 48, Chicago, Jll.
Hoffmeister, S. E., Peru, Jll.
*Hofheinz, C. J., Kyle, Texas.
Hohmann, Fr., Pleasantridge, Ohio.
Holdgraf, S. (Em.), Box 341, Lincoln, Neb.
Holke, Fr., 76 Union St., Freeport, Jll.
Holz, J., 10251 Ave. L, Station S, Chi-
Holz, M., Alexander, Jowa. [cago, Jll.
Holzapfel, J., Ackerville, Wis.
Horstmann, J. H., Vollmer, Texas.
Hosto, E. J., Whitmore, Cal.
Hosto, W. H., Smithton, Jll.
*Hotz, Jak., Ontarioville, Jll.
Hotz, J. J., Berger, Mo.
Howe, Dr. G., Fredericksburg, Texas.
Huber, E., 1300 E. Fayette St., Balti-
Huber, J., Attica, N. Y. [more, Md.
Hübschmann, H., 1818 Eberly Ave., Station G, Chicago, Jll.
Hüser, A., Latimer, Jowa.
Hugo, Ernst, Johannisburg, Jll.
Hummel, Chr., Barnesburg, Ohio.
Hummel, J., New Rome, Minn.
Jllg, J. D. (Emeritus), Lebanon, Mo.
Jrion, Chr., Morrison, Mo.
Jrion, D., Insp., Elmhurst, Jll.
Jrion, Jak., 1804 S. 9th St., St. Louis, Mo.
Jrion, Jon., Summerfield, Jll.
Jrion, Paul, Manchester, Mich.
Jacoby, Hans, 1345 N. Western Ave.,
Janke, A., Petaluma, Cal. [Chicago, Jll.
Jans, J., Elkhart, Wis.
Janssen, A. E., Dumfries, Jowa.
Jennrich, A., Mexico, Mo.
Jens, F. P., Inman, Kans.
John, Dr. R., Trenton, Jll.
John, R. A., Ohio St. & Lasalle Ave., Chicago, Jll.
John, Sam. A., 1106 E. Virginia St., Evansville, Jnd. [Jnd.
John, Th., 63 E. Spring St., New Albany,
Jost, J., Chandkuri, Cent. Prov., E. India.
Juchhoff, H., Norborne, Mo.
Jud, J. B., Wendelville, N. Y.
Jud, Theo., Welcome, Texas.
Jürgens, A., 206 Jefferson St., Tiffin, O.
Jürgens, H., Holland, Jnd.
Jung, A., Marblehead, Wis.
Jung, W., Calumet Harbor, Wis.
Jungk, W. Th., Deerfield, Jll.
Kamphausen, H., 1016 N. Main St., Springfield, Mo.
Karbach, Wm., Ferguson, Mo.
Katerndahl, R., 261 Lafayette St., Newark,
Katterjohann, H., Waverly, Ohio. [N. J.
Kaufmann, G. Fr., Boston, N. Y.
Kehle, L., Libertyridge, Wis.
Keinath, P., 10 Mt. Vernon St., Grand Rapids, Mich.
Keller, O., Warren, Mich.
Kern, Geo., 320 Walnut St., Columbia, Pa.
Kern, J., Redbud, Jll.
Kern, Val., 1016 Peach St., Erie, Pa.
Kettelhut, C. G., New Palestine, Jnd.
Kettelhut, Th., Homewood, Jll.
Keuchen, E., 403 5th St., Marietta, Ohio.
Kiefel, E. D., 188 North St., Lafayette, Jnd.
Kienle, G. A., Lawrenceburg, Jnd.
Kircher, J. G., 113 Diversy Place, Chicago, Jll.
Kircher, Jul., 142 W. 22d Place, Chicago, Jll.
Kirchhoff, H. F. (Emeritus), 807 S. 6th St., Burlington, Jowa. [Mich.
Kirchner, Chas., 197 Pine St., Muskegon,
Kirschmann, W. D., 214 E. Randall St., Baltimore, Md. [N. Y.
Kißling, Karl, 309 Union St., Schenectady,
Kitterer, A. (Emeritus), Homewood, Jll.
Kitterer, G. F., Pilotgrove, Mo.
*Klar, Ph., Naperville, Jll.
Kleber, L., Germania, Mich.
Kleemann, L., Cumberland, Jnd.
Klein, F. C., 907 Iowa Ave., Muscatine,
Klein, G., Merrill, Wis. [Jowa.
Klein, Ph. (Emeritus), 569 Cleveland Ave., Chicago, Jll.
Kleinau, M., Farina, Jll.
Klemme, F., Concordia, Mo.
Klick, J. F., 1109 N. 14th St., St. Louis, Mo.
Klimpke, Ed. E., 437 N. Washtenaw Ave., Chicago, Jll.
Kling, L., St. Joseph, Mich.

Klingeberger, F., 2618 Vine St., Milwaukee, Wis.
Klopsteg, Jul., Henderson, Minn.
*Klose, Th., Hudson, Kans.
Knauß, L. (Emeritus), Reedsburg, Wis.
Kniker, C., Cibolo, Texas.
Kniker, C. F., Breese, Ill.
Koch, G., Beecher, Ill.
Koch, Karl, Brownsville, Minn.
Koch, W., Marcy, Wis.
Köhler, A., Westside, Iowa.
Köhler, R., Box 238, S. Norwalk, Conn.
Kölbing, L., Farmington, Mich.
König, C. A., 268 W. Main St., Spring-
König, H., Concordia, Mo. [field, Ohio.
Kohlmann, L., 1104 W. 11th St., Littlerock, Ark.
Kopf, J. M., 1908 Newhouse Ave., St. Louis, Mo.
Koring, W., Long Prairie, Minn.
Kottich, W., Leavenworth, Kans. [N. Y.
Kottler, J. G., 337 Richmond St., Buffalo,
Krämer, H. A., 64 N. Ogden St., Buffalo, N. Y.
Krämer, J., 48 3d Ave., Rochester, N. Y.
Krafft, C., 378 25th St., Chicago, Ill.
Krafft, Oskar, Crozier, Iowa. [Mo.
Kramer, C., 2613 Potomac St., St. Louis,
Kramer, J. C., 431 S. 9th St., Quincy, Ill.
Kraus, Ph., 1041 Water St., Meadville,
Krause, R., Perkinsville, N. Y. [Pa.
*Kreth, G., Remsen, Iowa.
Kreuzenstein, C., Ackley, Iowa.
*Krickhahn, C., Cooper Hill, Mo.
Kröhnke, J., 1314 F St., Lincoln, Nebr.
Kröncke, E., Grantpark, Ill.
Krönckе, H., 167 5th St., Aurora, Ill.
Krüger, F. C., Centralia, Ill.
Krüger, H., Steinauer, Nebr.
Krüger, L. C., Howard City, Mich.
Krüger, R., Frankfort Station, Ill.
Krüger, Th. F., 602 11th St., Rock Island,
Krull, H., Marion, Ill. [Ill.
Krumm, C., Woodland, Ind.
Kruse, M. (Emeritus), Bem, Mo.
Kruse, S., Sappington, Mo.
Krusekopf, H., Weldon Spring, Mo.
*Kühn, J., Box 101, Fort Atkinson, Wis.
Kugler, Th. C. M., Tilsit, Mo.
Kuhn, Aug., Pacific, Mo.
Kunz, H., Pomeroy, Iowa.
Kunzmann, C., Edwardsville, Ill.
Kupfer, F., Menomonee Falls, Wis.
Kupfernagel, H., Gregg, Tex.
Kurz, C., 153 S. 8th St., Burlington, Iowa.
Kurz, D., Old Monroe, Mo.
Laatsch, H. W., Garrett, Ill.
Lambrecht, Gotthilf J., 402 W. Superior St., Chicago, Ill.
Lambrecht, Gust., Frankfort Station Ill.
Lambrecht, J. A., 790 West Boulevard, Detroit, Mich.
Lang, E., 922 Pittston Ave., Scranton, Pa.
Lang, J. J. (Emeritus), Normal, Nebr.
Lang, S. (Emeritus), Kornthal, Württ.
*Lange, J., May, Minn.
Langhorst, A., Liverpool, Ohio.
Langpaap, J. H. (Emeritus), 309 26th Ave., Denver, Colo.
Leesmann, B. H., Washington, Mo.
Lehmann, Karl, Brooklyn, Ohio.
Lehmann, R., Elyria, Ohio.
*Lehmann, Paul, ———
Lengtat, C., Box 7, El Paso, Tex.
Lenschau, F., 359 Kinsman St., Cleveland,
*Leonhard, F., Tripoli, Iowa. [Ohio.
Leonhardt, Th., 35 Branch Ave., Cleve-
Leonhardt, W., ——— [land, Ohio.
Leutwein, A., Eudora, Kans.
Lieberherr, C. G., 530 York St., Quincy,
Limper, H., Salina, Kans. [Ill.
Lindenmeyer, J., Laporte, Ind.
Lindenmeyer, S., Monroeville, Ohio.
Linder, C. (Emeritus), Gadderbaum, Westfalen, Germany.
Linder, Jak., Oakharbor, Ohio.
Lissack, H. M., Moro, Ill.
Locher, C. W., 22 Reid St., Lorain, Ohio.
Lohr, Jul., } Bisrampur, Raipur Distrikt,
Lohr, O., } Central Prov., East India.
*Lohse, C., Nunda, Ill.
Loos, C., Box 103, Powhatan Point, Ohio.
Ludwig, F. G., 127 Patch St., Stevens Point, Wis.
Lüder, J., Professor, Elmhurst, Ill.
Lüer, W., Archbald, Pa.
Luternau, G. v., Cook, Nebr.
Lutz, S. U., Fairview, Pa.
Mack, C., Blackcreek, Wis.
Mack, L., Fairmont, Minn.
Maierle, J., Sandwich, Ill.
Mallick, Adolf, 39 5th St., Portsmouth, O.
Mangold, J. G., 1315 Mason St., San Francisco, Cal.
*Marten, W., Evansville, Ill.
Martin, A. C., Latty, Iowa.
Mauermann, Chr. (Emeritus), 2401 Wentworth Ave., Chicago, Ill.
Maul, J. H. (Emeritus), Eudora, Kans.
Mayer, C., Wadena, Minn. [Mich.
Mayer, Fr., 805 S. Mechanic St., Jackson,
Mayer, G., 290 16th Ave., North, Minneapolis, Minn.
Mayer, J. J., Holstein, Mo.

Mehl, H., Ripley, Ohio.
Mehl, M., Boonville, Ind.
Mehl, W., Box 475, Princeton, Ind.
Meier, H., Central City, Ill.
Meinhold, E., ——
Meinzer, G., Peterson, Iowa.
Meisenhelder, G., 219 Ridge St., Rome,
Meister, J. B., Box 95, Chelsea, Mich. [N. Y.
Menk, R., Loran, Ill. [cago, Ill.
Menzel, Alfred, 393 Francisco Ave., Chi=
Menzel, Paul A., 1920 G St., N. W.,
Washington, D. C.
Menzel, Dr. Paul L., 714 E. Marshall St.,
Richmond, Va.
Merkle, A. (Emeritus), Grandview, Ind.
Mernitz, J. F., Main & Buchanan Sts.,
Danville, Ill.
Meyer, Alfred, Lorton, Nebr.
Meyer, W., Sedalia, Mo.
Michels, K., Pana, Ill. [Ky.
Miner, O., 611 Mechanic St., Louisville,
Möckli, F., 1029 19th St., Milwaukee, Wis.
Mohr, Chr., Carmi, Ill.
Mohr, H., Stolpe, Mo.
Mohri, A., Idalia, Colo.
Moritz, C., Plumhill, Ill.
Mücke, Alb., Prof., Eden College, St. Louis,
Mühlinghaus, F., Lebanon, Ill. [Mo.
Müller, A., Chamois, Mo.
Müller, C., Deaconess Home & Hospital,
Magnolia St., Dayton, Ohio.
Müller, E. L., Union, Mo.
Müller, Fr., Niles Center, Ill.
Müller, G., 1316 Madison St., St. Louis, Mo.
Müller, J., 835 Louisiana St., Lawrence,
Müller, J. F., Emerson, Nebr. [Kans.
Müller, J. G., 515 E. 3d St., Dayton, Ohio.
Müller, J. R., Miltonsburg, Ohio.
Müller, Karl, ——
*Müller, Karl J., Stearleyville, Ind.
Müller, Th. L., Jefferson City, Mo.
*Munz, J. M., Talmage, Nebr.
Munzert, Th., 66 Locust St., Lockport, N. Y.
Mysch, A. B. (Emeritus), Sheboygan, Wis.
Mysch, C. A. Th., Cecil, Wis.
Nabholz, E., Lancaster, Wis.
Nagel, G., Linn, Kans.
Nagel, H. C., Cape Girardeau, Mo.
Nagel, Karl, Bolivar, Ohio.
Nauerth, C., Minonk, Ill.
Nestel, C. C., St. Joseph, Mo.
Nestel, J. C., 418 Whitesboro St., Utica,
Neuhaus, F. K., Manor, Texas. [N. Y.
Neumann, G. A., Nerstrand, Minn.
Neumann, J., 53 S. 4th Ave., Ann Arbor,
Neumeister, W., Elmore, Ohio. [Mich.
Nickisch, F., 268 Yandes St., Indianapolis,
Niebuhr, G., St. Charles, Mo. [Ind.
Niederecker, J., Carlyle, Ill.
Niedergesäß, A., Blue Island, Ill.
Niedernhöfer, H., Freistatt, Mo.
Niefer, H., 363 Lenox St., Sta. D, Mil=
waukee, Wis.
Niethammer, O., Inglefield, Ind.
Niewöhner, H., ——
Nöhren, H., 671 Madison St., Milwaukee,
Nollau, J., Waterloo, Ill. [Wis.
Nollau, L., 250 Harvey Ave., Detroit, Mich.
Nottrott, Karl, Chandkuri, Central Prov.,
Nüesch, J., Tripoli, Iowa. [East India.
Nußbaum, C., New Salem, N. Dak.
Oberhellmann, Th., Addieville, Ill.
Övermann, H., Bennett, Pa.
Off, C. F., Faulkner, Iowa.
Oppermann, F., 125 Kimmel St., Cleve=
Ott, P., Tioga, Ill. [land, O.
Otto, E., Prof., Elmhurst, Ill.
Otto, G., Box 216, Prescott, Wis.
Pahl, G., ——
Papsdorf, O., Casco, Mich.
Pens, H., Independence, Mo.
Pessel, O., Sutter, Ill.
Peter, F., Farina, Ill. [polis, Ind.
Peters, J. C., 32 W. Ohio St., Indiana=
Pfeiffer, Fr., 2305½ Dodier St., St. Louis,
Pfeiffer, L., Crownpoint, Ind. [Mo.
Pfundt, H., Billings, Mo.
Pinckert, E., Turner, Ill.
Pister, J., sr., Mc Micken Ave. & Race
St., Cincinnati, Ohio.
Pister, J., jr., Kenton, Ohio.
*Plaßmann, G., Troy, Ill. [Louis, Mo.
Pleger, K., 4913 A Fountain Ave., St.
Preß, G., New Hanover, Ill.
Preß, G. G., 836 S. Emporia Ave.,
Wichita, Kans.
*Preß, S. D., —— [leans, La.
Quinius, J. P., 930 Milan St., New Or=
Ragué, L. von, 1412 W. Main St., Belle=
Rahmeier, H., Aurora, Nebr. [ville, Ill.
Rahn, E., Barrington, Ill.
Rahn, F., Niles, Mich.
Rahn, H. U., O'Fallon, Ill.
Rall, E., Calumet, Iowa.
Rami, R., Des Plaines, Ill.
Ramser, J., Falls City, Nebr. [Iowa.
Rasche, F., 1329 N. 8th St., Burlington,
Ratsch, M., York St., Parma, Ohio.
Rausch, J. G. (Emeritus), West Salem,
Rausch, J. R., —— [Ill.
Reh, Emil, Campbell Hill, Ill.
*Reichert, Jul., Chesterton, Ind.

*Reichle, C. D., Geneseo, Ill.
Reikow, P., 1006 W. Illinois St., Evans=
Reinert, L., Gladstone, Nebr. [ville, Ind.
Reinicke, J., 145 N. High St., Chillicothe, O.
Reller, E. F. (Emer.), Cumberland, Ind.
Reller, F., Hart & 5th Sts., Vincennes, Ind.
Reller, H., 125 Clinton St., Albany, N. Y.
Reller, J. A., Sidney, Ohio.
*Rentschler, M., St. Jacob, Ill.
Repke, Paul, Reading, Ohio.
Reusch, A., Brighton, Ill.
Reuß, A., Coshocton, Ohio.
Rexroth, H., Vanwert, Ohio.
Richter, C. A., 643 Orville Ave., Kansas
City, Kans.
Rieger, Jos. C., Cor. Elm & Dante Sts.,
7th Distr., New Orleans, La.
Rieger, N., Wright City, Mo.
*Riemann, G. A., Stewart, Minn.
Riemann, R., Lenox, Mich.
Riemeyer, Ernst, Ursa, Ill.
Ritzmann, K., Monroe, Wis.
Rixmann, H., Pinckney, Mo.
Robertus, G., 103 Seymour St., Buffalo,
Rös, M., Bloomingdale, Ill. [N. Y.
Röse, F. A., 699 Military Ave., Detroit,
Rosenfeld, M., Bland, Mo. [Mich.
Roth, C., Jackson, Mo.
Roth, C. W., 219 10th Ave., East, Duluth,
Rudolf, E.,—— [Minn.
Rudolph, J. C., Hanover, Kans.
Rudy, J. G., Nashua, Iowa.
Rückert, G., 69 E. 4th St., Dunkirk, N. Y.
Rüegg, C., Rockfield, Wis.
Rusch, O., Brooklyn, Ohio.
*Rymarski, L., Loudonville, Ohio.
Sabrowsky, F., Napoleon, Mo.
Sandreczki, H., Bennington, N. Y.
Sans, E., South Germantown, Wis.
Santner, A., Kenyon, Minn.
Sauer, J., 1317 Oak St., Kansas City, Mo.
Schaarschmidt, H., Taylor Center, Mich.
Schäfer, J., 634 Catharine St., Syracuse,
Schäfer, Ph. (Em.), Canal Dover, O. [N. Y.
Schäfer, W., 22 Avery St., Allegheny, Pa.
Schäfer, W., Marysville, Kans.
Schäffer, C., Wooster, Ohio.
Schär, F., Wausau, Wis.
Schahveled, Tigran, Casco, Mo.
Schaller, C. J., Bennett, Pa.
Schaub, C., Mokena, Ill. [son, Iowa.
Schauer, C., 319 Walnut St., Fort Madi=
Scheib, K., 1020 Exchange St., Keokuk, Ia.
Scheidemann, A. H., Newton, Iowa.
Schelle, F., 86 Broadway, Buffalo, N. Y.
Schenck, Chr., 25th Ward, Apple St.,
Cincinnati, Ohio.

Schettler, O., 926 N. Eaton St., Albion,
Schiek, G. B., Grantpark, Ill. [Mich.
Schierbaum, J. F., Grantfork, Ill.
Schild, C. L. (Em.), 654 Ellicott St., Buf=
Schild, W., Sharpsburg, Pa. [falo, N. Y.
Schilling, J. A., Woodland, Cal.
Schimmel, C., Baltic, Ohio.
Schlegel, Karl A., Saukville, Wis.
Schleifer, O., 340 Frankstown Ave., Pitts=
Schleiffer, M., Newark, Ohio. [burg, Pa.
Schlesinger, F., Glenmoore, Ohio.
Schlinkmann, W., 9th & York Sts., Quincy,
Schlüter, A., Franklin, Iowa. [Ill.
Schlundt, J., Parkers Settlement, Ind.
Schlundt, J. F. (Emer.), North Amherst, O.
Schlunk, W., 627 S. 8th St., Waco, Texas.
Schlutius, G., 546 W. 80th St., Sta. P,
Schmale, F., Nashville, Ill. [Chicago, Ill.
Schmid, A., Wyandotte, Mich.
Schmidt, Adolf, 946 62d St., Chicago, Ill.
Schmidt, Ernst, 315 Madison Avenue,
Elmira, N. Y.
Schmidt, E. J., 638 Willow St., Scranton,
Schmidt, Fr., Laurel, Iowa. [Pa.
Schmidt, G. A., 1216 26th St., Denver, Colo.
Schmidt, H., 112 Fifth St., Lincoln, Ill.
Schmidt, H. Chr., Bemes, Ill.
Schmidt, L., Lippe, Ind.
Schmidt, W.,——
Schnake, C., High Hill, Mo.
Schnathorst, F. W., Ontarioville, Ill.
Schneider, J. U., 116 Lower 6th St., Evans=
ville, Ind.
Schneider, Karl, Seward, Nebr.
Schön, Alb., Watervliet, Mich.
Schönhuth, A., New Salem, N. Dakota.
Schöttle, G., Manchester, Mich.
Schöttle, Jak., Hyde Park, Scranton, Pa.
Scholz, C. T., 775 San Pedro St., Los An=
Schori, B., Lemars, Iowa. [geles, Cal.
Schory, A. (Emeritus), Cor. 2d & Har-
rison Sts., Vincennes, Ind.
Schory, Th., Cor. S. East & Dunlop Sts.,
Indianapolis, Ind.
Schrader, Eduard, 671 Madison St.,
Milwaukee, Wis.
Schreiber, R., Saline, Mich.
Schröck, F. (Emeritus), Brooklyn, Ohio.
Schrödel, Max, Collinsville, Ill.
Schröder, H., Lake Elmo, Minn.
Schümperlin, L., Minnesota Lake, Minn.
Schüßler, W., Okawville, Ill.
*Schütze, F., Tomah, Wis.
Schuh, C. B., Fennimore, Wis.
Schuh, P. A., Monroe, Wis.
Schulmeistrat, Ch., Hamburg, Iowa.
Schultz, G., Charlotte, Mo.

Schulz, F., Parkville, Mo.
Schulz, G., Dubois, Nebr.
*Schulz, H. S., New Baden, Texas.
Schulz, Wm., Wanatah, Ind.
*Schutt, E., Massena, Iowa.
Schwarz, J , Eleroy, Ill.
Schweizer, E , Oakdale, Ill.
*Schwinzer, R , Box 65, Carlstadt, N. J.
Seeger, Dr. E., New Ulm, Minn.
Seffzig, A., Box 256, Metropolis City, Ill.
Seiberth, M , St. Philip, Ind.
Seybold, J. C., Hamburg, N. Y.
Seybold, Jm. Th., Wellington, Mo.
Siegfried, H., Kettlersville, Ohio. [Tex.
*Sieveking, G. H., 605 S. 4th St., Temple.
Silbermann, J. J., Box 200, Topeka, Kans.
*Simon, Wm. F , Box 7, El Paso, Tex.
Slupianek, U. B., Kewanee, Ill.
Söll, Joh., New Buffalo, Mich.
Spahr, C. F., Biscay, Minn.
Spathelf, C., Owosso, Mich.
Specht, H., Aurelia, Iowa.
Speidel, P., 102 Fremont St., Creston, Ia.
Sperka, P., 84 N. Park Ave., Oshkosh, Wis.
Stäbler, H. (Emeritus), Sidney, Ill.
Stähli, J., 364 York St., Jersey City, N.J.
Stählin, H., Bensenville, Ill.
Stamer, H , 43 Moffat St., Chicago, Ill.
Stange, A. C., Elliston, Ohio.
Stange, G., St. Joseph, Ind.
Stanger, C. G., Elmhurst, Ill.
Stanger, G. H , Dolton, Ill.
Starck, C., 821 N. 9th St., Atchison, Kans.
Starck, C. A., Longgrove, Ill.
Starck, C.W. (Emeritus), Somonauk, Ill.
Stave, R., 29 S. Bleecker St., Mount Ver-
Stech, Chr., Atlantic, Ia. [non, N.Y.
Steinhart, Jos. A., Geneva, Iowa.
Stern, W., Townline, N. Y.
Sternberg, L., Francesville, Ind.
Stilli, John, Strasburg, Ohio.
Störker, Fr , Staunton, Ill.
Stoll, A., Raipur, Central Prov., E. India.
Stolzenbach, H., Naperville, Ill.
Stommel, M., Dubois, Ill.
Storck, Th., Donnellson, Iowa.
Strehlow, H., Shermerville, Ill.
*Strölke, Jul., Sauk Rapids, Minn.
Strötker, J. H., Pierce City, Mo.
Struckmeier, C , San Angelo, Texas.
*Struckmeier, K. C., 8224 Church Road,
St. Louis, Mo.
*Stücklin, G. F., Box 30, Cabool, Mo.
Sturm, C. F., Emmaus, Marthasville, Mo.
Sturm, G., Plato, Minn.
*Süßmuth, W , Warrenton, Tex. [Ill.
Suter, S., 504 W. Front St., Bloomington,
Tanner, Th., 130 Texas St., Dallas, Tex.
Tester, P. Ph , Nebraska City, Nebr.
Thal, J , Eberle, Ill. [Minn.
Thiele, A., 91 E. 11th St., St. Paul,
Thomas, H., Hales Corners, Wis.
Thormann, Eug., Rockfield, Wis.
Tietke, H., Danvers, Ill.
Tillmanns, G., Darmstadt, Ill.
Toberer, G., Mancelona, Mich.
Tönnies, Geo., Normandy, Mo.
Torbitzky, M., Dittmers Store, Mo.
Trefzer, Fr., Ohlman, Ill.
Troschel, R , Waldemarstr. 43, Berlin, Gy.
Uhdau, Th. O., Stratmann, Mo.
*Uhlhorn, R.,——
Uhlmann, H., Denver, Iowa.
Umbeck, F. A., California, Mo.
Vehe, W., Peotone, Ill.
Veith, H. (Emeritus), Hamburg, N. Y.
Vetter, A., Marissa, Ill. [ville, Ind.
Viehe, C. H., 214 E. Franklin St., Evans-
*Vögelin, Sam., Paola, Kans.
Vögtling, G., Bippus, Ind.
Vogelsang, B., New Albin, Iowa.
Vogt, Emil, Herkimer, Kans.
Vollbrecht, W , Gayhill, Texas.
Voß, H., Cappeln, Mo.
Wählte, Karl, Eugene, Oregon.
Wagner, F. W., Cambria, Wis.
Wagner, G., 799 35th St., Chicago, Ill.
Wagner, H., 102 S. 5th Ave., Marshall-
Wagner, Ph., Towerhill, Ill. [town, Ia.
Wahl, W , 2 Nora St., Cleveland, Ohio.
Waldmann, H., 716 4th St., S., St. Cloud,
Minn.
Walser, H., 522 S. Jefferson Ave., St. Louis,
Walter, F., Pekin, Ill. [Mo.
Walter, W. A., 74 S. 7th St., Zanesville, O.
Walton, A., Vesper, Kans.
Walz, H., Mascoutah, Ill.
Warnecke, A., Cottagegrove, Minn.
Weber, A., Taylor, Pa.
Weber, F., Femme Osage, Mo.
Weber, S., Eden College, St. Louis, Mo.
Weil, P., 510 Sibley St., Hammond, Ind.
*Weise, G., sen. } 337 E. Ohio St., Alle-
*Weise, G., jun. } gheny, Pa.
Weiser, C. F., Hauptstr. 66, Heidelberg,
Germany.
*Weiß, C. E., Box 298, Medaryville, Ind.
Weißkopf, E , Priceburg, Pa.
Welsch, J. P , Crete, Nebr.
Weltge, F., Nameoki, Ill.
Weltge, Wm., Eitzen, Minn.
Wendt, Paul, Desoto, Mo.
Werber, P., 913 N. Calhoun St , Balti-
more, Md.

Werhahn, F., 407 E. University Ave., Champaign, Ill.
Werheim, Ph., 431 W. Water St., South Bend, Ind.
Werheim, W. F., 17 N. Factory St., Springfield, O.
Werning, Fr., Lowden, Ja.
*Werth, C. F., Browntown, Wis.
Westermann, Fr., Roundknob, Ill.
*Westphal, F., New Braunfels, Tex.
*Wetzeler, W., Sheldon, Jowa.
Weygold, F., 504 E. Walnut St., Louisville, Ky.
Wichmann, O. G., Fenton, Ind.
Wiedner, F., North Tonawanda, N. Y.
Wiegmann, K., Mt. Vernon, Ind.
Wieser, G. (Emeritus), Somonauk, Ill.
Wildi, W., Francisco, Mich.
Will, J. (Emeritus), Mehlville, Mo.
Winkler, J., Warsaw, Ill.
Winterick, Alb., Minier, Ill.
Wittbracht, C. H., 414 Chestnut St., Rockford, Ill.
Wittlinger, J., Tonawanda, N. Y.
*Wittlinger, Th.. Tonawanda, N. Y.
*Witzke, B., ——
Witzke, J., Ellsworth, Wis.
Wobus, G. D., 933 Monroe St., Quincy, Ill.
Wölfle, F. (Emeritus), Monroe, Wis.
Wolf, H., Bensenville, Ill.
Woth, Ad., Western, Nebr.
*Wulfmann, B., Rockport, Ind.
Wulfmann, H., Huntingburg, Ind.
Wullschleger, Gust., Batesville, Ind.
Wurst, E., Sumner, Jowa.
Zech, E., Eisenbahn Str. 70, Eberswalde, Gy.
Zeiler, W., Perryhall, Md.
Zeller, A., Neustadt, Ont.
Zeller, Paul E, 144 Northampton St, Buffalo, N. Y.
Zernecke, A. (Emeritus), Harvey, Ill.
Zeyher, K., Delano, Minn.
Zielinski, R., Antigo, Wis.
Ziemer, Val., Maeystown, Ill.
Zimmermann, C., Threeoaks, Mich.
Zimmermann, C. J., Market & Clay Sts., Louisville, Ky.
Zimmermann, F. (Emer.), 141 LaBelleSt., Dayton, O.
Zimmermann, G., Bay, Mo.
Zimmermann, Dr. G. A., 687 Sedgwick St., Chicago, Ill.
Zimmermann, J., West Burlington, Jowa.
Zumstein, H., Muncie, Ind.

Gesamtzahl der Pastoren..............866.

Entschlafene Pastoren der Deutschen Ev. Synode von N.-A.

Vom 3. September 1895 bis 16. August 1896.

Pastor **Paul von Scheliha**, geb. im Jahr 1832 in Deutschland, gest. am 16. Oktbr. 1895 als Pastor der St. Pauls-Gemeinde in Bainbridge, Mich.

Pastor **Hermann Tesch**, geb. am 18. Januar 1870 in Glashütten, Pommern, gest. am 15. November 1895 als Pastor der Friedens-Gemeinde in Frieden, Tex.

Pastor **Robert W. Conradi**, geb. am 19. September 1859 in Ems, gest. am 24. Dezember 1895 als Pastor der Evang. Gemeinde in Jersey City, N. J.

Pastor **Johann Hermann Heinrich Bierbaum**, geb. am 7. Oktober 1841 in Femme Osage, Mo., gest. am 11. Januar 1896 als Pastor der St. Johannes-Gemeinde in Cecil, Wis.

Pastor **Johann F. Engelbach**, geb. am 16. Februar 1818 in Butzbach, Hessen-Darmstadt, gest. am 6. Februar 1896 als Emeritus in Cleveland, Ohio.

Pastor **Konrad Heinrich Wilhelm Schünemann**, geb. am 15. Januar 1814 bei Hajen, Hannover, gest. am 30. April 1896 als Emeritus in St. Louis, Mo.

Pastor **Dr. Friedrich Heinrich Christian Pape**, geb. am 23. Februar 1847 in Gifhorn, Hannover, gest. am 9. Mai 1896 als Pastor der Hyde Park-Gemeinde in Scranton, Pa.

Pastor **Nikolaus W. Severing**, geb. am 8. März 1843 in Burgsteinfurt, Westfalen, gest. am 20. Mai 1896 als Pastor der St. Johannes-Gemeinde in Freeport, Ill.

Pastor **Johannes Stanger**, geb. am 24. Juni 1820 in Möttlingen, Württemberg, gest. am 4. Ju i 1896 als Emeritus in Ann Arbor, Mich.

Pastor **Johannes Andres**, geb. am 31. Aug. 1840 in La Chaux de Fonds, Schweiz, gest. am 16. August 1896 als Pastor der Zions-Gemeinde in Henderson, Ky.

Sie ruhen von ihrer Arbeit; ihr Gedächtnis bleibt im Segen.

Verzeichnis

— der zum —

Deutschen Evang. Lehrer-Verein von N.-A. gehörenden Lehrer.

H. Packebusch, Präses. | H. Thoms, Se'retär.
J. F. Riemeier, Vizepräses. | F. Rabe, Schatzmeister.

Althoff, Alb., 417 Wright St., Milwaukee,
Appel, G., Lippe, Ind. [Wis.
Austmann, Paul, 14th & Madison Sts., St. Louis, Mo.
Beck, C. F., 43 Moffat St., Chicago, Ill.
Berg, Eduard, 826 Buffalo St., Michigan City, Ind.
Bollens, John, 707 Military Ave., Detroit, Mich.
Böttcher, F., 2109 Bremen Avenue, St. Louis, Mo.
Breitenbach, H., 340 Frankstown Ave., E. E., Pittsburg, Pa.
Brodt, H., Elmhurst, Ill.
Buchmüller, Sam., Millstadt, Ill.
Dinkmeier, J. F., St. Charles, Mo.
Dinkmeier, P. J. H., Ehrenmitglied, Carlinville, Ill.
Döhring, C. S., 1150 W. Superior St., Chicago, Ill.
Duval, G., 5001 Florissant Avenue, St. Louis, Mo.
Ellerbrock, Johann, Sharpsburg, Pa.
Esmann, G., 196 Fulton St., Allegheny, Pa.
Franke, C. H., 842 Spring St., Burlington, Iowa.
Friedemann, Gust., 326 16th St., Detroit, Mich.
Fündeling, B., 3547 Indiana Ave., St.
Giese, Chr., Wausau, Wis. [Louis, Mo.
Gieselmann, F., Ehrenmitgl., 3161 Texas Ave., St. Louis, Mo.
Guth, Karl, 114 Center St., Elgin, Ill.
Haas, F. G., 1118 Ohio St., Quincy, Ill.
Haverkamp, H., 434 S. Pearl St., Albany, N. Y.
Helmkamp, F. W., 2518½ N. 21st St., St. Louis, Mo.
Hermsen, H., Carlinville, Ill.
Höfer, Theo. H., Higginsville, Mo.
Holdgraf, J. H., 2318½ Montgomery St., St. Louis, Mo.
Huneke, H. P., 32 High St., Freeport, Ill.
Karbach, C., 1834 Mullanphy St., St. Louis, Mo.
Kißling, W., 763 N. Division St., Buffalo, N. Y.
Klein, Fr., 310 Clinton St., Detroit, Mich.
Kleinschmidt, W., Hoyleton, Ill.
Kloppe, Friedr., 2840 Keeley St., Chicago,
Koch, Fr., Littlerock, Mo. [Ill.
König, J. H., 917 North Broadway, St.
Lang, G. H., Lincoln, Nebr. [Louis, Mo.
Langkopf, W., 7325 Pennsylvania Ave., St. Louis, Mo.
Lüdtke, F. E., Cumberland, Ind.
Malkemus, L., 2722 Wallace St., Chicago, Ill.
Martin, A., 719 Grandy Ave., Detroit, Mich.
Miché, C. E., 2018 Pestalozzi St., St. Louis, Mo.
Michel, J. A., 402 N. Robey St., Chicago, Ill.
Mübler, Adolf, 1026 Payson Ave., Quincy, Ill.
Packebusch, H., 726 W. Chicago Ave., Chicago, Ill.
Rabe, Fr., 1409 Carr St., St. Louis, Mo.
Rabe, L., 17 James St., Green Island, N. Y.
Rathmann, E., 116 B 45th Court, Chicago, Ill.
Rathmann, W., 116 B 45th Court, Chicago, Ill.
Raukohl, H. H., 808 Adams St., Quincy, Ill.
Reinke, Jul., 917 N. B'way, St. Louis, Mo.
Riemeier, J. F., 3933 N. 19th St., St. Louis, Mo.
Riemeier, W., 1831 S. 8th St., St. Louis,
Ringeltaube, W. —— [Mo.
Säger, Fr., 2951 A Thomas St., St. Louis,
Säger, L., St. Charles, Mo. [Mo.
Schäm, W. H., 104 N. St. Louis St., South Bend, Ind.
Scherer, H., Box 6, Huntingburg, Ind.
Schlundt, H., 402 Harriett St., Evansville, Ind.
Schmiemeier, A., 2640 Cherokee St., St. Louis, Mo.
Schönauer, E., 736 26th St., Milwaukee, Wis.
Schönrich, O., 917 Monroe St., Quincy, Ill.
Schoppe, A., 1818 S. 8th St., St. Louis, Mo.
Schuster, G., Michigan City, Ind.
Schwarz, C., 2 Branch Ave., Cleveland, Ohio.
Seybold, Paul C., 800 State St., Quincy, Ill.
Sperber, Oskar, 137 Moore St., Chicago,
Spreckelsen, E. A. v., Elmhurst, Ill. [Ill.
Stille, John, Pekin, Ill.
Thoms, H., 352 N. Marshfield Ave., Chicago, Ill.
Vieweg, F. Otto, 497 S. Union St., Chi-
Vieweg, R., Lasalle, Ill. [cago, Ill.
Webbink, G. W., 215 Gay St., Laporte, Ind.
Wicht, H., Wausau, Wis.
Wiegmann, G., 5122 Bishop St., Chicago,
Wiegmann, L., Waterloo, Ill. [Ill.
Wüllner, W. C., 1325 Wrightwood Ave., Chicago, Ill.
Zwilling, J., Freelandville, Ind.

Gesamtzahl der Lehrer..................78

Verzeichnis

— der zur —

Deutschen Ev. Synode v. Nord-Amerika gehörenden Gemeinden.

(Die mit einem * bezeichneten Gemeinden gehören der Form nach noch nicht in den Synodal-Verband, werden aber wohl bei den nächsten Distrikts-Konferenzen gliedlich aufgenommen werden.)

Zuerst steht der Ort der Gemeinde, dann Name derselben und zuletzt Name des Pastors.

1. Atlantischer Distrikt.

a) Connecticut.

South Norwalk—Petrus—R. Köhler

b) District of Columbia.

Washington—*Concordia—P. A. Menzel.

c) Maryland.

Annapolis—Martin—C. A. S. Bersch
Baltimore—Christus—H. Dalhoff
" —Concordia—G. Heck
" —*Evang.—Dr. F. A. Conradi
" —*Johannes—N. Burkart
" —*Johannes—C. Fritsch
" —*Matthäus—E. Huber
" —*Petrus—W. Batz
" —Salem—W. D. Kirschmann
" —*Zion—
Cambridge—Immanuel—J. D. Berges
Cokeland—Johannes—
East New Market—Salem—J. D. Berges
Frostburg—Zion—C. A. J. Cramer
Gardenville—*Jerusalem—K. Buff
Homestead—Matthäus—H. Gyr
Parkville—*Johannes—H. Gyr
Perryhall—Michael—W. Zeiler
Stemmers Run—Howard—W. Zeiler

d) New Jersey.

Bergen Point—Evang.—
Carlstadt—Johannes—*R. Schwinzer
Jersey City—Lukas—J. Stähli
Newark—Paulus—*Max Hirsch
" —Stephanus—R. Katerndahl

e) New York.

Albany—Evang.-prot.—H. Reller
Berlin—Zion—C. F. Fleck
East Poestenkill—Zion—C. F. Fleck
Mount Vernon—Johannes—R. Stave
New York—Christus—
" " —Paulus—Chr. Buckisch
Sandlake—Zion—C. F. Fleck
Schenectady—Friedens—K. Kißling
Troy—Paulus—E. Fuhrmann

f) Pennsylvania.

Aldenville—*Evangelische—
Archbald—*Evang.—W. Lüer
Columbia—Salem—G. Kern
Hawley—*Deutsche Congr.—E. Gottlieb
Lackawaxen—*Deutsche Ev.—E. Gottlieb
Lockhaven—*I. Evang.-luth.—Hans Arlt
Priceburg—Paulus—E. Weißkopf
Scranton—Friedens—E. J. Schmidt
" —*Hyde Park presb.-J. Schöttle
" —Paulus—E. Lang
Shohola—*Deutsche Evang.—E. Gottlieb
Taylor—Evangelische—A. Weber
Williamsport—*Immanuel—O. Apitz

g) Virginia.

Richmond—Joh.—Paul L. Menzel, D. D.
Zahl der Gemeinden............49

2. New York-Distrikt.

a) New York.

Attica—Paulus—J. Huber
Auburn—Lukas—A. Helm
Batavia—Paulus—E. Cormann
Bennington—Salem—H. Sandreczki
Boston—Paulus—G. F. Kaufmann
Buffalo—Bethania—Paul E. Zeller
" —Bethlehem—A. Götz
" —Friedens—G. Berner
" —Jakobus—V. Crusius
" —*Johannes—W. von Gerichten
" —Lukas—J. G. Kottler
" —Markus—O. Büren
" —Matthäus—G. Robertus
" —Paulus—Fr. Baltzer
" —Petrus—Dr. Otto Becher
" —Salem—P. C. Bommer
" —Stephanus—F. Schelle
" —Trinitatis—H. A. Krämer
Corning—Immanuel—*Th. Braun
Dansville—Deutsche evang.—R. Krause
Dunkirk—Petrus—G. Brändli
East Eden—Johannes—J. C. Seybold
Eden Center—I. Evang.—G. F. Kaufmann
Elmira—I. Evang.—Ernst Schmidt
Hamburg—*Immanuel—C. R. Beyer
" —Jakobus—C. Bachmann
Lockport—Petrus—Th. Munzert
Millersport—*Paulus—J. B. Jud
Millgrove—Johannes—W. Stern
North Tonawanda—*Friedens-F. Wiedner
" " —Petrus-J. Chr. Fetzer
Orangeville—Immanuel—J. Huber
Perkinsville—Petrus—R. Krause
Reserve—Petrus—C. R. Beyer
Rochester—Ev.-luth. Christus—J. Krämer
" —Paulus—W. Baur
" —Salem—J. F. W. Helmkamp
" —Trinitatis—E. Henckell
Rome—Dreieinigkeit—G. Meisenhelder
Shawnee—*Paulus—Th. Munzert
Sheldon—Johannes—H. Sandreczki
Silvercreek—*......—G. Brändli
Syracuse—Petrus—J. Schäfer
Tonawanda—*Petrus—J. G. Wittlinger
" —Salem—J. G. Wittlinger
Townline—Paulus—W. Stern
Utica—*Zion—J. C. Nestel
Wendelville—*Paulus—J. B. Jud
Westfield—Petrus—F. Gabelmann

b) Pennsylvania.

Erie—Paulus—B. Kern.
Fairview—*Jakobus—S. U. Lutz
Germania—*Matthäus—
Girard—*Johannes—
Meadville—Zion—Ph. Kraus
Union Tp.—*I. Evang.—Ph. Kraus

c) Ontario, Canada.

Blackcreek—Johannes—J. G. Kottler
Neustadt—Paulus—A. Zeller
Zahl der Gemeinden............57

3. Pennsylvania-Distrikt.

a) Ohio.

Benton Tp.—Paulus—L. Brendel
Brownsville—*Zion—L. Brendel
Clarington—Immanuel—C. Loos
Elk Tp —*Ver. ev.-prot.—*Chr. Gabler
Hannibal—Zion—J. J. Bodmer
Independence Tp.—Johannes-L. Brendel
Lee Tp.—*Salem—J. J. Bodmer
Lewisville—Petrus—W. Brucker
Marietta—Paulus—E. Keuchen
Miltonsburg—Petrus—J. R. Müller
Salem Tp.—*Jakobus—J. J. Bodmer
Summit Tp.—Johannes—J. R. Müller
Switzerland Tp.—Johannes—C. Loos
Warner—*Friedens—*Chr. Gabler
Woodsfield—Paulus—W. Brucker

b) Pennsylvania.

Allegheny—*I. Evang.-prot.—H. H. Fleer
" —*Petrus—W. Schäfer
Bennett—*Ver. ev.-luth.—H. Övermann
Millvale—I. deutsche ev.—C. J. Schaller
Morrellville—Paulus—
Pittsburg, East End-*Petrus-O. Schleifer
Sharpsburg—*Johannes—W. Schild

c) West Virginia.

New Martinsville—*Imm.—J. J Bodmer

Zahl der Gemeinden............23

4. Ohio-Distrikt.

a) Ohio.

Baltic—*Zion—C. Schimmel
Bei Baltic—Petrus—C. Schimmel
Bolivar—Johannes—K. Nagel
Brooklyn—Ver. evang.-prot —O. Rusch
Bucks Tp —*Paulus—C. Schimmel
Canal Dover—Johannes-D. J. Helmkamp
Canal Dover Tp —Paulus—K. Nagel
Chattanooga—Paulus—S. Egger
Chili—Johannes—R. Reuß
Chillicothe—Salem—J. Reinicke
Cleveland—Bethania—W. Behrendt
" —Ebenezer—W. Wahl
" —*Ev.-prot.—C. W. Bernhardi
" —Friedens—F. Oppermann
" —Immanuel—F. Lenschau
" —*Johannes—C. Burghardt
" —*Paulus—H. Eppens
" —Zion—Th. Leonhardt
Convoy—Johannes—F. Schlesinger
Coshocton—*Evang.-luth.—R. Reuß
Crawford Tp.—Zion—R. Reuß
Crookedrun—Salem—D. J. Helmkamp
Dresden—*Paulus—R. Reuß
Dundee—*Evangelische—J. Stilli
Elliston—*Trinitatis—A. C. Stange
Elmore—Johannes—W. Neumeister
Elyria—Paulus—R. Lehmann
Genoa—Johannes—K. Brunn
Goshen Tp.—*Petrus—J. Pister, jr.
Independence—*Petrus—C. Lehmann
Jackson—*Immanuel—W. Henninger
Kenton—Johannes—J. Pister, jr.
Kettlersville—*Immanuel—H. Siegfried
Leslie—Paulus—F. Schlesinger
Liverpool—Immanuel—A. Langhorst
Lorain—Johannes—C. W. Locher
Loudonville—Trinitatis—*L. Rymarski
Bei Loudonville—Paulus—*L. Rymarski
Mansfield—Johannes—F. Büßer
Bei Mansfield—Petrus—
Marion—Salem—J. Bischoff
Massillon—Johannes—J. Digel
Millbury—*Petrus—K. Brunn
Millersburg—*Johannes—A. Eiermann
Mineralpoint—Petrus—K. Nagel
Minersville—*Paulus—G. Fischer
Monroeville—*Imm.—S. Lindenmeyer
Navarre—*Paulus—J. Digel
Newark—*Johannes—M. Schleiffer
New Bremen—Petrus—Chr. Fischer
North Amherst—Petrus—F. M. Häfele
Oakharbor—*Paulus—J. Linder
Oxford Tp.—Johannes—S. Lindenmeyer
Parma—Paulus—M. Ratsch
Pomeroy—Friedens—G. Fischer
Portsmouth—Deutsche ver. ev.—A. Mallick
Port Washington—Paulus—
Rockport—Immanuel—C. C. Gebauer
Sandusky—Immanuel—J. G. Enßlin
" —*Stephanus—A. Baltzer
Seneca Tp.—Jerusalem—J. Frank
South Webster—Johann.—W. Henninger
Springfield—*Johannes—W. F. Werheim
Strasburg—Johannes—J. Stilli
Sugarcreek—Immanuel—J. Stilli
Tiffin—Johannes—A. Jürgens
Vanwert—Petrus—H. Rexroth
Vanwert Co.—Reformierte—H. Rexroth
Wapakoneta—*Paulus—L. Alpermann
Waverly—Deutsche ev.—H. Katterjohann
Bei Waverly-*Ev.-luth.-H. Katterjohann
Winesburg—*Zion—A. Eiermann
Wooster—Christus—C. Schäffer
Zanesville—*Friedens—W. A. Walter

b) West Virginia.

Mason—*Deutsche evang.—G. Fischer

Zahl der Gemeinden............75

5. Michigan-Distrikt.

a) Michigan.

Adrian—Immanuel—F. W. Bühler
Albion—*Salem—O. Schettler
Ann Arbor—*Bethlehem—J. Neumann
Bainbridge Tp.—*Paulus—A. Schön
Battlecreek—Paulus—Jos. Reinicke
Benton Harbor—*Zion—F. Ewald
Brutus—*Zion—J. Hetzel
Burnside—*Jakobus—L. Kleber
Casco—Jakobus—O. Papsdorf
Centerville—Paulus—J. Haußmann
Chelsea—*Paulus—G. Eisen
Clyde Tp.—*Paulus—C. Haag
Crokery—*Johannes—L. E. K. Hagen
Delray—Johannes—R. J. Beutler
Detroit—Christus—J. Lambrecht
" —Immanuel—A. W. Bachmann
" —Johannes—C. W. F. Haaß
" —Lukas—
" —Markus—F. A. Röse
" —Matthäus—O. Haaß
" —Paulus—J. G. Hildner
Dexter—*Andreas—G. Eisen
Dowagiac—*Ver. ev.-luth.—A. Schön
Farmington—Jonathan—L. Kölbing
Francisco—Johannes—W. Wildi
Fraser—*Evangelische—F. A. Röse
Freedom Tp.—*Bethel—P. Irion
" —*Johannes—J. B. Meister
Friendship Tp.—Ebenezer—J. Hetzel
Galien—Petrus—C. Zimmermann
Germania—Zion—L. Kleber
Grand Haven—Paulus—L. E. K. Hagen
Grand Haven Tp.-Petrus-L. E. K. Hagen
Grand Rapids—Johannes—P. Keinath
Grossepointe—Petrus—H. Greuter
Holland—Zion—J. Graber
Jackson—Johannes—F. Mayer

Lansing—Paulus—L. Groß
Lenox—Jakobus—R. Riemann
Mancelona—Christus—G. Toberer
Manchester—*Immanuel—G. Schöttle
Maplehill—*Immanuel—L. C. Krüger
Mount Clemens—Zion—H. Gundert
Muskegon—Johannes—C. Kirchner
Newberg—Johannes—J. Haußmann
New Buffalo—Johannes—Joh. Söll
Niles—Johannes—F. Rahn
Owosso—Johannes—Chr. Spathelf
Petoskey—Immanuel—J. Hetzel
Pipestone—*Zion—A. Schön
Plankroad—Immanuel—L. Kölbing
Port Huron—Johannes—C. Haag
Royaloak—Immanuel—O. Keller
St. Joseph—Petrus—J. L. Kling
Saline Tp —*Jakobus—R. Schreiber
Sharon Tp.—*Paulus—W. Wildi
Sherman Tp.—Johannes—G. Toberer
Taylor Center-*Paulus-H. Schaarschmidt
Three Oaks—Johannes-C. Zimmermann
Warren—Paulus—O. Keller
Winfield—*Petrus—L. C. Krüger
Wyandotte—Johannes—A. Schmid

b) Indiana.

Belden Tp.—Paulus—E. G. Aldinger
Bourbon Tp.—Paulus—
Bremen—Immanuel—
Chesterton—*Johannes—*J. Reichert
Columbia City—Zion—J. W. Büttner
Elkhart—Johannes—W. Breitenbach
Francesville—Jakobus—L. Sternberg
Lafayette—Johannes—E. D. Kiefel
Laporte—Paulus—J. Lindenmeyer
Madison Tp.—Zion—C. Krumm
Medaryville—Johannes—*C. E. Weiß
Michigan City—Johannes—J. G. Hoch
Mishawaka—Andreas—M. Goffeney
Muncie—Paulus—Hans Zumstein
Plymouth—Johannes—P. Grob
San Pierre—*Lukas—*C. E. Weiß
South Bend—Petrus—Ph. Werheim
" " —*Zion—M. Goffeney
Urbana—Petrus—W. Hausmann
Valparaiso—Johannes—*J. Reichert
Wabash—Matthäus—G. Heß
Wanatah—Salem—W. Schulz
Warren Tp.—Johannes—G. Vögtling
Whitepost Tp.—Johannes—*C. E. Weiß
Woodland—Johannes—C. Krumm
Zahl der Gemeinden............87

6. Indiana-Distrikt.

a) Indiana.

Bluecreek—*Jakobus—A. Büttner
Boonville—Johannes—M. Mehl
Buckskin—*Johannes—W. L. Bretz
Buffaloville—Johannes—H. Drees
Buskin—Johannes—K. Wiegmann
Campbell Tp.—Zoar—E. Aleck
Cannelton—Johannes—A. S. Ebinger
Chandler—*Johannes—M. Mehl
Cumberland—Johannes—L. Kleemann
Cypreß—*Immanuel—C. Gastrock
Elberfeld—Zion—F. Drees
Bei " —Immanuel—E. Aleck
Evansville—Lukas—S. John
" —Paulus—P. Reikow
" —Zion—J. U. Schneider
Bei Fort Branch—Paulus—W. L. Bretz
Freelandville—Bethel—Ph. Frohne
Fulda—Dreifaltigkeit—A. Egli
Germanridge—*Paulus-J. Bronnenkant
Heusler—*Salem—C. Gastrock
Holland—Augustana—H. Jürgens
Bei Holland—Paulus—H. Jürgens
Bei Hovey—*Paulus—K. Wiegmann
Huntersville—*Johannes-G. Wullschleger
Huntingburg—Salem—H. Wulfmann
Indianapolis—Paulus—F. Nickisch
" —Zion—J. C. Peters
" —*......Th. Schory
Ingelheim—*Jakobus—J. Schlundt
Inglefield—*Salem—O. Niethammer
Johnson Tp.—*Zion—W. Mehl
Kasson—*Johannes—E. Bourquin
" —Zoar—J. Frick
Lamar—Petrus—A. Egli
Lawrenceburg—Zion—G. A. Kienle
Lippe—Zion—Louis Schmidt
Lynnville—Matthäus—
Mount Vernon—*Dreifaltigkeit—K. Bruse
New Albany—Evang.—Th. F. John
Newburg—Zion—
New Palestine—Zion—C. G. Kettelhut
Oakland—Zion—*Benj. Wulfmann
Parkers Settlement-*Petrus-J. Schlundt
Pennsylvaniaburg—*Johan.—A. Büttner
Princeton—*Petrus—W. Mehl
Rockport—Johannes—*Benj. Wulfmann
St. Joseph—*Paulus—G. Stange
St. Philip—Immanuel—M. Seiberth
Santa Claus—Paulus—H. Drees
Stearleyville—Johannes—*K. J. Müller
Stewartsville—*......—J. Schlundt
Tell City—Johannes—Jon. Bronnenkant
Troy—Evang —A. S. Ebinger
Vincennes—Johannes—F. Reller
Warrenton—Stephanus—R. Heinze
Warren Tp.—Zion—O G. Wichmann
Westphalia—Salem—H. C. Gräper
Zipps—*Petrus—C. H. Viehe

b) Ohio.

Barnesburg—*Paulus—Chr. Hummel
Cincinnati—*Erste evang.—Chr. Schenck
" —*Philippus—J. Pister, jr
" Zion—F. W. Adomeit
Dayton—Johannes—J. G. Müller
Elmwood Place—Matth.--Geo. W. Göbel
Hamilton—Paulus—F. L. Dorn
Hazlewood—*Johannes—Chr. Emigholz
Middletown—*......—C. Hoffmann
Pleasantridge—*Petrus—F. Hohmann
Reading—*Johannes—P. Repke
Ripley—Zion—H. Mehl
Sidney—Paulus—K. A. Reller
Tippecanoe City—Johannes—J. Dieterle
Troy—Johannes—J. Dieterle

c) Kentucky.

Henderson—Zion—
Lexington—......J. C. Frohne
Louisville—Bethlehem—C. Held
" —Christus—H. Frigge
" —Johannes-C. J. Zimmermann
" —*Lukas—C. Christiansen
" —Matthäus—O. C. Miner
" —*Paulus—F. Weygold
" —Petrus—Th. F. Bode
Newport—Johannes—W. A. Bomhard
" —*Paulus—A. Gehrke
Owensboro—Zion—Th. Gebauer
Paducah—Einigkeit—O. W. Breuhaus
Zahl der Gemeinden............86

7. Süd-Illinois-Distrikt.

a) Illinois.

Addieville—*Zion—Th. Oberhellmann
Alhambra—Salem—E. Berger
Alton-*Dtsch. ver. ev.-prot.-W. Hackmann

Arcola—Paulus—O. Breuhaus
Ashley—Evangelische—M. Stommel
Beardstown—*Bethel—J. Brodmann
Belleville—Christus—L. von Ragué
Ost-Belleville—*Johannes—
Biblegrove—Paulus—F. Eggen
Blackjack—*Johannes—H. W. Freytag
Bluff—*Johannes—G. Preß
Bluff Precinct—Salem—V. Ziemer
Breese—Johannes—C. F. Kniker
Brighton—Johannes—A. Reusch
Burksville—Petrus—
Bei Burksville—Zion—Chr. Haas
Campbell Hill—*Johannes—Emil Reh
Carlinville—Paulus—J. H. Dinkmeier
Carlyle—Immanuel—J. Niederecker
Carmi—Johannes—Chr. Mohr
Central City—Zion—H. Meier
Centralia—Petrus—F. C. Krüger
Collinsville—Johannes—Max Schröbel
Columbia—Paulus—G. Dörnenburg
Darmstadt—*Ev. prot. zum heil. Geist—
G. Tillmanns
Dorchester—*Johannes—F. Störker
Dubois—Markus—M. Stommel
Duquoin—Johannes—E. Durand
Eastfork Tp.—Johannes—H. Meier
East Newbern—*Evang.—A. Ballhorn
East St. Louis—Immanuel—
Edwardsville—*Evang.—C. Kunzmann
Bei Edwardsville-Paulus-Ph. Hilligardt
Evansville—I. evang.—*W. Marten
Farina—Friedens—M. Kleinau
Bei Farina—Johannes—F. Peter
Fayetteville—*Dtsch. prot.—
Floraville—*Paulus—B. H. Heithaus
Fowler—*Paulus—F. Bosold
Freedom—*Friedens—J. Kern
Garrett—Zion—W. Laatsch
Grantfork—*Dtsch. ev.—J. F. Schierbaum
Hamel—*Immanuel—J. Hauck
Harrisonville—*Paulus—V. Ziemer
Hookdale—Petrus—*Paul Allrich
Hoyleton—Zion—P. Brückner
Hull—*Bethel—C. G. Lieberherr
Irvington—Friedens—C. Friebe
Jerseyville—Friedens—A. Ballhorn
Johannisburg—*Johannes—E. Hugo
Kinderhook—*Bethlehem-C. G. Lieberherr
Lebanon—*Paulus—F. Mühlinghaus
Liberty—Petrus—
Maeystown—Johannes—V. Ziemer
Marion—Zion—Hermann Krull
Marissa—*Friedens—A. Vetter
Mascoutah—Johannes—H. Walz
Metropolis—Paulus—J. Bungeroth
Bei Metropolis—Johannes—A. Seffzig
" " —Zion—F. Westermann
Millstadt—Zion—H. Buchmüller
Bei Millstadt-*Concordia-F. Hempelmann
Moredock—*Ebenezer—G. Preß
Moro—Johannes—H. M. Lissack
Murphysboro—Petrus—H. Krull
Nameoki—*Johannes—F. Weltge
Nashville—Paulus—F. Schmale
Nashville Prairie-Johannes-E. Schweizer
New Hanover—*Zoar—G. Preß
Oconee—Friedens—J. F. C. Trefzer
O'Fallon—*Evang.—H. Rahn
Ohlman—Paulus—J. F. C. Trefzer
Okawville—Petrus—F. Ernst
Bei Okawville—Paulus—W. Schüßler
Pana—Johannes—K. Michels
Perry —Martin—C. G. Lieberherr
Pinckneyville—Paulus—F. J. Buschmann
Plumhill—Johannes—C. Moritz
Prairie du Long—Immanuel—J. Kern
Prairie du Round—Markus—J. Kern
Quincy—Paulus—G. D. Wobus
" —Petrus—W. Schlinkmann
" —Salem—J. C. Kramer
St. Jacob—*......—*M. Rentschler
Shiloh—*Petrus—H. Rahn
Smithton—*Johannes—W. H. Hosto
Staunton—Paulus—F. Störker
Sugarloaf—*Zion—F. Hempelmann
Summerfield—Johannes—Jon. Irion
Towerhill—Paulus—Ph. Wagner
Trenton—Johannes—Dr. R. John
Troy—Friedens—*G. Plaßmann
Ursa—Zion—E. Niemeyer
Waterloo—*Paulus—J. H. Nollau
Worden—*Zion—J. Hauck

b) Louisiana.

New Orleans—Erste deutsche prot. (I. Distrikt)—A. H. Becker
New Orleans—Erste deutsche evang. (IV. Distrikt)—J. P. Quinius
New Orleans (Carrolton)—*Matthäus—
J. C. Rieger

c) Missouri.

Durham—*......—C. G. Lieberherr
Zahl der Gemeinden............99

8. Nord-Illinois-Distrikt.

a) Illinois.

Addison—Immanuel—J. H. Fleer
Addison Tp.—*Johannes—H. Wolf
Adeline—*Zion—W. Biesemeier
Algonquin—*......—*C. Lohse
Aurora—Johannes—H. Kröncke
Barrington—Paulus—E. Rahn
Bartlett—Immanuel—C. F. Baumann
Bensenville—*Waisenhaus u. Altenheim—
H. Stählin
Bloomingdale—Paulus—M. Rös
Bloomington—*Friedens—S. Suter
Blue Island—Friedens—A. Niedergesäß
Broadlands—*Johannes—H. Haupt
Carpentersville—Zion—J. Hausmann
Cary—*Johannes—*C. Lohse
Champaign—Petrus—F. Werhahn
Chicago—Andreas—
" —Bethania—W. Grotefeld
" —Bethlehem—J. G. Kircher
" —Christus—Alfred Menzel
" —Dreieinigkeit—Jul. Kircher
" —Epiphanias—P. Brauns
" —Friedens—K. J. Freitag
" —Immanuel—W. Hattendorf
" —Johannes—H. Stamer
" N.C.-Joh.-Dr. G. A. Zimmermann
" Station O—*Lukas—A. Schmidt
" —Markus—G. Wagner
" —Matthäus—E. E. Klimpke
" —Nazareth—H. Jacoby
" —Paulus—R. A. John
" —Petrus—Gotth. Lambrecht
" —Salem—C. Krafft
" —Zion—Paul Förster
" (Auburn Park, Station P)—Zion—
G. Schlutius
" (Avondale, Stat. G)—Nikolaus—
H. Hübschmann
" (Colehour, Station S)—Petrus—
J. Holz
" (Rose Hill)—Paulus—D. Brüning
" (Washington Heights, Stat. P)—
Zion—J. C. Hoffmeister

Danvers—*Friedens—H. Tietke
Danville—Johannes—J. F. Mernitz
Deerfield—*Paulus—W. Th. Jungk
Des Plaines—Christus—R. Rami
Dewey—Paulus—
Dolton—Immanuel—G. H. Stanger
Downers Grove—*Paulus—A. Fleer
Edford—*Petrus—*C. D. Reichle
Eleroy—Salem—J. Schwarz
Elgin—Paulus—F. E. C. Haas
Elmhurst—Petrus—A. Berens
Frankfort Stat.—Pet.—Gust. Lambrecht
Freeport—Johannes—F. Holke
Fullersburg—Johannes—H. E. Blum
Genoa—*Friedens—*J. Hotz
Gilman—Zion—H. Hildebrandt
Grantpark—Petrus—E. Kröncke
Greengarden—Johan.—Gust. Lambrecht
" —Petrus—R. Krüger
Greenview—*Deutsche ev.—A. Hammer
Hanover—Immanuel—F. W. Schnathorst
Harmony—Johannes—H. Friedemeier
Harvey—Friedens—G. H. Stanger
Hinckley—Paulus—E. G. Heeß
Homewood—Paulus—Th. Kettelhut
Huntley—*Evangelische—H. Friedemeier
Kankakee—Johannes—J. Göbel
Kewanee—*Petrus—B. Slupianek
Bei Kewanee—*Friedens—B. Slupianek
Lace—*Johannes—Aug. Fleer
Lasalle—*Evang.-prot.—G. Dietz
Lincoln—*Johannes—H. Schmidt
Longgrove—Evangelische—C. A. Starck
Loran—Ebenezer—R. Menk
Minier—*Johannes—A. J. Winterick
Minonk—Paulus—C. Nauerth
Mokena—Johannes—C. Schaub
Monee—Paulus—J. H. Dorjahn
Naperville—Johannes—*Ph. Klar
Niles Center—*Petrus—F. Müller
Northfield—*Petrus—H. Strehlow
Northgrove—Zion—W. Biesemeier
Nunda—*Paulus—*C. Lohse
Ontarioville—Immanuel—*J. Hotz
Ottawa—Ver. ev.—F. Braun
Palatine—*Paulus—J. A. F. Harder
Papineau—Immanuel—J. H. Ellerbrake
Pekin—Paulus—F. Walter
Peotone—Immanuel—P. Göbel
Peotone Tp.—Johannes—W. Behe
Peru—*Zion—S. E. Hoffmeister
Petersburg—*Paulus—A. Hammer
Pierceville—Petrus—E. G. Heeß
Pittwood—*Ev.-luth.—J. H. Ellerbrake
Plano—Johannes—J. Maierle
Plumgrove—Johannes—E. Blösch
Princeton—Salem—C. Hoffmeister
Richton—Paulus—Th. Kettelhut
Rockford—Immanuel—C. H. Wittbracht
Rockrun—Paulus—G. B. Schiek
Sandwich—Dreieinigkeit—J. Maierle
Sidney—Paulus—H. Haupt
Turner—Michael—E. Pinckert
Union—*Johannes—H. Friedemeier
Wallingford—*Petrus—W. Behe
Washington Tp.—Joh.—G. Koch
Watseka—*Ev.-luth.—J. H. Ellerbrake
York Center—*Paulus—H. E. Blum

b) Indiana.

Crownpoint—Paulus—L. Pfeiffer
Hammond—Immanuel—P. Weil
Hanover—Zion—H. Chr. Schmidt
Whiting—Paulus—F. Grosse

Zahl der Gemeinden........ 110

9. Wisconsin-Distrikt.

a) Wisconsin.

Ackerville—Paulus—J. Holzapfel
Bei Ackerville—Johannes—J. Holzapfel
Ada—Johannes—A. J. H. Bierbaum
Antigo—*Einigkeit—R. Zielinski
Appleton—Joh.—Ph. R. Albert
Beechwood—*Johannes—R. Grunewald
Blackcreek—*Johannes—C. Mack
Blackwolf—Neu Bethel—E. C. Grauer
Brillion—Friedens—E. J. Fleer
Cadiz—Friedens—*C. F. Werth
Calumet Harbor—Paulus—W. Jung
Cecil—Johannes—C. A. Th. Mysch
Cedarlake—*Evang.—Jul. Frank
Center—*Matthäus—C. Mack
Cicero—*Johannes—C. Mack
Colby—Johannes—C. Hartenstein
Corning—*Evang.—G. Klein
Elkhart—Johannes—J. Jans
Ellsworth—Paulus—J. Witzke
Elmhurst—*Paulus—R. Zielinski
Erin—Paulus—
Fillmore—Martin—R. Grunewald
Fond du Lac—Friedens—A. Blankenagel
Friendship—*Evang.—E. C. Grauer
Germantown—*Christus—E. Thormann
" —*Zoar—C. Rüegg
Greenbush—*Johannes—J. Jans
Greenvalley—*Joh.—C. A. Th. Mysch
Hales Corners—*Immanuel—H. Thomas
Hartford—Johannes—H. A. Gammert
Hickorygrove—Johannes—C. B. Schuh
Jackson—Petrus—E. Thormann
Jordan—Ebenezer—*C. F. Werth
Junction City—*Christus—F. Ludwig
Kilbourn City—*Bethlehem—E. Aßmann
Kohlsville—*Johannes—Jul. Frank
Lancaster—Bethlehem—E. Nabholz
Libertyridge—Paulus—L. Kehle
Littlegrant—*Union—E. Nabholz
Manitowoc—Johannes—J. Heinrich
Marblehead—Bethel—A. Jung
Marcellon—*Zion—F. Wagner
Marcy—*Dreieinigkeit—W. Koch
Marinette—*Friedens—J. L. Haack
Marshfield—Paulus—C. Hartenstein
Meeme—*Jakobus—Ph. Albert
Menomonee Falls—*Paulus—F. Kupfer
Merrill—Stephanus—G. Klein
Merton—Johannes—*H. Erber
Milwaukee—Christus—H. Niefer
" —Dreieinigkeit—G. Hirtz
" —Friedens—C. G. Haack
" —Immanuel—F. Möckli
" —Salem—F. Klingeberger
" —Zion—E. Schrader
Monroe—Johannes—P. A. Schuh
Mosel—*Markus—Ph. Albert
New Lisbon—*Friedens—*F. Schütze
Oakgrove—Johannes—G. Otto
Oakland—Johannes—*J. Kühn
Oshkosh—Immanuel—Emil Albert
" —Paulus—P. Sperka
Portage—Trinitatis—E. Aßmann
Port Washington—Friedens—
Randolph—Friedens—*C. Freytag
Reedsville—Friedens—E. J. Fleer
Rhine—Petrus—Jak. Furrer
Richfield—*Jakobus—
Ripon—*Ev.-luth.—C. Dalies
Russell—Paulus—J. Jans
Saukville—Petrus—Karl A. Schlegel
Schleisingerville—Johannes—

Scott—Paulus—F. Wagner
Silvercreek—*Paulus—R. Grunewald
South Germantown—*Joh.—E. Sans
Stevens Point—*Friedens—F. Ludwig
Stitzer—*Johannes—C. B. Schuh
Stockton—*Evang.—F. Ludwig
Sussex—*Zion—*H. Erber
Tomah—Zion—*F. Schütze
Trenton—Friedens—*C. Freytag
Waubeka—*Paulus—R. Grunewald
Wausau—Paulus—F. Schär
Wauwatosa—*Friedens—W. Koch

b) Michigan.

Bessemer—Dreieinigkeit—R. Zielinski
Menominee—*Dreieinigkeit—J. L. Haack

Zahl der Gemeinden............86

10. Minnesota-Distrikt.

a) Minnesota.

Albany—Evang.—H. Waldmann
Albion—Evang.—K. Zeyher
Barnesville—Evang.—A. Böther
Benton—*Zion—J. Bähr
Bertha—*Friedens—C. Mayer
Blakely—*Evang.—J. Klopsteg
Brownsville—Zion—K. Koch
Buckman—*Evang.—*J. Strölke
Burau—Evang.—A. Böther
Carlos—*Evang.—W. Koring
Cleveland Tp.—*Evang.—G. M. Eyrich
Cottagegrove—Matthäus—A. Warnecke
Crookedcreek—Friedens—K. Koch
Delano—Evang —K. Zeyher
Dora—*Evang.—
Dresselville—Paulus—G. M. Eyrich
Duluth—Paulus—C. W. Roth
Eden Valley—Friedens—
Eitzen—Lukas—W. Weltge
Fairmont—Johannes—L Mack
Fergus Falls—Evang.—A. Böther
Frazer—Friedens—*J. Lange
Gibbon—*Ev.-luth. Zion—*G.A.Riemann
Grafton—*Immanuel—*G. A. Riemann
Grafton Tp.—Zion—*G. A. Riemann
Henderson—*Paulus—J. Klopsteg
Hermantown—Paulus—
High of Land Tp.—*Friedens—
Hokah—Zion—K. Koch
Hutchinson—Johannes—C. F. Spahr
Kenyon—Matthäus—A. Santner
Lake Amelia—Johannes—W. Koring
Lake Elmo—Lukas—H. Schröder
Lake Henry—*Immanuel—
Lesueur—Zion—G. M. Eyrich
Lewiston—Paulus—J. Eitel
Bei Litchfield—Matthäus—
Lynn Tp.—*Dreieinigkeit—C. F. Spahr
Mahue Lake—*Evang.—*J. Strölke
Medicine Lake—*Immanuel—G. Mayer
Minneapolis—Johannes—G. Mayer
Minnesota Lake—*Fried.—L. Schümperlin
Bei Minnesota Lake—*Paulus— "
Neuschwanden—*Fridolin—A. Santner
New Rome—*Johannes—J. Hummel
New Ulm—Friedens—E. Seeger
North Prairie—*Evang.—*J. Strölke
Perham—*Zion—
Plato—Paulus—H. Häußler
Bei Plato—Friedens—G. Sturm
Round Prairie—Zion—W. Koring
St. Cloud—Friedens—H. Waldmann
St. Paul—*Paulus—A. Thiele
Sauk Rapids—Evang.—*J. Strölke
Stockton—*Paulus—J. Eitel
Taylor—*Johannes—
Tenhassen—*Johannes—L. Mack
Throne Tp.—Salem—G. M. Eyrich
Viola Tp.—Paulus—J. Achilles
Vivian Tp.—*Zoar—L. Schümperlin
Wadena—Paulus—C. Mayer
West Duluth—Jakobus—
Wheeling—Johannes—G. A. Neumann

b) North Dakota.

Bluegrass—*Bethlehem—A. Schönhuth
Hankinson—*Immanuel—H. C. Dallmann
Hebron—Johannes—A. Debus
Lidgerwood—*Johannes—H.C Dallmann
New Salem—Friedens—A. Schönhuth
Wahpeton—*Petrus—H. C. Dallmann
Webster—*Friedens—

Zahl der Gemeinden............70

11. Iowa-Distrikt.

a) Iowa.

Ackley—Johannes—C. Kreuzenstein
Alden—Immanuel—Ch. Bendigkeit
Alexander—Johannes—M. Holz
Atlantic—Friedens—Ch. Stech
Audubon—*Friedens—Ch. Stech
Augusta—*Johannes—F. Daries
Aurelia—*Johannes—H. Specht
Benton Tp.—Zion—A. C. Martin
Brooks Tp.—Johannes—G. Meinzer
Burlington—Erste evang.—B. Henning
" —Lukas—F. Daries
" —Zion—C. Kurz
Calumet—*Zion—E. Rall
Charleston—*Johannes—Th. Storck
Clair—*......—H. Kunz
Clarence—Johannes—J. Herrmann
Cottage—*Friedens—M. J. Dammann
Creston—*Johannes—P. Speidel
Crozier—Johannes—O. Krafft
Dayton Tp.—*Paulus—E. Wurst
Donnellson—*Paulus—Th. Storck
Dows—*......—M. Holz
Dutchcreek—Evang.—*A. Hils
Dysart—Friedens—Ph. Blaufuß
Farmington—*Johannes—H. Bender
Flintriver Tp —Johannes—A.C.Martin
Fort Madison—Johannes—C. Schauer
Franklin—Petrus—A. Schlüter
Fredericksburg—Evang.—*F. Leonhard
Fremont Tp.—Evang —J. G. Rudy
Geneva—Petrus—J. Steinhart
George—Immanuel—*W. Wetzeler
Bei George—Immanuel—*W. Wetzeler
German City—Johannes—
Germancreek—Evang.—K. Bizer
Gladbrook—Friedens—J. E. Birkner
Granville—*Zion—*G. Kreth
Hamburg—Zion—Ch. Schulmeistrat
Hampton—*Paulus—A. Hüser
Horn—Johannes—A. H. Scheidemann
Hubbard—Zion—M. J. Dammann
Keokuk—Paulus—K. Scheib
Latimer—Immanuel—A. Hüser
Laurel—Johannes—F. Schmidt
Lemars—Johannes—B. Schori
Lenox—*Paulus—*E. Schutt
Leroy Tp.—Paulus—*F. Leonhard
Lowden—Zion—F. Werning
Manly—*Paulus—L. Birnstengel
Marshalltown—*Friedens—H. Wagner
Maxfield—Paulus—H. Uhlmann
Mount Vernon Tp.—Paulus—P. Höppner
Muscatine—*Evang.-prot.—F. C. Klein
Nanson—Paulus—A. E. Janssen

New Albin—*Petrus—B. Vogelsang
Noble Tp.—Johannes—E. Hardt
Peterson—*Zion—G. Meinzer
Pleasant Valley—Evang.—C. A. Heldberg
Plymouth—*......—L. Birnstengel
Pomeroy—Erste Evang.—H. Kunz
Prescott—*Petrus—*E. Schutt
Preston Tp.—*Zion—B. Schori
Primrose—*Zion—H. Bender
Remsen—*Paulus—*G. Kreth
Seigel—Johannes—J. Fischer
Shelby—*Evang.-luth. Friedens-J. Bizer
Sheldon—*Friedens—*W. Wetzeler
Sigourney—Paulus—K. Bizer
Tripoli—Petrus—J. Nüesch
Underwood—Immanuel—J. Bizer
Union City—Johannes—B. Vogelsang
Victoria Tp.—*Petrus—*E. Schutt
Vinton—*Zion—Ph Blaufuß
Wall Lake—*......—Ch. Bendigkeit
Welton—*Evang.—*J. J. Bizer
Westbend—Friedens—*J. B. Happel
West Burlington—*Paulus—J. Zimmer-mann
Westside—*......—A. Köhler

b) Illinois.

Hamilton—Paulus—A. Busse
Rock Island—Friedens—Th. F. Krüger
Sutter—Bethlehem—O. Pessel
Tioga—Bethania—P. Ott
Warsaw—Johannes—J. Winkler

c) Missouri.

Kahoka—Paulus—W. Gärtner
Winchester—*Zion—W. Gärtner

Zahl der Gemeinden............85

12. Missouri-Distrikt.

a) Missouri.

Allenville—*Dreieinigkeit—Th. Kugler
Augusta—Ebenezer—F. Frankenfeld
Bay—Paulus—G. Zimmermann
Bellefontaine—*Johannes-Th. O. Uhdau
Bem—Johannes—R. Agricola
Berger—Johannes—J. Daiß
Bigberger—Bethania—J. J. Hotz
Bigspring—Jakobus—O. Baltzer
Billings—Petrus—H. Pfundt
Bland—Zion—M. Rosenfeld
Boeufcreek—Ebenezer—A. Grabowski
Cabool—*........—*G. F. Stücklin
Cape Girardeau—*Christus—H. C. Nagel
Bei Cape Girardeau—Salem—H. C. Nagel
Cappeln—Johannes—H. Voß
Casco—Johannes—T. Schahveled
Case—*Bethel—O. Baltzer
Cedarhill—*Martin—O. Albrecht
Chamois—Johannes—A. Müller
Bei Chamois—Petrus—A. Müller
Cooper Hill—Paulus—*C. Krickhahn
Cottleville—Johannes—S. Peter Göbel
Desoto—Friedens—P. Wendt
Bei Desoto—Ebenezer—P. Wendt
Desperes—Zion—F. Grabau
Dittmers Store-*Martin-J. M. Torbitzky
Drake—Jakobus—G. Schutz
Dutchtown—*Evang.—Th. Kugler
Dykes—*........—*G. F. Stücklin
Femme Osage—*Evang.—F. Weber
Ferguson—Immanuel—W. Karbach
Fordland—*Petrus—
Fredericksburg—*Petrus—Chr. Irion
Freistatt—Zion—H. Niedernhöfer
Fulton—Evang.—E. Berdau
Hermann—*Paulus—W. F. Bek
High Hill—Johannes—C. Schnake
Highridge—*Martin—O. Albrecht
Hochfeld—Evang.—S. Fayn
Holstein—Immanuel—J. J. Mayer
Indiancamp—*Johannes—R. Rieger
Jackson—Immanuel—C. Roth
Bei Jackson—Johannes—H. Friedrich
Jeff—*Paulus—*N. Hansen
Linnwood—Ebenezer—*Chr. Hansen
Lippstadt—Evang.—S. Fayn
Manchester—Johannes—L. J. Haas
Marthasville-*Evang.-J. W. Frankenfeld
Mehlville—*Johannes—H. Bode
Mexico—*Petrus—A. Jennrich
Morrison—Jakobus—Chr. Irion
Moscow Mills—*Friedens—C. Fauth
Neosho—Zion—J. H. Strötker
Newhaven—Petrus—C. Dörnenburg
Normandy—Petrus—G. Tönnies
Oakfield—Evang.—A. Kuhn
Oakville—*Paulus—G. Gekkeler
Old Monroe—Paulus—D. Kurz
Owensville—Petrus—O. Beyersdorff
Pacific—Friedens—A. Kuhn
Pierce City—Johannes—J. H. Strötker
Pinckney—Johannes—H. Rixmann
Pitts—*Harmonie—R. Rieger
Progreß—Immanuel—A. Jennrich
Rhineland—*Markus—O. Baltzer
Rushhill—*Friedens—
St. Charles—Johannes—G. Niebuhr
Bei St. Charles—Friedens—G. Göbel
St. Louis—Bethania—H. F. Deters
" —*Bethlehem—H. Gräbedinkel
" —*Christus—J. Erdmann
" —Dreieinigkeit—H. R. Booch
" —Ebenezer—M. Habecker
" —Eden—
" —Evang.—E. Bleibtreu
" —Friedens—J. M. Kopf
" —Immanuel—K. Pleger
" —*Jakobus—C. G. Haas
" —Johannes—G. Müller
" —Lukas—H. Walser
" —*Markus—E. H. Eilts
" —Matthäus—C. Kramer
" —Paulus—Jak. Irion
" —Petrus—J. F. Klick
" —Salem—J. J. Fink
" —*Stephanus—*K. C. Struck-
" —Zion—J. Baltzer [meier
Bei St. Louis-*Waisenheimat-G. Tönnies
Sappington—Lukas—S. Kruse
Schluersburg-*Bethania—F. Frankenfeld
Shotwell—*Paulus—J. S. Fismer
Springfield—Johannes—H. Kamphausen
Steinhagen—Paulus—F. Gadow
Stolpe—Johannes—H. Mohr
Stonyhill—Jakobus—J. J. Hotz
Stratmann—Paulus—Th. O. Uhdau
Sulphur Springs—Lukas—
Swiß—*Johannes—G. Zimmermann
Thayer—*Lukas—*N. Hansen
Tilsit—Jakobus—Th. Kugler
Troy—Zion—C. Fauth
Union—*Johannes—E. L. Müller
Verona—*Evang.—J. H. Strötker
Walnutgrove—*........—*G. F. Stücklin
Warrenton—Friedens—F. Gadow
Washington—Petrus—B. H. Leesmann
Weldon Spring-Immanuel-H. Krusekopf
Wentzville—*Friedens—S. Weber
Willow Springs—*......*G. F. Stücklin
Woollam—Johannes—G. Hoffmann
Wright City—*Friedens—N. Rieger

b) Arkansas.

Littlerock—Paulus—L. Kohlmann
Loulyma—Friedens—*N. Hanſen

Zahl der Gemeinden..........113

13. Weſt-Miſſouri-Diſtrikt.

Billingsville—*Joh.—*W. F. Herrmann
Blackburn—*Paulus—W. Bühler
Boonville—*Evang.—
Weſt Boonville—*Zion—*W. F. Herrmann
California—Evang.—F. A. Umbeck
" —Salem—D. Behrens
Clearcreek—Paulus—G. F. Kitterer
Concordia—Bethel—F. Klemme
Bei Concordia—Johannes—H. König
Florence—Johannes—H. Ehlers
Hartsburg—*Friedens—*W. Hauff
Henry—Paulus—H. Juchhoff
Higginsville—Salem—H. Höfer
Independence—Lukas—H. Pens
Jamestown—Paulus—F. Egger
Jefferſon City—Central—Th. L. Müller
Kanſas City—Petrus—J. Sauer
Lees Summit—*......—
Levaſy—*Ebenezer—*F. Drewel
Lexington—Trinitatis—D. Buchmüller
Littlerock—*Salem—*F. Koch
Macon—*Zion—
Mayview—Zion—W. Bühler
Moniteau—Advent—E. Brenion
Napoleon—Paulus—F. Sabrowsky
Narrows Creek—*Friedens—
Norborne—Johannes—H. Juchhoff
Parkville—Matthäus—F. Schulz
Pleaſantgrove—*Petrus—E. Brenion
St. Joſeph—Zion—C. C. Neſtel
Sedalia—Immanuel—W. Meyer
Wellington—Lukas—J. Th. Seybold

Zahl der Gemeinden............32

14. Texas-Diſtrikt.

a) Texas.

Ballinger—*Zoar—C. Struckmeier
Bearcreek—*......—J. H. Horſtmann
Birch—Salem—F. W. E. Hartmann
Blevins—Paulus—*G. H. Sieveking
Bei Brenham—Immanuel—G. Hehl
Burton—Johannes—
Bei Burton—*......—
Calvert—*......*H. S. Schulz
Cibolo—Paulus—C. Kniker
Comfort—Deutſche evang.—F. Baur
Coupland—*Dtſch. ev.—*G. J. Kannmacher
Dallas—Paulus—Th. Tanner
Deſſau—*Dtſch. ev.-luth.—H. Kupfernagel
El Paſo—*Bethlehem—*W. F. Simon
Fredericksburg—*Ev.-prot. z. heil. Geiſt—
G. Howe
Fort Worth—Johannes—K. Feldmann
Gayhill—*Petrus—Wm. Vollbrecht
Houſton—I. Dtſch. ev.-luth.—W. Blasberg
Kurten—Zion—*Kand. G. Franzke
Kyle—Evangeliſche—*C. J. Hofheinz
Lewisville—*......—Th. Tanner
Lyons—*Paulus—F. W. E. Hartmann
Marlin—*Paulus—
Mettina—Johannes—
Mound Prairie—*Dreiein.—W. Vollbrecht
Navaſota—*......J. C. Feil
New Baden—Ebenezer—*H. S. Schulz
Owensville—*......—*H. S. Schulz
Paleſtine—*......*H. S. Schulz
Richland—*Johannes—F. K. Neuhaus
Robinſon—Johannes—W. Schlunk
San Angelo—Immanuel—C. Struckmeier
Bei Seguin—Chriſtus—C. Kniker
Springbranch—Petrus—J. H. Horſtmann
Temple—Bethlehem—*G. H. Sieveking
Waco—Zion—W. Schlunk
Waring—*......F. Baur
Warrenton—*Johannes—*W. Süßmuth
Bei Waſhington—Friedens—J. C. Feil
Welcome—*Salem—Th. Jud
Weſt—Petrus—P. Dyck
Whiteoak—Johannes—J. H. Horſtmann
Winters—*Ebenezer—C. Struckmeier
Womack—*Zion—C. Eller

b) New Mexico.

Deming—*......*W. F. Simon

Zahl der Gemeinden............45

15. Kanſas-Diſtrikt.

a) Kansas.

Alida—*Johannes—H. Barkmann
Alma—Friedens—A. Friz
Atchiſon—Zion—C. Starck
Ellinwood—Immanuel—W. Asmuß
Eudora—Paulus—A. Leutwein
Greatbend—*Evang.—W. Asmuß
Hanover—*Evang.-luth.—J. C. Rudolph
Herkimer—Immanuel—E. Vogt
Herndon—*Immanuel—A. Mohri
Highland—Dreieinigkeit—C. Bechtold
Hollyrood—*Paulus—C. Bechtold
Hudſon—Friedens—*Th. Kloſe
Inman—Petrus—F. P. Jens
Junction City—*Zion—H. Barkmann
Kanſas City—Zion—C. A. Richter
Kanwakee Tp.—*Petrus—J. Müller
Lancaſter—*Evang.—C. Starck
Lawrence—*Paulus—J. Müller
Leavenworth—Salem—W. Kottich
Linn—*Paulus—O. Nagel
Manhattan—Friedens—A. Friz
Marysville—Evang.—W. Schäfer
Mulberry—*Friedens—H. Limper
Newton—Immanuel—
Ohio Tp.—*Friedens—G. G. Preß
Paola—Zion—*S. Vögelin
Salina—Friedens—H. Limper
Saxman—Dreieinigkeit—F. P. Jens
Topeka—Paulus—J. J. Silbermann
Veſper—*Immanuel—A. Walton
Wellscreek—Immanuel—J. Abele
Wichita—*Friedens—G. G. Preß
Willow Springs—Johannes—

b) Colorado.

Denver—Salem—G. A. Schmidt
" —Paulus—H. S. Feix
Idalia—Johannes—A. Mohri

c) Nebraska.

Dubois—Friedens—G. Schulz
Miſſioncreek—*Evang.—G. Bohnſtengel

d) Oklahoma.

Guthrie—*Johannes—G. Ditel
Orlando—*Evang.-luth.—G. Ditel

Zahl der Gemeinden............40

16. Nebraska-Diſtrikt.

Aſhton—*Evang.—
Aurora—Evang.—H. Rahmeier
Emerſon—*Paulus—J. F. Müller.
Gladſtone—*Zion—L. Reinert
Harvard—Evang.—H. Rahmeier
Janſen—Paulus—W. Fiſcher

Johnson—*Johannes—*J. M. Munz
Lincoln—Paulus—J. Kröhnke
McWilliams—Johannes—
Nebraska City—*Zion—P. Ph. Tester
Osage—Paulus—G. von Luternau
Plattsmouth—Paulus—F. H. Freund
Rulo—Zion—J. Ramser
Seward—Friedens—K. Schneider
Steinauer—*Salem—H. Krüger
Syracuse—Johannes—J. Bürkle
Talmage—Zion—*J. M. Munz
Wayne—*Evang.—*A. Graber
Bei Wayne—Theophilus—*A. Graber
West Blue—Friedens—J. P. Welsch
Western—Johannes—A. Woth
Zahl der Gemeinden............21

17. Pacific-Distrikt.

a) California.

Blacks—*........—J. A. Schilling
Center District—*........—J. A. Schilling
Dixon—*Evang.-luth.—J. A. Schilling
Los Angeles—Friedens—C. T. Scholz
Mount Eden—Eden—Joh. Endter
Petaluma—.Gnaden—A. Janke
Pleasanton—*........—J. Endter
Pomona—Johannes—W. Bauer
San Francisco-Johannes-J. G. Mangold
" " —Paulus—P. Branke
" " —*Mission—
San Rafael—*........J. Endter
Twin Valley—*........—E. J. Hosto
Whitmore—*Zion—E. J. Hosto
Woodland—Johannes—J. A. Schilling

b) Oregon.

Buttecreek—*Friedens—C. Wählte
Eugene—*Friedens—C. Wählte
Medford—*Emanuel—C. Wählte
Pleasanthill—*Evang.—C. Wählte
Zahl der Gemeinden............19

Missionsgemeinden in Ostindien.

Bisrampur—O. Lohr, J. Lohr
Chandkuri—J. Jost, K. Nottrott
Parsabhader—A. Hagenstein
Raipur—A. Stoll, Jak. Gaß
Zahl der Gemeinden.............4

Gesamtzahl der Gemeinden......................1101

Beamte der Deutschen Evangelischen Synode von Nord-Amerika.

Beamte der Gesamt- (General-) Synode.

Präses—P. J. Zimmermann, West Burlington, Iowa.
Vize-Präses—P. J. Pister, McMicken Ave. & Race St., Cincinnati, O.
Sekretär—P. A. Zeller, Neustadt, Grey Co., Ontario, Canada.
Schatzmeister—P. H. Walser, 522 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.

Distriktsbeamte.

1. **Atlantischer:** Präses—P. R. Katerndahl, 261 Lafayette St., Newark, [N. J.
   Vizepräses—P. G. Kern, 320 Walnut St., Columbia, Pa.
   Sekretär—P. E. Fuhrmann, 24½ 7th St., Troy, N. Y.
   Schatzmeister—Herr Wilhelm Harm, Columbia, Pa.
2. **New York:** Präses—P. Val. Kern, 1016 Peach St., Erie, Pa.
   Vizepräses—P. J. Huber, Attica, N. Y.
   Sekretär—P. G. Robertus, 103 Seymour St., Buffalo, N. Y.
   Schatzmeister—Herr Karl Kälber, 25 Wilson St., Rochester, N. Y.
3. **Pennsylvania:** Präses—P. H. H. Fleer, 121 Juniata St., Allegheny, Pa.
   Vizepräses—P. W. Schild, Sharpsburg, Pa.
   Sekretär—P. C. Loos, Box 103, Powhatan Point, Ohio.
   Schatzmeister—P. C. J. Schaller, Bennett, Pa.
4. **Ohio:** Präses—P. F. Büßer, Mansfield, Ohio.
   Vizepräses—P. J. E. Digel, 55 Tremont St., Massillon, Ohio.
   Sekretär—P. M. Ratsch, Parma, Ohio.
   Schatzmeister—P. W. A. Walter, 74 S. 7th St., Zanesville, Ohio.
5. **Michigan:** Präses—P. Paul Irion, Manchester, Mich.
   Vizepräses—P. M. Goffeney, 235 S. St. Peter St., South Bend, Ind.
   Sekretär—P. G. Eisen, Chelsea, Mich.
   Schatzmeister—P. Chr. Spathelf, Owosso, Mich.

6. **Indiana**: Präses—P. F. Keller, Hart & Fifth Sts., Vincennes, Ind.
Vizepräses—P. Ph. Frohne, Freelandville, Ind.
Sekretär—P. K. Wiegmann, Mount Vernon, Ind.
Schatzmeister—P. M. Mehl, Boonville, Ind.

7. **Süd-Illinois**: Präses—P. H. Buchmüller, Millstadt, Ill.
Vizepräses—P. E. Berger, Alhambra, Ill.
Sekretär—P. F. J. Buschmann, Pinckneyville, Ill.
Schatzmeister—P. A. Reusch, Brighton, Ill.

8. **Nord-Illinois**: Präses—P. C. Schaub, Mokena, Ill.
Vizepräses—P. K. J. Freitag, 5213 Justine St., Chicago, Ill.
Sekretär—P. Jul. Kircher, 142 W. 22nd Place, Chicago, Ill.
Schatzmeister—P. G. Koch, Beecher, Ill.

9. **Wisconsin**: Präses—P. F. Möckli, 1029 19th St., Milwaukee, Wis.
Vizepräses—P. H. Nöhren, ———
Sekretär—P. W. Koch, Marcy, Wis.
Schatzmeister—P. C. Dalies, Ripon, Wis.

10. **Minnesota**: Präses—P. G. M. Eyrich, Lesueur, Minn.
Vizepräses—P. Jul. Klopfteg, Henderson, Minn.
Sekretär—P. K. Zeyher, Delano, Minn.
Schatzmeister—P. A. Schönhuth, New Salem, N. Dak.

11. **Iowa**: Präses—P. F. Werning, Lowden, Iowa.
Vizepräses—P. F. Daries, 1019 S. 14th St., Burlington, Iowa.
Sekretär—P. K. Scheib, 1020 Exchange St., Keokuk, Iowa.
Schatzmeister—Herr John Blaul, Burlington, Iowa.

12. **Missouri**: Präses—P. Jak. Irion, 1804 S. 9th St., St. Louis, Mo.
Vizepräses—P. S. Kruse, Sappington, Mo.
Sekretär—P. F. Grabau, Altheim, Mo.
Schatzmeister—Herr G. H. Wetterau, 1030 Dolman St., St. Louis, Mo

13. **West-Missouri**: Präses—P. F. A. Umbeck, California, Mo.
Vizepräses—P. E. E. Nestel, St. Joseph, Mo.
Sekretär—P. Th. L. Müller, Jefferson City, Mo.
Schatzmeister—P. H. Höfer, Higginsville, Mo.

14. **Texas**: Präses—P. C. Kniker, Cibolo, Tex.
Vizepräses—P. Fr. Baur, Comfort, Tex.
Sekretär—P. J. H. Horstmann, Vollmer, Tex.
Schatzmeister—P. W. Blasberg, 403 Lamar Ave., Houston, Tex.

15. **Kansas**: Präses—P. H. Barkmann, Junction City, Kans.
Vizepräses—P. C. Starck, 821 N. 9th St., Atchison, Kans.
Sekretär—P. J. C. Rudolph, Hanover, Kans.
Schatzmeister—P. J. J. Silbermann, Box 200, Topeka, Kans.

16. **Nebraska**: Präses—P. J. Kröhnke, 1314 F St., Lincoln, Nebr.
Vizepräses—P. A. Meyer, Lorton, Nebr.
Sekretär—P. J. Ramser, Falls City, Nebr.
Schatzmeister—P. F. H. Freund, Plattsmouth, Nebr.

17. **Pacific:** Präses—P. E. J. Hosto, Whitmore, Cal.
Vizepräses—P. J. G. Mangold, 1315 Mason St., San Francisco, Cal.
Sekretär—P. P. Branke, 1419 Howard St., San Francisco, Cal.
Schatzm.—Herr Fr. Kietzmann, 328 Chestnut St., San Francisco, Cal.

Direktorium der Lehranstalten.

Vorsitzender—P. Dr. Paul L. Menzel, 714 E. Marshall St., Richmond, [Va.
Sekretär—P. R. A. John, Ohio St. & Lasalle Ave., Chicago, Ill.
Kassierer—P. Jakob Irion, 1804 S. 9th St., St. Louis, Mo.
P. C. Kunzmann, Edwardsville, Ill.
P. F. Holke, 76 Union St., Freeport, Ill.
P. H. Wolf, Bensenville, Ill.
P. L. Häberle, Inspektor des Predigerseminars, } Ex officio.
P. D. Irion, Inspektor des Proseminars, }
Delegat der St. Petri-Gemeinde in St. Louis, Mo.
Delegat der Bethlehems-Gemeinde in Chicago, Ill.
Delegat der Salems-Gemeinde in Quincy, Ill.

Aufsichtsbehörde a) des Predigerseminars — P. C. Kunzmann, Edwardsville, Ill., Vorsitzender; P. H. F. Deters, St. Louis, Mo., Sekretär; P. G. Göbel, St. Charles, Mo.; b) des Proseminars— P. H. Wolf, Bensenville, Ill., Vorsitzender; P. H. Stamer, Chicago, Ill., Sekretär; P. C. Krafft, Chicago, Ill.

Professoren der Lehranstalten: a. Im Predigerseminar, Eden College, St. Louis, Mo. — P. L. Häberle, Inspektor; P. W. Becker, P. Alb. Mücke, Professoren; P. S. Weber, Verwalter. b. Im Proseminar, Elmhurst, Ill. — P. Dan. Irion, Inspektor; P. J. Lüder, P. E. Otto, Professoren; Herr H. Brodt, Lehrer; Herr G. A. Sorrick, englischer Lehrer; Herr F. A. Kern, Musiklehrer; P. Karl Bauer, Lehrer; P. C. G. Stanger, Lehrer; Herr Theo. von Waltershausen, Verwalter.

Zentral-Schulbehörde—P. K. J. Freitag, Chicago, Ill.; P. F. Pfeiffer, St. Louis, Mo.; Lehrer W. Riemeier, St. Louis, Mo.; Lehrer H. Brodt, Elmhurst, Ill.; Delegat der Zions-Gemeinde, St. Louis, Mo.

Zentralbehörde für Innere Mission besteht aus den Beamten der General-Synode.

Verwaltungsbehörde für die **synodale Mission in Indien**—P. E. Huber, Baltimore, Md.; P. Val. Kern, Erie, Pa.; P. P. A. Menzel, Washington, D. C.; P. J. Huber, Attica, N. Y.; P. Th. Tanner, Dallas, Tex.; Delegaten der St. Peters-Gemeinde, Buffalo, N. Y., und der St. Johannes-Gemeinde, Mansfield, Ohio.

Verwaltungsrat a. der **synodalen Invalidenkasse**—P. G. Dietz, Lasalle, Ill., Kassierer; P. A. Schory, Vincennes, Ind.; P. J. Schwarz, Eleroy, Ill. b. der **Prediger- und Lehrer-Witwen- und -Waisenkasse**—P. O. Schettler, Albion, Mich., Kassierer; P. G. Müller, St. Louis, Mo.; Delegat der St. Pauls-Gemeinde in St. Louis, Mo.

Litterarisches Komitee—P. W. Th. Jungk, Deerfield, Ill.; Prof. P. E. Otto, Elmhurst, Ill.; P. H. Stamer, Chicago, Ill.

Verlags-Direktorium—P. J. F. Klick, P. J. Baltzer, Christ. Knickmeier, Ph. Kramme, Wm. G. Müller.

Verlagsverwalter—A. G. Tönnies, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo.

Redakteure der Zeitschriften.

Friedensbote—P. Dr. R. John, Trenton, Ill.; P. W. Th. Jungk, Deerfield, Ill.; P. M. Habecker, 2911 McNair Ave., St. Louis, Mo.

Theologische Zeitschrift—Prof. P. W. Becker, Eden College, St. Louis, Mo.

Missionsfreund—P. W. Behrendt, Cor. Burton Street & Storer Ave., Cleveland, Ohio.

Christliche Kinderzeitung—P. J. C. Kramer, 431 S. 9th St., Quincy, Ill.

Lektionsblatt für die Sonntagsschule—P. A. Jennrich, Mexico, Mo.

Unsere Kleinen—P. A. Berens, Elmhurst, Ill.

Jugendfreund—P. G. Eisen, Chelsea, Mich.

Pädagogische Zeitschrift—Lehrer J. F. Riemeier, 3933 N. 9th St., St. Louis, Mo.

Redakteur des Kalenders—P. Dr. R. John, Trenton, Ill.

Liebesgaben für die Lehranstalten, Innere Mission, oder Gelder für sonstige Zwecke im Reiche Gottes sind zur Weiterbeförderung an P. H. Walser, 522 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo., zu schicken, welcher dafür im Friedensboten oder Missionsfreund quittiert.

Verzeichnis der Distrikts-Sekretäre

des

Gegenseitigen Versicherungs-Bundes in der Deutschen Evang. Synode von Nord-Amerika.

1. Atlantischer: Rev. Geo. Kern, 320 Walnut St., Columbia, Pa.
2. New York: Rev. J. G. Kottler, 337 Richmond St., Buffalo, N. Y.
3. Pennsylvania: Rev. J. R. Müller, Miltonsburg, Ohio.
4. Ohio: Rev. J. Stilli, Strasburg, Ohio.
5. Michigan: Rev. E. D. Kiefel, 188 North St., Lafayette, Ind.
6. Indiana: Rev. H. C. Gräper, Westphalia, Ind.
7. Süd-Illinois: Mr. H. G. Garrelts, Cor. 9th & State Sts., Quincy, Ill.
8. Nord-Illinois: Rev. C. Schaub, Mokena, Ill.
9. Wisconsin: Mr. H. Fleischer, 594 Clinton St., Milwaukee, Wis.
10. Minnesota: Mr. John Guth, 110 Washington Ave., S., Minneapolis, Minn.
11. Iowa: Rev. C. Kurz, Burlington, Iowa.
12. Missouri: Rev. C. F. Grabau, Altheim, St. Louis Co., Mo.
13. West-Missouri: Rev. Wm. Meyer, Sedalia, Mo.
14. Texas: Rev. Wm. Blasberg, 403 Lamar Ave., Houston, Tex.
15. Kansas: Rev. F. P. Jens, Inman, McPherson Co., Kans.
16. Nebraska: Mr. F. A. Böhmer, 1041 O St., Lincoln, Nebr.
17. Pacific: Rev. Paul Branke, 1419 Howard St., San Francisco, Cal.

Die große Hauptsache.

(Schlußstein.)

Daß ich dich liebe — das ist der Kern
Aller Gemeinschaft mit dir, dem Herrn.
Wissen, Erkennen genüget ja nicht,
Wo es dem Herzen an Liebe gebricht.
Drum, o Herr, schenke mir
Liebe zu dir!

Daß ich dich liebe — das soll allein
Erste und letzte der Sorgen mir sein.
Glaube und Hoffnung, sie müssen vergehn,
Liebe allein bleibt ewiglich stehn.
Drum, o Herr, schenke mir
Liebe zu dir!

Ob ich dich liebe im tiefsten Grund,
Thue des Geistes Zeugnis mir kund.
Worte sind oft nur betrüglicher Schein;
Herzenskünd'ger bist du allein.
Drum, o Herr, schenke mir
Liebe zu dir!

Wo ich dich liebe — das laß mich sehn
Überall, da ich mit dir soll gehn,
Sei es nach Kana zum Hochzeitsmahl,
Sei's in Gethsemane Thränenthal.
Drum, o Herr, schenke mir
Liebe zu dir!

Wann ich dich liebe — das zeig mir an
Während der ganzen Pilgerbahn:
Darf ich von Nebo gen Kanaan schaun,
Muß ich in Babel sitzen voll Graun —
Drum, o Herr, schenke mir
Liebe zu dir!

Wie ich dich liebe — das offenbar
Mir durch die Leuchte des Wortes, so klar:
Heimlich in Schweigen und Dulden und Ruhn,
Offen im Zeugen und Kämpfen und Thun.
Drum, o Herr, schenke mir
Liebe zu dir!

Daß ich dich liebe — o Herr, verhilf
Mir zu der Antwort, dem schwachen Schilf!
Bist ja der Mann, der umsonst nicht verspricht,
Der das zerstoßene Rohr nicht zerbricht.
Drum, o Herr, schenke mir
Liebe zu dir!

Wilhelm von Viarowsky.

Barmherziges Samariter-Hospital

Jefferson Ave. und O'Fallon Str., St. Louis, Mo.

— Verwaltungs-Behörde: —

F. Hackemeier,
Wm. G. Müller,
Chr. Knickmeier, Sekretär.
C. H. Pörtner,
F. S. Bolte,
Chas. J. Dörr,
J. H. Nollau, P.
D. Cordes,
J. G. Koppelmann,
F. G. Niedringhaus,
H. Wiebusch, Vorsitzer.



Diese Anstalt zur Verpflegung von Kranken und Invaliden wurde im Jahre 1858 von dem verstorbenen Pastor L. E. Nollau im Glauben und Vertrauen auf Gottes Hilfe angefangen und ist im Sinne des sel. Gründers weiter geführt, mit der Zeit vergrößert und mit den wünschenswerten Einrichtungen versehen. Dieselbe gewährt allen Patienten christliche und sorgfältige Verpflegung in jeder Hinsicht. — Den dringenden öfteren Ansprüchen so viel als möglich nachzukommen, sind seit mehreren Jahren auch hilflose und alleinstehende Altersschwache beiderlei Geschlechts aufgenommen und haben bis jetzt eine ganze Anzahl derselben ihren Lebensabend dort ruhig und ohne Sorgen zubringen können. Da die meisten derselben entweder wenig Mittel hatten, oder Gott ihnen noch längere Pilgerzeit hier bescherte als erwartet wurde, so verursacht dieser Teil der Anstalt bedeutende laufende Unkosten. Außerdem werden den Kranken nur mäßige Preise berechnet, und auch Mittellose je nach Umständen und Verhältnissen aufgenommen, daher ist das Hospital zum Teil auf Liebesgaben angewiesen und bittet auch an dieser Stelle um solche, sowohl Geld, als auch Bett- und Leibwäsche 2c., gute Bücher und Zeitschriften, sowie Provisionen. Dabei erlaubt sich die Behörde, auch solche, welche Bestimmungen über ihr Vermögen machen, zu bitten, das Hospital in ihren Testamenten freundlichst zu bedenken. Alle Gaben werden auf das sorgfältigste für die Kranken und Invaliden verwandt.—Ein Schriftchen, weiteren Aufschluß enthaltend, wird gratis an alle Applikanten versandt, und auch spezielle Auskunft wird auf schriftliche und mündliche Anfragen bereitwilligst erteilt. Man adressiere:

Good Samaritan Hospital, Jefferson Ave. and O'Fallon St., St. Louis, Mo.



Deutsches Evang. Waisenhaus

und Altenheim

zu Bensenville, Dupage Co., Ill.

Wenn mit obigem Bilde den bereits vorhandenen ein neues hinzugefügt wird, so geschieht es zu dem Zweck, weitere Kreise mit dieser neuen synodalen Anstalt bekannt zu machen und der Bitte Ausdruck zu geben, ihrer in Liebe gedenken zu wollen.

Die obige Anstalt wurde im Jahre 1895 von dem „Deutschen Evangelischen Waisenhaus- und Altenheim-Verein von Nörd-Illinois" in Bensenville, 16 Meilen westlich von Chicago, errichtet. Sie hat den Zweck, Wai enkindern das Elternhaus zu ersetzen und sie zu christlichen und brauchbaren Menschen zu erziehen und betagten Leuten aus unsern evangelischen Gemeinden eine christliche Heimat zu bieten.—Die Anstalt steht unter der Leitung des Herrn P. H. Stählin und seiner Gattin.

Das Direktorium besteht aus den PP. H. Wolf, Vorsitzender; P. Förster, Vize-Vorsitzender; Ed. E. Klimpke, Sekretär; C. Schaub, F. E. C. Haas und den Herren Chr. Schönstedt, Kassierer; A. Schach, C. Labahn und H. Dierking.

Die Aufsichtsbehörde besteht aus den PP. Ed. E. Klimpke, Vorsitzender; H. Wolf, Sekretär, und Herrn Georg Fischer.

Alle Anmeldungen von Waisenkindern und Betagten sind zu senden an Rev. Ed. E. Klimpke, 437 N. Washtenaw Ave., Chicago, Ill.—Liebesgaben an Geld nimmt Herr Chr. Schönstedt, Monee, Ill., mit Dank entgegen. Andere Liebesgaben wolle man direkt an den Hausvater, Rev. H. Stählin, Bensenville, Ill., senden.—Hebr. 13, 16.



Deutsche Protestantische Waisen-Heimat,

an der St. Charles Rock Road, St. Louis Co., Mo.

Oben genannte, im Jahre 1858 von dem verstorbenen Pastor L. E. Nollau gegründete Anstalt, die sich nun schon 36 Jahre des Schutzes und Segens unseres Gottes erfreuen darf, soll auch im diesjährigen „Evang. Kalender" den vielen Freunden derselben im Bilde vorgeführt werden, sie zu erinnern, daß sie derselben auch fernerhin fürbittend gedenken und sie womöglich mit Gaben der Liebe bedenken. Die „Waisenheimat" ist an der St. Charles Rock Road in St. Louis Co., etwa 9 Meilen vom St. Louis Court House, 2 Meilen westlich von unserem Evang. Predigerseminare, schön, hoch und gesund gelegen. Es wird daselbst jetzt 300 Waisenkindern aus verschiedenen Gegenden unseres Landes (nicht allein aus der Stadt St. Louis) eine Heimat geboten, in welcher sie gründlich unterrichtet, aber auch christlich erzogen und zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft herangebildet werden. Dazu gehört bei einer so großen Anzahl von Kindern allerdings viel. Bisher hat nun der himmlische Vater, der auch ein Vater der Waisen ist, es an dem Nötigen nicht fehlen lassen, und die Verwaltungsbehörde samt den Hauseltern, die schon 27 Jahre der Anstalt vorstehen, vertrauen, im Hinblick auf die vielen Kinder, dem, der seine Verheißungen gegeben und bisher reichlich erfüllt hat. Aber es soll hier die Frage gestellt werden: Wer will auch im Jahre 1896 unter alt und jung, groß und klein, des lieben Gottes Handlanger sein und mithelfen, daß die Waisen Kleider und Schuhe, Essen und Trinken und was sonst zum täglichen Brot gehört, bekommen? Wie viele Schuhe sind nur notwendig, wenigstens wenn's kalt ist? So müssen wöchentlich etwa 24 Sack Mehl verbacken und täglich 7 Bushel Kartoffeln geschält werden. Mit einem herzlichen Dank und „Vergelt's Gott!" allen bisherigen Freunden und Gönnern soll ihnen zugleich die Bitte zugerufen werden: Werdet nicht müde, die große Waisenfamilie zu bedenken mit Gaben, kleinen und großen, an Geld, Naturalien und Kleidungsstücken, die bereitwilligst und mit herzlichem Dank empfangen und quittiert werden vom Hausvater der Anstalt unter der Adresse: Mr. F. Hackemeier, care of F. Bolte & Co., 915 and 917 North Broadway, St. Louis, Mo.

Die Verwaltungsbehörde besteht aus den Herren: J. Stuckenberg, Präs.; J. H. Rottmann, Vize-Präs.; P. G. Müller, Sekr.; P. John Baltzer, Schatzm.; F. Hackemeier, Hausvater; P. J. M. Kopf, Chr. Volkmar, H. W. Wiegand, H. Klages.



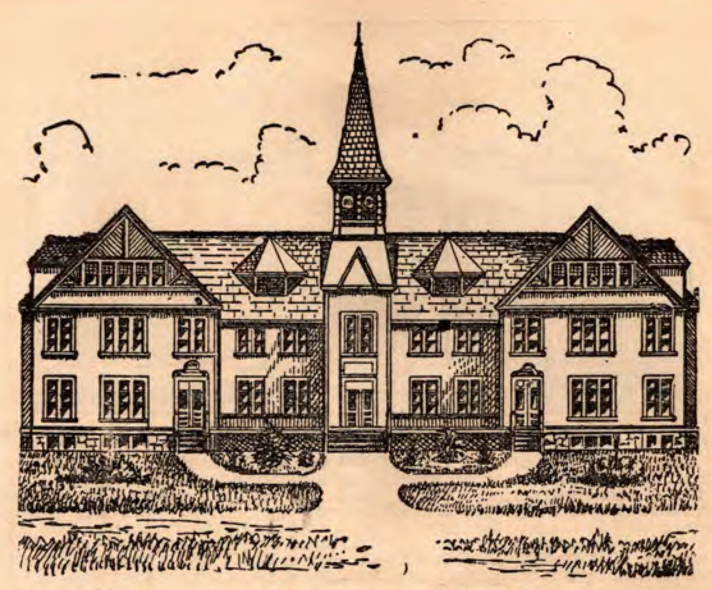
Evangelische Waisenheimat

— zu —

Hoyleton, Washington Co., Ill.

Die Gründung dieser Anstalt wurde vom Süd-Illinois-Distrikt bei seiner Konferenz im Jahre 1893 beschlossen, und dieser Beschluß wurde durch ein Komitee am 7. August 1894 ausgeführt, indem es eine von den Congregationalisten erbaute und benutzte Hochschule nebst Grundstück rechtsgültig übernahm. Ein Bau-Komitee ließ die nötigen baulichen Veränderungen vornehmen. Am Pfingstmontag, den 3. Juni 1895, wurde die Anstalt eingeweiht und eröffnet und die Hauseltern zogen mit sieben Waisenkindern ein; die Zahl derselben ist auf 35 gestiegen. Diese Anstalt steht ausschließlich unter evangelisch-synodaler Leitung. Wir haben bereits Waisen und Halbwaisen aus verschiedenen Distrikten; wir erlauben uns daher auch an alle Freunde der Waisen in allen Distrikten unserer Synode die Bitte um Unterstützung und Hilfe in dem edlen Werke der Erziehung armer und verlassener Kinder durch Fürbitte und Liebesgaben. Was eure Liebe uns mitteilt, sei es Geld, Lebensmittel, Kleidungsstücke und Bettzeug, nehmen wir dankbar an und quittieren dafür monatlich einmal im Friedensboten. Gelder sind zu schicken an den Kassierer, P. J. H. Dinkmeier, Carlinville, Ill.; andere Liebesgaben sind zu adressieren: Orphan Home, Hoyleton, Washington Co., Ill. Anmeldungen von Waisen um Aufnahme sind zu richten an den Vorsitzer, P. E. Berger, Alhambra, Ill., oder an den Hausvater L. Beckmeyer, Hoyleton, Ill.

Das Direktorium der Anstalt besteht aus den PP. E. Berger, Vorsitzer; C. Moritz, Sekr.; J. H. Dinkmeier, Kassierer; F. Schmale, P. Brückner und den Synodal-Gemeinden Zion zu Hoyleton, St. Petri zu Centralia und St. Petri zu Okawville.



Tabea-Stift. } Waisen- und Diakonissen-Anstalt.

Tabea, stehe auf!

Wo hast du heute gearbeitet? — Gehe hin in meinen Weinberg!

Die Anstalt Tabea-Stift, zur Ausbildung von Diakonissen für den Dienst an Kindern, Kranken, Armen und Alten, welche im Jahre 1887 eröffnet und für ganze Waisen gegründet wurde (Halbwaisen werden nur in den allerdringendsten Fällen aufgenommen); enthält in erster Linie eine **Waisen-Anstalt,** in zweiter Linie ein **Altenheim,** in welchem Alte und Invaliden Aufnahme finden, und in dritter Linie ein **Hospital,** worin Kranke aller Art, soweit der Raum reicht, verpflegt werden. Allen Anbefohlenen wird eine christliche und sorgfältige Verpflegung in jeder Hinsicht gewährt. Die Kinder werden von Schwestern in deutscher und englischer Sprache gründlich unterrichtet und christlich erzogen; ebenfalls werden die Kranken und Alten von Schwestern mit Treue und Sorgfalt verpflegt. Unsere Schwesterschar dürfte jedoch bei der regen Entwicklung des Werkes eine bedeutende Verstärkung erfahren. Wo sind die Jungfrauen, welche die Liebe Christi also dringet, daß sie dem Herrn an seinen Dürftigen dienen und seinem Rufe folgen wollen: „Gehet ihr auch hin in den Weinberg!"

Die Verwaltung der Anstalt empfiehlt das Tabea-Stift als ein segensreiches Werk der Innern Mission und legt auch dieses Jahr ganz besonders die gegen 80 Kinder zählende Waisenfamilie allen Waisenfreunden warm ans Herz, umsomehr, da unser Heiland sagt: „Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz."

Hat doch eine große Anzahl Kinder aus unsern lieben evang. Gemeinden aus verschiedenen Staaten unseres Landes hier in unserer Anstalt eine Heimat gefunden. Für die Hilfe und Teilnahme des vergangenen schweren Jahres sagen wir allen Wohlthätern und Freunden unseren herzlichsten Dank und ein Vergelt's Gott!—Alle Gaben werden mit herzlichem Danke empfangen unter der Adresse:

Rev. H. Heiner, Tabitha Home, 1358--45th & Randolph Sts., Lincoln, Nebr.,
oder: **Herrn G. Allgaier**, Schatzmeister, Seward, Nebr.

Verwaltungsbehörde.—Beamte: P. H. Heiner, Präs.; Herr G. Allgaier, Schatzmeister.—Komitee: H. Veith, J. Fraas, H. Barth.—Schulbehörde: P. H. Heiner, P. H. Rahmeier, G. Allgaier, Prof. L. Foßler.—Ehrenmitglieder: P J. P. Welsch, D. H. Döden und H. Kemper.

The Best Church Bells and Chimes

in the world are made by the old established

Buckeye Bell Foundry,

The E. W. VANDUZEN CO., Props., Cincinnati, O.

FOUNDERS OF

THE LARGEST BELL IN AMERICA,
Weighing nearly 30,000 lbs.
THE WORLD'S FAIR CHIMES, 1893,
Awarded Medal and Diploma of Superiority.
THE MID-WINTER EXPO. CHIMES, 1894,
Awarded Gold Medal and Special Diploma.
THE COTTON STATES EXPO. CHIMES, 1895,
Awarded Silver Medal and Diploma.

OUR BELLS ARE THE VERY BEST

That are made in America, and are Hung with the best Rotary Yoke and Roller Bearings. Best Wheel and Superior Workmanship Throughout.

WESTMINSTER BELLS and CLOCK CHIMES.

NASHUA, N. H., Dec. 22nd 1894.

To THE E. W. VANDUZEN CO.,

Gentlemen:—Allow me to say that the Chime which you placed in the tower of our Church gives satisfaction to all the members of our Building Committee. Indeed, I think the people of the city are more and more pleased with the richness and sweetness of the Bells. Their excellence grows upon us week by week. We are glad that we selected your firm to furnish the Chime. You have been honorable and true in the business transaction, having done all, and even more, than you agreed to do. We can without hesitation commend your firm to the favorable notice of any who are seeking for Bells or Chimes.

Very truly yours, (REV.) CYRUS RICHARDSON, for the Bldg. Com.

Send for our LIST OF BELLS FURNISHED EVANGELICAL CHURCHES.

Hinners & Albertsen

Firma **1879** Gegründet



Pfeifen=Orgel=Bauer!

Orgeln aller gewünschten Dispositionen und Stilarten werden auf Bestellung aus den allerbesten Materialien und nach den bewährtesten Konstruktionsmethoden angefertigt.

Wir können nicht nur die Ansprüche der wohlhabenden Gemeinden befriedigen, sondern haben auch

Ausgezeichnete Pfeifen=Orgeln für alle mäßig=bemittelten Kirchen,

die bisher gezwungen waren, sich mit ungenügenden Zungen=Orgeln, oder mit trügerischen Substituten für Pfeifen=Orgeln, zu begnügen.

Seit einigen Jahren sind nun unsere neuen kleinen und mittelgroßen Pfeifen=Orgeln eingeführt, und eine jede Gemeinde, die wir seither mit einer derselben bedienten, wird bezeugen, daß wir sie über Erwarten befriedigt haben.

Zungen=Orgeln für Kirchen, Schulen u. Haus fabrizieren wir auch in großem Maßstabe, und da wir ohne Agentenvermittlung direkt aus unserer Fabrik an jedermann verkaufen, sind die Preise überaus mäßig.

Pianos! Unser direkter Verkehr mit dem musikalischen Publikum allerorten bringt uns so zahlreiche Aufträge für Pianos, daß wir in der Lage sind, Käufern bessere Pianos für mäßige Preise zu bieten, als andere Firmen.

Kataloge, Zirkulare, Vorschläge oder briefliche Auskunft auf Verlangen. Man adressiere gefälligst:

Hinners & Albertsen, Pekin, Ill.

Sind Sie schon Leser der „Abendschule"?

Wünschen Sie nicht eine gute Zeitschrift für die langen Winterabende?

Wo nur immer ein Leser dieses Familienblattes ist—sicherlich sind solche auch in Ihrer Nachbarschaft—, da werden Sie auch stets nur günstige Urteile über dasselbe hören.

Die „**Abendschule**" hat am 13. August 1896 ihren 43. Jahrgang angetreten. Jeden Donnerstag erscheint eine Nummer, sechzehn Seiten stark; jeder andern Nummer wird ein Beiblatt für Frauen und Mädchen beigefügt. Die Nummern können einzeln oder auch, mit farbigem Umschlag, zweiwöchentlich bezogen werden. Subskriptionen können zu jeder Zeit gemacht werden; rückständige Nummern auf Wunsch zugesandt.—Wenn Sie gern die beste deutsch-amerikanische, aufs beste illustrierte Wochenschrift in Ihrem Hause hätten, so bestellen Sie unter Zusendung von $2.00 die „Abendschule" bei der

Louis Lange Publ. Co., Cor. Miami St. & Texas Ave., St. Louis, Mo.

EDW. F. RETHWILM,

Südost-Ecke 6. Str. und Franklin Avenue,

KUNDEN-SCHNEIDER

— und Händler in —

Fertigen Kleidern und Herren-Ausstaffierungs-Waren.

☞ **Proben und Regeln für Selbstmaßnehmen an Kunden nach allen Teilen des Landes versandt.**

Gebrüder Mangelsdorf Company,

— Händler in —

Feld-, Garten- und Blumen-Samen und Pflanzen.



Illustrierter Katalog für 1897
ist Anfangs Januar fertig. = Schickt uns eure Adresse.



Kleesamen, alle Sorten, Timothy, Blue Grass, Orchard Grass, Red Top, Rye Grass, Millet, Hungarian Flachssamen, Sorghum, Kaffir-Korn, Saat-Kartoffeln usw., usw.

—KATALOGE FREI.—

MANGELSDORF BROS. COMPANY,

424 Commercial St., Atchison, Kans.

Die Evangelische Emigrantenmission

von Baltimore, Md.,

Will allen deutschen Einwanderern bei ihrer Landung mit Rat und That beistehen. Auf Wunsch und vorherige Anzeige von seiten der Verwandten und Freunde im Inlande werden deren Angehörige bei ihrer Landung in Empfang genommen und weiterbefördert. Für Arbeitslose werden soweit als möglich Stellen vermittelt. Die Emigrantenmission verkauft ebenfalls Schiffsscheine zu den regelmäßigen Raten.

Wer Angehörige kommen lassen will oder selbst eine Reise nach Europa zu machen gedenkt, der wende sich an unsere Emigrantenmission.

Unser Wegweiser für Einwanderer wird auf Verlangen gratis an irgend eine Adresse gesandt. Alle Anfragen, Briefe &c. richte man an den Hafenmissionar:

Rev. H. DALHOFF, Cor. Beason & Decatur Sts., Locust Point, BALTIMORE, MD.

Zur gefälligen Beachtung!

EDEN ∘ PUBLISHING ∘ HOUSE,

1716--1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo.

Unser Geschäft erweitert sich von Jahr zu Jahr, um immer mehr den Bedürfnissen von Kirchen, Schulen und Sonntagsschulen, von Pastoren, Lehrern und Gemeindegliedern, von Vereinen und Gesangchören, von alt und jung entgegenzukommen.

Um unsere Freunde in der Ferne schnell bedienen zu können, sind unsere Verlagsartikel auch in unserm **Depositorium** zu haben, nämlich bei Karl F. Siekmann, 347 Genesee Street (gegenüber der evang. St. Petri-Kirche), Buffalo, N. Y., und können ferner durch jede namhafte Buchhandlung bezogen werden.

Unser umfangreiches **Sortimentslager** umfaßt das ganze Gebiet der christlichen Litteratur von den großen illustrierten Familien-Bibeln bis zu den winzigsten Spruchkärtchen, ferner historische und wissenschaftliche Werke, Poesie und Unterhaltungs-Litteratur, Jugendschriften und Bilderbücher u. s. w.

Nunmehr sind wir auch imstande, öfter in Deutschland und der Schweiz Bestellungen zu machen, und bitten daher unsere Freunde, ihre Aufträge für **Importation** uns zukommen zu lassen.

Wer Bücher recht billig kaufen will, der bestelle sich dieselben aus unserm **antiquarischen** Lager.

Unsere **Kataloge**, als da sind: Lager-Katalog, Weihnachts-Katalog, Antiquarischer Katalog etc., stehen unentgeltlich und portofrei zu Diensten.

Noch zu erwähnen ist unser vollständiges Lager von **Schreibmaterial**, Photographie-Albums, Stammbüchern, Scrap Books, Neujahrswünschen (Schreibbogen), Zeichen-, Seiden- (Tissue) und Glanzpapier, Gold- und Silberpapier, Glöckchen (Call Bells), Abendmahls-Geräten, Taufbecken, Leuchtern und Hostien, Goldfedern, nebst feinen Haltern und Bleifederhaltern u. s. w., u. s. w.

Drucksachen. Durch Einrichtung unserer Setzerei sind wir imstande, Protokolle, Statuten, Bücher, Zirkulare, Formulare, Briefpapier und Couverts mit Aufdruck u. s. w. herzustellen.

Neue Lehrerbibel nach Dr. Martin Luthers Übersetzung,

mit ausführlichem Anhang wie in den "Oxford Teachers' Bibles," nämlich: **Handbuch für Bibelleser.** Kurzgefaßte Einleitung in die Bücher der heil. Schrift Alten und Neuen Testaments, nebst andern Hilfsmitteln zur Erleichterung des Bibelstudiums, Namenregister, Konkordanz u. vielen Karten, Familien-Chronik &c. Größe 5½x7¾ Zoll.

Ausgabe ohne Apokryphen.

No. 120. Französisch Marokko, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt..................$2 50
No. 121. Marokko, einfach, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt 3 00
No. 122. Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot- und Goldschnitt 4 00
No. 123. Levante-Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot- u. Goldschnitt. 6 00

Ausgabe ohne Apokryphen, auf Reispapier gedruckt.

No. 131. Marokko, einfach, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt......................$4 00
No. 132. Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot- und Goldschnitt 5 00
No. 133. Levante-Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot- und Goldschn.. 7 50

Ausgabe mit Apokryphen, auf Reispapier gedruckt.

No. 151. Marokko, einfach, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt......................$5 00
No. 152. Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot- und Goldschnitt 6 00
No. 153. Levante-Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot- und Goldschn.. 8 50

A. G. TOENNIES, Verwalter.



Illustrierte Familien-Bibeln.

Diese enthalten außer dem Text, im Verhältnis zur äußeren Ausstattung und dem Preise, noch einen wertvollen Zusatz von Landkarten, Tabellen, Holzschnitten, Stahlstichen, Chromos, prachtvollen Tafeln der 10 Gebote und das Vater-Unser; Konkordanz, Biblisches Wörterbuch, Geschichte der biblischen Bücher, die Gleichnisse mit hübschen Bildern und vielen andern Lesestoff zur Erklärung und als Hilfsmittel für Bibelforscher; ferner: Trauschein, Familienregister, Photographieblätter u.s.w.

Billige Ausgabe:

No. 498. Ledertuch, Marmorschnitt..$3 25
No. 499. Ledertuch, Goldschnitt...... 3 75
No. 510. Am. Marokko, Marmorschn.. 4 00
No. 510G. Am. Marokko, Goldschnitt 4 50

Volks-Ausgabe:

No. 511. Am. Marokko, paneliert und Marmorschnitt....................$5 25
No. 512. Am. Marokko, paneliert und Goldschnitt........................ 5 75
No. 513. Am. Marokko, paneliert und voll vergoldet...................... 6 75
No. 514. Franz. Marokko, paneliert u. voll vergoldet..................... 7 25
No. 514½. Am. Marokko, wattierte Deckel, runde Ecken, vergoldet..... 7 50

Pracht-Ausgabe:

No. 515. Franz. Marokko, paneliert, voll vergoldet.....................$ 8 75
No. 515½. Deutsches Marokko, paneliert, ohne Goldverzierung....... 9 00
No. 516. Hochfeines Marokko, extrafeine Deckelverzierung............ 11 00
No. 517. Hochfeines Marokko, wattierte und hübsch gepreßte Deckel mit runden Ecken................. 12 00
No. 518. Hochfeines Marokko, wattierte Deckel, ohne Goldverzierung 13 00
No. 306. Hochfeines Marokko, wattierte und elegant gepreßte Deckel mit runden Ecken, Rot- u. Goldsch. 12.00
No. 307. Levante-Marokko, wattierte Deckel mit runden Ecken, mit Goldpressung am Rand. Schrägaufdruck in Gold u. großer Schrift: Heilige Schrift; Rot- u. Goldsch.. 15 00

☞ Wir führen auch englische Bibeln in allen Größen und Einbänden.

Bibeln ohne Apokryphen.

Taschenbibel, Leinwand.............$0 40
" Ledertuch............. 60
" Ledertuch u. Goldschn. 80
" Lederb. mit Goldschn. 1 00
Taschenbibel, Marokko, Goldschnitt und Schloß........................ 1 50
Taschenbibel, Marokko, biegsam, mit Goldschnitt........................ 2 00
Schulbibel (Petit), Leinwand....... 50
" " Ledertuch........ 60
" " Ledert.u.Goldsch. 1 00
" " Mar. mit Goldsch. 1 40
" " Marokko, Goldsch. und Messingbeschlag............... 2 00
Schulbibel (Petit), Marokko, biegsam, Goldschnitt...................$3 00
Handbibel (Corpus), Leinwand..... 85
" " Ledertuch..... 1 00
" " Marokko, mit Goldschnitt......................... 2 00
Handbibel (Corpus), Marokko, extrafein................................ 3 00
Hausbibel (Cicero), Ledertuch...... 1 30
" " Marokko, mit Goldschnitt......................... 2 50
Hausbibel (Cicero), Marokko, extrafein................................ 5 00

A. G. TOENNIES, Verwalter.

Bibeln. (Fortsetzung.)

Bibeln mit Apokryphen.

Cannsteinsche Ausgabe.

Schulbibel, Lederband $1 25
Hausbibel, Lederband 1 75

Concordia-Verlag.

Schulbibel, Klein-Oktav, Lederband. $1 00
" " " " und Goldschnitt 2 00
Schulbibel, Klein-Oktav, Marokko, fein 3 00
" " " " extrafein 3 75
Hausbibel, Groß-Oktav, Lederband. $1 50
" " " " und Goldschnitt 2 75
Hausbibel, Groß-Oktav, Marokko, extrafein 5 00
Altarbibel, Marokko, mit Deckelvzg.. 7 00

Teubnersche Ausgabe.

Hausbibel, Marokko, mit Goldschn... $2 50
" " extrafein 3 00
Kirchenbibel, Marokko, Goldschnitt, Deckelverzierung 5 00

Gebet- und Andachtsbücher.

Ahlfeld, Dr. Fr. Das Leben im Lichte des Wortes Gottes, Schriftbetrachtungen. Halbfranz $2 75
Alles mit Gott. Evangelisches Gebetbuch. Leinwand 60
Dasselbe, Lederband 75
" " mit Goldschnitt. 1 00
" Marokko, voll vergoldet... 1 50
Arndt, Joh. Sechs Bücher vom wahren Christentum. Quartformat mit 66 Holzschnitten. Halbfranz 2 75
Dasselbe, ganz in Leder gebunden, mit Schloß 4 00
Dasselbe, ganz Marokko, extrafein.. 6 00
—— Oktav-Ausgabe. Halbfranz, importiert 2 00
Bogatzky. Güldenes Schatzkästlein 85
Dasselbe, Goldschnitt 1 10
" neu bearbeitet von Kolde, Leinwand 75c; Halbfranz 1 00
Das walte Gott. Morgen- u. Abend-Andachten. Goldschnitt 75
Funcke, O. Tägliche Andachten, 2 Bände, Leinwand 2 00
Gossner, Joh. Schatzkästchen. Lwd. 1 00
Dasselbe, Lederband 1 25
" " und Schloß..... 1 50
" Marokko, voll vergoldet... 3 00
Habermann, Joh. Christliche Morgen- und Abend-Gebete. Leinwd. 25c; mit Goldschnitt 30
Dasselbe, deutsch und englisch, Lwd. 50
Hiller, P. F. Geistliches Liederkästlein. Gebunden 60
Kapff, Prälat Dr. Gebetbuch, nebst Anweisung zum Beten. Gebunden 1 40
Kempis, Thos. Nachfolge Christi. Lwd. 60c; Goldschnitt $0 75
Kolde, E. A. Gebetswort mit Gotteswort. Fein geb. Goldschnitt... 90
Krummacher. Tägliches Manna. Halbfranz 75
Licht auf den täglichen Pfad. Lwd.. 70
Lobstein, F. Tägliche Andachten.. 1 00
Luther, Dr. M. Biblisches Schatzkästchen. Lwd 50
Mit Gott fang an! Evangelisches Gebetbuch. Goldschnitt 85
Niemand denn Jesus allein. Kurze tägliche Andachten. Lwd 1 10
Schmolk, B. Himmlisches Vergnügen in Gott. Großer Druck. Lwd... 2 00
Dasselbe, Lederband 2 50
Spengler, H. Pilgerstab. Morgen- und Abend-Andachten, nebst Gebeten und Liedern. Halbfranz...... 2 50
Spurgeon, C. H. Tauperlen u. Goldstrahlen. Morgen- u. Abendandachten. Lwd 1 75
Stark, Joh. Fr. Tägliches Handbuch. Leinwand $1 00
Dasselbe, Lederband 1 25
" " und Schloß..... 1 50
" " und Goldschnitt 1 75
" Marokko, voll vergoldet... 3 00
—— Morgen- und Abend-Andachten frommer Christen. Lwd 2 00
—— Daily Hand Book, Cloth 1 00
The same in Leather 1 25
Tägliches Kniebeugen vor dem Vater im Himmel. Lwd 1 00

Otto Funckes Schriften.

Wie man glücklich wird und glücklich macht $1 25
Wandel vor Gott (Joseph) 1 00
Brot und Schwert 1 00
Die Welt des Glaubens und die Alltagswelt 1 25
Reisebilder u. Heimatklänge. 3 Bde. 3 00
Die Schule des Lebens 1 00
Christliche Fragezeichen 85
Verwandlungen $1 00
St. Paulus zu Wasser und zu Land.. 1 25
Freud', Leid und Arbeit 1 25
Willst du gesund werden? 1 00
Englische Bilder in deutscher Beleuchtung 1 00
Christi Bild in Christi Nachfolgern... 1 25
Neue Reisebilder und Heimatklänge.. 1 25
Jesus und die Menschen 1 00
Gesammelte Schriften. Volksausgabe in 11 Bänden. Leinwand 10 00

A. G. TOENNIES, Verwalter.

Predigtbücher.

Ahlfeld, Fr. Epistel-Predigten. Geb. $3 00
— Evangelien-Predigten. Geb.... 2 25
— Ein Kirchenjahr in Predigten, gb. 3 00
Brastberger. Evangelische Zeugnisse. Halbfranz $1.40; Goldsch.... 2 00
Frommel, Max. Herzpostille, Evangelien-Predigten. Lwd., Goldsch... 2 25
— Hauspostille. Epistel-Predigten. Leinwand, Goldschnitt............ 2 25
— Pilgerpostille. Freie Texte. Leinwand, Goldschnitt................ 2 50
Gerok, Gustav. „Himmelan." Sammlung von Predigten. Halbfr. 1 50
Gerok, Karl. Evangelien-Predigten. Halbfranz.................... 1 75
— Epistel-Predigten. Halbfranz... 1 75
— Pilgerbrot. Evangelien-Predigten. Halbfranz.................... 1 75
— Aus ernster Zeit. Evangelien-Predigten. Halbfranz............. 1 75
— Hirtenstimmen. Epistel-Predigten. Halbfranz..................... 1 75
— Brosamen. Evangelien-Predigten. Halbfranz.................... 1 75
— Der Heimat zu. Nachgelassene Evangelien-Predigten. Halbfranz. 1 75
Goldkörner aus dem deutschen Predigtschatz alter u. neuer Zeit. Halbf. 1 75
Harms, L. Evang.-Predigten. Halbf. 2 00
— Epistel-Predigten. Halbfranz... 2 25
Hofacker, L. Evangelien-Predigten. Leinwand..................... 2 50
Dasselbe, Lederband.................. 3 00
" imp. Ausgabe. Halbfranz. 1 50
Knak, Gustav. Evangelien-Predigten. Halbfranz..................... 2 20
— Epistel-Predigten. Halbfranz... 2 20
Knauert, A. Schaffet, daß ihr selig werdet! Neun Predigten über die Seligpreisungen. Leinwand....... 70
Kögel, R. Geläut und Geleit durchs Kirchenjahr. Predigten. Leinwd. Goldschnitt......................... 2 35
Luther, Dr. M. Hauspostille. Halbf. 2 50
— Evangelien-Predigten aus der Haus- und Kirchenpostille. Lwd... 1 00
Moody, D. L. Predigten u. Reden. Leinwand......................... 1 50
Mühe, E. Alttestamentliche Evangelien. Leinwand....................$1 75
— Prophetische Epistel-Predigten über Seitenstücke zu den Episteln. Leinwand.......................... 1 65
Quandt, E. Die frohe Botschaft. Ev.-Predigten. Leinwand............. 2 85
— Erkenntnis des Heils. Epistel-Predigten. Leinwand............. 2 85
— Der Weg des Lebens. Freie Texte. Leinwand........................ 2 85
— Allein durch den Glauben. Freie Texte. Halbfranz................. 2 25
Römheld, C. J. Das heilige Evangelium. Leinwand................ 1 90
— Der Wandel in der Wahrheit. Ld. 2 00
— Der Weg zum Leben. Epistel-Predigten nach den Perikopen von Nitzsch. Leinwand................. 2 00
Spurgeon, C. H. Predigten (billige Ausgabe). 4 Bände................ 2 25
— Gottes Ackerwerk. Leinwand... 1 00
— Neutestamentliche Bilder. Lwd.. 3 20
— Hauspostille. 52 Predigten. Leinwand............................ 2 00
Steininger, Herm. Gnade um Gnade. Ein Predigt- und Erbauungsbuch. Leinwand.................. 2 00
Stöcker, Ad. Eins ist not. Freie Texte. Leinwand................. 1 00
— O Land, höre des Herrn Wort! Epistel-Predigten. Leinwand...... 1 00
— Den Armen wird das Evangelium gepredigt. Leinwand........ 1 00
Dasselbe. Volksausgabe. Lwd..... 75
— Wandelt im Geist. Freie Texte. Leinwand.......................... 1 00
— Das Salz der Erde. Ein Jahrgang Zeitpredigten. Leinwand.... 1 00
Ziethe, W. Bethel. Epistel-Predigten. Halbfranz.................... 1 25
— Immanuel. Evangelien-Predigten. Halbfranz.................... 1 10
— Siloah. Freie Texte. Halbfranz. 1 25
— Das Lamm Gottes. Passions-Predigten. Halbfranz............ 1 25
— Beröa. Neutestamentliche Texte. Halbfranz.......................... 1 25

Geschenkbücher.

Böhner, Dr. A. W. Leben und Weben in der Natur. Schön gebund..$2 10
Cronau, R. Amerika. Die Geschichte seiner Entdeckung von der ältesten bis auf die neueste Zeit. Mit 500 Text-Illustrationen, 45 Vollbildern, 37 Karten und Plänen. 2 Bde. Lwd. 8 00
Dalton, Dr. Herm. Auf Missionspfaden in Japan. Leinwand...... 1 75
Frohnmeyer, J. Biblische Geographie. Mit 76 Bildern und einer Karte des heil. Landes. Lwd...... 1 10
Gerok, Karl. Die Psalmen in Bibelstunden ausgelegt. 3 Bde., Lwd.... 4 50
— Die Apostelgeschichte in Bibelstunden ausgelegt. 2 Bde., Lwd... 2 50
Grube, A. W. Charakterbilder aus der Geschichte u. Sage. Schön geb. 3 00
— Geographische Charakterbilder. 3 Bände............................ 500
Grube, A. W. Biographische Miniaturbilder...........................$2 60
Ingraham, J. H. Das Leben Jesu, oder der Fürst aus Davids Hause. Leinwand.......................... 1 50
— Die Feuersäule, oder Israel in der Knechtschaft. Leinwand....... 1 80
Jäger, O. Weltgeschichte in 4 Bdn., mit zahlreichen Abbildungen in Holzschnitt u. Farbendruck. Hlbfr..12 00
König, Robert. Deutsche Litteraturgeschichte. Jubiläums-Ausgabe. 2 Bände. Original-Einband...... 6 60
Köstlin, Jul. Luthers Leben mit authentischen Illustrationen. Halbf.. 2 50
McCabe, J. D. Illustrierte Geschichte der Vereinigten Staaten, von der Entdeckung Amerikas bis auf die Gegenwart. Mit mehr als 400 Illustrationen. Leinwand........... 2 00

A. G. TOENNIES, Verwalter.

Geschenkbücher. (Fortsetzung.)

Meyer. Konversations-Lexikon. 5. Aufl. 17 Bde. Halbfr. @ Band.. 3 00
— Handlexikon des allgemeinen Wissens. 4. Aufl. 3 Bände. Halbfr. 7 50
Mitzlaff, E. v. Gott ist mein Heil. Eine Erzählung. Lwd............. 1 30
— Das irdische und das himmlische Erbe. Eine Erzählung. Lwd..... 1.30
— Durch Kreuz zur Krone. Eine Erzählung. Lwd................. 2 00
Ninck, C. „Auf biblischen Pfaden." Reisebilder aus Ägypten, Palästina, Syrien, Kleinasien, Griechenland und der Türkei. Lexikon-Format, 436 Seiten mit 430 schönen Holzschnitten von Ansichten und bibl. Bildern, einer Karte der Reiseroute und Panorama von Jerusalem. In goldgepreßtem Deckel geb. 3 25
— Sonntagsgruß für die deutsche Jugend, 368 Seiten mit 200 schönen Holzschnitten. Groß-Oktav, Muslin-Einband mit Gold- und Farbendruck.. .... 1 75
Northrup, H. D. Erde, Meer und Himmel, oder die Wunder des Weltalls. Mit 300 vorzüglichen Holzschnitten. Lwd..................... 2 00
— Die Wunder der Tropenwelt, oder Entdeckungen und Abenteuer des Henry M. Stanley u. anderer weltberühmter Reisender. Mit über 200 Illustrationen. Lwd........... 2 00
Redenbacher, Wm. Lesebuch der Weltgeschichte. Illustrierte Ausgabe. Halbfranz.................. 3 25

Ridpath. Geschichte der Ver. Staaten. Mit vielen Illustrationen. Muslin.............................$2 50
Dasselbe, Halbfranz.................. 3 50
Scherr, Joh. „Germania." Zwei Jahrtausende deutschen Lebens kulturgeschichtlich geschildert. Illustriert. Groß-Oktav. 528 Seiten stark. Leinwand........ .... 2 50
Dasselbe, Rücken und Seiten voll vergoldet, mit Goldschnitt............ 4 00
Dasselbe, Halb-Marokko mit Goldschnitt.............................. 5 00
Schneller, L. Kennst du das Land? Bilder aus dem gelobten Lande zur Erklärung der heil. Schrift. Leinwand.......................... 1 75
—Evangelien-Fahrten. Bilder aus dem Leben Jesu in der Beleuchtung des heil. Landes. Lwd............ 2 00
——Apostel-Fahrten. Lwd........... 2 00
Ulrich-Kerwer. Biblische Jünglingsbilder. Leinwand........... 1 50
— Biblische Jungfrauenbilder. Leinwand.......................... 1 50
Wagner-Groben. Von Tabor bis Golgatha. Lwd..................... 1 30
— Jakobs Pilgerleben. Lwd...... 75
— Die Macht des gläubigen Gebets. Lwd............................... 75
— Himmlisches Licht ins irdische Dunkel. Lwd....................... 75
— Sein Leben, von Hahnemann. Leinwand.......................... 75
Weber, Geo. Lehrbuch der Weltgeschichte. 2 Bände. Halbfranz.... 5 50

Vermischte Schriften.

Andree, R. Allgemeiner Handatlas in 91 Haupt- und 86 Nebenkarten, nebst alphab. Namensverzeichnis. Vollständig umgearbeitet und vermehrt. Halbfranz................$9 35
Bettex, F. Naturstudium und Christentum. Lwd.................... 1 25
Chiniqui, Pater. Fünfzig Jahre in der römischen Kirche, 2/1 Band, geb. 3 00
— Der Priester, die Frau und die Ohrenbeichte. Leinwand.......... 1 00
Davidis, Henriette. Praktisches Kochbuch für die Deutschen in Amerika. Leinwand............... 1 35
Drummond, Henry. Das Beste in der Welt. Kart..................... 35
—Pax Vobiscum. Kart............ 35
—Das Schönste im Leben. Kart.... 35

Drummond, Henry. Das Naturgesetz in der Geisteswelt. Leinwand...............................$1 50
Janzow, C. L. Der Unabhängigkeitskrieg der Ver. Staaten von N.-A. Illustriert.......................... 2 00
Köppen, G. Der deutsch-französische Krieg 1870–71. Leinwand.......... 2 50
Lücke, M. Der Bürgerkrieg der Ver. Staaten von 1861-65. Reich illustriert. Leinwand................. 2 00
O'Gorman, Edith. Entschleiertes Klosterleben. Leinwand........... 1 20
Weitbrecht, G. Heilig ist die Jugendzeit. Ein Buch für Jünglinge. Leinwand.......................... 1 50
— Maria und Martha. Ein Buch für Jungfrauen. Leinwand....... 1 50

Zeitschriften.

Abendschule (Die). 26 Hefte. Aug..$2 00
Allgemeine Missions - Zeitschrift. Warneck. 12 Hefte.................. 2 25
Beweis des Glaubens. Zöckler u. a. 12 Hefte.......................... 2 25
*Daheim. Familienblatt mit Illustrationen. 18 Hefte................... 2 50

Der Bazar. Illustrierte Damenzeitung. 48 Nummern................$3 35
*Deutscher Kinderfreund. Ninck. 12 Nummern.......................... 75
Deutscher Volksfreund. Illustriert. New York. 52 Nummern......... 2 00
Grüß Gott. Stuttgart. 12 Hefte... 1 20

A. G. TOENNIES, Verwalter.

Zeitschriften. (Fortsetzung.)

Illustrierte Zeitung. Leipzig. 52 Nummern....$7 50
Jugendblätter von Weitbrecht. 12 Nummern.... 1 00
Mancherlei Gaben und Ein Geist. 4 Hefte.... 2 50
Missions-Magazin. Basel. 12 Hefte.$1 25
Das Pfarrhaus. Steinhausen. 12 Nummern.... 1 00
*Quellwasser fürs deutsche Haus. 18 Hefte.... 2 25
*Neue Monatshefte. Velhagen & Klasing. 12 Hefte.... 3 50
*Über Land und Meer. 26 Hefte.....$4 40
Über Land und Meer. Oktav-Ausg. 13 Hefte. Juli.... 3 40
*Vom Fels zum Meer. 26 Hefte..... 5 50

Und viele andere.

☞ Die Preise sind für den Jahrgang, portofrei; zahlbar im voraus. Die mit einem * bezeichneten Zeitschriften beginnen mit Oktober.

Christliche Poesie.

Ambrosius, Johanna. Gedichte. Prachtausgabe....$1 25
Für alle Stunden. Fromme Lieder als Begleiter durchs Leben. Prachtband.... 1 00
Gerok, Karl. Palmblätter. Philadelphia-Ausgabe....$0 80
Dasselbe, fein.... 1 25
" extrafein.... 1 50
—— Palmblätter. Oktav-Ausgabe. Prachtband.... 2 40
—— Palmblätter. Quart-Ausgabe. Hochfeines Prachtwerk.... 5 00
——Pfingstrosen. Philadelphia-Ausgabe.... 75
Dasselbe, fein.... 1 00
" extrafein.... 1 25
—— Blumen und Sterne. Philadelphia-Ausgabe.... 1 00
Dasselbe, fein.... 1 25
" extrafein.... 1 75
——Der letzte Strauß. Philadelphia-Ausgabe.... 60
Dasselbe, fein.... 80
" extrafein.... 1 00
Dasselbe, Oktav-Ausgabe....$1 75
——Deutsche Ostern. Goldschnitt.... 1 00
Gerok, Karl. Auf einsamen Gängen. Goldschnitt....$1 10
Dasselbe, Oktav-Ausgabe.... 2 00
——Unter dem Abendstern.... 1 00
Dasselbe, Oktav-Ausgabe.... 1 50
Heintzeler, A. Zu Fried' und Freud' des Alters. Extrafein.... 1 00
—— Das Leben Jesu in auserwählten Liedern. Extrafein.... 1 50
—— Gott schütze dich. Eine Mitgabe fürs Leben. Extrafein.... 1 00
Gerok, Gustav. In treuer Hut. Eine Sammlung von Gedichten. Prachtband.... 2 50
Hammer, Julius. Leben und Heimat in Gott. Prachtband.... 2 25
Zionsrosen. Poetische Blüten aus dem Reiche Gottes.... 2 00
Spitta, C. J. P. Psalter und Harfe. 50
Dasselbe, fein.... 75
" extrafein.... 90
" Illustriert, extrafein..... 1 09

Kirchenbuch für evangelische Gemeinden.

Zwei Ausgaben, eine kleinere mit 360 Seiten, eine größere mit 600 Seiten im Format 10x14. Beide Ausgaben haben gutes, starkes Papier und schönen, dauerhaften Einband. Die Einteilungen sind:

	Kl. Ausg. Seiten.	Gr. Ausg. Seiten.
Taufen	132	220
Konfirmationen	24	40
Trauungen	36	60
Sterbefälle	48	80
Abendmahlsfeier	4	4
Familien-Register	56	96
Kollekten	40	60
Chronik	20	40

Außerdem Titelblatt und alphabetischer Index. Die Preise sind: Kl. Ausg. $4.00; Gr. Ausg. $6.00. — Für große Gemeinden empfiehlt es sich, Kirchenbücher nach ihren Verhältnissen herstellen zu lassen, z. B. je ein Buch für Taufen, Trauungen, Sterbefälle usw. Für diesen Zweck haben wir stets Bogen der verschiedenen Abteilungen im Vorrat.

———

Einbandmappe für den Friedensboten.

Dieselbe faßt zwei Jahrgänge. Leinwd. mit Seitentitel in Golddruck, 60 Cents portofrei.

A. G. TOENNIES, Verwalter.

Zeitschriften der Evangelischen Synode von Nord-Amerika.

Der Friedensbote,

Organ der Deutschen Evangelischen Synode von Nord-Amerika, erscheint wöchentlich, acht Seiten Hoch-Folio. P. Dr. R. John, Trenton, Ill., Chef-Redakteur; P. W. Th. Jungk, Deerfield, Ill., Hilfs-Redakteur der „Kirchlichen Nachrichten"; P. Max Habecker, 2911 McNair Ave., St. Louis, Mo., Hilfs-Redakteur von „Welt und Zeit".—48. Jahrgang.—Der Preis für den Jahrgang ist $1.00 bei Vorausbezahlung. Subskriptionen werden in der Regel nur für den ganzen Jahrgang angenommen. Nach allen Orten innerhalb des Weltpostvereins wird ein Exemplar für $1.50 versandt. Der „Friedensbote" bringt in frischer, anregender Weise erbauliche und belehrende, das Schriftverständnis fördernde Artikel, Schilderungen aus der Entwicklung des Reiches Gottes älterer und neuerer Zeit, Missionsnachrichten, christliche Erzählungen und kurze Nachrichten, sowohl aus dem eignen Synodalgebiete, als auch aus andern Kirchen. Auch die Zeitereignisse werden gebührend berücksichtigt.

Deutscher Missionsfreund.

Erscheint monatlich, acht Seiten Groß-Quart, mit Illustrationen, unter der Redaktion von P. W. Behrendt, Cor. Burton St. & Storer Ave., Cleveland, O. Derselbe gibt Aufschluß über den Gang unsrer Mission in Ostindien (Bisrampur, Chandkuri, Raipur u.s.w.), sowie anderer Missionen in allen Gebieten des Reiches Gottes. Preis per Exemplar 25 Cts.; 10—49 @ 22 Cts.; 50—99 @ 20 Cts.; 100 und mehr @ 18 Cts.

Theologische Zeitschrift.

Erscheint monatlich, zwei Bogen stark, Groß-Oktav mit Umschlag, unter der Redaktion von Prof. P. W. Becker, Eden College, St. Louis, Mo. Der Preis für den Jahrgang ist $1.50. Das Blatt umfaßt vom evangelischen Standpunkt das Gesamtgebiet der Theologie und außerdem kirchliche Nachrichten. Mit Januar 1897 beginnt der 25. Jahrgang. Der pädagogische Teil erscheint separat unter dem Titel „Pädagogische Zeitschrift" und wird gratis beigegeben.

Pädagogische Zeitschrift.

Erscheint monatlich, acht Seiten stark, Groß-Oktav, unter der Redaktion von Lehrer J. F. Riemeier, 3933 N. 19th St., St. Louis, Mo. Das Blatt wird sich auf dem Gebiet der Pädagogik bewegen, aber insonderheit dem Schulwesen in unsrer Evangelischen Synode gewidmet sein. Preis für den Jahrgang 50 Cts.

Christliche Kinderzeitung.

Illustriertes Blatt zur Erbauung, Belehrung und Unterhaltung der Jugend.

Redakteur: P. J. C. Kramer, 431 S. 9th St., Quincy, Ill.

Dieses bekannte und beliebte Blatt wird seit Januar 1887 im Verlage der Synode herausgegeben. Die Bedingungen sind: In Partien von 10 Exemplaren und mehr 25 Cents das Exemplar per Jahrgang von 24 Nummern. Einzelne Exemplare bei Vorausbezahlung 35 Cts. — Monatliche Ausgabe von 12 Nummern per Jahr in Partien 15 Cents per Exemplar.

Deutsch-Amerikanischer Jugendfreund.

Ein illustriertes Monatsheft für jung und alt, 28 Seiten Groß-Quart-Format, mit Auslegung der Lektionen des „Lektionsblatt für Evangelische Sonntagsschulen" und farbigem Umschlag. Preis 50 Cents per Jahrgang. Redakteur: P. G. Eisen, Chelsea, Mich.

Unsere Kleinen.

Ein Blättchen für die jüngeren Sonntagsschüler. Erscheint halbmonatlich. Einzeln 15 Cts.; in Partien von 25 an per Jahr (24 Nummern) 12 Cents per Exemplar. — Redakteur: P. A. Berens, Elmhurst, Ill.

Lektionsblatt für Evangelische Sonntags-Schulen.

Enthält die Lektionen der Internationalen Serie und gibt den Text der Lektionen, einen Spruch zum Auswendiglernen, eine Einleitung, Erklärungen, Nutzanwendung, Fragen über die Lektion und eine oder mehrere bezügliche Katechismusfragen. Preis $5.00 für 100 Exemplare für ein Jahr und im gleichen Verhältnis schon von 10 Exemplaren. Heftausgabe: Dieselben Lektionen in vierteljährlichen Heften zu 10 Cts. per Jahr; 100 Exemplare $8.00. Redakteur: P. A. Jennrich, Mexico, Mo.

☞ **Proben gratis auf Verlangen.** Bestellungen, Zahlungen und Adreßveränderungen aller obigen Blätter sind zu richten an

EDEN PUBLISHING HOUSE, 1716--18 Chouteau Ave., St. Louis, Mo.